General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Reklamen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 3
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 100 — 48. Jahrgang | **Montag den 30. April 1934** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Tag der Arbeit 1934

Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum 1. Mai

DNB. Berlin, 30. April (Funkspruch) Der Reichspräsident und die Reichsregierung veröffentlichen zum 1. Mai folgenden gemeinsamen Aufruf:

Zum ersten Male in unserer Geschichte ist der innere Bruderzwist beseitigt und die Einigkeit aller Deutschen erreicht. Was unsere Väter seit Jahrhunderten ersehnt haben, ist damit Wirklichkeit geworden. Auf dieser Grundlage hat das deutsche Volk im letzten Jahre Großes geleistet. Mit den Waffen des Friedens sind siegreiche Schlachten gegen Not und Elend, gegen Arbeitslosigkeit und Verzweiflung geschlagen worden. Die heutige Generation kann das stolze Gefühl haben, daß sie ihre volle Pflicht getan hat und damit vor dem Urteil der deutschen Geschichte bestehen wird. Unser Dank gilt dem ganzen deutschen Volke für diese für alle Zeiten beispielhafte Leistung. Die Nation kann ihren nationalen Feiertag mit Stolz und innerer Genugtuung begehen.

Berlin, 30. April 1934

Der Reichspräsident
gez. von Hindenburg

Die Reichsregierung
gez. Adolf Hitler



Eine Anordnung des Reichswehrministers

VDZ. Berlin, 30. April. (Funkspruch.) Der Reichswehrminister hat eine Anordnung erlassen, wonach Führer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Betrieben die Befehlshaber der Kommandostellen und -truppen, die Leiter der Verwaltungsdienststellen und der militärischen Betriebe sind. Nachdem vom 1. Mai das Mandat der Betriebsvertretungen erloschen ist, fällt den Führern eine erhöhte Verantwortung zu. Der Minister erwartet von allen Führern, daß sie sich bei ihren Entschließungen gegenüber der Gefolgschaft stets von dem Gefühl der durch das Gesetz ihnen auferlegten Verantwortung leiten lassen. Von der Gefolgschaft erwartet er Vertrauen zum Führer und treue Erfüllung der ihnen zugewiesenen Aufgaben. Das gegenseitige Verhältnis von Führer und Gefolgschaft sowie das der Arbeitskameraden untereinander solle vom Geiste gegenseitiger Achtung wahrer Kameradschaft getragen sein. Führer und Gefolgschaft sollten ihre Ehre darin suchen, daß die Fälle, in denen es möglich werde, die Entschließung des Ministers oder dritter Stellen in Streitsachen aus dem Arbeitsvertragsverhältnis anzurufen, soweit wie möglich eingeschränkt werden.

Zum 1. Mai!

Darum Brüder, habt Achtung voreinander!

Wuchtig und ernst liegen die Gruben im Rauch der Essen. Pflichtgetreu fährt der Kumpel in die Tiefe, fern der Sonne das schwarze Gold der Erde zu brechen; tagaus, tagein.

Und die Kohle bringt tausendfältigen Segen. In den Hütten lodern die Feuer, glühen die Oefen und fließendes Metall wird gebändigt in Formen, von Menschenhand geschaffen. Heulend, fauchend und zischend arbeiten die Pressen, kreischen die Walzen, dröhnen die Hämmer. Geschmeidig huschen rotglühende Schlangen über die Rollen. Arbeiterfäuste bewachen ihren Weg, in Dampf und gleißender Hitze; tagaus, tagein.

Die Erze sind geformt; der Kohle Wunderkraft trägt sie hinaus in alle Welt. Schwielige Hände führen die Bohrer, rhythmisch knattern die Nietrevolver auf den Werften, zitternd heben die Krane ihre Lasten, und auf den Hellingen wachsen die Riesenleiber, durch sinnreiches Zusammenspiel rastlos tätigen Geistes und schaffender Hände.

In den stillen Wäldern fliegen die Aexte, stürzen die Riesen und in den Tälern werden sie von der blanken Säge zerteilt. Ohne Unterlaß türmt sich Stapel auf Stapel duftenden Holzes und des Geistes technisches Erzeugnis; die Maschine, das Schiff führt es weg in die Werke, zur tausendfältigen Verwendung: in die Werkstätten ehrbaren Handwerks, auf daß es sich verwandle in Dinge, die den Menschen nützlich sind, oder in die Papiermühlen, auf daß ein neuer Stoff entstehe, unter fachkundiger Arbeiterhand, der wieder Brot gibt, den Schaffenden aller Stände, den Dichtern und Denkern des Volkes und den Betreuern im Riesenreich der Druckerschwärze . . . Krachend stürzen die Wände im Bruch, sengend heiß röten sich die Lehmklötze in den Ziegeleien, geformt von rastlos fleißigen Menschen. Tagaus, tagein — auf daß die Straßen und Wohnstätten werden können, zum Nutzen aller.

Aus fernen Landen, übers Weltmeer kommen die Rohstoffe, die der deutsche Boden uns versagt, und die, durch Arbeitsfleiß und -Intelligenz veredelt, den Weg zurück ins Ausland nehmen. Unsere engere Heimat, das Bergische Land, lebt zum großen Teil von dieser Ausfuhr.

In den großen Sälen stehen die Arbeiter der Stirn mit Zirkel und Rechenschieber, schaffen unentwegt an neuen Dingen, zum Segen der anderen, deren Faust das Werk verwirklicht. In den Laboratorien, im stillen Studierzimmer, bahnen sich neue Erkenntnisse ihren Weg, entwickelt sich der Fortschritt von morgen, zum Wohle des Volkes.

Und in den Büros, in den Aemtern derselbe Prozeß unaufhörlicher Bewegung, als wichtiger Faktor im gigantischen Getriebe des Alltags.

Vor den Toren der Städte führt des Bauern Faust den Pflug, wirft des Bauern Hand die Saat; jahraus, jahrein, um Brot zu schaffen für alle im Lande . . . Auf daß der Geist nicht unbefriedigt bleibe, verschönen Künste unsere Feierstunden, klingt die Musik, steigt die Dichtung, — in den Theatern, den Vortragssälen und aus den Senderäumen tragen die Wellen Freude in alle Gaue, auf daß sich neue Kräfte sammeln können in Stunden der Entspannung, für den neuen Arbeitstag. Das ist die Aufgabe der vielen, die den Musen dienen.

Was wäre der Handarbeiter ohne den Kopfarbeiter, oder umgekehrt, was wäre der Maschinenbauer ohne den Hüttenarbeiter, was der Kaufmann ohne Verkehrstechnik: ohne Bahn, Post, Schiff und Telegraph? Was wäre der Städter ohne den Bauern, was wäre letzterer ohne den Landarbeiter, ohne den Ingenieur, ohne den Wissenschaftler, was wäre der Unternehmer ohne Arbeiter, was wäre das Volk ohne Wohlfahrt, ohne Verwaltung, ohne Leitung, ohne Führung? . . . .

Sinnreich bis ins Letzte greift das eine in das andere. Der Menschengeist, die Menschenhand und ihre Erzeugnisse: die Kohle, die Maschine und die gebändigte Wunderkraft der Elektrizität, — und hinter allem die Triebfeder jeden Schaffens: der Lebensstandard des heutigen Kulturmenschen, der Forderungen stellt, an sich, an an-

here, und die erfüllt werden von jedem, der in diesen Kreislauf eintritt.

In diesem Kreislauf der Bewegung — und Arbeit ist Bewegung — gibt es keinen Anfang und kein Ende, kein Wichtig neben dem Unwichtig. Es steht nicht die Stirn über der Faust, nicht die Faust über der Stirn, — ein schaffend Volk ist eine Einheit.

Und darum wollen wir die Arbeit feiern und Achtung haben voreinander, denn Arbeit ist das Schönste hier auf Erden und überdies: das unsichtbare Band, das Volk und Nation zusammenhält.

*

Welch eine Wendung in zwölf Monaten! In einem geradezu phantastischen Kampf ist gegen den Uebel größtes, gegen die Arbeitslosigkeit, angelaufen worden. Die Zahl der Erwerbslosen konnte um mehr als die Hälfte gesenkt werden. Schlote rauchten wieder, an verwitterten Häusern kletterten Baugerüste elegant empor. Hinter diesen Gerüsten, hinter diesen Schloten steht die Regierung mit ihren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen; für das, was sie getan hat, sind in der Wirtschaftsgeschichte keine Vergleiche zu finden. Was die deutsche Regierung und mit ihr alle, die mit ihr zusammenwirkten, an Mühen aufgebracht haben, sucht seinesgleichen. Das Internationale Arbeitsamt in Genf, dessen Deutschfreundlichkeit noch niemand ernstlich behauptet hat, konnte an der Feststellung nicht vorbei, daß Deutschland im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit weitaus an der Spitze liege. Durch hundert Maßnahmen, durch Erleichterungen für den Hausbesitzer und den Kraftfahrer, durch den Bau von Autostraßen und Brücken, durch die Urbarmachung von Oedland, durch den Ausbau des Arbeitsdienstes, durch unzählige andere große und kleine Maßregeln wird die Wirtschaft in Schwung gebracht und in den Millionen, die bisher dumpf in den Tag hineingebrütet hatten, lebt neue Hoffnung und neuer Lebensmut auf. Auch in denen, die zu den noch mehr als 2 Millionen gehören, die noch nicht in den Wirtschaftsprozeß eingereiht werden konnten, regen sich neue Lebensfunken. Die rauchenden Schlote, die Baugerüste sprechen wieder zu ihnen: Der Staat sorgt. Das Leben hat wieder einen Sinn. „Wir wollen arbeiten und wir werden arbeiten!" Es war das Wort Adolf Hitlers auf dem Tempelhofer Felde am 1. Mai 1933. Das Wort ist gehalten worden.

Ein japanischer Rückzug

Die ostasiatische Monroe-Doktrin „existiert nicht"

London, 30. April. (Drahtb.) Wie Reuter aus Tokio meldet, stellt sich der japanische Minister des Auswärtigen, Hirota, neuerdings auf den Standpunkt, daß die aufsehenerregende Erklärung des sogenannten Sprechers im Ministerium des Auswärtigen, die rasch unter dem Namen der „ostasiatischen Monroe-Doktrin" bekannt geworden ist, offiziell nicht existiere. (!) Die Grundlinien der japanischen Politik seien vielmehr dargelegt in der drei Tage nach dem Zwischenfall herausgegebenen Erklärung.

Den Botschaftern von Großbritannien und den Vereinigten Staaten in Tokio sind schriftliche Mitteilungen des Außenministers zugegangen, die in dem geschilderten Sinne gehalten sind. Es handelt sich also um eine Antwort auf den von Großbritannien mit Unterstützung der Vereinigten Staaten unternommenen freundschaftlichen diplomatischen Schritt.

*

Wie schon mehrfach erwähnt, bildete den Hauptinhalt der ostasiatischen Monroe-Doktrin die Feststellung, daß Japan die Lieferung gewisser Waren und die Gewährung von Anleihen als „feindliche Einmischung" ansehen müsse. Die oben erwähnte drei Tage später erfolgte Erklärung Japans dagegen enthielt die Versicherung, daß Tokio den Neun-Mächte-Vertrag (über die Betätigung der Mächte in China) und die Unversehrtheit des chinesischen Staats achten werde. Wenn man jetzt erklärt, daß die sogenannte ostasiatische Monroe-Doktrin „nicht existiert", so ist das ein Rückzug, der beweist, daß Japan kein Interesse daran hat, die Aufmerksamkeit der Welt mehr als nötig auf seine China-Politik zu lenken. In der Sache selbst wird es seinen vorgezeichnete Weg weiter verfolgen, solange ihm nicht von mächtigerer Seite Halt geboten wird.

Schwere Ausschreitungen in Nantes

DNB. Paris, 30. April. In Nantes, wo am Sonntag der linksradikale ehemalige Abgeordnete Bergéry in einer Kammerersatzwahl von dem Kandidaten der nationalen Einigung Sarrét geschlagen wurde, kam es im Anschluß an die Verkündung des Wahlergebnisses zu heftigen Zusammenstößen. Auf seiten der Demonstranten und der Polizei gab es zahlreiche Verletzte. Die Anhänger Bergérys zogen gegen 20 Uhr unter dem Gesang der Internationale durch die Straßen. Schließlich versuchten sie, das Hotel, wo Sarrét und seine Freunde, unter anderen auch der Abgeordnete Franklin-Bouillon, ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten, zu stürmen. Der Hotelbesitzer hatte vorsichtshalber die eisernen Gitter schließen lassen. Die Polizei war zeitweise gegenüber den Demonstranten machtlos, Fensterscheiben wurden eingeschlagen und genau so wie im Februar in Paris die eisernen Gitter von Bäumen entfernt und in kleine Stücke geschlagen, als Wurfgeschosse gegen die Polizei benutzt. Franklin-Bouillon und seine Freunde verließen schließlich, gefolgt von mehreren hundert Anhängern, das Hotel und begaben sich zum Kriegerdenkmal, wo sie einen Kranz niederlegten. Auf der einen Seite standen die Freunde Bergérys und sangen die Internationale, auf der anderen die Freunde Sarrets, die die Marseillaise anstimmten. Eine starke Polizeikette trennte die feindlichen Parteien. Kurz vor Mitternacht versuchten Kommunisten mit zwei schweren Lastwagen, die sie als eine Art Tank benutzen wollten, ein Kaffeehaus zu stürmen, in dem sich der Polizeihauptmann und mehrere Anhänger Sarrets aufhielten. Die Polizei konnte jedoch die beiden Kraftwagen noch im letzten Augenblick zum Stehen bringen. Bis in die späten Nachtstunden war die ganze Stadt in eine Art Belagerungszustand versetzt.

„Generalfeldmarschall von Hindenburg" in Belgrad

Auf dem Flugfeld von Semlin bei Belgrad traf das deutsche viermotorige Ganzmetallflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" ein, das eine Gruppe von südslawischen Journalisten zu einer großangelegten Orientierungsreise nach Deutschland bringt. Unser Bild zeigt das deutsche Großflugzeug nach der Landung in Semlin.



DNB. **Belgrad**, 30. April. (Funkspr.) Das viermotorige Ganzmetallflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" startete mit einer Gruppe von 12 südslawischen Journalisten an Bord am Montag 9 Uhr zum Flug nach Berlin. Unter den Journalisten, die auf einer zehntägigen Rundreise die wichtigsten und schönsten Punkte Deutschlands besuchen wollen, befinden sich hervorragende Vertreter der Belgrader, Agramer und Laibacher Presse.

Weitere Aufrufe zum 1. Mai

Zum Volksfeiertag des 1. Mai ist eine ganze Reihe von Aufrufen führender Männer der Politik und Wirtschaft erschienen, die alle zu veröffentlichen den uns zur Verfügung stehenden Raum weit überschreiten würde. Wir geben daraus die folgenden Stellen wieder:

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath:

In der Heimat wie im Ausland feiern heute die Deutschen einträchtig ohne Unterschied des Standes zum ersten Male das Fest der Arbeit als ihren National-Feiertag. Das deutsche Volk stellt damit der Welt sinnfällig vor Augen, daß es als Fundament des neuen Reiches die friedliche Arbeit seiner Volksgenossen betrachtet. Von jeher waren Arbeit, Fleiß und Zuverlässigkeit mit dem Begriff des Deutschtums verbunden. Selbst in den Jahren politischer Ohnmacht haben Wunderwerke deutscher Technik, von deutschen Ingenieuren erdacht und deutschen Arbeitern ausgeführt, in der Luft und auf den Ozeanen dem Ausland vor Augen geführt, daß Deutschland trotz seiner Niederlage im Weltkrieg noch lebte.

Diese Leistungen sind nicht von einem internationalen Proletariat vollbracht worden, sondern aus deutschem Blut und Boden erwachsen. Aus den Sonderleistungen des deutschen Arbeiters ist das deutsche Nationalbewußtsein wieder erstanden, auf dem heute die politische Einheit des deutschen Volkes kraftvoller als jemals neu gebildet ist. Ich bin stolz darauf, dem Ausland gegenüber eine deutsche Nation vertreten zu können, die auf der Grundlage ihrer Arbeitsleistung die gleiche Stellung in der Welt beanspruchen darf wie jedes andere Volk.

Reichsluftfahrtminister u. preußischer Ministerpräsident Hermann Göring:

Heute begeht das ganze deutsche Volk in jahrhundertelang ersehnter Einheit diesen Feiertag, der im wahrsten Sinne jedem einzelnen Volksgenossen gehört. Voll Stolz und Freude feiern den heutigen Tag alle diejenigen, die in der Arbeit stehen und jeder an seinem Platze — gleich welchen Standes — am Neuaufbau des Dritten Reiches mitwirken können. Voll Zuversicht und Hoffnung können aber auch diejenigen den heutigen Tag begehen, denen das Glück der Mitarbeit noch nicht zuteil geworden ist. Sie können versichert sein und sind auch dessen gewiß, daß die nationalsozialistische Regierung nicht ruhen und rasten wird, bis auch sie wieder in die Arbeit der Nation eingegliedert sein werden. Denn gerade für den Schwachen und Benachteiligten zu sorgen, ist Aufgabe und Ziel des echten deutschen Sozialismus. Das ist gleichzeitig aber auch die Tradition des alten Preußen, wie sie uns Friedrich der Große, der sich mit Stolz den ersten Diener seines Volkes nannte, überliefert hat. Diese fortzusetzen, ermahnt uns der heutige Tag. Adolf Hitler hat sie durch die Schaffung der nationalsozialistischen Bewegung wieder auf den ersten Platz gestellt. Und die Männer, die der Führer an die Spitze des Staates berufen hat, erfüllen ihre Aufgabe als Sachwalter des Volkes, als getreue Diener der Nation in demselben Geiste.

So beseelt das ganze deutsche Volk gerade am heutigen Tage ein einheitlicher Zug zur selbstlosen Hingabe an die Nation. Der Feiertag der nationalen Arbeit ist der lebensvolle Ausdruck dieses wahrhaft nationalsozialistischen Geistes. In diesem Sinne grüße ich die heute aufmarschierenden Bataillone der deutschen Arbeit, die unter wehenden Hakenkreuzbannern in festem Marschtritt aufziehen als die kraftvollen Zeugen des stolzen Friedensgeistes, in dem das neue Deutschland seinen Aufbau vollzieht.

Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dorpmüller:

Manchem Eisenbahner muß durch seinen Dienst die Teilnahme an der gemeinsamen Feier versagt bleiben; aber gerade durch diesen Verzicht kann er das stolze Bewußtsein in sich tragen, uneigennützig der Gemeinschaft zu dienen, und aus diesem Verzicht heraus soll uns allen der Ansporn erwachsen, weiter zu schaffen für die deutsche Volksgemeinschaft und unsere Kraft weiter einzusetzen für das Wohl des gesamten deutschen Volkes.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Präsident des Reichsstandes der Deutschen Industrie:

Der 1. Mai 1934 ist der gemeinschaftliche Feiertag des gesamten deutschen Volkes. Auf dem Boden des hohen Zieles der Deutschen Arbeitsfront reichen sich Unternehmer und Arbeitnehmer die Hand zu jenem gemeinschaftlichen Denken und Handeln, auf dem allein die Führung der Wirtschaft, wie sie sich nach dem Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft gestalten soll, zum wirtschaftlichen Erfolg und zum Segen der Gesamtheit gedeihen kann. Wenn mit dem 1. Mai 1934 das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in Kraft tritt, so ist dies die Grundeinstellung, unter der die industrielle Führerschaft an seine Durchführung und an die Achtung des dritten Grundsteines unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens, der sozialen Ehre, gehen soll und wird. So bekennt sich die deutsche Industrie am nationalen Feiertag des deutschen Volkes zur deutschen Kampf- und Opfergemeinschaft auf dem Boden dieser drei Grundlagen: Gemeinschaft, Führung und soziale Ehre. Der Reichsstand der Deutschen Industrie fordert seine Mitglieder auf, durch innere und äußere Teilnahme an den Veranstaltungen des 1. Mai 1934 in diesem Sinne ihren Willen zur Volksverbundenheit und ihren Glauben an das neue Deutschland zu bezeugen.

Muschanow über seine Verhandlungen in Berlin

Sofia, 29. April. (Drahtb.) Ministerpräsident Muschanow ist Samstag nachmittag von seiner mehrwöchigen Auslandreise nach Sofia zurückgekehrt. Vor Vertretern der in- und ausländischen Presse erklärte Muschanow u. a., Reichskanzler Adolf Hitler und die anderen Führer und Träger des neuen Deutschlands, mit denen er gesprochen habe und die immer wieder ihre besondere Sympathie und ihre Liebe zum bulgarischen Volke bekundet hätten, seien energische Männer mit bestem Glauben an ihr großes Werk. Die Berliner Besprechungen hätten vor allem dem Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern gedient. Einige schwebende Fragen, wie die der bulgarischen Tabak- und Eiereinfuhr nach Deutschland, seien geregelt worden, darüber hinaus hätten sich Aussichten für einen intensiveren gegenseitigen Güteraustausch eröffnet.

Polnische Journalisten in Berlin

Die Stadt Berlin gab am Samstag den aus Warschau eingetroffenen polnischen Journalisten ein Frühstück, bei dem diese durch Oberbürgermeister Dr. Sahm feierlichst begrüßt wurden. Am Abend fand zu Ehren der Gäste ein Empfang im Automobilklub von Deutschland statt. Hierbei wurde von dem Vizepräsidenten des Klubs, Admiral a. D. Gladisch, betont, daß unter die Vergangenheit ein Strich gezogen sei. Man habe erkannt, daß beide Völker aufeinander angewiesen seien, und man habe den festen Willen, danach zu handeln.

Besuch dänischer Jouralisten im Rheinland

WB. Bonn, 28. April. Zwölf dänische Journalisten und Reisebürobeamte besuchten unter Führung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr auf ihrer Reise durch Deutschland den Landesverkehrsverband Rheinland und die Stadt Bonn. Sie wurden durch Oberbürgermeister Rickert, der gleichzeitig Vorsitzender des Landesverkehrsverbandes ist und dessen Verbandsdirektor, Beigeordneten i. R. Ochs, begrüßt. Nach kurzer Rundfahrt durch Bonn besichtigten sie das am 13. Mai zur Eröffnung gelangende größte zoologische Museum Deutschlands, das Museum König. Die Herren waren überrascht über die herrlichen Dioramen aus dem Tierleben der verschiedensten Weltteile und die außerordentliche Reichhaltigkeit des weiteren Ausstellungsmaterials. Sie erklärten, daß das Museum eine solch eigenartige Sehenswürdigkeit sei, wie sie ihnen bisher noch nicht geboten worden wäre. Nach längerem Verweilen fuhren die Herren weiter nach Godesberg, Königswinter und Koblenz.

Die siamesische Eisenbahn durch Offiziere verwaltet

DNB. **London**, 30. April. „Times" meldet aus Bangkok: Am Freitag war der Verkehr auf den siamesischen Staatseisenbahnen durch einen Streik sechs Stunden unterbrochen. Die Aufständischen forderten die Entfernung der Zivilisten von den Verwaltungsposten der Eisenbahn und ihre Ersetzung durch Offiziere der Armee. Der Ministerpräsident versprach nach Wiederaufnahme der Arbeit, ihre Beschwerde durch einen Ausschuß untersuchen zu lassen. Nunmehr sind die Posten bei der Eisenbahn mit Offizieren des Heeres besetzt worden.

Von der „Freundschaftsreise" zurück

Barthou wieder in Paris Presse-Empfang im Zuge

Paris, 29. April. (Drahtb.) Der französische Außenminister Barthou ist Sonntag gegen 18 Uhr von seiner, wie man sich in Paris ausdrückt, „schönen Freundschaftsreise" wieder in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich außer einer Anzahl Minister die diplomatischen Vertreter Polens, Griechenlands, Südslawiens und der Tschechoslowakei eingefunden.

Im Zuge empfing Barthou die Presse, der er über seine Reiseeindrücke u. a. folgendes erklärte: Ich hatte nicht gedacht, daß eine Höflichkeitsreise zum Besuch der Regierungen der beiden mit Frankreich verbündeten Länder in so starkem Ausmaß den Charakter einer politischen Verhandlung annehmen würde. Uberall hat der Vertreter Frankreichs den Wert der treuen Freundschaften ermessen können. Nichts geht über persönliche Fühlungnahme. Leider fehlt es oft an Gelegenheiten hierzu. Man läuft Gefahr, sich aus der Ferne eine falsche Vorstellung von den Ereignissen und Menschen zu machen. Marschall Pilsudski hat mich als Freund empfangen. Wir haben um so nützlichere Arbeit geleistet, als wir keine Wahrheit erspart haben. Vor allem habe ich aber alle Probleme mit Außenminister Beck erörtert. Ich kannte ihn noch nicht. Er ist zunächst zurückhaltend, aber man merkt bald den Einfluß, den er so rasch erworben hat, sein entschiedenes Urteil, seinen praktischen Sinn für Wirklichkeiten und Möglichkeiten. Wir haben alle Fragen, die unsere Beziehungen und die allgemeine Lage angehen, geprüft. Wir haben uns loyal und herzlich verständigt. Das Bündnis ist daraus gefestigt hervorgegangen. Polen ist eine Großmacht, die sich noch nicht in ihrer ganzen Größe gezeigt hat.

In der Tschechoslowakei stand keine heikle Frage zur Erörterung. Masaryk und Benesch haben mir lange Audienzen gewährt mit einer Freundschaft, die durch den Beifall des Volke, der Frankreich galt, in ihrem Ausdruck und in ihrer Bedeutung nur noch unterstrichen wurde. Barthou erklärte weiter, die alte persönliche Freundschaft mit Benesch erlaubte es, mühelos alles zu erörtern, alles näher zu bringen und alles zu regeln. Die Kleine Entente ist durch die Bemühungen einer Propaganda, die alle Gelegenheiten auszubeuten sucht, nicht angekränkelt. Sie bleibt fest und ist treu. Sie hat die französische Politik begriffen und billigt sie. Ich bringe von meiner für den Frieden unternommenen Reise einen ermutigenden Ausdruck des Vertrauens und der Sicherheit mit.

„Innige Zusammenarbeit ohne Vorbehalte"

Reichsminister Seldte über Stahlhelm und SA.

Halle, 29. April. (Drahtb.) Reichsarbeitsminister Seldte sprach am Samstagabend auf einer Feier vom Stahlhelm zu Ehren von 135 Hallenschen Frontkämpfern veranstaltet, die dem Stahlhelm seit 1919 angehören. Der Minister erklärte in seiner Rede u. a., er nehme es keinen Augenblick der nationalsozialistischen Bewegung übel, wenn sie den Totalitätsanspruch erhebe, den jede wirkliche Bewegung erheben müsse. Der Nationalsozialismus könne diesen Anspruch erheben mit dem Recht des Stärkeren und des Siegers. Kräfte, die in gleicher Richtung wirken, haben die Pflicht, sich anzuschließen, damit sie sich nicht im gegenseitigen Widerstande verbrauchen.

In einer Reichsführertagung des Stahlhelms werde er — Seldte — die Parole ausgeben: Es gibt keinen Kampf zwischen SA. und Stahlhelm, es gibt nur innige Zusammenarbeit ohne Vorbehalte. Der jüngere Stahlhelm werde in der SA.-Reserve I soviel Dienst tun, als er machen könne. Die anderen werden im Unterstand der alten Ortsgruppe ehrlich sich mit dem Ideengut des nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzen. SA. und Stahlhelm kennen keine Wesens- und keine Gradunterschiede. Sie fügen sich zusammen zu einem Ganzen, genau so, wie sich in der NSDAP. die vielen Gliederungen der

Arbeitsfront, der PO. und andere Verbände zusammenfügen zum Ganzen. Wenn auch der Stahlhelm Wege und Methoden hat ändern müssen, sein Ziel ist immer das gleiche gewesen. Wenn dieses Ziel heute nicht mehr an fernen Ufern steht, so ist das der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution.

Keine Entfernung der rumänischen Verschwörer aus dem Heere

Bukarest, 29. April. Der Militärgerichtshof hat in einer Nachtsitzung die vorgesehene Entfernung der 13 verurteilten Teilnehmer an der Offiziersverschwörung aus dem Heere abgelehnt.

Zeitungsverbote

Essen, 28. April. Das Erscheinen der „Kölnischen Volkszeitung" ist für die Zeit vom 29. April bis 7. Mai 1934 einschließlich verboten worden.

Düsseldorf, 30. April. Die Regierungspressestelle teilt mit: Der Regierungspräsident hat das Erscheinen der „Bergischen Post" in Opladen für die Zeit vom 28. 4. bis 5. 5. 1934 einschließlich verboten.

Schwere Gewitter und Wolkenbrüche in Berlin und Umgebung

DNB. **Berlin**, 30. April. Am Spätabend des Sonntags wurde die Reichshauptstadt und ihre Umgebung von mehreren Gewittern, die mit schweren Wolkenbrüchen und Hagelschlägen verbunden waren, heimgesucht. Gegen 23 Uhr hatten die Wolkenbrüche in Berlin ihren Höhepunkt erreicht. Das Wasser konnte aus den Straßen nicht abfließen und trat stellenweise über die Bürgersteige. Die Feuerwehr wurde bis 1 Uhr früh etwa 200mal alarmiert und mußte Keller auspumpen. Stellenweise kam der Straßenbahnverkehr ins Stocken. Auf den Bahnhöfen drängten sich die Massen der Ausflügler, die von dem Unwetter überrascht wurden.

Wer heute vormittag zwischen Wedding und Schönhauser Allee die Berliner Stadtbahn benutzte, war nicht wenig überrascht, auf beiden Seiten der Bahnanlage eine Winterlandschaft zu sehen. Der in der Nacht gefallene Hagel war bis zu 30 Zentimeter hoch. Noch um 12 Uhr mittags, als das Thermometer schon wieder 20 Grad Wärme zeigte, sah man auf der ganzen Eisenbahnstrecke rings um den Bahnhof Gesundbrunnen den Hagel dicht liegen.

Hagelunwetter bei Löwenberg

Löwenberg (Schlesien), 30. April. (Drahtb.) In der neunten Abendstunde des Sonntags ging über dem Ort Neuendorf-Liebenthal bei Löwenberg ein ungeheures Hagelunwetter nieder. Die gewaltigen Wassermassen des Wolkenbruches ließen den sonst drei Meter breiten Dorfbach innerhalb kürzester Zeit aus dem Bett treten, so daß weite Flächen von Wiesen und bestelltem Ackerland unter Wasser stehen. Da die erst vor kurzer Zeit angebrachten Uferbefestigungen des Baches durch die Gewalt des Wassers fortgerissen worden sind und sich an den Brücken stauen, sind zahlreiche Häuser stark gefährdet.

Langenöls gleichfalls vom Unwetter schwer betroffen

DNB. **Lauban**, 30. April. (Funkspr.) Durch das infolge des Wolkenbruches im Kreise Löwenberg eingetretene Hochwasser des Oelse-Baches wurde Langenöls schwer betroffen. Die Fußgängerbrücken wurden fast sämtlich fortgeschwemmt. Das Wasser drang in die Keller und Erdgeschosse der Häuser ein. Frisch bepflanzte Gärten wurden völlig verschlammt.

Baugerüst eingestürzt

Sieben Zimmerleute schwer verletzt

Halle, 29. April. (Drahtb.) In der Ammendorfer Chemischen Fabrik Buckau ereignete sich am Samstag ein Unglücksfall. Eine auswärtige Firma ist dort mit dem Bau eines Kühlturmes beschäftigt. Das 22 Meter hohe Baugerüst stürzte mit sieben Zimmerleuten zusammen und durchschlug die darunter befindlichen Brüstungen. Auf der in sieben Meter Höhe befindlichen Brüstung blieben die Zimmerleute unter Brettern und Gerüstpfeilern schwer verletzt liegen.

16 englische Bergarbeiter durch schlagende Wetter getötet

DNB. **London**, 30. April. (Funkspr.) Eine schwere Explosion ereignete sich am Montagvormittag kurz vor 8 Uhr auf der Blank-Lane-Zeche in Leigh Lancashire. Nach einem noch unbestätigten Bericht sind 16 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Etwa 20 Mann wurden verletzt. Die Rettungsversuche waren am Montagmittag noch in vollem Gang. Etwa 210 Bergleute befanden sich zur Zeit der Explosion in dem betroffenen Grubenabschnitt. Gegen 10 Uhr waren 90 von ihnen geborgen. Man glaubt, daß es sich um eine Kohlenstauberplosion handelt. — In derselben Kohlengrube waren im Oktober 1932 19 Mann durch Abstürzen eines Förderkorbes getötet worden.

Eine ganze Familie bei einem Autounglück getötet

Paris, 30. April. Auf der Landstraße nach Nimes stieß am Sonntagvormittag ein Privatkraftwagen, der einem entgegenkommenden Radfahrer ausweichen wollte, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die drei Insassen des Kraftwagens, der 54jährige Besitzer, seine 43jährige Frau und deren 20jährige Tochter auf der Stelle getötet wurden.

Lastkraftwagen 30 Meter vom Zuge mitgeschleift

DNB. **Oels**, 30. April. (Funkspr.) Am Bahnübergang bei der Zuckerfabrik Bernstadt wurde ein Lastkraftwagen von einem Eisenbahnzug erfaßt und 30 Meter mitgeschleift. Der Führer des Wagens wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb tot liegen. Der Schrankenwärter, der es unterlassen hatte, die Schranken zu schließen, wurde sofort verhaftet.

Die Grundzüge der österreichischen Verfassung

DNB. **Wien**, 30. April. (Drahtb.) Die neue österreichische Bundesverfassung weist auf Grund des bisher bekanntgegebenen amtlichen Materials folgende Grundzüge auf: Gebildet werden:

vier beratende Körperschaften.

a) Der Staatsrat, der 40—50 Mitglieder zählt, die der Bundespräsident auf die Dauer von 10 Jahren ernennt.

b) Der Bundeskulturrat (30—40 Mitglieder). Seine Mitglieder werden aus den Kreisen der Religionsgemeinschaften, des Schulwesens, der Kunst und der Wissenschaft entsandt.

c) Der Bundeswirtschaftsrat (70—80 Mitglieder), dessen Mitglieder aus den wirtschaftlichen Berufsständen zu entsenden sind;

d) der Länderrat: je 2 Mitglieder aus jedem Land und aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien.

Aus Mitgliedern dieser vier beratenden Körperschaften wird die beschließende Körperschaft gebildet, die

Bundestag

heißt.

Die Gesetzesinitiative ist allein bei der Regierung. Wenn die Regierung ein Gesetz erlassen will, so wird sie ihren Entwurf den vier beratenden Körperschaften zur Begutachtung geben. Der Bundestag kann eine Vorlage nur annehmen oder verwerfen. Eine Ausnahme bildet der Haushalt, der nicht erst den beratenden Körperschaften übergeben, sondern direkt im Bundestag eingebracht wird. Er kann dort Veränderungen erfahren, um schließlich durch Beschluß in Kraft gesetzt zu werden.

Eine Volksabstimmung kann nur in zwei Fällen stattfinden,

a) wenn die Bundesregierung beschließt, eine vom Bundestag abgelehnte Gesetzesvorlage einer Volksabstimmung zu unterziehen;

b) wenn die Bundesregierung beschließt, ein bestimmtes Problem dem Volke zur grundsätzlichen Entscheidung vorzulegen.

Die Einrichtung des Bundespräsidenten wird beibehalten. Er ernennt die Regierung und beruft sie ab.

Am bundesstaatlichen Charakter Oesterreichs hält die neue Verfassung fest. Das kommt in der Einrichtung des Länderrates zum Ausdruck, insbesondere aber darin, daß auch in Zukunft jedes Land seinen Landtag haben wird. Die Landtage werden ständisch aufgebaut. Die Gemeindevertretung wird ähnlich aufgebaut. Nach der neuen Verfassung wird es möglich sein, daß sich Gemeindeverbände zu bestimmten Zwecken bilden.

Die Bundesregierung bekommt das Recht, bei Vorhandensein gewisser Voraussetzungen im Verordnungswege einfache Gesetze zu erlassen. Der Bundespräsident wird beim Notstand des Staates im Wege solcher Verordnungen sogar Teile der Verfassung ändern können. Für die Einhaltung der Verfassung und der Gesetze seitens der Verwaltungsbehörden sorgt ein Gericht, das an die Stelle des Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshofes tritt.

Sitzung des Wiener Parlaments

Protesterklärung der Großdeutschen

DNB. **Wien**, 30. April. (Funkspruch.) Die letzte Tagung des sterbenden österreichischen Parlaments begann heute im Sitzungssaale des Herrenhauses, dem ehemaligen Reichsrat. Die Eingänge wurden auf das schärfste kontrolliert. Die Umgebung war völlig abgesperrt. Der von der Regierung ernannte Präsident Dr. Ramek eröffnete die Sitzung vor etwa 70 Abgeordneten. Die Sitzung begann mit einer Erklärung des Präsidenten, wonach der Nationalrat die am 24. März 1933 unterbrochene Sitzung wieder aufnehme. Der Präsident stellte fest, daß die 72 Mandate der Sozialdemokraten erloschen sind. Auf diese Weise umfaßt der Nationalrat gegenwärtig 91 Abgeordnete, davon 66 Christlich-Soziale, sechs Heimatblockabgeordnete, neun Großdeutsche und zehn Landbündler.

Unmittelbar nach der Erklärung des Präsidenten gab der Abgeordnete der Großdeutschen Partei, Dr. Hampel, folgende kurze geschäftsordnungsmäßige Erklärung ab:

„Die Einberufung der Sitzung des Nationalrates ist nach der geltenden Geschäftsordnung verfassungswidrig. Weder die Regierung noch der Bundespräsident haben nach der Geschäftsordnung das Recht, die bisherige Tagung des Nationalrates zu schließen und eine Tagung einzuberufen. Unter den gegenwärtigen Umständen bot sich für die Regierung kein anderer Weg, als dem Bundespräsidenten die Auflösung des Parlaments vorzuschlagen und unverzüglich Neuwahlen auszuschreiben."

Präsident Dr. Ramek erklärt, er könne sich der Auffassung der Großdeutschen Partei nicht anschließen. Die Sitzung des Nationalrates sei daher rechtmäßig und für den Nationalrat bindend. Ohne weitere Befragung des Hauses stellte der Präsident fest, daß das Hohe Haus mit seiner Auffassung einverstanden sei und schloß die erste Sitzung.

Die zweite Sitzung wurde sofort nach einer Pause von 15 Minuten einberufen. Unterdessen wurde der österreichischen Presse mitgeteilt, daß die Veröffentlichung der Erklärung der Großdeutschen Partei für sie verboten sei.

Gegen 11 Uhr begann die

zweite Sitzung.

Die Regierung mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Vizekanzler Fey in voller Uniform an der Spitze, nahm auf der Regierungsbank Platz.

Der Präsident begann die zweite Sitzung mit der Vereidigung der eigens für diese eine Sitzung neu gewählten Ersatzmänner der Christlich-sozialen Partei und teilte dem Nationalrat mit, daß die Regierung die seit dem März vorigen Jahres erlassenen 471 Notverordnungen dem Nationalrat zur Billigung vorlege. Gleichzeitig lag dem Haus die Notverordnung der Regierung vor, mit der die neue Bundesverfassung Oesterreichs bereits in Kraft gesetzt worden ist. Ohne weitere Aussprache wurden die 471 Notverordnungen und die neue Bundesverfassung dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Der Verfassungsausschuß tritt sofort zusammen, um in einer kurzen Sitzung die 471 Notverordnungen und die neue Bundesverfassung durchzuberaten und anzunehmen.

Der großdeutsche Einspruch

DNB. **Wien**, 30. April. (Funkspr.) In der heutigen Schlußsitzung des Nationalrates gab der Führer der großdeutschen Partei im Namen der Partei eine feierliche Protesterklärung ab, die von dem Haus und den Tribünen mit eisigem Schweigen aufgenommen wurde. In der Erklärung heißt es: Wir erheben feierlich vor unserem Volk, vor der ganzen Welt Einspruch gegen ein Regime, das, ohne über eine Mehrheit des Volkes in diesem Staat zu verfügen, sich über ein Jahr außerhalb der Verfassung gestellt hat und mit Brachialgewalt und Bajonetten den wahren Volkswillen zu beugen versuchte. Wir erheben feierlich Einspruch gegen die verfassungs- und gesetzwidrigen Beschränkungen der geistigen und körperlichen Freiheit. Wir erheben Einspruch gegen die maßlose Verfolgung unschuldiger Menschen, Männer, Frauen und Kinder, gegen die willkürliche Vernichtung von Existenzen, gegen das jeder Humanität hohnsprechende Geiselverfahren, gegen das System der Konzentrationslager und vor allem gegen das Denunziantentum. Wir erheben Einspruch gegen die heutige Tagung des Parlaments, das die Verfassungswidrigkeiten eines Jahres legalisieren soll, das eine bereits oktroyierte Verfassung, deren Inhalt in diesem Hause noch niemandem bekannt ist, sanktionieren und ein Verfassungsgesetz beschließen soll, das der Regierung eine Blankovollmacht für ein gleichfalls unbekanntes Verfassungsübergangsgesetz gibt.

Wir erheben Einspruch gegen diese Tagung, weil das Parlament verfassungswidrig einberufen ist. Wir erheben Einspruch dagegen, daß die großen Errungenschaften der Verfassungsreform von 1929, die für eine Gesamtänderung der Verfassung eine Volksabstimmung vorsieht, durch ein illegales Parlament und eine illegale Abstimmung beseitigt werden soll.

Bombenanschlag auf das Haus des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich

DNB. **Wien**, 29. April. In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr wurde auf das Haus des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich, Baron Hammerstein-Equord, ein Bombenanschlag ausgeführt. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses wurden zertrümmert. Auch sonst wurde Sachschaden angerichtet. Angeblich soll der Sohn des Sicherheitsdirektors verletzt sein, doch war darüber noch keine Bestätigung zu erhalten.

Sprengkapseln im Kinderlager

Verantwortlichkeit des Lagerleiters

Im Kinderlager Staumühle, das unmittelbar an das Gelände des Truppenübungsplatzes Senne angrenzte, waren im Jahre 1931 zahlreiche Kinder untergebracht. Der Leiter des Lagers wurde jetzt wegen Verletzung seiner Aufsichtspflicht von einem Schüler und seinem Vater auf Zahlung von Schadenersatz in Anspruch genommen für einen Unfall, bei dem der Schüler drei Finger seiner linken Hand einbüßte. Am Tage vor seiner Abreise aus dem Kinderlager hatte der damals nahezu zwölf Jahre alte Schüler von einem anderen Schüler einen Sprengkörper geschenkt bekommen, den er mit nach Hause nahm. Als der Knabe, unbemerkt von den Eltern, mit der Kapsel spielte, explodierte diese plötzlich und verletzte den Knaben.

Während das Oberlandesgericht Düsseldorf den Beklagten in vollem Umfange verurteilte, hat das Reichsgericht ein mitwirkendes Verschulden des Verletzten angenommen und im wesentlichen auf Hälftelung des Schadens erkannt. Es wurde zwar die Auffassung des Oberlandesgerichts bestätigt, daß der Beklagte alles nur Denkbare tun mußte, um eine Gefährdung der Kinder auszuschließen, die durch die Nähe des Truppenübungsplatzes möglicherweise eintreten konnte. Dazu genügte es nicht, daß er den Schülern das Sammeln irgendwelcher Munitionsteile und Metallgegenstände auf dem Gelände verbot, er hätte vielmehr durch fortgesetzte Spindrevisionen und Strafandrohungen gegen die Neigung der Knaben zur Uebertretung des Verbots vorgehen und außerdem verständige und zuverlässige Gruppenführer bestellen müssen, was ebenfalls nicht geschehen ist. Andererseits bejahte aber das Reichsgericht das Vorliegen eigenen mitwirkenden Verschuldens des Verletzten, der ungehorsam gewesen und das strikte Verbot übertreten habe. (VII 337/33. — Urteil des RG. vom 27. April 1934.)

Auf dem Flug zur Genfer Luftfahrtausstellung abgestürzt

DNB. **Basel**, 30. April. (Funkspr.) Auf dem Flug zur Internationalen Luftfahrtausstellung in Genf stürzte ein deutsches Sportflugzeug, das in Basel eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, kurz nach dem Start aus etwa 300 Meter ab. Der Führer des Flugzeugs, Erbard aus Frankfurt a. M., trug schwere Knochenbrüche davon, so daß er ins Baseler Bürgerspital gebracht werden mußte. Seine Frau starb kurz nach dem Absturz.

Um die Weltmeisterschaft im Schach

Bogoljubow gewinnt die 10. Partie

WG. **Pforzheim**, 29. April. (Eig. Drahtb.) Bei der Fortsetzung der 10. Partie wurde zunächst ein Bauernpaar getauscht. Bogoljubow konnte seinen Mehrbauern festhalten. Er spielte sehr vorsichtig und ließ keine Gegenchance zu. Nach 81 Zügen, als Bogoljubows letzter Bauer zur Dame zu gehen drohte, gab Aljechin auf.

Die elfte Partie steht für Aljechin auf Gewinn

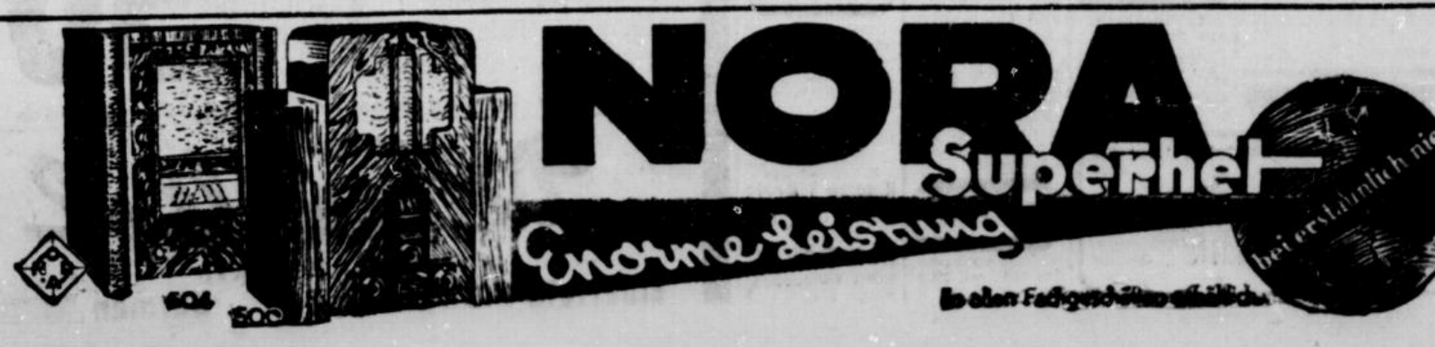
WG. **Stuttgart**, 29. April. (Eig. Drahtb.) In der 11. Partie verteidigte sich Aljechin holländisch. Bogoljubow versuchte schon im frühen Mittelspiel taktische Ueberrumpelungen, drang aber nicht durch. Er kam wieder in Zeitnot. Im Endspiel drang Aljechin mit seinen Türmen ins gegnerische Lager ein. Im 41. Zuge (also nach der Uhrenkontrolle) opferte Bogoljubow die Qualität. Die Partie wurde zwar noch abgebrochen, steht aber für Aljechin glatt auf Gewinn.

Stand: Aljechin 6, Bogoljubow 4, eine Hängepartie. Fortsetzung am 1. Mai abends.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
In Vertretung: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton mit Ausnahme der bildenden Kunst: Otto Klein; für bildende Kunst und provinzielle Nachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für die Frauen-Rundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. N. Doerks-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D. A. III. 34: 60 433

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.



Stellen-Angebote

Bedeutende rhein. Möbelplüsch-Fabrik
sucht für die Ausmusterung ihrer Erzeugnisse

erste Kraft

die in der Lage ist und die Befähigung nachweisen kann, geschmackvolle Muster-Kollektionen jeden Genres in Entwurf und Kolorit selbständig zusammenstellen zu können. d3491

Bevorzugt werden solche Persönlichkeiten, die bereits in ähnlicher Stellung tätig waren und webtechnische Kenntnisse besitzen.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sind erbeten unter E 856 an Gst. dies. Bl.

Rechenmaschinen-Reisender

für den Wuppertaler Bezirk baldigst gesucht. Herren aus der Büromaschinen-Branche werden bevorzugt. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, möglichst auch Lichtbild, schriftlich erbeten an: b3490

Arthur Kohnert,
Mercedes-Generalvertreter, Essen, Schließfach 444.

Backmeister

tüchtig und energisch, welch. m. all. Arbeiten eines Großbetriebes vertraut ist, für 9 Doppel-Oefen nach Köln gesucht. Ausführl. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Ref. unter E 851 an d. Gesch. b6495

Kaufm. Lehrling
m. höherer Schulbildung f. Farben- und Lackgroßhandlung sofort ges. Selbstgeschr. Angeb. mit Lebenslauf u. Abschr. des letzten Schulzeugn. erbet. unter E 9845 an die Geschst.

Gebild. redegew. Herr
v. behördl. unterstützt. Unternehm. ges. Hoher Verdienst, dauernde Stellg. Schr. Ang. unter E 845 Gst. b6494

Für sof. Damen- u. Herren-Friseur
ges. Rüschhoff, E., Göringstr. 46. *

Tücht. Schneidergeselle
ges. Näh. Tel. Barmen 577 26. 4241a

Schneider u. Bügler, Maschinen- u. Handnäherinnen
auf Großstück für sofort gesucht. * **Adelbach u. Co.,** Elberfeld, Hofaue. Territhaus.

Bügler
auf Großstück ges. Elberfeld, Herzogstraße 40, I. *

Friseurlehrling
sof. ges. P. Spormann Langerfeld, Schwelmerstr. 5. 1411b

Weibliche

Ganz perfekte
Stenotypistin
von gröss. Möbelhaus per sof. zur Aushilfe ges. Eilangebote E 9934 an die Gst. b643

Verkäuferin,
tücht., gelernte, a. der Lebensm.-Br., nicht unt. 20 J., per 15. Mai ges. Kommt nur eine Kraft in Frage, die selbst. arbeitet. Bewerberinn. w. sich melden unter Ang. der Gehalts-Anspr. m. Zeugn.-Abschr. u. E 9843 an die Gst. b642

Jüng. Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche für Wohwinkel gesucht Ang. E 848 Gst. 1878

Sprechst. Hilfe
für zahnärztliche Praxis, evgl., z. 1. 6. ges. Ang. u. E 9920 Gst. b6031

Maschin.-Näherinnen auf Hosen p. sof. ges. Lütje, E., Aue 11b. b6021

Jg. Mädch., 15 b. 16 J., mit etwas kaufm. Kenntn. f. leichte Lagerarb. ges. Ang. E 9933 Gst. *

Haushälterin.
evgl., f. frauenlosen, einf. Haushalt b. bescheid. Ansprüchen ges. Ang. u. E 9919 Gst. b6022

Tücht. ehrl. Mädchen
sof. ges. Wolterg, Barmen, Rittershausenstr. 7. z881

Kinderl., saub. Alleinmädchen
für sof. oder 15. 5. gesucht. Gute, langj. Zeugn. aus g. Haus erfordl. Frau R. Dahlmanns jr., U.-B., A.-Hitlerst. 371. †

Für bürg. Hausb. (3 Erw.) w. z. sof. Eintr. volls. selbst. **Haushälterin** ges., d. gut kochen u. zu Hause schl. k. Ang. R 814 Fil. B., Berlinerst. 62. †

Zuverl. Mädchen ges. Rest. Gambrinus, B., Bismarckstr. 75. 4232a

Bess. jg. 4229a
Mädchen
das zu H. schl. k., in all. Hausarb. u. Kochen erfahr., f. kl. Haush. sof. ges. Barm., Hinsbergstraße 5, II.

Kinderliebes Mädchen
i. Kochen u. Hausarb. erf., per sof. ges. Frau Hütt. Elbf., Kirchstr. 20 b6024

Ordl. Mädchen
sof. ges. Barmen, Heckerstr. 35. †

Tücht., selbst. Mädchen
sofort gesucht. Zu erfr. Bodwinkel, Gustavstr. 5. c269

Ehrliches Mädchen
nicht unter 18 J., für Hausarbeit u. Geschäft sof. oder 15. 5. für nachm. gesucht. d3498
Frau W. Buntenbach, Cronenberg, Bergdauerstr. 76, I.

Gebildetes junges Mädchen
für nachm. zu drei Kindern ges. Ang. mit Geh.-Anspr. u. E 2455 Gst. b6035

Tücht. christliches Mädchen
nicht unter 20 J. ges. bei hohem Lohn ges. Ang. unt. E 856 an die Gst. e47

Mädchen
f. balde Tage sofort ges. B., II. Lichtmaßstr. 69, pt. 1877

Stellengesuche

Junger, tüchtiger Autoschlosser
in ungekünd. St., sucht sich zu verändern. Ang. mit Ang. des Lohnes unter b. Nr. 3000 an die Exped. d. Oberbergisch. Boten, Gummersbach d3493

Chauffeur,
u. Autoschlosser f. bei bescheid. Anspruch Stellung. Meuke, B.-Langerfeld, Oldenburgstr. 12*

Weibliche

Wohlf.-Empfäng.!
Aeltere gewandte **Kontoristin,**
mit all. Büroarb. vertraut, auch in Betriebsbuchhaltg. u. Stenotyp. erf., f. sof. Eintr. in kl. Betrieb ges. Ang. u. B 3760 Bm. †

Schwester, ev., m. langj. Zeugn. f. s. **pass. Wirkungskreis** bei alleinst. Dame oder Herrn. Auf Dauerst. w. reell. Taschengeld erw. Wuppert. bevorz. Ang. unt. E 9002 an die Geschst. *

Suche Stelle als
Haustochter
bei Fam.-Anschluß und Taschengeld. Bereits 4 Jahre im Haush. tätig. Ang. u. Nr. 180 an Fil. Wettmann f218

Mädchen v. Lde. (Waldeck), 22 J., in all. Hausarb. u. Kochen erfahr., f. Stellung z. 15. 5. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. an Friedr. Stormer, Barmen, Adolf-Hitlerstr. 282 *

Aelt. Mädchen f. z. 15. Mai Stellg. Ang. E 9931 Gst.*

Arbeits-Gesuche

Anstreicherarbeiten
w. saub. u. billig ausgef. Marschke, E., Hochstr. 35. *

Schlaraffia-Matr. aus alt. Rotsb.-M. werd. f. bill. angef.* E. Humboldtst. 53, I. l

Teilhaber Vertreter

Vertreter
für Radio gesucht. Ang. E9904 Gst.* Johannisst. 20, II.*

Leistungsfäh. Bohnerwachsfabrik sucht besonders bei Behörden und Großabnehmern eingeführte, fleiß.
Vertreter
für Wuppertal und Provinzstädte. Ausf. Angeb. unt. F 4142 bef. Deutsche Werbe-Ges., Hannover

Alte Krankenversicherung e101
sucht tüchtigen
Generalvertreter
Neuzeitliche Tarife, sowie Erstattung der Kosten von Naturheilkundigen erleichtern die Werbung. Hohe Bezüge und Inkassoprovision werden zugesichert. Angebote unter E 854 an die Geschäftsleitung dies. Blattes.

Selbst in den kleinsten Ortschaften lohnt sich die Uebernahme einer a148
Vertretung
in Mineralien aller Art. Insbesondere Autoöle. Hohe Provision, wöchentl. Vorschußzahlg. Bewerbung an Hermea Autoöl Ges. Schmitz & Co., Hamburg 15.

Grundstücks-Markt

Geschäfts-Wohnh.
gegen kl. Kaffee-Wirtschaft in der Umg. od. sonstige Wirtschaft zu tsch. Haus z. t. Mittw. Ang. B 3803 Bm. 3390

Einfamil.-Haus
a. 1925, i. Oberberg., Brölstal, 5-3, Küche, Badez., 1 Morg. Umf., Hühnerstall u. Auslf. f. ca. 300 Hühn., 40—50 Obstb., bst. Kultur, steht zum Verkauf. Ang. u. E 849 Gst. b3496

Gutes f6026
Etagenhaus
geg. Auszahlung zu kaufen gesucht. Ang. E 2456 Gst.

Maschinen

Gebr., aber gut erhalt., 10/14 und 20 PS. **Motor,** 220/380 Volt mit Anlaß günstig zu vk. Schriftl. Anfr. unt. B 379 Geschst. Barmen. 4202a

Einfädige Spitzenmaschinen
System Krenzler,
60, 52, 44, 32, 40, 48, 36 Klöppel,
einfädige Spitzenmaschinen ff.
System Krenzler, fast neu, Schnellläufer, 32, 44, 52, 64 und 40 Klöppel, zu verk. Tel. 563 95 W.-Barmen. z880

Musik-Instrumente

Unserer Jugend
empfehle ich für Sport u. Wander, mein reichh. Lager in Accordeons, Ziehh.- u. Mundharmonikas.
Radio-Schwiebert, B., Altermarkt 1, Tel. 509 33. 51b

Möbelmarkt

Waren-Schränke, Regale, Theken f. jed. Br. Samuel, Gold., Hofaue 29a. b683

Küche
in Schleifsack, m. Büfett 1,60, m. T. u. 2 Stühle prsw. **Möbelh. Schneider,** E., Königstr. 21.*

Möbel
kauft man vorteilhaft im Möbelhaus
Reinhardt & Dickamp
Ehestandsdarlehn
Elberf., Kipdorf 69/71
1784

2 Bettst. m. Spr.-Matr. bill. Elbf., Hochstein 46, I. r.*

Bügelof., Tisch u. Nähmaschine, E., Johannisst. 20, II.*

Nicht nur billig sondern auch **gut sind Möbel von Poppen**
W.-Elberfeld Königstr. 55-57

Bedarfsdeckungsscheine aus allen Städten werden entgegengenommen. 1230

Chaiselong. Pol., E., Kipdorf 32, 2×sch.* **Gut erh., schw. Füllöfen** f 7,50 zu vk. E., Roßstr. 16, II. *

Umstd. gut erh. **Kamin** zu vk. Hdl. vb. Näh. Gst. 141†

Automarkt



der erstkl. Wagen
Generalvertret.: W.-Barm., Ad.-Hitlerst. 398/400. Tel. 554 11. x888

NSU.-Motorrad, Bellw., Rol.-R., a. Neu. Wolfburgstr. 1 f5927



Motorräder

175 ccm ab	495.—
200 ccm ab	595.—
350 ccm Mk.	795.—
500 ccm Mk.	995.—

Auto-Esser
Rep.-Werkst. B., Ad.-Hitlerstr. 583a, auch gebr. Masch.

Motorrad, 200 ccm, billig, Elb., Neue Friedrichst. 6, p., r. *

Tiermarkt

Prima Pferd und tadelloser **Bäckerwagen** zu vk. Fritz Zech, E., Kaiser-Wilh.-Allee 24 Fernruf Nr. 364 63 f5995

Günstige Kaufgelegenheit!

Wegen Auflösung des Haushaltes der Villa Forsthof 12

wird der gesamte Hausrat, bestehend u. a. aus echten Teppichen, Perser-Brücken, Sessel, Stühlen, Tischen, Betten, Läufern, Billard, gr. Musikflügel (autom.), Vitrinen, Porzellan, Glas, Silber, Nippes, Gemälden, Bronzen, Uhren, Palmen, Gewächsen aller Art etc. billigst verkauft. Besichtigung 9—18 Uhr. (W.-Elbf.) *

Versteigerungen

Freiwill. Versteigerung von fast neuwertigem Wirtschaftsinventar

Mittwoch, den 2. Mai, nachmitt. 3 Uhr, werde ich in Barmen, Engelsstr. 12 (Lager der Firma Reddehase), folgende Sachen meistbietend versteigern:
Ein Restaurationsgasherd m. 4 Kochstellen und Wärmeschrank, ein Wirtschaftsbüfett m. Zubehör, 5 Zapfstellen u. eingebauten Eisschrank, Flaschenkasten und Marmorbekleidung, 3½ m lang, ca. 40 große re. u. 14 kl. Sessel, 19 gr. u. 8 kl. Wirtschaftstische, 1 schwerer runder Stammtisch, 6 Kloetzkörper mit eich. Sitz, 3 Feuerton-Waschbecken m. Doppelkrahnen, 5 Urinalständer mit Marmor-Zwischenwänden und Halter, 2 Theken, großer Anrichtetisch, großer Kühlschrank, (Terrazzo), Grillofen, 1 Theke m. Marmor und Glasaufsatz, Hauklotz, Musikpodium, großes Gemälde (Tänzerin), 4 Windfangbügel, Erhaustor mit 1,5 PS.-Motor und Zubehör, ca. 30 Tiefenstrahler, Regale, Lattenroste, diverse m. Marmor, diverses Kochgeschirr für Restaurant f666

Achtung für Bau- und Möbelschreiner! — Großer Posten Edelholz, Lamperien- und Heizkörperverkleidung (kaukasisch Nußbaum).

Hermann Sackebier, Auktionator und gerichtl. bereid. Taxator, Barmen, Cleferstr. 77, Tel. 60 987.

Zwangs-Versteigerung
Am 2. Mai 1934, vorm. 10 Uhr, sollen in Elberfeld, Mäuerchen 8,
1 Klavier,
mit Motor
1 Waschmaschine
öffentl. meistb. g. Barzahlg. versteigert werden.
Pinkow
Obergerichtsvollz., Elberfeld. f6033

Fahrzeuge

Erstkl. **H.-B.-Rad** priv. E. Wildst. 8a. p. *

H.- u. K.-Fahrrad E. Hermannst. 43, II

Heil. Lbwag. 12 M. E., R. Friedrst. 34, I.

Versch. Verkäufe

Gutgehendes Lebensmittelgesch. Nähe Bhf. Elbf. prsw. zu vk. Ang. u. E 9846 a. Gst.

Existenz!
gutgeh. Schreibw.-Geschäft u. Leihbücherei umstdh. z. verkauf. Ang. u. E 9842 Gschst. *

Alt eingeführtes
Lebensmittelgeschäft
in bergischer Kleinstadt, mit Kaffee-Rösterei, in guter Lage, umständehalber günstig zu verkaufen. Angeb. unt. B 3759 an die Geschäftsstelle Barmen.

Gartenkies 3744a
schöne, billige Ware bei
Gwaliwode & Holzschuher Nf.,
W.-B., Gr. Flurstr. 21, Tel. 592 61.

Ia Teppiche etc. billig!
Bäumer, Barmen, Ad.-Hitlerst. 534, I., Adlerbrücke. †

Sämtliche
Gas-, Dampf- und Wasser-Armaturen. Wasserhahn- und Klosett-Ersatzteile
bei f736
Hugo Schürmann & Co., Elberfeld, Kipdorf 87
Telefon 26217

Gebr. Schraubst. b. Ang. E9935 Gst.*

Fast neuer f6028
Eisbeobachter
3×4 Liter, zu vk. Ang. E 9924 Gst.

Gut erh. Tennisschläger prsw. B., Ringelbst. 56b, II. r f882

Kaufgesuche

200 ccm Motorrad, gut erh., ges. Ang. u. E 9929 Gst. *

Alte Gold- Gegenstände, Goldgebisse
kauft zu höchsten Preis. **S. Orbach,** Uhrmacher, Elbf., Hochstr. 103, Ecke Klotzbahn. f723

Hauszelt zu k. ges. Klingsporn, Bm., Karb. Kirchst. 14. †

Alte
Gold- Gegenstände, Goldgebisse
kauft zu höchst. Preis. **Kranefeld,** E., Wilhelmstr. 13, Deutsches Geschäft

Getragene
Anzüge
Ueberzieher kauft zu höchst. Preis.
Feuerzeug
W.-Elberfeld, Wilhelmstraße 25, Telefon 224 39. 1692

Unterricht

Erteile f5969
Nachhilfeunterricht
f. Damen, Mittwochs in d. Std. von 15—19 Uhr. (Std. 50 Pfg.)
Herta Crone, Elb., Talstr. 70.

Unterricht in
Klavier, Theorie
Laute (Gitarre), Blockflöte.
Wilhelm Barmen, Elb., Gesundheitstraße 104. *

Vermietungen

Ladenlokal
in W.-Barmen, Werthersstr. 15, für größ. Geschäft geeignet, sofort zu vermiet. Näh. Reckewitz, B., Cleferstr. 7, Tel. 581 42. 4235a

Mod. Ladenlokal
ca. 40 qm. Nähe Königsplatz, Elegbrf., Königstr. 30, Näh. daselbst 1. Etage. 1799

Wohnung von 4 **Zimmern und Küche,** Veranda, elektr. Licht, Gas usw., in gutem Hause, ruhige Lage der **Elberfelder Südstadt.** (Monatl. Mietpreis RM. 58,25) zum 1. Juli, evtl. früher, zu vermieten. Angeb. unt. E 9965 an die Geschäftsstelle. w1257

Abgeschl. Etage 5 Zim. u. Speicherz.
zu verm. Ley, B., Bismarckstr. 65. 3916a

Abg. Hochparterre, 5-8.-Wohn. m. all. Bequeml. sof. od. spät. Näher. Bm., Tunnelst. 18, I. †

Abgeschl. Etage 4 Zim. nebst Bad,
in der Königstr. zu verm. Ley, B., Bismarckstr. 65. 3916a

Mietgesuche

Lebensmittel-, Obst- u. Gemüse-Geschäft
mit Wohn. zu m. gesucht. Ang. unt. B 3804 Barm. †

Ladenlokal
Nähe Neumarktviertel, mittelgr., ges. Ang. m. Prs.-Angabe u. E 847 an die Gst. †879

Suche sof. 2 gutsch., sonn. 3. t. gt. H. Ang. B3761 B. †

Im Stadtinnern Elberfelds g421
Restaurant
zu pachten gesucht
Angebote unter E 9897 an die Gesch.

Part.-Woh., 4 Z. u. Spchz., zu vm. R. Zimmermann, E., Carnapst. 38. *

4 Pts., Langest., m. o. od. Lagerk. z. 1. 6. E. Mannesdienst. 4, p. *

3 Zimmer,
1. Etg., fast direkt am Altermarkt, a. f. Büro u. dergl. z. v. Bm., Uhdornerst. 132, II. 339b

Abgeschl. 1. Etg., 3 Z., in rub. H. p. sof. od. spät. E. Uellendahlerst. 334. Fernspr. 260 78 f5947

Mod., ausgebaute, abg. 3 Manf.-Z., Stadtmitte, zu v. Ang. B 3807 Bm. †

3 gr. Z. m. Ver., G., El. a. abg. H. f. C. Hombüchlerst. 17, I.

Abg. 2-Z.-Wohng. (Hardta.) i. rub. H. a. ält. Ehep. od. Dame 1. 6. Gas, W., El. Nichts anzul. 27. 6. Ang. E 9956 G *

2 sch. Mansdz. p. 15. 5. zu vermiet. Näh. 1. Etg. E., Bötel Nr. 38. *

1 l. Zim. bess. H. an Dame. Ang. u. E 9900 Geschst. *

1 Zimmer im Hinterhaus p. sof. zu verm. B., Loherstr. 32, part. 4231a

Büro-Räume
(25 J. Rechtsanwalt), 1. Etg., zu vm. E., A.-Hitlerstraße 5, Ecke Funkenstr., a. Rath. *

1 Raum 56 qm
2 Räume, zus. 84 qm, hell u. luftig, f. Kontor, Lager od. leicht. Betrieb, ev. mit 2- od. 3-Zimmer-Wohn. z. vm.
Gustav Frohn, W.-Elbf., Aue 11. f5877

Sonn. 4-Z.-Wohn. in gut. H. i. Mittelgeleg., p. ruh. stch. Miet. zu mäß. Pr. ges. Ang. E 9894 G. *

3-Z.-Wohn., part. o. hochp., m. Waschk., G., N. Weststadt ges. Bv.-Ang. E 9932 G *

Mutter u. Tochter suchen **3-Zimmer-Wohng.,** wo auch Näh. gestattet ist. Ang. E 9930 Gst.*

Reinerin!
f. 2 Zim. m. El., Mietpr. b. 22 Mk. Ang. E9898 Gst.*

Aelt. Frl., f. Miet., sucht **2 kl. Z. mit Gas, W. u. Elktr.** Ang. R 813 Fil. B., Berlinerst. 62. †

Aelt. Brtp. sucht **2 große Zimmer.** Miete sicher. Ang. B 3801 Barm. †

Gewerbl. Raum f. Schneiderei, a. liebst. m. Wohn., ges. Ang. E9903 Gst.*

Ca. 30 qm. grß. **Werkst.** m. Kraftstr. ges. p. f. Schm. Pr.-Ang. E9899 Gst.*

Möbl. Zimmer

Ad.-Hitlerstr. 38, II (Nähe Rathaus): Gut möbl. Zim.* **A.-Hitlerst. 50, I:** M. z. m. El., sep. E.* **Alexanderstr. 8:** Gt. Schlafstelle frei *

Altermarkt 8, III: Gut m. Z., Dachgeschoß, ev. Pens.* Näh. Altenmarkt 15

Möbl. Z. mit od. Pens. sof. f5910

Baustr. 34: Pens. an ält. Herrn. *

Bergstr. 21, p.: Möbl. Z. el. L., a. Herrn. *

Bleichstr. 7, I: Eleg. komb. W.-Schlfz. m. Bad. Tel. evtl. Pens. sof. *

Ernststr. 8, I: Sof. schön möbl. Z. *

Gesundheitstr. 9, II: Wohnl. m. W.-Schlfz. *

H.-Göringst. 6, I: Gut möbl. Z. mit all. Bequ. Telepb. f6007

Hofaue 24: G. m. Zim., 2 Bett., el. L., Wasch., Kochgl. f5821

Hanemannst. 35, III: G. m. Z., elektr., billig.*

Hombüchel 17, p.: M. Z. a. H. Kochg.*

Karlstr. 3, II: Gut m. Z., ev. m. Pens.*

Stadtmitte Elbf. Kirch.-rafe 4, II: M. 2 Z., Ga., Kchg., W., el. L., G., b.*

Kipdorf 24: Gut m. Z. mit od. o. P.*

Kipdorf 64/66, IV: Beh. Balkz. a. H., evtl. Klav. W. 4,50 f683

Kipdorf 71, II: M. 3 m. fl. Wass. *

Kipdorf 90, III. Gem. möbl. Mansz. bill.*

Kölnerstr. 13a, I: Gt. möbl. Wohn- u. Schlafz. in bess. H., auch an Ehepaar. f5902

Königst. 10, II., l.: Sb., einf. m. Spz.*

Königst. 165a: Z. g. möbl. Z. mit Pens. Beckmann.*

Kuffhäuserst. 50: M. Z. m. G., W. Hd. 3.50 *

Laurentiusst. 23, II Sch. möbl. Z. m. el. Licht zu vm. *

Mäuerchen 1, III: Sch. mbl. Z. bill.*

Moriansstraße 22: Großes möbl. Z.*

O. grünewldst. 17a: Sch. m. Z., sep. Ga.*

Ostersbaum 61: Möbl. Z. m. Kochgel. an Frl. billig f6030

Poststr. 19, III. l., Eing. Schönegasse: Frdl. möbl. Z. l.*

Robertst. 5, I: Sep. m. Z. mit el. L.*

Schloßbleiche 26, II: Gt. m. Z. f. 2 Pers. *

Wolkenburgtreppe 1: Z., evtl. Pens., all. Bequ., ruh. La., bi f5927

Mdl. Schlfz. u. Hrn., Z. m. Baden., in herrsch. Hse., in unmittelb. Nähe der Breite- u. Königstr. (ev. m. voll. Pension) an bess. Hrn. (Dauerm.) prsw. Ang. E 2457 Gst. f6037

Barmen:

A.-Hitlerst. 286, II: Möbl. Z. zu v.*

Altermarkt 13, II: Rud., f. g. m. Z. 4132a

Dickmannstr. 10, p.: S. m. Z., el. L., Wass. Kochgel., a. Eberf. †

Dickmannstr. 32: Z., el. L., Kochg. †

Dörnerbrückenst. 2, pt.: Nb. Bhf. bss. m. Lon. W.-Schlafz. †

Ehrenstr. 5: Frdl. möbl. Zimm. mit Kochg. f. zu vm. †

Emilstr. 16: Rud., sep. möbl. Zim. †

Gr. Flurst. 15: G. mbl. Z. m. Zentralh. 10230

Gemarkerst. 23, III St.: Bess. m. Z., ev. P in

Heidterstr. 56,

R. Ant. b. Sträter: Frdl. m. Zim. on Hrn. od. D. sof. †

Höhnerstr. 25, pt.: Gut möbl. Zim. †

Höhnerst. 11/13, II: Gem. m. Z. f. bess. H†

U.-B., Kaiserst. 6, Schelle r.: G. m. sep. bill. Pltz. †*

Löwenstr. 10: Bill. möbl. Partz. †

Alb.-Molinewst. 2: B. m. Z., fl. W., B. z. †

Oberbörnerst. 69, I: Sb. Schlafst. frei (Mansarde). †

Parlamentst. 17, I: Sch. Pltz., H., sep. †

Wegnerst. 6, III: G. m. Z., el. L.†

Werthersst. 89, III: G. mbl. Z. sof. †

Wuppersf. 14, II: Gut möbl. Z. †

J. Einfam.-Haus, sonn. möbl. Zimm. mit el. Licht, Bad, Heizg., 20 Mk. B., Huldaft. 29. 4227a

Gesuche

2 frdl. m. ruh. Bl. m. Nachm.-Sonne, Südstadt, gesucht. Preis-Ang. unter E 9779 an Gst. *

Alt. Herr, Unfallrentn., s. Kost u. Log. m. Fam.-A., mgl. 1. Et. o. pt. a. st. Str. Ang. E 9901 G *

Geldmarkt

Hypothek
15 000 M. auf sich. Objekt v. pünktl. Zinsz. ges. Ang. E 855 a. Gst e205

Rm. 5000.-
sof. von bekannter Zeitschrift in Mittelstandskreis, über ganz Deutschland verbr., ges. 10% Zinsen u. Rückzahl. in mon. Raten v. RM. 4—500 Geldgeber w. 10fache Sicherh., extrag. reiche Mitarbeit od. günstige Insertionsmöglichk. geboten. Ang. unt. E 2449 an Gst *

Heiratsgesuche

Heirat.
Herr, 35 J., ev., wünscht Bekch. e. hübschen Mädels im Alter von 25 bis 30 Jahr. zw. Heirat. Briefe u. E 9730 Geschst. *

Verm.-Anzeigen

Garten-Möbel Stühle, Tische, Bänke, Sessel, Eis. Wer übern. d. Verkf. in Kommission? Ang. u. E 846 an Gst. *

Bettfedern-Reinigung täglich
Oberbett 3.— M
Plümo . 2.— M
Kissen . 1.— M
Betten-Haus Alex Berger
W.-Elberfeld Erholungstr. 15
Rut 24467

Maßanzüge
65.- 80.- 91.- M
Reichhaltige Auswahl in neuen Frühjahrsmustern.
Tuchwenzel,
W.-Barmen, Lohersstraße Nr. 2

Aenderungen von
Damen-Hüten
von 1.50 Mk. an.
Fischer, W.-Elbf., Bahnhofstraße 38 1743

Leistungsfäh. Fabrik für Lackfaden
gesucht. Ang. an Annaberg-Erzgeb., Schließfach 153.
a106

Herr i. dnkl. Anz., zurückgek. Haar, der Dienstagvorst. d. Disch. Bühne in Ba. bes. u. anschl. Schwebeb. Adlbr.-Elb. benutzte, zw. Ausk. u. sof. Adr.-Ang. geb. B3805 B†

Achtung!
Nehme n. 15—20 St. **Weidevieh** z. 1. Mai od. später an. Heinr. Ischen, Stöcken b. Schwelm e47

Unsere bewährt. Bettfedern kosten 6.25, 5.50, 4.90, 4.50, 4.25, 3.50, 2.95
Auch die bill. sind 250 cm geschnitt.
Rüsch
Elb., Herzogstr. 32
f291

Wer liefert Zahn-Ersatz gegen erstklassige Schweizer-Arbeit. Ang. unt. B 386 Bm. 4228a

Verloren-Gefunden

Photo-Appar.
mit Aktentasche Sonnt. abd. Schaufenster Süter, E., Gritstenberg, abb. gek. Abzugeb. bei Seibel, E., Bellealliancestr. 1. f6023

B. Zillertal b. Offenbeck **gold. Damen-Armbanduhr** verl. Teures Andenken. Wiederbr. Belohn. E., Viehofstr. 269.* Offenbeck.

Gold. Nadel mit Hufeis. Ecke Viehofs- u. Neviandstraße od. Maxstraße 8 bl. Wdbr. Belohn. Brüggen, E., Maxstr. 8. 494

Kollier, Schnalle m. Brillant verl. Distelbeck Theat., Triererhof, G. gt. Belohn. abz. Elb., Distelbeck 53. I. *

Stuntspelz a. 29. 4. i. Burgholz verl. Abzug. a. Belohn. E., Hermannst. 13 *

Jg. braun. Dackel entl. Vor Ankauf wird gewarnt. * Hotel Adler, E., Altermarkt 20.

In d. Richtung d. ob. Barmer Anlg. glatthaariger †
Foxterrier,
a. d. Nam. „Fox" hörd., entl. Trägt Lederhalsbd. und Brustriemen. Vor Ank. w. gewarnt. Wdbr. erb. gute Belohnung. Bm., Luisenstr. 22. II. –

Drahtb., weißer **Foxterrier** Sonnt. geg. 1½12 abhand. gekommen. Wiederbr. Belohn. Schmidt, E., Zollstr. 6. Tel. 254 88 f6029

Kanarienv. entfl.* E., Bahnhofst. 30, I

Autodienst

Auto-Ruf 580 53 mit u. ohne Fahrer 1206

5762b eleg. Privatw., sehr billig. 1021b

Opel f. Selbstf. Tel. 257 11. *

Eleg. 6-S.-Lim. Km 15. Std. 2.50. T 59244 1052b

Selbstfahrer Tel. 366 62 Auch Cabriolet. *

Eleg. 7i Lim. Tag u. Nacht b. T. 52198 1022b

Eil-Umzüge. Std. 2.80 M. Tel. 60554 141b

Erstkl. Omnibusse, 16-, 25-, 33sitzig. **Auto-Wunsch,** Haan Tel. 157. f92

T. 20756 Umzüge Giltransp. 1582

Drei 5sitz. Lim. m. u. ohne Fahr. von Mk. 12 an, a. Anhg. Tel. 609 18. 1295

Konservatorium 1569
Potthof-Zimmermann
Elberf., Kasinogartenstr. 15. Fernspr. 227 09.
Aufnahmen täglich. - Prospekte frei.

Schöne Sommerstoffe

in hellen u. dunklen Druckmustern, Dirndl-Kretonnes, Wasch-Kunstseiden, Nattékrepp, Dirndlschotten, Macoline, Indanthren- und Satindruck . . . . . Meter **50 ₰**

Kommen Sie und schauen, Sie werden zufrieden sein.

Der Textilhof

Harry Rennberg

Elberfeld H. Göringstraße u. Herzogstraße — **Barmen** Werthersstraße Ecke Hindenburgpl. e401

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 100 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 30. April

Im Frühlingsgrün u. Fahnenschmuck!

Das Fest der Maien

„Der Mai ist gekommen und die Bäume schlagen aus . . .", so singen fröhliche Kinderstimmen. „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!" Und schon tollt die übermütige Schar der Knaben und Mädchen hinaus ins Freie. Des Winters graue Schatten und des Aprils regnerische Launen sind vergessen. Neues, junges Leben ist erwacht. Die Natur ist frisch und duftig, die Menschen freuen sich, lachen und jubilieren. Mit der Jugend wandeln sich auch die Erwachsenen und begrüßen den Mai als den Sendboten des echten Frühlings.

Wohlan denn, feiern wir den Mai!

Wir setzen damit einen schönen Brauch unserer Vorfahren fort. Sie begrüßten den Maimond und das Erwachen der Natur mit besonderer Herzlichkeit. Der Winter, dessen endgültiger Tod am ersten Tage des Wonnemonats Mai bestätigt wird, war den alten Deutschen ein gar grausiger Mann. Sie feierten darum stets das Fest des heiteren Frühlings.

*

Das Symbol dieses Festes war der Maibaum, das Wahrzeichen der Gesundheit und Fruchtbarkeit. Der Maibaum wurde schon um Ostern herum geschlagen, aber erst zum Maifest aufgerichtet und geschmückt. An seiner Spitze schwebte ein Reifenkranz, der mit Fähnchen, Bändern und Schleifen verziert war. Der Stamm wurde durch Girlanden und Ranken schmuckvoll ausgestattet. Der also bereitete Baum wurde in feierlicher Prozession unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung durch die mit Fahnen geschmückten Straßen von Haus zu Haus getragen und schließlich auf dem Hauptplatz des Städtchens oder Dorfes in die Erde gesetzt. Die Musik spielte dabei, und Böllerschüsse dröhnten.

Unter dem Maibaum entwickelte sich dann das Frühlingsfest. Junge Mädel tanzten und spielten darunter. Zuweilen auch veranstaltete die männliche Jugend Kletterkämpfe an dem Baumstamm, um die oben im Reifenkranze aufgehängten Kostbarkeiten herunterzuholen. Oft wurde bei diesem Fest auch ein Maikönig gekürt, der in grasgrünem Rock mit seinem Gefolge die Felder umritt, damit es eine gute Ernte gibt.

Häuser, Brunnen und Ställe wurden mit frischem Birkengrün bekränzt, mit Maien, so nannte man diese Zweige. Mit Maien schmückte auch der verliebte Bursch das Haus seiner Angebeteten.

So war der 1. Mai ein Feiertag der neuen Hoffnungen, die das neue Leben im Menschenherzen wachrief.

*

So ist auch heute wieder der 1. Mai ein Feiertag der guten Hoffnungen. Wie der Frühling ins Land einzieht und frisch grünen läßt, so erlebte das deutsche Volk eine politische Wiedergeburt. Wie im Mai aus den Zweigen die Blätter und Blüten sprießen, wie Vögel munter zwitschern, wie die Sonne scheint — so schöpfte das deutsche Volk wieder frischen Mut nach langer Verzweiflung. Als ein Zeichen unvergänglicher Tatkraft schenkte der Führer des Reiches seiner Gefolgschaft den Festtag des Wonnemondes aufs neue.

Der Tag ist seinem ursprünglichen Sinne wieder zugeführt. Nicht Haß und Protest sollen den Charakter des ersten Maitages bestimmen, sondern Kameradschaft und Zuversicht. Darum ruhen die Hände, die Maschinen stehen still, der Arbeiter zieht hinaus mit seinen Volksgenossen, Schulter an Schulter stehen sie und lauschen auf die Botschaft des Führers. Ueberall leuchtet sonniges Grün in der Stadt, überall Fahnen, überall Hoffnung. Es maiet wieder im Lande.

*

Den Nationalfeiertag eröffnet die Hitlerjugend. Aus allen Gauen des Reiches sind Jungs zum Brocken herbeigeeilt, junge Bergleute aus dem Kohlenpott, Jungbauern aus Bayern, Fischer von der Küste, hier, auf dem Brocken, vor dem lauschenden Ohr der ganzen Welt bekennen sie sich zur deutschen Zuversicht und Treue.

Am Vormittage sammeln sich dann überall langsam die Kolonnen. Festzüge fahren auf, Freude breitet sich aus. Wie in alten Tagen werden Ungemach, Krankheit und Sorgen verbannt. Millionen werden marschieren, eins im Wollen und Denken, in Kameradschaft und Fröhlichkeit, sie werden stolz darauf sein, eine einzige Gemeinschaft zu bilden: Das deutsche Volk!

Das ist der tiefere Sinn dieses Tages. Ein Fest der Maien, eine Huldigung an die erwachende Natur, ein Feiertag der Nation, ein Treuegelöbnis zum Volk und zu seinem Führer.

Vom Sinn unserer Maifeier

Von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amt Volkstum und Heimat, Wuppertal, wird uns geschrieben:

Der Tag der nationalen Arbeit ist das große Maifest des deutschen Volkes. Wir feiern an diesem Tage mit dem Wiedererwachen der Natur aus langem Winterschlaf das Wiedererstarken unseres völkischen Lebens. Wir werden uns auf dem Maifeld sammeln zum Gelöbnis zu Führer und Volk.

In den Mittelpunkt unseres Maifestes stellen wir in diesem Jahre wieder Brauchtum, das in deutschen Landen noch lebendig ist. Denn die Erhaltung dieses Brauchtums ist die Grundlage für die Gemeinschaftsformung des Volkes durch die nationalsozialistische Bewegung. Diese Wiederbelebung, mit der das Amt Volkstum und Heimat in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt ist, soll jedoch keine künstliche Wiedererweckung von etwas Vergangenem und Gestorbenem sein — im Gegenteil: sie muß eine Weiterbildung des noch Vorhandenen oder auch eine Neubildung in Anknüpfung an das Gewordene sein.

So erhalten die alten Frühlings- und Maisinnbilder heute ihren neuen Sinn dadurch, daß bei einer Besinnung auf das Vergangene, in dem alte Tüchtigkeit sich offenbart hat, die neue Tüchtigkeit sich von selbst ihre der heutigen Zeit entsprechenden Sinnbilder schafft. So stehen die drei Hauptsymbole der Maifeier heute vor uns: der Maibaum als Bannerstange des siegreich immer wieder durchbrechenden Lebens und als Achse der Gemeinschaft, die Maikönigin, der die einzelnen Berufsstände ihre Huldigungen darbringen, als Sinnbild der ewigen Jugend des immer sich erneuernden Volkes und das Maifeld als die große Heerschau der Tüchtigen, der Wehrtüchtigen und der Werktüchtigen.

Postdienst am 1. Mai

Am nationalen Feiertag ruht die gesamte Zustellung, mit Ausnahme der Eilzustellung, die wie an Sonntagen ausgeführt wird. Die Straßenbriefkästen werden nur einmal, und zwar um 6 Uhr, geleert. Die Schalter sind wie an Sonntagen geöffnet.

„Kraftfahrzeugbrief" schützt vor Auto-Diebstahl

Jetzt wird's ernst, Autobandit!

Wirksame Maßnahme des Wuppertaler Polizeipräsidiums
Ab 1. Mai Verschärfung des Zulassungsverfahrens
Gegen die Auslandsverschiebung von Kraftwagen

Seit Jahren zerbricht man sich an interessierter Stelle, sei es bei der Polizei, bei den Automobilklubs, bei der Verkehrswacht usw., den Kopf darüber, wie man am wirksamsten der in Westdeutschland immer mehr um sich greifenden Seuche der Autodiebstähle begegnen kann. Eins muß sich jeder Kraftfahrzeugbesitzer klar machen: ein Radikalmittel gegen Autodiebstähle gibt es nicht! Denn solange Automobile laufen, solange werden auch die Herrschaften von der „edlen Zunft" der Autobanditen in Erscheinung treten. Es kann sich nur immer wieder darum handeln, Wege zu finden, um diesen Schrecken eines jeden Autobesitzers ihr dunkles Handwerk möglichst zu erschweren. In dieser Beziehung bestehen bereits mannigfache Schutzmaßnahmen: Bewachung der Parkplätze durch zuverlässige Organe der Verkehrswacht, Sicherungsvorrichtungen am Wagen selbst, vermehrter Streifen- und Fahndungsdienst durch die Polizei, Abschluß von Versicherungen gegen Autodiebstahl. Doch eins muß als Hauptaufgabe für jeden Autobesitzer hinzukommen: Wachsam sein!

Nunmehr will man in Westdeutschland eine Maßnahme einführen, die sich bestimmt schon in nächster Zeit recht segensreich auswirken wird. Die Zulassungsstellen bei den Polizeipräsidien in Düsseldorf, Wuppertal, Duisburg-Hamborn, Oberhausen, Essen usw. sowie bei den Landratsämtern des Regierungsbezirks Düsseldorf sind angewiesen worden, zunächst für alle ab 1. Mai 1934 erstmalig zuzulassenden Kraftfahrzeuge (mit Ausnahme der Kleinkrafträder) einen sogenannten „Kraftfahrzeugbrief" auszustellen. (Wir brachten kürzlich solchen Brief im Bild.) Eine Ausdehnung dieses „Briefes" auf die große Zahl der gegenwärtig bereits im Betrieb befindlichen Autos soll ebenfalls bereits in nächster Zeit erfolgen. Sobald der Kraftfahrzeugbrief allgemein eingeführt ist, werden weitere Vorschriften über die Ueberwachung des Grenzübertritts von Kraftfahrzeugen erlassen, die gerade für das niederrheinische Gebiet angesichts seiner Nähe zur deutsch-holländischen und deutsch-belgischen Grenze besondere Bedeutung haben, um endlich auch die Verschiebung gestohlener Wagen ins Ausland wirksam bekämpfen zu können.

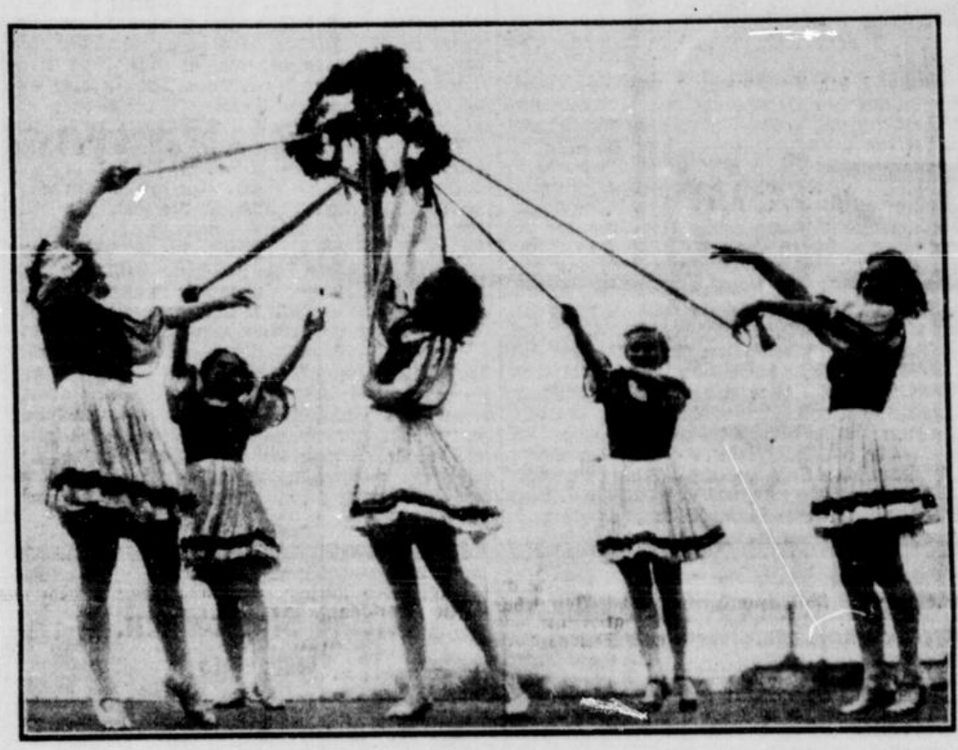
Die Einführung des Kraftfahrzeugbriefes soll nicht nur dazu dienen, den vielfachen Wünschen der Kraftverkehrswirtschaft entsprechend, Handhaben zur Sicherung des Eigentums am Kraftfahrzeug zu schaffen, sondern daneben auch gleichzeitig statistische Unterlagen für eine Wirtschaftsforschung zu liefern, die für die konjunkturelle Marktbeobachtung und die sich hierauf gründenden Maßnahmen wirtschafts- und verkehrspolitischer Art von größter Bedeutung ist.

Der neue Kraftfahrzeugbrief wird nunmehr in das Zulassungsverfahren harmonisch eingegliedert, indem er bei Serienfahrzeugen die Firmenbescheinigung (Typenbescheinigung und sogenannte Ergänzungsbescheinigung), bei Einzelfahrzeugen das Sachverständigengutachten aufnimmt. Bei der später geplanten Umgestaltung des gesamten Zulassungsverfahrens wird der Kraftfahrzeugbrief noch weitere wichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Seine Einführung soll aber nur allmählich erfolgen. Für die Erfassung des gesamten augenblicklichen Bestandes an Kraftfahrzeugen ergehen demnächst noch besondere Anweisungen an die Polizei.

Eine wertvolle Maßnahme zur Sicherung des Eigentums am Kraftfahrzeug wird der Kraftfahrzeugbrief dadurch bilden, daß er bei jeder Befassung der Polizeizulassungsstelle mit dem Fahrzeug, so z. B. vor allem beim Eigentumswechsel, vorgelegt werden muß. Beantragt demnach ein unrechtmäßiger Besitzer die Zulassung eines Wagens, so zeigt das Fehlen des Briefes den unrechtmäßigen Erwerb an. Die Eigentumssicherung mit Hilfe des Briefes bleibt auf die Sammlung und Vermittlung von Nachrichten beschränkt. Weder die beim Statistischen Reichsamt zu diesem Zweck gebildete Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge noch die Polizeizulassungsstelle haben die privatrechtlichen Eigentums- und sonstigen Rechtsverhältnisse zu prüfen. Es soll immer Sache des ordnungsgemäßen Besitzers selbst bleiben, seine Rechtsansprüche, gegebenenfalls mit Hilfe der Polizei und der ordentlichen Gerichte, zu verfolgen.

Die polizeilichen Zulassungsstellen haben Anweisung erhalten, wegen der Kürze der noch bis zum 1. Mai zur Verfügung stehenden Zeit die Zulassung der neuen Fahrzeuge durch die Ausstellung des Kraftfahrzeugbriefes auf keinen Fall zu verzögern. Deshalb soll den Wagenbesitzern gestattet werden, die dazu notwendigen Unterlagen u. a. auch nachträglich einzureichen. Die Vordrucke der Kraftfahrzeugbriefe werden von der Sammelstelle beim Statistischen Reichsamt herausgegeben. Während die Kraftfahrzeughersteller und -händler, die Inhaber eines sogen. Typenscheines sind, den Bedarf an Briefvordrucken unmittelbar bei der Sammelstelle anfordern, müssen sich die Eigentümer von nicht durch einen solchen Schein genehmigten Kraftfahrzeugen dieserhalb an die Zulassungsstelle beim Polizeipräsidium wenden. Für die Ueberlassung der Briefvordrucke wird eine Gebühr von 1 RM. bei Muster 1 (Kraftwagen) und von 50 Rpfg. bei Muster 2 (Krafträder) erhoben. Der Verlust eines Kraftfahrzeugbriefes muß schon im eigenen Interesse sofort der Sammelstelle angezeigt werden. Der Händler oder Hersteller des Wagens hat die Angaben über die Beschaffenheit des Fahrzeuges nach bestem Wissen und Gewissen zu machen. Erweist er sich dabei als unzuverlässig, so wird ihm der Typenschein entzogen. Bei endgültiger Außerbetriebsetzung des Kraftfahrzeuges muß der Kraftfahrzeugbrief zugleich mit dem Zulassungsschein durch Vermittlung der Zulassungsstelle der Sammelstelle zurückgegeben werden.

Fröhlicher Tanz um den Maibaum



Unser Kameramann überraschte fünf Damen der Tanzgruppe der Wuppertaler Bühnen beim Tanz um den geschmückten Maibaum

Glossen vom Tage . . .

Ein Kuß mit 100 Kilowatt

Ob es nun gerade 100 Kilowatt gewesen sind, kann ich nicht sagen, jedenfalls war es eine ungeheure Energie, mit der gestern ein paar herzhafte „Busserln" in die Luft gepfeffert wurden.

Wer gestern seinen Sonntagsspaziergang bis zum Elberfelder Stadion ausgedehnt hatte, dem konnte es passieren, daß er plötzlich ganz verwundert stehen blieb. Denn da war plötzlich eine Stimme in der Luft, eine gewaltige, dröhnende Stimme, die allerlei Unsinn in den Aether hinausschmetterte. Man hörte „Halli-Hallo" und „Ick glöff, et klappt" wie Posaunentöne über Zoo und Sonnborn hindröhnen. Des Rätsels Lösung: Im Stadion wurde die große Lautsprecheranlage für den 1. Mai ausprobiert. Zum Schluß hörte man noch ein paar schöne Märsche und Schlager — Freikonzert.

Der Matador in der Reihe der Schlager war natürlich das Lied von der frohsinnigen Johanna, die pfeifen, singen und sogar küssen kann. Ganz Sonnborn spitzte die Ohren, als Johanna behauptete, sie könne pfeifen und ihr Können auch bewies. Zoo, Nützenberg und Kiesberg wachten aus ihrem Mittagsschlaf auf, als das vielseitig begabte Mädchen dann auch noch ihre Singkunst produzierte.

In der dritten Strophe wird unsere liebe Johanna bekanntlich gefragt, ob sie denn auch küssen könne. Und wenn sie dann mit einem verschämt-schüchternen „Gewiß kann ich das!" geantwortet hat, muß sie folgerichtig auch zeigen, daß sie nicht gelogen hat. Unter normalen Umständen hörte sich das ja ganz nett an, aber gestern fragte mich Onkel Mies, der ein bißchen schwerhörig ist: „Wat böllern die dann do druten?"

„Aber Onkel, dat war doch nur en Kuß!"

„Waaaat?" —

Sonst weiß der Chronist nur noch zu berichten, daß ganz Wuppertal-West herzhaft auflachte und daß sich manch silberhaariger alter Herr vergnügt schmunzelnd hinter den Ohren kraute.

Er war halt zu köstlich, dieser Aetherwellenkuß mit 100 Kilowatt.

Ein Blütenwunder

Wer gestern am schönen lichten Sonntag in Elberfeld durch die Augustastraße ging — und es waren gar viele, die diesen Weg nahmen — der ist sicher einige Häuser unterhalb Sandhof einmal verwundert stehen geblieben und hat den Kirschbaum angeschaut, der dort in einem Vorgarten steht. Die kleinen Kinder recken die Hände danach, und die halbwüchsigen Jungen überlegen, ob man wohl ungestraft über den Zaun klettern kann. Aus dem Munde würdiger Damen hört man ein „Nein, wie hübsch!" und ältere Herren verfallen in kleine belehrende und erklärende Ansprachen. Es ist aber auch wirklich kein gewöhnlicher Kirschbaum.

Daß er überhaupt ein Kirschbaum ist, ersieht man wohl am besten aus der braunen glatten Rinde, die sich in langen Streifen rund um den Stamm ablösen läßt. Blätter sind noch nicht da, dafür ist aber die Krone ein einziges undurchsichtiges Blütenmeer. Dicke Knäuel der rosaroten Blüten bedecken jeden Ast. Aber sind das richtige Kirschblüten? Bei genauerem Zusehen findet man den Unterschied. Die Kronblätter der Einzelblüte sind viel größer, und nicht fünf, sondern bis zu 20 sind vorhanden. Die Blüte ist also eine „gefüllte" Blüte, wie sie ja auch bei vielen Gartenblumen vorkommt. Dafür ist die Zahl der Staubblätter sehr klein. Im Zusammenhang damit steht, daß der Baum auch niemals Früchte ausbildet. Das ist ja eigentlich schade, aber er ist eben ein gärtnerisches Kunsterzeugnis, ein Ziergehölz, der seine ganze Kraft in einer ungeheuren Blütenfülle verströmt.

Er beschenkt uns mit Schönheit, die jedes Jahr neu ist und alles andere an Blüten in den Schatten stellt. Und das will schon etwas bedeuten im wunderschönen Monat Mai.

Künstlerischer Wettbewerb

Das Museum Folkwang veranstaltet einen Wettbewerb, um einen brauchbaren Vorschlag zur Ausgestaltung des runden Eingangsraumes mit dem Minne-Brunnen im Folkwang-Museum zu gewinnen. Die Bedingungen des Wettbewerbs liegen zur Einsichtnahme für die Künstler im Kupferstichkabinett des Städt. Museums, W. Elberfeld, und im Geschäftszimmer des Barmer Kunstvereins in der Ruhmeshalle aus.

NSBO. in Wuppertal

Rückblick und Ausblick

Von der NSBO. wird uns geschrieben:

Der 2. Mai 1933 wurde zu einem bedeutungsvollen Tag für den deutschen Arbeiter. So wie in ganz Deutschland, setzten sich auch in Wuppertal morgens früh 8 Uhr die Wagen mit SA. und NSBO.-Kameraden in Bewegung, um die damaligen Gewerkschaften zu besetzen. Dies bedeutete für den NSBO.-Mann wieder neue Arbeit. Der Zeitabschnitt des Kampfes war beendet, der Zeitabschnitt des Aufbaues begann. Aus der Vielheit der Gewerkschaften und Verbände entstanden die großen Arbeitsverbände. Hier erfaßten wir manchen deutschen Arbeiter, der aufgewacht war durch die nationalsozialistische Revolution, und Aufklärung suchte. Diese Aufklärung wurde ihm in unermüdlicher Kleinarbeit gegeben. Auch hier standen die alten NSBO.-Kämpfer wieder in der vordersten Front.

Die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront am 27. Juli 1933 im Elberfelder Stadion übertraf bei weitem noch die Kundgebung des 1. Mai 1933, sprach doch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, der an diesem Tage die alten NSBO.-Kämpfer besonders begrüßte. Keiner von diesen wird den Tag vergessen. Auch den Reichsparteitag 1933 in Nürnberg durften 100 Kameraden der Elberfelder NSBO. miterleben. Sie holten sich aus dieser schönen Stadt wieder neuen Mut und neue Kraft für die weitere Arbeit.

Neue Arbeit gab es vor dem 12. November 1933. Unermüdlich setzte auch hier wieder die NSBO. in den Betrieben an. Hunderte von Betriebsversammlungen klärten den deutschen Arbeiter über den Sinn des 12. Novembers 1933 auf. In den Fabrikräumen, in den Kontoren trommelten wir die Arbeiter nach Feierabend zusammen. Große Kundgebungen trugen die Rede unseres Führers. Das Ergebnis des 12. Nov. zeigte, daß das gesamte deutsche Volk sich hinter den Führer Adolf Hitler stellte und auch der deutsche Arbeiter sich zu seinem deutschen Volke bekannte.

Unsere gesamte Arbeit gilt der Verwirklichung der Worte unseres Führers: „Sie müssen sich wieder achten lernen, die Arbeiter der Stirn und der Faust." Unter diesen Worten fand am 18. Jan. 1934 der gewaltige Amtswalter-Kongreß der Deutschen Arbeitsfront statt. Hier saß der Zellen-Obmann neben dem Führer des Betriebes, der einfache deutsche Arbeiter neben dem Direktor. Keiner wird das Gelöbnis vergessen, das sie durch Händedruck bekräftigten: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern."

Ein weiterer Weg zur Verwirklichung des Gemeinschaftsgeistes war der Eintopf-Sonntag. Arbeitsführer und Zellenobmann nahmen gemeinsam das Eintopfgericht ein. Die Brücke zwischen dem Arbeiter der Stirn und der Faust war geschlagen, das Band wurde immer fester. Unsere Aufgabe war es, sie alle an einen Tisch zu bekommen, um sich gegenseitig kennenzulernen. Aus diesem gegenseitigen Kennenlernen erwuchs die Achtung des einen vor dem anderen.

Unsere alten NSBO.-Kameraden wollten als einfache Kämpfer Adolf Hitlers keinen Dank, sondern für sie ist der Erfolg ihrer Arbeit der schönste Dank.

Nun stehen wir kurz vor dem 1. Mai 1934. Wir haben einen kurzen Rückblick über die Arbeit des vergangenen Jahres gehalten. Für uns als NSBO. wird dieser Tag als Verpflichtung gelten, im Sinne unseres Führers Adolf Hitler unentwegt weiterzuarbeiten. Neue Aufgaben werden uns gestellt werden, und neue Aufgaben werden wir zu lösen haben. Immer und immer wieder werden wir in die Fabriken und Werkstätten kommen, immer mehr werden wir in die Reihen der Mitarbeitenden eingliedern. „Vorwärts!" heißt unsere Losung. In jedem Betriebe müssen Führer und Arbeitsgefolgschaft zur Betriebsgemeinschaft und Schicksalsgemeinschaft zusammen geschweißt werden. Durch die Gemeinschaft entstehen Stärke und Kraft.

Mit der Kraft der Gemeinschaft gehen wir am 2. Mai 1934 wieder an die Arbeit, um mitzuhelfen an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Die Arbeit ist für uns kein notwendiges Uebel, sondern der Inhalt unseres Lebens. Auch in dem Berufe erfüllen wir nichts anderes als unsere Pflicht der Gesamtheit des deutschen Volkes gegenüber.

Wir wollen stolz sein auf den Wert unserer Arbeit, auf den Wert der deutschen Arbeit. Am 1. Mai 1934 wird aus dem Marschtritt aller Schaffenden das Lied erklingen: „Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!"

Heil Hitler!

F. Carnap,
Kreisbetriebszellen-Obmann
und Kreis-Obmann der DAF.

Schulungsvorträge für örtliche Handwerksführer

„Die Zersetzung des politischen Lebens in der Vergangenheit"

Gestern mittag fand der zweite Vortrag in der Reihe der Schulungsvorträge für die Führer des örtlichen Handwerks in der Höheren Handelsschule Töppersberg statt. Es sprach der Gauschulungsleiter der NSDAP., Dr. Ruschen, über „Die Zersetzungen des politischen Lebens in der Vergangenheit".

Schon in dem Gruß „deutsche Volksgenossen", so führte er aus, komme zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus alle Volksgenossen umschließe, im Gegensatz zu dem Gruß der früheren Parteien, der immer nur eine bestimmte Gruppe des Volkes herausgegriffen habe. Schon hierin kennzeichne sich die geistige Richtung der vergangenen Jahre, die aus einem uns wesensfremden Volkstum hervorgegangen sei, wesensfremd darum, weil mit der französischen Revolution 1789, bei der der Liberalismus zum ersten Male zum vollsten Durchbruch gekommen sei, eine rein blutsmäßige Umlagerung innerhalb der Bevölkerung Frankreichs gekommen sei. Zu diesem Zeitpunkt sei das germanische Blut in Frankreich, durch die Kreuzzüge und die Kriege des Mittelalters geschwächt, durch das rein gallische Blut ersetzt worden. Der Geist dieser Revolution, der sich in dem Schlagwort „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" verkörpere, habe hier im Rheinland zuerst begeisterte Verkünder gefunden und von da aus das gesamte wirtschaftliche, kulturelle und staatliche Leben der vergangenen Jahrzehnte beherrscht. Der Kernsatz dieser Idee, die Gleichheit, verstoße gegen die göttliche Weltordnung. Das göttliche Prinzip verlange die Ungleichheit, die es ermögliche, jeden nach seiner Eigenwertigkeit zu unterscheiden, also nach Leistungsprinzip. Gleichheit stelle Führerpersönlichkeit mit Minderwertigkeit auf eine Stufe. Führertum komme immer nur in bestimmten Menschen zum Durchbruch, die für die Werte des Volkes einträten. Als Beispiel nannte der Redner Freiherrn vom Stein der seinerzeit der liberalistischen Welle mutig entgegengetreten sei und die Nation mitten im Zusammenbruch emporgerissen habe. Auch Adolf Hitler sei 1918 nicht mutlos geworden, sondern gerade mitten im Zusammenbruch seien bei ihm die schöpferischen Gestaltungskräfte zum Durchbruch gekommen, mit denen er die Nation zum neuen Erwachen gebracht habe. Der Begriff Gleichheit dürfe nicht auf die beiden Geschlechter angewandt werden, alles, was an Werten auf wirtschaftlichem, kulturellem und staatlichem Gebiet geschaffen worden sei, komme vom Mannestum. Die Aufgabe der deutschen Frau sei, das, was der Mann geschaffen, zu erhalten und zu pflegen und das, was im Blutsstrom unseres Volkes an Ewigkeitswerten hervorgestiegen sei, in der lebenden Generation zu verankern. Die Frau sei die Treuhänderin in der deutschen Kultur.

Auflösung des Verbandes der Bergisch-niederrheinischen Hausbandwirker

Aus der Verbands-Generalversammlung

In einer gut besuchten Verbands-General-Versammlung der bergisch-niederrheinischen Hausbandwirker, die am Samstag in Luttringhausen bei Tillmann stattfand, wurden mehrere weittragende Beschlüsse gefaßt. So wurde mit Zweidrittelmehrheit eine Außerkraftsetzung der Statuten beschlossen. Fachschaftsleiter Faubel erhielt die Ermächtigung, neue Statuten nach dem Führerprinzip und im Sinne des Nationalsozialismus herauszugeben. Ferner wurde die Auflösung des Verbandes mit dem Ziele des Zusammenschlusses mit dem Barmer Verbande beschlossen.

Eingangs der Versammlung gab Fachschaftsleiter Faubel den Verbandsbericht. Der allgemeinen Tendenz entsprechend ist die Arbeitslosigkeit auch bei den Hausbandwirkern stark zurückgegangen. Während im ersten Vierteljahr 1933 nur 25 v. H. beschäftigt waren, sind im selben Zeitraum dieses Jahres 50—65 v. H. der Hausindustrie beschäftigt. Schwierigkeiten macht nach wie vor die Lohnfrage. Es ist beantragt, die neue Lohnliste auf der Grundlage von 1929 aufzubauen. Erfreulicherweise sei es der Verbandsleitung gelungen, Reichsaufträge hereinzubekommen. (Wir berichteten bereits darüber.) Bei der Verteilung der Aufträge (es handelt sich um ein Satinband für den Muttertag) seien die Städte mit der größten Erwerbslosigkeit: Wermelskirchen, Ronsdorf, Lüttringhausen und Dhünn berücksichtigt worden.

An den Verbandsbericht schloß sich eine längere Debatte an. Anschließend ergriff der Leiter des Westdeutschen Lohngewerbes, Dunker, Barmen, das Wort, der eingangs auf das am 1. Mai in Kraft tretende neue Heimarbeitergesetz hinwies, das in Verbindung mit einem Sondertreuhänder für das Lohngewerbe eine amtliche Kontrolle der Löhne und der Arbeitszeit ermögliche. Weiter gab der Redner bekannt, daß er beabsichtige, das Lohngewerbe in Stützpunkte einzuteilen, damit durch Zusammenkünfte das Zusammengehörigkeitsgefühl besser gepflegt werde. Aus dem vom Fachschaftsleiter Faubel erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß das neue Beitragssystem sich günstig auf die finanziellen Verhältnisse des Verbandes ausgewirkt habe. Des weiteren äußerte sich Fachschaftsleiter Faubel noch über Exportfragen. Allein durch Inlandaufträge sei es unmöglich, die Hausbandwirker wieder alle in Arbeit zu bringen, es müsse deshalb mit allen Mitteln eine Exportbelebung versucht werden. Der Redner erläuterte die Frage von Unterstützungskassen zur Verbilligung von Exportware, wie sie in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit des öfteren erörtert wurde. Zum Schluß wurde eine Anzahl Anträge der verschiedensten Zahlstellen verlesen. Ein Antrag Wermelskirchens auf Aenderung der Arbeitszeit in bezug auf die Pausen verfiel der Ablehnung. Ein Antrag der Zahlstelle Elberfeld, der vor der Abstimmung über die Auflösung des Verbandes eingebracht wurde, forderte, daß die Leitung des neuen vereinigten Verbandes in die Hände des Fachschaftsleiters Faubel gelegt werde. Der Fachschaftsleiter gab hierzu die Erklärung ab, daß er das Vertrauen der politischen Leitung besäße und jedenfalls die Führung übernehmen werde. Mit einer Aufforderung an die Mitglieder, soweit es noch nicht geschehen sei, der Arbeitsfront beizutreten, schloß der Fachschaftsleiter die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Veranstaltungen der NSDAP.

Parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.

Kreis Wuppertal

NS. Frauenschaft Elberfeld-Mitte. 30. April, 20 Uhr, nächster Blockabend, Block 1 und 2 Luisenstraße 31.

NS. Lehrerbund. 30. April, 16.30 Uhr, Ortsgruppenversammlung der Ortsgruppe 15, Rott, im Rest. Vogel, Rödigerstraße 66. — 30. April, 17.30 Uhr, Ortsgruppe 13, Schönebeck-Hardt, im Rest. Eigen.

Vom Bund deutscher Mädel, Untergau Barmen

Auf Anordnung des Gebietsführers Deinert, beteiligt sich der BdM. nicht an den Feuern der HJ am Montagabend. Der Untergau Barmen veranstaltet Dienstag, den 1. Mai nachmittags auf der Bundeshöhe eine Maifeier. Die Ringe des Untergaues treten mit allen Sing- und Spielscharen geschlossen um 3.30 Uhr auf der Bundeshöhe an.

Maifeier der Elberfelder Hitlerjugend

Heute macht die Hitlerjugend des Bannes 267/VI auf dem Bismarckturm ein Maifeuer. Die Untergaue treten um 20 Uhr vor dem Thalia an.

Der Abmarsch zum Bismarckturm findet geschlossen statt. Um 20.45 Uhr beginnt die Feier. — Die Spielscharen der Hitlerjugend werden singen, die Bannkapelle spielt. Ferner redet Bannführer Delingat. Um 21.30 Uhr wird das Manifest des Reichsjugendführers verlesen.

Friseure am 1. Mai

Für alle Gehilfinnen, Gehilfen und Lehrlinge des W.-Elberfelder Friseurgewerbes:

11 Uhr: Antreten aller männlichen Angestellten am Evgl. Vereinshaus, in der Casinogartenstraße. Die weiblichen Angestellten fahren zum Stadion.

20 Uhr: im großen Saale des Evgl. Vereinshauses: Gemeinschaftsfeier aller Meister, Gesellen und Lehrlinge nebst Angehörigen. — Feierliche Lossprechung der Lehrlinge durch die Innung. Uebernahme in die Gesellenschaft.

Besuch bei einer 96jährigen

Die alte Dame, Frau Wwe. Karl Mesenholl, die am 2. Mai 96 Jahre alt wird, ist durchaus nicht gebrechlich und versieht gerne noch kleine Handreichungen in der Küche. Nur hat ihr Gehör in den letzten Jahren gelitten, sonst aber interessiert sie sich für alle Vorgänge in ihrem kleinen häuslichen Kreise und läßt sich natürlich auch täglich aus dem „General" vorlesen.

Im Laufe der Unterhaltung erfahren wir, daß sie von Ronsdorf gebürtig ist und nun schon 45 Jahre im Hause Hochstraße 45a wohne. Das Leben habe ihr nicht viel geschenkt, Arbeit, Arbeit und immer wieder Arbeit, so seien die Jahre vergangen. Ihr Mann kam aus dem Siebziger-Krieg schwer krank zurück und konnte seinen Beruf nicht mehr voll ausfüllen. Da hieß es für sie, vom frühen Morgen bis zum späten Abend schaffen und am Webstuhl stehen. Und bis nahezu an die neunzig Jahre verdiente sie sich ihr karges Brot durch Nähen, Flicken und Stopfen, bis sie nun endlich jetzt ihre Ruhe habe. Sie sei jetzt gut aufgehoben und hätte nur einen Wunsch noch, ihren Sohn zu besuchen, der in Velbert schwer krank daniederliege, aber leider lange das Geld dazu nicht. Aber sie hoffe, daß es mal möglich sei und daß sie ihr „Jüngken", das immerhin schon zweiundsechzig ist, nach langer Trennung doch noch einmal sehen dürfe.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld

e.—**Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Johann Jordan, im Neviandtstift wohnend, begehen am 2. Mai ihre goldene Hochzeit. Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit. — Gestern, am 29. April, feierten die Eheleute Gustav May und Frau, Wilhelmine geb. Bornemann, Hochstraße 98, das Fest der goldenen Hochzeit. Beide sind noch sehr rüstig.

e.— **Hohes Alter.** Frau Wwe. Wilh. Schulten, Rosine geb. Hape, Untergrünewalderstr. 27, feiert am 2. Mai ihren 80. Geburtstag. Sie ist geistig noch auf der Höhe und zeigt großes Interesse für die Ereignisse der heutigen Zeit. — Frau Wwe. Zänker, Distelbeckerstraße 33, feiert am 1. Mai ihren 84. Geburtstag.

e.— **Geschäftsjubiläen.** Die Firma G. A. Herfurth, Kleine Bleichstraße 3, kann am 1. Mai auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma wurde 1859 von dem Großvater des jetzigen Inhabers gegründet. — Auf ein 25jähriges Geschäftsbestehen blickt mit dem heutigen Tage das Damen- und Herren-Friseurgeschäft Karl Endres, Bahnhofstraße 4, zurück. — 40 Jahre besteht am 1. Mai das Herren- und Damen-Friseurgeschäft Ed. Adams, Oberstraße 3. — Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiert am 1. Mai der Hufschmiedemeister Adolf Paar, Simonsstraße 10. — Die Firma Wilh. Kneip, Eisen- und Stahlwarengroßhandlung in Elberfeld, begeht am 1. Mai ihr 100jähriges Geschäftsjubiläum. Sie wurde von dem Großvater der jetzigen Inhaber gegründet. Die Firma steht heute bis weit über Deutschlands Grenzen in hohem Ansehen.

e.— **Dienstjubiläen.** Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Berg. Kleinbahnen blickt am 2. Mai der Wagenführer Alfred Zweigard, Ostersiepen 4, zurück. — Am 1. Mai kann der Schneidermeister Anton Gasterich, Bogenstraße 2, sein goldenes Arbeitsjubiläum begehen. — Fritz Gottmann, Hacklandweg 27, kann am 1 Mai auf eine 40jährige Tätigkeit als Buchhalter im Hause der Firma H. E. Schniewind, Elberfeld-Haan, zurückblicken.

e.— **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Brausenwerth und Bleichstraße stießen ein Lastwagen und ein Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der letztere mußte abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Ein neunjähriger Schüler fuhr mit seinem Fahrrad an der Straßenkreuzung Wiesen- und Neue Friedrichstraße gegen einen Lieferwagen. Der Schüler erlitt Verletzungen am Kopf und am Oberschenkel und wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Die Schuld trifft den Jungen selbst, weil er die nötige Vorsicht außer acht ließ.

Am selben Tage gegen 18 Uhr stürzte infolge Gabelbruchs auf der Ronsdorferstraße ein Motorradfahrer. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

An der Ecke Siegfried- und Frevastraße stießen ein Lastwagen und ein Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Auf der Uellendahlerstraße stürzte ein Postschaffner zu Boden. Hierdurch zog er sich erhebliche Verletzungen am Kopf und am rechten Arm zu, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten.

e.— **Festgenommen** wurde ein 22jähriger Mann aus der Hochstraße, der dringend verdächtig ist, ein Motorrad entwendet zu haben. — Ferner gelangte ein 15jähriger Junge von der Kluserhöhe zur Festnahme, der versucht hat, bei einer Firma in der Wolkenburgstraße einen Einbruchsdiebstahl auszuführen.

e.— Die Firma Hans Grenzer, W.-Elberfeld, Laurentiusstraße, hat ihren sämtlichen Angestellten zum 1. Mai die Festmütze zum Festtanzug der Deutschen Arbeitsfront zum Geschenk gemacht.

Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Helkenberg, Mählersbeck 20, kann am 1. Mai ihren 85. Geburtstag feiern. Sie fühlt sich körperlich noch recht wohl. — Seinen 81. Geburtstag feiert morgen, Dienstag, Moritz Ebeling, Ahornstr. 43.

b.— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Wilhelm Schwippert, Graphische Kunstanstalt, Buch- und Steindruckerei, feiert am 1. Mai ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum. — Das Friseurgeschäft von Richard Knecht in der Schuchardstraße kann am 1. Mai auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

b.— **Diebesbeute.** In der Nacht drangen Diebe bei einem Vogelliebhaber in der Loherstraße ein und stahlen eine Anzahl wertvoller Tauben.

b.— **Ein Radfahrer schwer verletzt.** An der Ecke Wichlinghauser- und Elbersstraße stießen ein Personenwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist ungeklärt.

b.— **Festgenommen** wurde ein 29jähriger Kutscher, der eine Firma in Hochdahl durch Diebstahl geschädigt hat.

b.— **Autozusammenstoß.** In der Schwalbenstraße prallten am Samstagabend gegen 7 Uhr zwei Personenautos gegeneinander. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich das eine Auto überschlug. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Ronsdorf

Für den Saalbau

Eine Werbeveranstaltung

Die Arbeitsgemeinschaft der Ronsdorfer Männergesangvereine im Deutschen Sängerbund hatte für Sonnabend zu einem Konzert in den Rheinischen Hof eingeladen. Die gut besuchte Veranstaltung diente dem Zweck, Propaganda für den in Aussicht genommenen Saalbau zu machen. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Jakob Monhof begrüßte die Erschienenen und insbesondere den Vertreter der Stadtverwaltung Beig. Dr. Roth und wies kurz auf den Zweck der Veranstaltung hin. Den Reigen der Darbietungen eröffnete der Männergesangverein „Kabelwerk Reinshagen" mit dem Abendlied von Adam sowie dem Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer" von Richard Wagner. Die „Union", der größte Chor der mitwirkenden Vereine, sang neben Heinemanns wunderbarem Chor „Auf dem Meere" Breus immer gern gehörten „Frühling am Rhein". Der Gesangverein „Eintracht" wartete mit einigen schönen Volksliedern auf. Sie sangen „Das Mühlrad" in der Bearbeitung von Hermann Inderau, sowie das bekannte „Trinklied" von Geilsdorf. Gute Intonierung in Verbindung mit sauberem Vortrag verhalfen den Darbietungen zu einem vollen Erfolg. Abschließend kam dann die Langenhauser „Eintracht" zu Wort. Der verhältnismäßig kleine Chor verfügt über ein gutes Stimmaterial, so daß die beiden Chöre „Treue Liebe" von Hirsch und „Beim Kronenwirt" stürmischen Beifall fanden. Solistisch bereicherte den Abend die heimische Sopranistin Hedwig Jakobs. Sie sang mit ihrer glockenhellen Stimme die Arie der Hanne aus den „Jahreszeiten" sowie zwei Lieder von Brahms. Sie konnte den starken Beifall nur mit einer Zugabe beschwichtigen. Karl Josef Fürth war der Solistin ein anpassungsfähiger Begleiter.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Werberede von Rektor a. D. Leonhard. Er betonte eingangs, daß die Gartenstadt Ronsdorf viele Vorzüge habe, leider verfüge sie aber über keinen geeigneten Saal. Schon im früheren Verkehrs- und Bürgerverein sei diese Frage jahrelang erörtert worden, ohne zu einem Erfolg zu kommen. Durch die immer größer werdenden Festlichkeiten seien heute schon die großen Gesangvereine gezwungen, ihre Konzerte nach auswärts zu verlegen. Dieses verursache nicht allein den Mitgliedern erhöhte Unkosten, sondern sei auch wirtschaftlich nachteilig für die Geschäftswelt. In seinen weiteren Ausführungen erläuterte der Redner dann die in letzter Zeit gepflogenen Verhandlungen, die nunmehr zu einem positiven Ergebnis geführt hätten. Demnach ist die Stadt bereit, einen Teil der Kosten zu tragen, den größten Teil übernimmt eine Wuppertaler Großbrauerei, und der restliche Teil muß von den interessierten Vereinen und Korporationen aufgebracht werden. Abschließend machte der Redner die Festversammlung mit dem in Frage kommenden Bauprojekt näher bekannt.

Vohwinkel

Dienstjubiläum

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Kindergärtnerin kann am 1. Mai Fräulein Atzler vom Kindergarten Vohwinkel-Tesche begehen.

Zwei Bezirksbeste im Reichsberufswettkampf

Von der Wettkampfstelle Vohwinkel wurden jetzt die beiden Sieger aus den Wertungsstufen 1 der weiblichen und männlichen Angestelltenjugend zu Bezirksbesten erklärt. Damit stellt Vohwinkel von den insgesamt nur zwölf zu prämiierenden Siegern allein zwei. Es sind: Angela Wormstall, die für ihre Arbeiten zusammen 56 Punkte erzielt hatte und Karl-Siegfried Hufnagel-Haan, der es auf insgesamt 35 Punkte in seiner Klasse gebracht hatte. Immerhin eine beachtliche Leistung dieser Jugendlichen. — Die Prämiierung und Ehrung der Sieger soll am Festtage der Arbeit, also am 1. Mai vor sich gehen.

Wuppertaler Bühnen

Tristan und Isolde

Musikdrama von Richard Wagner

Am vorletzten Abend der Spielzeit, die zu Beginn an Wagnerwerken „Meistersinger" und als einzigen Ausschnitt aus dem Ring den Siegfried brachte, erschien der „Tristan". Dessen hervorstechend bemerkenswerte, an Eindrücken reiche Wiedergabe kann leider nicht mehr ausgewertet werden. Das ist schade um die dafür aufgewandte Mühe, der sorgsamen Einstudierung der zugleich von großzügigen Einzelleistungen getragenen Aufführung. Hätte man sie zu einem früheren Zeitpunkt herausgebracht, würde sich ihr Erfolg sicher in einer Reihe von Wiederholungen nutzbringend ausgewirkt haben.

Die Schöpfung des Tristan, des „Urgedichts", wie Wagner ihn nennt, erfüllt die Lebensspanne der tiefsten Leidenschaft Richard Wagners. Sein Inneres ist erfüllt, sein Schaffen beherrscht von der ungestillten Liebe zu Mathilde, der Gattin seines Freundes Wesendonk, dem Urbild seiner Isolde. Sie ist die ihm „gleichgestimmte Seele", die er niemals besitzen konnte und nach der er sich in Sehnsucht verzehrte. Der Niederschlag dieser sein Herz zutiefst aufwühlenden, mit dem Taumel des Liebestrunkenen gegen Hindernisse und Hemmungen anstürmenden Liebe ist das Musikdrama „Tristan und Isolde". Hier tritt ein Schicksal zweier Liebenden in die Erscheinung, die das Leben bejahen und zugleich in dem selbst gewollten Tode verneinen. Gipfelt doch Isoldens Seligkeit in dem sich erfüllenden Wunsch zu ertrinken, zu versinken in des „Wonnemeeres wogendem Schwall, in des Weltatems webendem All".

Isolde ist die Hauptträgerin der Seelenstimmungen des Werkes. Verschmähte Liebe und Lebensverzicht zerwühlen ihr Inneres. Dem im Dienste König Marke stehenden und sie ihm als Gattin zuführenden Tristan, dem „Treuesten aller Treuen, dem freundlichsten der Freunde", entreißt sie den Liebestrank, um, ihm zutrinkend und mit ihm verbunden zu sein auf ewig.

Diese Momente muß eine Künstlerin glaubhaft machen, will sie eine Isolde sein. Gesanglich und darstellerisch in enger, unlösbarer Verbundenheit. Ein solches Idealbild der Darstellung wußte die Isolde des gestrigen Kölner Gastes, Ruth Jost-Arden, zu vermitteln. Sie war in Haltung und Gebärde die Königin, zugleich das von der Leidenschaft zu Tristan in allen Fasern durchdrungene Weib Isolde. Noch viele Einzelzüge, an denen Durchschnittssängerinnen achtlos vorübergehen, ließ der Gesang, das in gleichem Maße vom Geiste der Wagnerschen Tonsprache erfüllte Spiel des Gastes erkennen.

Zu solcher Gestaltung der Isolde, ja zu einer Verkörperung in einer nur den ganz Großen eigenen künstlerischen Vollkommenheit bringt Ruth Jost-Arden alle Mittel mit. Aber auch alle. Eine stattliche, ebenmäßig kraftvolle Gestalt von bildhafter Wirkung auch in den Gesichtszügen, dazu eine Stimme von elementarer, schier unbegrenzter Ausdruckskraft und zugleich berückender Schönheit des Tones. Nicht nur in der hell aufleuchtenden Höhe, sondern namentlich auch in der wie Glockenton klingenden, schier ins Altregister hineinstrahlenden Mittellage. Und diese reichen Mittel vermag Ruth Jost-Arden in den Dienst einer begnadeten Künstlerschaft, einer in die letzten Seelengründe dringenden Vortragsart zu stellen und groß geschwungen zu steigern zur verklärenden Schlußkrönung ihrer Partie, dem Liebestod. So wurde ihre Isolde zu einem erschütternden und nachwirkenden Erlebnis.

Und das Erlebnis dieser Isolde fand erfreuliche Stärkung dadurch, daß ihr in Fritz Perrons ein Tristan zur Seite stand von ebenfalls starker künstlerischer Geltung. Daß wir in diesem Sänger, der einen stählernen Tenor ausgesprochen heldischer Prägung dem Wagnerstil zur Verfügung stellt, einen Darsteller von nicht alltäglichem Format besitzen, ließ schon sein Siegfried erkennen. Ein Tristan von prächtiger, männlich kraftvoller Erscheinung stand dieser herrlichen Isolde gegenüber, ein Tristan, der seine Aufgabe charaktervoll darzulegen und auch musikalisch zu durchdringen wußte. Schon in der Szene des Liebestrankes verwuchs die Darstellung der beiden zu einer Einheitlichkeit, als hätten sie von jeher zusammen auf der Bühne gestanden. Ueberzeugend wirkte das beiderseitige, dumpfes Hinbrüten lösende Aufleuchten, als wenn eine neue Welt sich vor ihnen auftäte, eine Welt voll allesvergessender Seligkeit, die in der großen Liebesszene des zweiten Aktes ihren höchsten Aufschwung erfährt. Zu packendem Eindruck wuchtete Perron seine Szene im dritten Akt auf, in der großen Leidensszene, da sich Tristan in Sehnsucht nach Isolde verzehrt. Eine von stilbewußter Darstellungskraft zeugende, von glühender Leidenschaft durchdrungene Leistung.

Eine warmblütige Brangäne von künstlerischem Format stellte Elisabeth Höngen höchst eindrucksvoll neben die Isolde. Ihren wohllautenden, vortrefflich durchgebildeten, ausdrucksfähigen, auch in der Höhe ausgiebigen Alt und ihre Darstellungskunst bewunderte man bereits bei mehrfacher Gelegenheit. So u. a. in der Rolle der Amneris und der Gräfin Eboli. Die Bühnenreife dieser aus Genelsberg stammenden Sängerin ist um so erstaunlicher, als sie in diesem Jahre zum ersten Male auf der Bühne stand. Wunderlichs Kurvenal, mit prächtiger Stimme zu Herzen gehend gesungen, ließ ebenso wie sein Hans Sachs den ganz großen Künstler erkennen. Dieser Kurvenal war nicht nur Gefolgsmann, sondern Seelenvertrauter seines Herrn, und wuchs über den üblichen Rahmen seiner Rolle hinaus. Hellmut Schweebs verkörperte den König Marko und gab seiner schmerzvollen Entsagung künstlerische Größe. Kurt Marpurgs Melot, Karl Walthers Hirt und die von Georg Gutzmer gesungene Stimme des jungen Seemanns fügten sich gut in die Aufführung ein.

Deren musikalischer Leiter, Wilhelm Schleuning, ließ Temperament und zugleich Selbstzucht walten und den wundervollen Stimmungsreichtum des Werkes sinnvoll aufleuchten. Er führte sowohl in die entsagungsvolle Tragik wie in Bezirke höchster Beglückung. Klar ließ er das thematische Gefüge der Partitur und die Wunder ihrer Instrumentation erkennen. Besessen von der Wucht der Leidenschaft, konnte es ihm freilich passieren, daß er im Höhepunkte des Liebestodes mit dem Orchester, das übrigens ganz herrlich spielte, die mächtige Stimme des Gastes für kurze Augenblicke „zudeckte". Die aufmerksame, im musikalischen Inhalt fest verankerte, und durch Paul Mehners Bühnenbilder wirksam unterstützte Inszenierung Heinz Arnolds wahrte in der Hauptsache die Weisungen Wagners. Und das war gut so. Das gut besetzte Haus spendete nach den Aktschlüssen lebhaften Beifall, der am Schluß sich zu einem wahren Begeisterungsrausch steigerte. Nochmals: Es ist jammerschade, daß man diese glanzvolle Tristan-Aufführung nicht mehr wiederholen kann!

K.—

Barmer Sänger tagten

Männerchöre und Rundfunk
Vereinbarung zwischen Kreiskulturamt und Sängern
Ehrung von zehn Sängerjubilaren

Die Barmer Bezirksgruppe im Rheinischen und Deutschen Sängerbund hielt am Sonntagvormittag im Haus Bergisch Land ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Bezirksgruppenführers Ey und der „Hymne" von Ernst Herzog zu Sachsen, vom Evangelischen Männerchor sehr fein gesungen, wurde mitgeteilt, daß sich eine Reihe bisher bundesfremder Vereine zur Aufnahme gemeldet hat. Die Zahl der Anmeldungen beträgt bisher sechs; mit weiteren fünfzehn Anmeldungen in den nächsten Tagen wird gerechnet.

Der Westdeutsche Rundfunk hat mitgeteilt, daß die Uebertragung von Chorkonzerten jetzt grundsätzlich nur noch durch Wachsplatten erfolge, weil dadurch den Sängern die Möglichkeit gegeben sei, ihre Darbietungen selbst abzuhören. Darin liege nach Auffassung des Rundfunks ein hoher erzieherischer Wert. Es würden überhaupt nur noch erstklassige Chöre vor das Mikrophon gebracht, von denen die kleineren Vereine lernen könnten.

Weiter wurde mitgeteilt, daß der Männergesangverein Laaken in den Tagen vom 8. bis 10. Juni sein 50jähriges Jubiläum feiert.

Wichtig ist eine Vereinbarung, die zwischen den Bezirksgruppenleitern und dem Kreiskulturamt getroffen worden ist. Danach sind für die Zuweisung von Sängergruppen an politische Organisationen zu Veranstaltungen ausschließlich zuständig die Bezirksgruppenleiter (für Barmen Herr Ey, für Elberfeld Herr Krüger) oder der Kreiskulturwart, keinesfalls die politischen Ortsgruppenleiter oder Oriskulturwarte.

Bezirksgruppenführer Ey wies dann noch einmal darauf hin, daß es mit Wirkung vom 1. Mai ab verboten ist, bei Chorkonzerten Solisten zu verpflichten, die bei Theatern oder sonstigen Unternehmen verpflichtet und fest angestellt sind. Die Kreisleitung habe Leute bestimmt, die die Konzerte daraufhin genau kontrollierten. Diese Maßnahme habe durchaus ihre Berechtigung, denn in der heutigen Zeit müsse jedes Doppelverdienertum ausgeschaltet werden.

Nach der Verlesung des Kassenberichts, nach dem die Kasse mit einem Defizit von rund 40 RM. abschließt, wurden fünf neue Vereinsführer in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Herr Ey wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Vereinsführer vom Verein nicht etwa ohne weiteres abgesetzt werden könnten. Glaube ein Verein, mit seinem Vereinsführer nicht mehr zusammenarbeiten zu können, so habe er das der Bezirksgruppe mitzuteilen, die nach genauer Prüfung die Entscheidung treffen werde.

Sodann konnten zehn Jubilare für 50jährige treue Dienste am deutschen Männergesang geehrt werden. Es sind dies Otto Schöpp (Barmer Sängerbund), vom Wichlinghauser Evangelischen Männerchor Friedrich Braß sen., Adolf Braß sen. und August Spieß, Karl Bauer (Heidter Männergesangverein), Gustav Berghaus (Männergesangverein Laaken), Josua Benninghoven (Eintracht Ronsdorf), Hermann Korholt sen. (Eintracht Ronsdorf) und vom Rotter Männerchor E. Hösler und Karl Hösler. Gauführer Wilhelm Müller überreichte ihnen mit herzlichen Worten die Ehrenbriefe des Deutschen Sängerbundes und den Ehrenstock der Bezirksgruppe. Singen sei Dienst an Volk und Vaterland, diesen Dienst hätten die Jubilare durch fünf Jahrzehnte hindurch vorbildlich erfüllt.

Die Tagung schloß mit einem Bericht über den ersten Sängertag in Berlin und Mitteilungen über das bevorstehende Wertungssingen, bei dem nach drei Gruppen gesungen wird.

Flieger musizieren

Das Reichsorchester des Deutschen Luftsport-Verbandes weilte in Elberfeld
Hervorragende musikalische Leistungen bei dem Fest-Konzert in der Elberfelder Stadthalle

Den Musikfreunden Wuppertals wurde am Sonntag ein besonderer künstlerischer Genuß geboten. Das Reichsorchester des Deutschen Luftsport-Verbandes, das sich augenblicklich auf einer Konzertreise durch Deutschland befindet und überall starke Erfolge errang, weilte in Elberfeld.

Vormittags um 11 Uhr traf das Orchester in drei Autobussen vor dem Elberfelder Hauptbahnhof ein. Die Kapelle des Wuppertaler Fliegersturmes begrüßte die auswärtigen Gäste mit den Klängen des Badenweiler Marsches. Dann formierten sich die Vereinigungen zu einem Zuge und marschierten unter weiteren flotten Weisen durch die Straßen der Stadt nach der Stadthalle Johannisberg.

Hier konzertierte das Reichsorchester von 12 bis 14 Uhr für den Reichssender Köln. Viele Rundfunkhörer werden sich an den trefflichen Leistungen des Orchesters gefreut und deutlich empfunden haben, daß diese Musiker über ein wirklich ganz hervorragendes musikalisches Können verfügen.

Das Programm des Mittagskonzertes brachte u. a. ein Werk, das eigentlich auch für den Abend vorgesehen war, aus irgendwelchen Gründen dort jedoch bedauerlicherweise ausfiel, nämlich Rudi Stephans „Musik für Orchester". Stephan (1887 bis 1915) hat mit dieser ungemein packenden, höchst eindrucksvoll instrumentierten Komposition, die auf dem Tonkünstlerfest in Jena 1913 ihre Uraufführung erlebte, sich von allen „Programm"-Tendenzen des nachwagnerischen Schaffens abgewandt und lediglich aus vollem Herzen und tiefer, echter Empfindung heraus, nicht angekränkelt also von des Gedankens Blässe, im wahrsten Sinne des Wortes „musiziert". Das Werk, das man in Wuppertal bisher wohl überhaupt noch nicht zu hören bekam und gerade darum gern am Abend aufgeführt gesehen hätte (zumal da seine wuchtigen Steigerungen bei einer Aufführung vor dem Mikrophon nicht zur vollen Geltung kommen können), erlebte durch das Orchester eine glänzende Wiedergabe. An der gewandten überlegenen Meisterung der außerordentlichen technischen Schwierigkeiten dieser Musik wurde das künstlerische Vermögen der Spieler überzeugend ersichtlich.

Das Abendkonzert im großen Saale der Elberfelder Stadthalle ließ leider in seinem Besuche zu wünschen übrig, doch wurde hiervon der überwältigende Gesamteindruck der Veranstaltung in keiner Weise berührt. Was diese 70 bis 80 jungen Musiker leisten, ist in der Tat erstaunlich und aller Anerkennung wert. Rudolf Schulz-Dornburg, der frühere Essener Generalmusikdirektor, und selbst begeisterter Flieger, hat es in der erst verhältnismäßig kurzen Zeit des Bestehens ausgezeichnet verstanden, das Orchester in seinen verschiedenen Instrumentalgruppen zu einem hohen Grade künstlerischer Vollkommenheit heranzubilden. Es ist direkt ein Erlebnis zu sehen, wie die einzelnen Spieler begeistert und hingebungsfreudig jedem leisesten Wink dieser reifen, bei aller scheinbar abgeklärten Ruhe doch leidenschaftlich-temperamentvollen, insbesondere stets mitreißenden, suggestiven Dirigentenpersönlichkeit sorgfältigst folgen. Ein solches Maß der Disziplin und künstlerischen Verantwortung findet sich nicht alle Tage und darf unbedingt als vorbildlich gelten.

Und Vorbild wollen Rudolf Schulz-Dornburg und seine Getreuen ja auch sein. Hier soll es sich nicht um die Reise eines Star-Orchesters handeln, das selbst Triumphe feiern will, sondern der Zweck des Unternehmens ist, überall zu zeigen, wie gut und künstlerisch einwandfrei auch wirkliche Volksmusik ausgeführt werden kann und muß. Angefangen bei Bau und Stimmung der Instrumente, bei der farbigen, instrumentalen Ausgestaltung eines Stückes, bis hin zu der auf echter stilistischer Treue beruhenden geistigen Erfassung eines Werkes — alles soll bei diesem Orchester vorbildlich und für die zukünftige musikalische Entwicklung wegweisend sein.

Eine besondere Hervorhebung verdienen die Bläser. Wie selten hört man einen so reinen, klaren Blechklang! Vor allem trat das naturgemäß bei den Märschen zu Tage, die in einer so brillanten Ausführung, wie sie hier geboten wurde, ganz neue Wirkungen erzielten.

Die reichhaltige und mit erlesenem künstlerischem Geschmack zusammengestellte Vortragsfolge brachte zu Beginn drei fünfstimmige Turmmusiken von Johann Pezel, die mit drei an verschiedenen Stellen des Saales aufgebauten Orchestern gespielt wurden, dann weiter herzerfrischende Blasmusik aus dem 30jährigen Kriege, eine siebensätzige prächtige Händel-Suite, eine ganz entzückende Streicher-Serenade von Mozart, Regers herrliche „Vaterländische Ouvertüre" (eine wahre Glanzleistung!) sowie eine Reihe klassischer und neuerer Märsche. Auch das Publikum wirkte bei einem gemeinsam gesungenen Kanon und Buders Bruno-Loerzer-Marsch mit, und diese Versuche einer neuen Form volkstümlicher Musik dürfen wohl als gelungen bezeichnet werden.

Der überaus herzliche Beifall erzwang mehrere Zugaben. Wir möchten uns jenen Abschiedsgruß zu eigen machen, den begeisterte Zuhörer am Ende des genußreichen Abends den Musikern zuriefen: „Auf Wiedersehen!"

R.

Deutsches Theater (Salamander), W.-Elberfeld

Zauberrevue Vandredi

Die Zauberei gehört zu den ältesten Künsten der Buntbühne, sie hat aber ihre Anziehungskraft auf das große Publikum bis zum heutigen Tage erhalten. Das bewies auch die Samstag-Vorstellung im Deutschen Theater (Salamander), wo zurzeit Vandredi, ein Illusionist von internationalem bekanntem Namen, mit seiner Zauberrevue gastiert. Das Haus war bis zum letzten Platz besetzt. Vandredi hat eine außerordentlich liebenswürdige und geschickte Art, das Publikum zweieinhalb Stunden lang an der Nase herumzuführen. Er bringt manches Bekannte, allerdings in vollendeter Art, aber auch sehr viel Neues. Am lustigsten sind die Theaterbesucher natürlich, wenn er mit Leuten aus dem Publikum experimentiert, so bei dem geheimnisvollen Stammtisch, der sich von selbst hochhebt, und die Leute, die um ihn herumsaßen, einfach mitnimmt. Vandredi ist auch garnicht engherzig, einzelne sehr verblüffende Zaubertricks verrät er dem Publikum, und wer gut aufpaßt und geschickte Hände hat, kann dann zu Hause selber zaubern. Die Sache mit der zersägten Dame ist an sich nicht neu, vollkommen neu ist sie aber so, wie sie Vandredi vorführt — ein Trick, hinter dessen Lösung kaum jemand kommen kann. Seine saubere Arbeit ist in den vornehmen Rahmen einer eigenen künstlerischen Bühnendekoration gekleidet.

Zur Abrundung gibt es noch ein sehr nettes Varietéprogramm, in dem man Vilja, eine Gedächtniskünstlerin, kennen lernt, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft weissagt, den lustigen Damenimitator Karrera, der zugleich ein guter Komiker ist, und Arabella, die mit ihren Lichttänzen die Bühne in einen Traum farbenfroher Schönheit verwandelt.

Aus dem Kunstleben

In der Versteigerung der Handzeichnungs-Sammlung deutscher Künstler des 19. Jahrhunderts des Professors Paul Arndt-München, die C. G. Boerner am 16. Mai in Leipzig abhält, befindet sich als kostbarstes Stück ein Originalkarton Schwinds mit der Darstellung der Einweihung des Freiburger Münsters, dem bekannten Wandgemälde in der Kunsthalle zu Karlsruhe. Dieser Karton, einem der schönsten Werke deutscher Gotik gewidmet, ist wohl das letzte verfügbare Beispiel des volkstümlichen deutschen Monumentalmalers des 19. Jahrhunderts. Hoffentlich findet es einen Platz an repräsentativer Stelle. Außer diesem Werk enthält der Katalog reiche Serien bayerischer Landschaftsaquarelle des 19. Jahrhunderts, sowie Zeichnungen von Schwind, Spitzweg und Richter. Außer diesem Katalog versendet die gleiche Firma wieder den Katalog einer Versteigerung alter Kupferstiche von gewohnter Qualität und Reichhaltigkeit.

Unternehmer und Arbeiter Hand in Hand

verfolgen seit mehr als 50 Jahren bei der Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft, dem bekannten deutschen Familien-Unternehmen, das gleiche Ziel: Herstellung und Vertrieb hochwertiger Ware zu niedrigem Preis.

Die richtige Erkenntnis dieser Notwendigkeit und die stete Verwirklichung dieses Gedankens haben es ermöglicht, die Firma aus kleinsten Anfängen heraus zu einem Unternehmen zu gestalten, das durch Gründung von Arbeitsstätten in allen deutschen Gauen mehr als 7000 ständig beschäftigten Volksgenossen und deren Familien Arbeit und Brot gibt.

Für die deutsche Landwirtschaft ist die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft ein wichtiges Absatzgebiet, denn für die in eigenen Fabriken hergestellten Waren werden landwirtschaftliche Erzeugnisse in sehr erheblichen Mengen verbraucht.

Die deutsche Hausfrau dient der deutschen Sache,

wenn sie ihren Bedarf für Küche und Haushalt bei Kaiser's deckt. Die Waren sind gut und auf die niedrigen Preise gibt es noch 3% Rabatt in Marken.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Bergisch Land

Nr. 100 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 30. April

Nachtfahrt des Ballons „Stadt Velbert"

In Holland glatt gelandet

WG. Velbert, 30. April. Am Samstagabend stieg hier gegen 8 Uhr der Freiballon „Stadt Velbert" unter Führung von Herrn Kaulen sen. (Wuppertal) zu einer Nachtfahrt auf. Mitfahrer waren Führeraspirant Herr Zours-Hattingen, Frau Düsterloh-Sprockhövel und Herr Karl Fritzmann-Elberfeld. Die Landung des Ballons erfolgte Sonntag morgen gegen 4½ Uhr bei Rijssen (in Holland) glatt.

Verstärkung des Großsenders Langenberg

Ein Holzturm von 160 Meter Höhe

Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums in Berlin teilt uns mit:

Wie bereits vor einiger Zeit bekanntgegeben worden ist, wird der Großrundfunksender Langenberg auf 100 Kilowatt verstärkt und mit einer neuen schwundvermindernden Antenne ausgerüstet. Der Vorteil der neuen Antenne besteht darin, daß der schwundfreie Empfangsbereich rings um den Sender um etwa 30 Prozent im Durchmesser vergrößert wird, dies entspricht einer Vergrößerung der vom Sender versorgten Fläche um rund 70 Prozent. Dieser Vorteil wird sich besonders stark für den Sender Langenberg auswirken, weil dort infolge der jetzt noch vorhandenen Eisentürme, die durch einen hölzernen Turm ersetzt werden sollen, außergewöhnlich ungünstige Ausstrahlungsverhältnisse vorliegen.

Am 15. Mai beginnt der Einbau des neuen Hochfrequenzteils, der etwa einen Monat erfordert. Während dieser Zeit wird auch der neue Holzturm von 160 Meter Höhe (das ist die Höhe der Türme des Kölner Domes) für die schwundfreie Antenne fertiggestellt sein. Die Arbeiten für die Herstellung der Antenne und ihre Anpassung an den Sender werden anschließend hieran bis Mitte Juli dauern. Der Sender wird zu diesem Zeitpunkt zunächst mit einer vorläufigen Antenne in Betrieb genommen werden, weil die schwundfreie Antenne in ihrer endgültigen Form noch Zusatzeinrichtungen erfordert, die erst etwa im September fertiggestellt sein werden.

Während der Umbauarbeiten, d. h. vom 15. Mai bis etwa Mitte Juli, wird der Sendebetrieb in Langenberg durch einen neu aufgebauten Ersatzsender mit einer Trägerwellenleistung von 17 Kilowatt wahrgenommen. Durch diese Maßnahme tritt eine vorübergehende Verringerung der Empfangslautstärke ein, die aber mit Rücksicht auf die später zu erwartende sehr erhebliche Verbesserung der Empfangsverhältnisse im Bereich des Langenberger Senders in Kauf genommen werden muß.

Riesenzustrom zum Fest der Apfelblüte

WG. Bergisch-Neukirchen, 30. April. Das bergische Blütenparadies hatte gestern seinen großen Tag. Ganz im Gegensatz zu den stürmischen und regnerischen Vortagen überglänzte ein sonnenklarer Himmel das Blüten- und Blumenland. Das war ein Kommen, Geben, Halten, Tuten, Fragen, Bewundern ohnegleichen vom frühen Morgen bis zum späten Abend überall in den Orten, an den Straßen. Nur der Wald stand still und feierlich da und in ihm erging sich der suchende Wanderer. Die Gartenwirtschaften waren überfüllt. Bis in die Dunkelheit standen die Autos schlangenweise, eine einzige Karawane bildend, die Hauptstraße entlang. Aus allen Großstädten, Wuppertal, Düsseldorf, Köln, Essen, Dortmund, Remscheid, M.Gladbach, Gelsenkirchen, Solingen, auch aus Herne in Westfalen, waren die Autos vertreten. Der Abend vereinte jung und alt beim Blütenball.

*

Natürlich war das Bild in Leichlingen und in der ganzen Bergischen Obstkammer das gleiche wie das oben geschilderte.

Goldenes Geschäftsjubiläum

WG. Wermelskirchen, 30. April. Die Buchbinderei, Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung von Herm. Häcker, Wermelskirchen, Adolf-Hitler-Straße 12, kann am 1. Mai auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Nach vier Lehrjahren mit einem Zeugnis als Buchbinder sowie als Buchhändler (bei Josua Cornap, Ronsdorf) ausgerüstet, war Herm. Häcker einige Jahre als Gehilfe tätig. Am 1. Mai 1884 eröffnete er in Wermelskirchen, Berlinerstraße — damals Nr. 97 — sein Geschäft. Nach neun Jahren langsamen Erweiterns und Einrichtens bezog er das inzwischen von ihm erworbene Haus Remscheiderstraße 47, jetzt Adolf-Hitler-Straße 12, wo das Geschäft heute noch vom Besitzer und seiner Frau weitergeführt wird. Herr Häcker leitete auch 47 Jahre die Geschäftsstelle Wermelskirchen des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal. Beide Söhne haben den Lehrerberuf erwählt. Die Familie Häcker ist eine alte bergische Familie und kann auf Grund ihrer Chronik auf mehrere Jahrhunderte ihres Bestehens zurückblicken.

Maibräuche im Oberbergischen

Die große Maifeier des deutschen Volkes soll dieses Jahr im Zeichen von Volkstum und Heimat stehen. Uralte Bräuche und Sitten werden im Rahmen der einzelnen Feiern in Dorf und Stadt wieder aufleben.

So wird das Fest der Arbeit zugleich zur großen deutschen Frühlingsfeier, wie sie es einstmals war. Denn der erste Maientag war schon in den vorchristlichen Zeiten der Germanen einer der heiligsten Tage, war Opfer- und Gerichtstag der Maiversammlung des Volkes. Auch als die Germanen sich längst zum Christentum bekehrt hatten, behielt dieser Tag seine Bedeutung als das große deutsche Frühlingsfest. Das älteste Zeugnis für die Sitte des Maibaumes stammt aus der Zeit kurz nach 1200.

*

Alte Maibräuche haben sich in den oberbergischen Dorfgemeinden noch hier und da erhalten, wenngleich der Strom der Zeit mehr und mehr Sitte und Brauchtum des Volkes verwischte. Auf die Bedeutung und geschichtliche Entwicklung des Maifestes gehen wir hier nicht ein. Wir wollen nur die volkstümlichen Feste betrachten, die gefeiert werden, um der „Freude an der Wiederkehr der Maien" Ausdruck zu verleihen.

Der Maibaum, das Mailehen, die Maiandachten, das Mailäuten, der Maitanz usw. spielen noch allenthalben im Oberbergischen ihre Rolle — eine symbolische Erinnerung an das urdeutsche Fest des 1. Mai. So errichtet man in den einzelnen Dörfern, Ortschaften und Bauernhöfen auf einem freien Platz den

Maibaum.

Schon das Schmücken des Baumes mit Bändern und bunten Papierfähnchen erweckt bei jung und alt die schönste Vorfreude. In manchen Gegenden des Oberbergischen befestigt man in der Spitze des Baumes eine Fahne mit einer auf die Bedeutung dieses wichtigen Tages hinweisenden Inschrift.

Eine schöne Sitte ist das

Pflanzen der Maien

vor den Türen, in Ställen und vor den Häusern, wobei heiterer Scherz und ein fröhliches Lied die Arbeit beflügeln. In der Mainacht errichten die Burschen — so in Roßbach, Morsbach und Umgegend — einen besonderen Maibaum vor der Tür ihrer Herzallerliebsten — — ein Zeichen ihrer besonderen Verehrung. Die Unsitte, vor den Wohnungen der Mädchen, die von den Burschen gering geachtet werden, dürre Reiser aufzustecken, wie das noch vor Jahren in verschiedenen oberbergischen Gemeinden der Fall war, ist durch das Einschreiten der Behörden verschwunden. Das

Mailäuten

ist auch heute noch in vielen oberbergischen Gemeinden Brauch. Wieder in anderen Gemeinden zieht am Morgen des 1. Mai die Dorfjugend unter Absingen von Volksliedern mit den Maien durch das Dorf, während in den katholischen Kirchen Maiandachten abgehalten werden.

Unter den alten Bräuchen im Oberbergischen ist das

Mailehen

wohl der schönste und am längsten erhaltene Brauch. So versammelten sich am Nachmittage des 1. Mai unter dem bunt geschmückten Maibaum — in manchen Gegenden auch unter alten

Dorflinden oder auch Maibuchen

— die Burschen aus dem Dorf, um das Mailehen anzusteigern. Der älteste der Burschen ruft die Mädchen des Dorfes einzeln auf, wobei jeder Bursche das Recht hat, auf diese zu bieten. Dem Meistbietenden wird die Schöne zugesprochen, und sie ist für das ganze Jahr seine Tänzerin — —, sofern sie den Burschen, der sie angesteigert hat, als Tänzer annimmt. Lehnt sie ab, so wird sie nochmals versteigert, bis sie den rechten Burschen gefunden hat. Das bei dem Versteigern der Dorfschönen eingenommene Geld wird für den Tanz verwendet. Daß es bei diesen Gelegenheiten hin und wieder zu Auseinandersetzungen oder Tätlichkeiten kommt, versteht sich, denn die Eifersucht wird leicht handgreiflich — auch auf dem Lande. Ist endlich die letzte Dorfschöne angesteigert, so beginnt gleich hinterher der

Tanz unter dem Maibaum,

wobei selbst „ältere Jahrgänge" noch recht lustig das Tanzbein schwingen. Selbstverständlich, daß es nun hoch her geht — daß an diesem Tage die Tische in den Dorfschenken nicht leer werden.

Andere Maibräuche, wie Maibrunnenfeste, Flurumgänge und Schauermessen, sind im Oberbergischen wenig bekannt — und, wo sie hin und wieder vorkamen, sind sie in Vergessenheit geraten.

*

Am 1. Mai des vorigen Jahres sahen wir in Marienheide die

Müllenbacher Maibringer.

Die Dorfstraße herab kamen maiengeschmückte Wagen, die von prächtigen, mit frischem Maiengrün verzierten Ochsen gezogen wurden. Auf den rings von Zweigen umschlossenen zweirädrigen Karren herrschte eine fröhliche Stimmung. Unter den Klängen der Ziehharmonika sangen Burschen und Mädels alte Volksweisen. Es waren Müllenbacher Bauern, die als Maibringer schon in aller Frühe von einem Hof zum anderen Hof gefahren waren, um ihren Freunden und Bekannten und Verwandten „den Mai ins Haus zu bringen". Die „Rückreise" von Marienheide nach Müllenbach wurde erst am späten Abend angetreten und wird sich wohl bis in die frühen Morgenstunden des neuen Tages hingezogen haben.

W. Schm.-W.

Aufklärung eines Mordfalles nach acht Jahren?

Düsseldorf, 30. April. Im August 1926, also vor fast acht Jahren, spülte der Rhein in der Nähe der Hammer Brücke eine weibliche Leiche an, die Kopfverletzungen und Würgemerkmale aufwies. Es handelte sich um die Frau des Düsseldorfer Briefträgers Mindermann, der auch sofort wegen Verdachts der Täterschaft festgenommen wurde, aber bald wieder — da die Beweise nicht ausreichten — freigelassen werden mußte, obwohl dringende Verdachtsmomente, wie besondere Abneigung gegen seine Frau und ein Versuch, sich ihrer mit Hilfe eines Freundes durch einen Ehescheidungsprozeß zu entledigen, vorlagen. Zwei Tage vor der Mordtat hatte Mindermann seine von ihm getrennt in der Eifel lebende Frau unter Vorspiegelung falscher Tatsachen nach Düsseldorf gelockt, obwohl die Mutter Mindermanns ihre Schwiegertochter vor ihrem eigenen Sohne gewarnt hatte. Was sich am letzten Lebensabend der Frau abgespielt hat, konnte nie aufgeklärt werden. Mindermann behauptete immer, daß er an dem fraglichen Abend nicht mit seiner Frau zusammengewesen sei.

Nun ist Mindermann nach acht Jahren erneut verhaftet worden. Da auch inzwischen eine gegen den Haftbefehl eingelegte Beschwerde abgewiesen worden ist, scheinen neue Verdachts- und Belastungsmomente aufgetreten zu sein. Im übrigen sollen vor acht Jahren — wie jetzt verlautet — wichtige Schuldbeweismomente nicht genügend ausgewertet worden sein.

Wetterbericht

Bewölkt

– wenig Temperaturveränderung

Ein vom westlichen Mittelmeer nordwärts gewanderter Wirbel liegt heute mit seinem Kern über der Biskaya. Er befördert über Italien und dem Balkan Warmluftmassen nach Mitteleuropa, die östlich der Elbe bei verhältnismäßig hohen Temperaturen allgemein heiteres Wetter veranlassen. Ueber dem westlichen Deutschland dagegen werden durch sie verbreitet Nebel oder Nebelnässen verursacht. Das Aufgleiten der Warmluft an den in bodennahen Schichten noch lagernden Kaltluftmassen bringt Frankreich vielerorts Regen. Gleichzeitig ist zwischen Island und Grönland ein umfangreicher Sturmwirbel angekommen. Seine Ausläufer bringen Schottland und bereits westlich von Irland, wie Dampfermeldungen bezeugen, auffrischende südwestliche Winde, verbunden mit Eintrübung und Regen. Der Biskayawirbel wird weiter nordwärts vorstoßen und sich an die Inlandströmung anschließen. Westdeutschland wird somit vorübergehend heiteres Wetter erhalten, doch kann bei starker Bewölkung strichweise Niederschlag in Verbindung mit Gewitter auftreten.

Montag 30. April 1934, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cel. °
Borkum	765.7	NNO frisch	Nebel	7
Hamburg	764.1	NNO leicht	bedeckt	9
Rügenwald-münde	763.3	O leicht	heiter	13
Königsberg	764.6	OSO leicht	wolkenlos	16
Aachen	761.4	NO mäßig	Nebel	11
Frankfurt-M.	759.5	NO schwach	wolkig	17
Hannover	763.9	still	Nebel	10
Berlin	761.9	O schwach	wolkenlos	17
Breslau	760.8	O leise	heiter	16
München	759.2	O leise	wolkig	12
Zugspitze*)	528.6	SSO mäßig	fast bedeckt	0
Brocken*)	676.1	OSO frisch	Nebel	9
Kahler Asten	675.2	NO schwach	Nebel	11
Vlissingen	—	—	—	—
Brüssel	761.6	NO mäßig	Nieseln	10
London	765.2	NO mäßig	bedeckt	7
Yarmouth	766.0	N frisch	bedeckt	6
Plymouth	763.4	still	heiter	6
Paris	758.4	NNO leise	bedeckt	13
Toulouse	753.7	SO schwach	heiter	12
Madrid	756.1	still	bedeckt	7
Zürich	758.7	O leise	halb bedeckt	11
Genf	759.6	NNW leise	bedeckt	10
Lugano	—	—	—	—
Genua	759.9	still	bedeckt	18
Rom	758.5	ONO schwach	halb bedeckt	19
Messina	759.5	SSW leise	wolkenlos	17
Wien	—	—	—	—
Budapest	760.5	N leise	heiter	17
Warschau	761.3	OSO schwach	heiter	19
Kopenhagen	765.3	ONO leise	heiter	11
Stockholm	768.6	O leicht	halb bedeckt	13
Havaranda	786.9	S leise	wolkenlos	2

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	758.0	761.7	760.7
Temperatur	17.0	12.4	11.8
Wind	O, leicht	O, leicht	O, schwach
Wetter	heiter	heiter	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern 18.5
Niedrigste Temperatur heute früh 10.4

Wetteraussichten für Dienstag:

Auf südliche Richtungen drehende Winde, noch vielfach stark duftig bis neblig, sonst bewölkt mit keinen oder nur unwesentlichen Niederschlägen, wenig Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

Stark wolkig bis zu zeitweiser Eintrübung, im allgemeinen mild.

Die Fahrt auf dem Rhein beginnt!

Die Schwimmende braune Messe

Von Mannheim bis Emmerich
Feste rheinische Schau und örtliche Sonderausstellungen

WG. **Köln,** 28. April 1934

Von den Rheindampfern „Blücher" und „Kaiser Wilhelm", die sonst mit ihrer fröhlichen Menschenladung den Rhein stromauf und stromab gefahren sind, hätte wohl niemand erwartet, daß sie noch einmal dazu berufen sein würden, am wirtschaftlichen Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Wer je auf diesen Dampfern eine Fahrt zurückgelegt hat, wird erstaunt darüber sein, was so ein Schiff doch alles aufnehmen kann, wenn die Räume geschickt ausgenutzt werden.

Da liegen die beiden Dampfer nun an der Hohenzollernbrücke in Köln im Flaggenschmuck, so schön, wie sie ihn bisher noch nie getragen haben. Noch herrschte, wie vor jeder sonstigen Ausstellungseröffnung, ein reges Hämmern und Klopfen; aber zu 99 vom Hundert war die „Erste deutsche schwimmende braune Messe" zur festlichen Eröffnung doch fertig. Durch geschickt durchgeführte Aufbauten sind die Räume so erweitert worden, daß 270 Aussteller ihre Erzeugnisse zur Schau stellen konnten. Nicht etwa nur in kleinen Kojen, sondern mitunter in ganz großzügigen Aufbauten. Erwähnen wir nur eine gärtnerische Anlage, die einen einstigen Schiffssalon ausfüllt, die Kinderbetreuung, so wie sie die NS.-Frauenschaft anstrebt, Einblicke in die Schönheiten der Heimat und in die von der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" verfolgten Ziele, so ergibt sich schon ein kleiner Überblick über den Umfang der Schau. Daß die „Schwimmende braune Messe", die im wesentlichen der Förderung des deutschen Handwerks und Handels, kurz gesagt, dem deutschen Mittelstande, dienen soll, so ziemlich alles enthält, was für Nahrung, Kleidung und Wohnung benötigt wird, versteht sich von selbst.

Interessant ist, daß diese „Erste deutsche schwimmende braune Messe" sich in eine Dauerschau gliedert, die das geschäftliche Leben der rheinischen Heimat widerspiegelt, und in sogenannte wechselnde Ortsschauen auf dem Oberdeck, in der die Geschäftswelt des Ortes an dem jeweils angelegt wird, ihre Waren vorweisen kann. Auf Einzelheiten braucht man wohl nicht einzugehen, da alle Rheinstädte reichliche Gelegenheit haben werden, die „Schwimmende braune Messe" zu besichtigen.

Bei der Eröffnung im Weindorf (auch das gibt's auf dieser neuartigen Messe) kam allgemein die Freude darüber zum Ausdruck, daß die „Erste schwimmende braune Messe" dem Rheinland bewilligt worden ist. Der Leiter der Veranstaltung, Pg. Steinecker, hob hervor, daß nun sechs Monate lang diese Schau am Rheinstrom zwischen Mannheim und Emmerich deutlich Kunde von dem Wiederaufbauwillen geben solle. Die ersten braunen Messen hätten vielleicht hier und da noch etwas Jahrmarktcharakter gehabt. Jetzt sei es aber gelungen, den Aufbauwillen des neuen Staates klar zum Ausdruck zu bringen und eine Qualitätsschau zu schaffen, die dem Mittelstand helfen solle.

Die Gauleiterin der NS.-Frauenschaft, Frau von Gehlingk, wies auf die Schau der NS.-Frauenschaft hin, die durch Kinder des Ortes an dem angelegt wird, zeigen will, wie man der Jugend Sonnenschein und Lebenslust verschaffen kann.

Beigeordneter Ebel, der die Grüße des verhinderten Kölner Oberbürgermeisters überbrachte, eröffnete die „Schwimmende braune Messe" mit einem Sieg Heil auf den Führer, worauf die Weihelieder der Deutschen gesungen wurden.

Ein Rundgang bot Gelegenheit zur Besichtigung der wohlgelungenen Schau.

B179

Bad Neuenahr — Zucker · Galle · Magen · Darm / Leber- und Nierenleiden
Vorzügl. Unterkunft in jed. Preislage. Pauschalkuren. Mit direkt. Zuleitung aus d. Heilquellen
Kur-Sanatorium Leitender Arzt: Prof. Dr. Oeller. Pausch. v. M. 16.50 an
Kurhotel inmitten der Kuranlagen. Pension von RM 10.— an
Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.— an
Prospekte d. Kurdirektion, Verkehrs-Amt u. die Reisebüros
Neuenahrer Sprudel zu Hauskuren durch Mineralwasserhdlg., Apoth., Drog. u. Kurdirekt.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 100 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 30. April

Die Hauptversammlung bei I. G. Farben

Kapitaltransaktion genehmigt – Die sozialen Leistungen

In der H.-V. der I. G. Farben A.-G., über die wir bereits in der Samstag-Nummer kurz berichteten, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 mit wieder 7 Proz. Dividende genehmigt.

Geheimrat Schmitz gab einige zusammenfassende Erläuterungen zu einigen Bilanzposten, aus denen hervorging, daß Bankschulden von 4,5 Mill. für Exportzwecke im Sinne der Arbeitsbeschaffung aufgenommen wurden. Die 8,2 Mill. RM. außerordentlichen Erträge stammten zumeist aus Steuergutscheinen. Die Erhöhung von Löhnen und Gehältern von 3,3 Mill. RM. ergaben für die tatsächliche Mehrarbeit kein richtiges Bild, da die Erhöhung für die Werke Merseburg, Halle und Knapsack hierin nicht enthalten seien und da außerdem das Vorjahr durch Abschreibungen usw. belastet war.

Geheimrat Schmitz gab hierauf Bericht über die sozialen Aufwendungen.

49,8 Mill. RM. soziale Aufwendungen

Die I. G. Farbenindustrie einschließlich der ihr angeschlossenen Amoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Leuna-Werke, Kalle & Co. AG., Wiesbaden-Biebrich und der AG. für Stickstoffdünger, Knapsack bei Köln hat 1933 an gesetzlich festgelegten Beiträgen zur Sozialversicherung 12,2 Millionen entrichtet. Hinzu kommen 9,9 Millionen RM. freiwillige Wohlfahrtsausgaben und satzungsgemäßer Beitrag zur Pensionskasse, ferner ein Betrag von 27,7 Millionen RM., der für freiwillige Unterstützungen, Pensionen und Abfindungen an ausgeschiedene Angestellte und Arbeiter verausgabt wurde. Insgesamt wurden somit 1933 49,8 Millionen RM. aufgewendet. Das bedeutet auf den Kopf der Gefolgschaft einen Betrag von 698 RM.; von dieser Summe entfallen auf gesetzliche Sozialversicherungsbeiträge 171 RM. Der Rest von 527 RM. stellt die freiwillige Leistung der Firma pro Kopf der Gefolgschaft dar. Wie im vergangenen Jahr wurde auch im Berichtsjahr der Wiederaufbau der nach der Inflation neu errichteten Pensionskasse weiter gefördert. Das Ergebnis ist, daß nunmehr vom 1. Januar 1931 ab in der Pensionskasse selbst durch Beiträge der Mitglieder und der Firma volle und ausreichende Rechtsansprüche für die kommenden Jahre aufgebaut werden. Bisher kamen hierfür lediglich die Beiträge der Mitglieder in Frage, so daß die durch Rechtsanspruch gesicherten Leistungen der Pensionskasse nur sehr niedrig sein konnten und der überwiegende Teil der Kassenleistungen auf freiwilligen Zuwendungen der Firma beruhte, für die keine versicherungstechnischen Deckungen bestanden. Um diese Mehrleistung zu ermöglichen, hat die Firma außer den erhöhten Lasten, die sich hieraus laufend für sie ergeben werden, dem Pensionsfonds der Pensionskasse eine einmalige Zuwendung von etwa 11,2 Millionen RM. gemacht. Für das vergangene Jahr wird an die Arbeitnehmer mit einem Einkommen bis zu 7200 RM. wieder eine Jahresprämie ausgeschüttet werden, deren Höhe in Anlehnung an die Dividende nach dem Dienstalter der Empfänger berechnet wird. Die Berechnungsgrundlagen wurden für dieses Jahr neu festgesetzt, wodurch eine wesentliche Erhöhung der Prämie, vor allem für ältere Arbeiter und Angestellte, eingetreten ist.

Danach wurde gemäß dem Verwaltungsantrag die Herabsetzung des Grundkapitals um 190 Mill. RM. durch Einziehung von eigenen und Vorzugsaktien, und zwar von 130 Mill. RM. Stammaktien und 60 Mill. RM. Vorzugsaktien Serie A beschlossen, so daß einschließlich der unverändert 40 Mill. Vorzugsaktien Serie B das Grundkapital nunmehr 800 Mill. RM. beträgt.

Anschließend wurde ebenfalls einstimmig die bedingte Erhöhung des Grundkapitals um 176 868 600 RM. Bezugsstammaktien genehmigt. Die Bezugsaktien sind vom 1. 1. desselben Jahres ab jeweils dividendenberichtigt. Die Deutsche Bank sowie die Länderbank, Berlin, haben zur Kapitalherabsetzung in erleichterter Form für die von ihnen bei der Kapitalerhöhung 1926 gezeichneten Stamm- und Vorzugsaktien ihre Zustimmung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder wurden wiedergewählt.

Wettbewerbs- und Ausfuhrfragen

Auf Anfrage eines Aktionärs äußerte sich Dr. von Schnitzler dahin, daß die japanische Farbenindustrie eine gewisse Ausdehnung genommen habe. Die Gesellschaft, ebenso wie die übrigen kontinentalen Farbenfabriken, mit denen eine Zusammenarbeit bestehe, besonders in Ostasien, werden von dieser Seite her bedrängt. Auf den europäischen Märkten fürchte man diese Farbenkonkurrenz nicht in diesem Ausmaße, da sich die japanischen Sortimente nicht ohne weiteres für Europa eignen. Außerdem werde man sich durch gewisse Mittel (insbesondere handelspolitischer Art) dieser Konkurrenz zu wehren wissen. Schließlich führte Geheimrat Schmitz auf Anfrage aus Aktionärkreisen zur Exportfrage noch aus, daß ein Einbruch im Exportgeschäft nicht zu verzeichnen sei, vielleicht in einzelnen Ländern. Der Gesellschaft gelang es jedoch, durch Zusammenfassung der hierfür in Frage kommenden Sparten einen Ausgleich zu erzielen.

Vermehrter Kreditorenzuwachs bei der Deutschen Girozentrale

Ben der Deutschen Girozentrale hat sich die befriedigende Geschäftsentwicklung auch im ersten Vierteljahr 1934 fortgesetzt. Entsprechend der günstigen Spareinlagenentwicklung hatte das Institut einen weiteren Kreditorenzuwachs von rund 246 Mill. RM. zu verzeichnen (gegenüber 417 Mill. RM. im ganzen Jahr 1933). Die in der Bilanz der Deutschen Girozentrale gesondert auszuweisenden Liquiditätsreserven der Girozentralen sind, nachdem die Belegung der Liquiditätsreserven auf besonderen Konten nunmehr allgemein zur Durchführung gelangt ist, auf 287 Mill. RM. angewachsen gegenüber 145 Mill. RM. am 31. Dezember 1933.

Insgesamt haben sich die innerhalb sieben Tagen fälligen Einlagen um 57,3 Mill. RM erhöht, während die bis zu drei Monaten und darüber fälligen Einlagen von 398 auf 456 Mill. RM. gestiegen sind. Es zeigt sich also eine nicht unwesentliche Konsolidierung der Einlagen.

Die neu zugeflossenen Mittel sind fast ausschließlich in rediskontfähigen Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reiches angelegt worden. Der Wechselbestand hat sich von 383,6 auf 579,8 Mill. RM. erhöht. Die in diesem Bestand enthaltenen Sparkassenakzepte (Liquiditätskredite) sind von 286 Mill. RM. am 31. Dezember 1933 auf 204 Mill. RM. zurückgegangen. Die Nostroguthaben betragen 96,5 Mill. RM., davon innerhalb sieben Tagen fällig 81 Mill. RM., und haben sich damit gegenüber dem 31. Dezember 1933 (92,7 Mill. RM.) kaum verändert. Darüber hinaus ist ein Betrag von 20 Mill. RM. auf eine Frist von sechs Monaten an eine öffentliche Bank ausgeliehen worden.

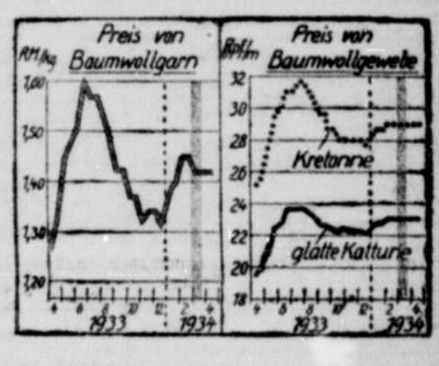
Die Bilanzsumme stellt sich zum 31. März 1934 auf 1577 Mill. gegen 1330 Mill. RM. am 31. Dezember 1933. Sie übersteigt damit um rd. 350 Mill. RM. den höchsten Stand vor der Krise (1226 Mill. RM. Juni 1930).

Zum Einkaufsverbot für Häute und Felle, das unter dem 9. April d. J. für den Einkauf im Auslande und bei Ausländern im Inlande erlassen wurde, wird im Reichsgesetzblatt eine neue Verordnung des Reichswirtschaftsministers erscheinen, die mehrere Abänderungen bringt. Nach der bisherigen Regelung konnte der inländische Importeur die vor dem 13. April 1934, dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung, im Ausland gekaufte Ware erst dann im Inland zum Weiterverkauf bringen, wenn die Ware im Inland eingetroffen war. Nach der nunmehr erfolgten Abänderung der Verordnung kann dies auch schon vorher geschehen. Auf diese Weise ist es dem deutschen Einfuhrhandel ermöglicht, sich durch Weiterverkauf der noch nicht im Inland eingetroffenen Waren die Mittel zur Einlösung der über die Waren ausgestellten und vor den Waren eintreffenden Konossemente oder Ladescheine zu verschaffen. Ferner enthält die Abänderungsverordnung eine Verlängerung des Einkaufsverbote bis zum 25. Mai 1934. Diese Verlängerung ist erfolgt, um die Gewähr dafür zu geben, daß die Ueberwachungsstelle für Felle und Häute auf Grund einer sachgemäßen Auswertung des Materials, das die betroffenen Wirtschaftskreise ihr in der nächsten Zeit durch Ausfüllung von Fragebogen übermitteln werden, den Belangen gerecht werdende Anordnungen treffen kann. Um von vornherein den Versuchen, die auf eine Beeinträchtigung der mit der Einrichtung der Ueberwachungsstelle verfolgten Zwecke hinzielen, entgegenzutreten, ist in die Abänderungsverordnung eine Bestimmung aufgenommen, nach der — unabhängig vom Einkaufsverbot — der Verkauf von Erzeugnissen aus Ware der Zolltarifnummer 153 verboten ist, sofern diese Waren auf andere Weise als auf Grund von Verkaufsverträgen z. B. in einem Veredelungsverkehr in das Inland verbracht worden sind.

Stabile Baumwollgarn- und Gewebepreise

Zur Textilpreisverordnung vom 19. April

Die Garn- und Gewebepreise, die im Schaubild auf Grund der in halbmonatigem Abstand stattfindenden Notierungen der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse dargestellt sind, waren nach der im Januar und teilweise auch noch im Februar dieses Jahres erfolgten Aufwärtsbewegung in den letzten Wochen wieder ziemlich stabil. Diesen Preisen kommt jetzt infolge der unter dem 19. April ergangenen Verordnung zur Verhinderung von Preissteigerungen auf dem Textilgebiet eine besondere Bedeutung zu, weil Baumwollgarne und -gewebe gewissermaßen die beiden wichtigsten Grundstoffe für das große Gebiet der gesamten Baumwollwarenherstellung bilden.



Die Verordnung verbietet, im Inlandverkehr einen höheren Preis zu fordern, als ihn der Verkäufer in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 bei Verkäufen erzielt oder öffentlich angekündigt hat. In diesen Zeitraum vom 1. bis 21. März, der gewissermaßen die Ausgangsbasis der künftigen Preisregelung bildet und der in dem Schaubild durch einen punktierten Raum angedeutet ist, fallen die beiden Notierungen der Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 7. und 21. März. An beiden Notierungstagen waren die Preise für Baumwollgarne und Baumwollgewebe vollkommen unverändert und betrugen für Baumwollgarne Nr. 20 engl. Trossel Warp- und Pincoss 1,42 bis 1,46 RM. das kg, für Nr. 30 1,76 bis 1,80 RM., für Nr. 36 1,84 bis 1,88 RM., für Nr. 42 Pincops 1,94 bis 1,98 RM. Die Gewebepreise betrugen für 86 cm Cretonnes 29 bis 30 Rpf. das Meter, für 86 cm Renforces 28,5 bis 29,5 Rpf. und für 86 cm glatte Kattune 23 bis 24 Rpf. Diese Preise können sich, solange die Verordnung in Kraft bleibt, im wesentlichen nach oben oder nach unten nur noch um den Betrag ändern, der der Veränderung des Preises der in den Garnen und Geweben enthaltenen Rohbaumwolle entspricht.

Ausfuhrbeschränkung für deutsche Molkereierzeugnisse. Wie zuverlässig verlautet, ist die Ausfuhr von Molkereierzeugnissen mit einem Aschegehalt über 0,7 Prozent bis auf weiteres gesperrt.

Ausbau des Kompensationsverkehrs

Dr. Danielcik über Wege zur Ausfuhrförderung

Zu grundsätzlichen Fragen der Ausfuhrförderung führte der geschäftsführende Präsident des Hansa-Bundes, Dr. h. c. Z. Danielcik, in Leipzig u. a. folgendes aus: Deutschland will Austausch und kameradschaftliche Ergänzung in gesteigertem Maße, aufbauend auf der eigenen Kraft der einzelnen Nationalwirtschaften. Hiermit sind weder ein völlig freies Spiel der Kräfte im liberalistischen Sinne, noch die wirtschaftlichen Nachwirkungen des Versailler Vertrages, noch ein dauerndes gegenseitiges Unterbieten und Dumping vereinbar, wohl aber eine größtmögliche Freiheit innerhalb der organischen Bindungen.

Die notwendige Lösung des Schuldenproblems durch entsprechendes Entgegenkommen der Gläubiger muß bei den jetzigen Verhandlungen gelingen, wenn nicht eine weitere, aus der Not entspringende Störung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen eintreten soll. Abgesehen davon setzt der praktische Neuaufbau des deutschen Außenhandels zunächst eine einheitliche Zusammenfassung des Außenhandels einschl. der Rohstoff- und Devisenbewirtschaftung unter einheitlicher Führung voraus. Darauf aufbauend muß ein gerechter Leistungsaustausch herbeigeführt werden, durch den der deutschen Ware die Wettbewerbsfähigkeit wiedergegeben wird. Gerechter Leistungsaustausch setzt gerechte Preise voraus, die mit Valutadumping unvereinbar sind. Also müssen zur Herbeiführung dieses gerechten Leistungsaustausches die Währungen der anderen vom deutschen Gesichtspunkte aus aufgewertet werden. Dies kann durch Gleichstellung der deutschen Ausfuhrware geschehen oder dadurch, daß man den Preis der Einfuhrware dem deutschen Markt anpaßt und so dem Ausländer die Möglichkeit gibt, ohne Exportprämien zum normalen deutschen Inlandpreis zu kaufen, und zwar in Verbindung mit der von Pg. Daitz vorgeschlagenen Ersatzdevise, die gleichzeitig dem notwendigen Ausbau des Kompensationsverkehrs von Land zu Land dienen muß. Denn dem Kompensationsverkehr wird auch weiterhin erhebliche Bedeutung zukommen. Unmittelbare Austauschgeschäfte sind aber auf die Dauer für entwickelte Volkswirtschaften untragbar. Sie bedürfen eines Kompensationsmittels, durch das die gegenseitige Kaufbereitschaft zueinander findet. Dieses Mittel — eben die Ersatzdevise — ist zwischenstaatliches Betriebskapital beim Fehlen der Devisen. Es wirkt gleichzeitig bei augenblicklich nicht vorhandenem Bedarf Kaufkraft aufspeichernd und kreditschöpfend. Damit ist gleichzeitig eine Senkung der heute untragbar hohen Zinsen in erheblichem Ausmaße möglich.

Systematische Marktanalyse durch deutsche Pioniere und Zentralstellen für Kompensationsgeschäfte werden ihr übriges tun, alle Möglichkeiten gegenseitigen Bedarfsaustausches auszuschöpfen. Ebenso muß sich aber natürlich der deutsche einsatzbereite ehrbare Kaufmann im Außenhandel durchsetzen und sich als Sendbote des deutschen Volkes fühlen.

(Siehe auch den Artikel „Ausfuhrförderung und Devisenlage“ in der heutigen Beilage.)



Japanisches Kampfgesetz gegen die Handelsschranken

DHD. Ein Gesetz, dessen Bestimmung es sein soll, den japanischen Handel gegen die Beschränkungen zu schützen, die von einzelnen Ländern eingeführt sind, oder noch eingeführt werden sollen, tritt am 1. Mai in Kraft. Die Gültigkeit ist zunächst auf drei Jahre festgesetzt.

Schweizerische Diskontbank schließt die Schalter

DNB. Genf, 30. April 34. (Funkspr.) Die Schweizerische Diskontbank in Genf hat heute vormittag ihre Schalter geschlossen. Die Bank war schon vor längerer Zeit durch den Zusammenbruch der Banque de Genève in Schwierigkeiten geraten und sie sollte durch einen Zuschuß des Kantons in Genf in der Höhe von 5 Millionen Franken und durch eine eidgenössische Hilfe in der Höhe von 15 Millionen Franken saniert werden. Nun hat aber gestern der sozialistische Staatsrat beschlossen, der Bank mit Rücksicht auf den schlechten Stand der kantonalen Finanzen die vom großen Rat in Genf schon bewilligte Summe von 5 Millionen nicht auszuzahlen. Gleichzeitig verlautet, daß auch die Eidgenossenschaft die vorgesehene Summe von 15 Millionen nicht auszahlen werde, wenn der Kanton selbst seine Verpflichtungen nicht erfüllt.

Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld. Die neunte öffentliche Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des deutschen Reiches findet am 4. Juni statt.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 28. April 1934 für eine Unze Feingold 135 s 9 d gleich 86,8121 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52,3735 Pence gleich 2,79107 RM.

Umsatzsteuerfreie Maschinenlieferung

Für den Maschinenhandel ist eine grundlegende Entscheidung des Reichsfinanzhofs außerordentlich beachtlich, da sie steuerfreie Zwischenhandelsumsätze in Maschinen ermöglicht, auch wenn der Händler von der Herstellerfirma an die Abnehmer übersandte Maschinen durch seine Leute aufstellen und in Gang setzen läßt. Belanglos ist es nach einer im Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen angeführten Entscheidung auch, daß das Aufstellen und das Ingangsetzen der im übrigen betriebsfertigen Maschine etwa noch zur vertragsmäßigen Lieferung und Vertragserfüllung gehört.

Elberfelder Textilwerke A.-G., Wuppertal-Elberfeld. Die Gesellschaft verteilt nach mehreren dividendenlosen Geschäftsjahren für 1933 eine Dividende von 3 Prozent. (Das A.-K. wurde durch Beschluß der H.-V. vom 20. Februar v. J. um 2 auf 1 Mill. RM. herabgesetzt.)

L. H. Schnitzler, Schirmgroßfabrik, Elberfeld. In diesem Konkursverfahren ist nunmehr die Schlußrechnung fertiggestellt. Die nichtbevorrechtigten Gläubiger, die insgesamt mit Forderungen von 116 443 RM. beteiligt sind, erhalten eine Quote von 10,3 Proz. Die Vorrechtsgläubiger sind bereits befriedigt worden.

Ludwig Hoff u. Sohn, Spitzenfabrik, Barmen. Nachdem die Bestrebungen der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma auf Abschluß eines 30-prozentigen Vergleichs gescheitert sind, ist jetzt vom Gericht das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma sowie der beiden persönlich haftenden Gesellschafter eröffnet worden. Die Aussichten der Gläubiger sollen, wie verlautet, nur gering sein.

Frankfurter Maschinenbau A.-G. vormals Pokorny & Wittekind, Frankfurt-Main. Der im ersten Halbjahr 1933 entstandene Verlust konnte im zweiten Halbjahr ausgeglichen werden, wozu die Sondergewinne auf Grundstücksveräußerungen und aus Abdeckung von Valutaschulden beitrugen. Nach 104 500 (100 000) RM. Abschreibungen wird ein kleiner Gewinn von 791 RM. vorgetragen (i. V. Deckung des Verlustes von 370 518 RM. aus der Spezialreserve).

In 1933 lag der Umsatz 35 Prozent über dem Vorjahre. Die Gefolgschaft erhöhte sich auf 291 (191) Mann. Nach Abschluß der Verlustperiode wird nunmehr die aus der Zusammenlegung des AK. übriggebliebene Sonderreserve von 571 000 RM. mit 0,45 Mill. zu Sonderabschreibungen verwandt werden. Die Bilanz zeigt (in Mill. RM.) bei 1,32 AK. und 0,16 (0,89) Reserven Verbindlichkeiten 1,02 (1,11), Warenkreditoren 0,20 (0,17), Bankschulden 0,56 (0,82), andererseits Anlagen 1,78 (2,38), Vorräte 0,47 (0,51), Warendebitoren 0,34 0,42).

In den ersten vier Monaten 1934 hat sich der Auftragseingang im Vergleich zur selben Vorjahrszeit verdoppelt. Die Aussichten für weiteren Auftragseingang können als günstig bezeichnet werden.

Die I. G. Farbenindustrie A.-G. Frankfurt (Main) veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1933.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, Berlin. Die Prämieneinnahmen betragen 1933 brutto 6,887 (7,251) Mill. RM., netto 4,548 (4,719) Mill. RM. Die Wiederbelebung der Wirtschaft kann eine steigende Wirkung auf die Prämieneinnahme naturgemäß erst nach einer gewissen Anlaufszeit ausüben. Einem Rückgang der Schäden auf netto 2,072 (2,437) Millionen RM. steht infolge Steigerung der Beamtenzahl ein Anziehen der Verwaltungskosten auf 2,151 (1,903) Mill. RM. gegenüber. Bei Kapitalerträgen und Kursgewinnen von 0,775 (0,718) Mill. RM. sowie Rückstellungen und Abschreibungen von 0,609 (0,394) Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 0,618 (0,608) Mill. RM., aus dem wieder 15 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Berliner Börse: Freundlich

Berlin, 30. April 34. (Funkspr.) Die Anfangsnotierungen waren heute überwiegend leicht befestigt. Das Geschäft war aber sehr ruhig, da sich das Publikum kaum beteiligte und auch die Kulisse angesichts der starken Geschäftsschrumpfung Zurückhaltung zeigte. Man will erst einmal weitere Mitteilungen über den Verlauf der Berliner Transferverhandlungen abwarten. Etwas Interesse zeigte sich für Montanwerte, da auf die letzten günstigen Mitteilungen über die Schwerindustrie einige kleine Kauforders eingegangen waren. Die Steigerungen machten aber meist nur Bruchteile von Prozenten aus. Schwächer lagen Gelsenkirchen, die 1 Prozent verloren, im Verlauf aber 0,50 Prozent erholt waren. Für Braunkohlenwerte hielt das Interesse an. Mit Ausnahme von Niederlausitzer (plus 2) waren auch hier die Veränderungen nur belanglos. Kaliwerte lagen etwas fester. Salzdetfurt gewannen 1,37. Außerordentlich gering waren heute die Umsätze in Farben, die kaum verändert waren. Am Elektroaktienmarkt waren Gesfürel auf den günstigen Abschluß weiter gesucht, für einige Tarifwerte zeigte sich etwas Interesse. Dagegen litten Schlesische Elektro und Gas (minus 1,25) unter Gewinnmitnahmen. Auto-, Metall- und Zellstofwerte lagen etwas freundlicher. Interesse bestand für Schwarzkopf-Maschinen und Charlotte Wasser, die über 1 Prozent gewannen. In Schiffahrtsaktien lag wieder Angebot der Arbitrage in Nachwirkung des Abschlusses vor, die Differenz zwischen dem Hapag- und Lloyd Kurs verminderte sich, da Lloyd 2 Punkte niedriger einsetzten, während Hapag 0,25 Prozent erholt waren. Reichsbankanteile bröckelten um 0,75 Prozent ab. Renten waren eher etwas schwächer. Altbesitz verloren 10 Pfg. und Neubesitz 17,50 Pfennig. Auch Mittelstahl und Vereinigte Stahlobligationen waren angeboten. Reichsschuldbuchforderungen waren vereinzelt 0,12 Prozent schwächer. Am Auslandsrentenmarkt waren 13er Ungarn 20 Cents und Anatolier 0,25 Prozent schwächer.

Blankotagesgeld lag zum Ultimo weiter steif und erforderte 4,50 bis 4,75 Prozent für erste Adressen. Von Valuten waren das Pfund etwas fester, der Dollar war mit 2,486 zu hören. London-Kabel 5,15.

Im Verlauf war die Tendenz allgemein etwas freundlicher.

Steuergutscheine vom 30. April 1934

	30.4.	28.4.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.2	103.2
" ab 1. 4. 35 (blau)	101.6	101.6
" ab 1. 4. 36 (grün)	98.50	98.50
" ab 1. 4. 37 (dklgelb)	93.87	93.87
" ab 1. 4. 38 (violett)	92.25	92.25
Vorrechnungskurs	97.90	97.90

Unnot. Werte an der Berliner Börse vom 30. April 1934. Faber Bleistift 22.75; Gasolin 38.25; Glückauf 83.75; Karstadt 1.10; Linke Hofmann 28.50; NSU. 17; Scheidemandel 23; Svenska 8; 10proz. Ufa-Bonds 92; Burbach 21.50—20.50; 'Wintershall 98.12; 1902 Russen 0.35—0.40.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 30. April 1934

Accumulator.	—	—	—	Mansfeld	70.25	70.25	70.25
Allgem.El.Ges	24.87	24.75	24.50	Phönix Berg	50.50	50.50	50.62
Bemberg	65.25	65.25	65.50	Rhein.Braunk.	217.9	217.0	215.0
Berger Tiefb.	120.0	120.0	119.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Buderus	72.62	72.75	73.75	Rhein. Stahl	91.25	91.75	91.75
Comp.Hispano	—	157.1	157.1	Rh. Westf. El.	97.87	97.37	97.50
Dt. Contn. Gas	124.0	124.0	124.0	Rütgerswerk	55.00	54.87	54.87
Deutsch Erdöl	113.0	113.2	113.5	Salzdetfurth	—	—	140.3
El.Licht u. Kr.	103.7	103.7	103.2	Schuckert	92.00	92.00	91.87
Farbenindustr	138.1	138.3	138.3	Siem.&Halske	134.5	134.1	134.1
Gelsenk. Berg	62.50	63.37	63.50	Stöhr Kammg.	109.0	109.0	109.0
Gs f.el.Untern.	99.25	98.50	98.75	Ver. Stahlwk.	42.75	42.87	42.62
Harpener Berg	90.25	90.75	90.75	Westd. Kaufh	18.37	18.37	18.75
Hoesch Eisen	73.50	73.50	74.00	Zellst. Waldh.	48.50	48.50	48.50
Kali Ascherst.	—	—	—	Reichsbank	—	147.8	148.0
Kockswerken u. chem. Fabrik	95.62	95.50	95.37	Hamburg Pak.	23.25	24.50	23.62
Mannesmröhr.	66.37	66.75	66.37	Nordd. Lloyd	25.50	27.00	27.00

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung vom 30. April 1934

Fällig 1934	— —	Fällig 1943	94.50—95.37
1935	100.25-100.12	1944	94.37—95.25
1936	99.87 Geld	1945	94.37—95.25
1937	98.87—99.62	1946	94.37—95.25
1938	98.37—99.12	1947	94.37—95.25
1939	97.12—98.00	1948	94.37—95.25
1940	96.37—97.37	Wiederaufbau	
1941	95.75—96.50	1944-1945	55.12—56.25
1942	94.62—95.37	1946-1948	55.12—56.25

Essener Terminnotierungen

30. April 1934:

Reichsbank-Anteilsch. — 148 G (148.50 G); Reichsbahn V.-A. 112.62 112.62 G (112.62 G); Feldmühle 101.75 G — (102 B); Goldschmidt 62 G — (62.50 G); Gelsenkirchen Bergw. 62.50 63 G (63.50 G); Harpen 90.25 G 90.25 G (90.87 G); Hoesch-Köln-Neuessen 73.50 G 73.50 G (74 G); Klöckner 64.50 G 64 G (64.50); Mannesmann 66.37 66.50 G (67 B); Phoenix 50.50 50 G (50.25 G); Rhein. Braunkohle 217 G 218 G (218.50 G); RWE. 97.37 G 97 G (97.50 G); Rheinstahl 91.25 92 G (92 G); Ver. Stahlwerke 42.75 42.75 G (42.75 G); Kali Aschersleben — (107.75 G); Salzdetfurth 140.37 G — (140.12 G); Wintershall 98 98.25 98 98.25 98 98.37 98.50 98.75 99 bG (98.75); Altbesitzanleihe 95.90 G 95.60 G (95.10); Neubesitzanleihe 17.75 G 17.70 17.45 G (17.75 G);

Devisen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	30. April 1934 Geld	Brief	28. April 1934 Geld	Brief
Buenos Aires 1 Peso	6	0.593	0.597	0.593	0.597
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.496	2.500	2.493	2.497
Japan 1 Yen	3.65	0.755	0.757	0.754	0.756
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	13.165	13.195	13.155	13.185
Istambul 1 t. Pfd.	—	2.030	2.034	2.030	2.034
London 1 Pfd. St.	2	12.785	12.815	12.775	12.805
Neuyork 1 Dollar	1.5	2.491	2.495	2.490	2.494
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.214	0.216	0.214	0.216
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.149	1.151	1.149	1.151
Amsterdam 100 Guld.	2.5	169.93	169.87	169.38	169.72
Athen 100 Drachmen	7	2.473	2.477	2.473	2.477
Brüssel 100 Belga	3	58.46	58.58	58.46	58.58
Bukarest 100 Lei	6	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest 100 Pengö	4.5	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	3	81.66	81.82	81.66	81.82
Helsingf. 100 finn. Mk.	4.5	5.649	5.661	5.644	5.656
Italien 100 Lire	3	21.29	21.33	21.29	21.33
Jugoslavien 100 Dinn.	7.5	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas 100 Litas	6	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen 100 Kr.	2.5	57.09	57.21	57.04	57.16
Lissabon 100 Escudo	5.5	11.65	11.67	11.64	11.66
Oslo 100 Kronen	3.5	64.24	64.36	64.19	64.31
Paris 100 Fr.	3	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag 100 Kronen	3.5	10.40	10.42	10.38	10.40
Reykjavik 100 isl. Kr.	5.5	57.84	57.96	57.79	57.91
Riga 100 Latts	6	79.82	79.98	79.82	79.98
Schweiz 100 Franken	2	80.97	81.13	81.02	81.18
Sofia 100 Lewa	7	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pesetas	6	34.23	34.29	34.23	34.29
Stockholm 100 Kron.	2.5	65.93	66.07	65.88	66.02
Talinn 100 Kronen	5.5	68.43	68.57	68.43	68.57
Wien 100 Schilling	5	47.20	47.30	47.20	47.30
Warschau 100 Zloty	5	47.275	47.375	47.25	47.35

London, 30. April 34. Neuyork 514,31, Montreal 512,25, Amsterdam 755, Paris 7746, Brüssel 2187, Italien 6006, Berlin 1297, Schweiz 1578,50, Spanien 3743, Kopenhagen 2239, Stockholm 1940, Oslo 1990,75, Lissabon 110, Helsingfors 226,75, Prag 122,68, Budapest 2500, Belgrad 225,50, Sofia 420, Rumänien 510, Konstantinopel 630, Athen 535, Wien 2800, Warschau 2706, Buenos-Aires off. 3637, inoff. 2562, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 312, Alexandria 9750, Yokohama 1,218, Montevideo 1950, London auf Bombay 1,609.

	30.4. mittags	28.4 Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**5.14 5/16**	**5.14 7/16**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.493**	**2.492**	**(4.20)**
Pfund geg. RM. in London	**12.965**	**12.96**	**(20.43)**

Amsterdamer Devisenkurse vom 30. April 34. Berlin 5815—5820; London 754,25—754,75; Neuyork 146,68—146,75; Paris 974,0—974,75; Belgien 3451—3456; Madrid 2015—2025.

Züricher Devisenkurse vom 30. April 34. Paris 2036,75; London 1579; Neuyork 306.62; Belgien 7210; Italien 2626; Spanien 4220; Holland 208.90; Berlin 121.70; Wien offiz. Kurs 7328; Wien Notenkurs 5720; Stockholm 8140; Oslo 7930; Kopenhagen 7050; Prag 1284; Warschau 5830; Belgrad 700; Athen 294; Konstantinopel 250; Bukarest 305; Helsingfors 695; Buenos Aires 7490; Japan 9300.

Südamerikanische Wechselkurse. WG. Berlin, den 30. April 1934. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 28. April 1934. Buenos Aires: London (Kabel) argent. Papierpesos 15.— bezw. 17.22 bezw. 21.50 für 1 Pfd. Sterl.; Lima: London (90 T. S.) Soles oro 23.40 für 1 Pfd. Sterl.; Neuyork (Sicht) Soles oro 4.57 für 1 US.-Doll.; Montevideo: Paris (Kabel) frz. Frk. 1206.— für 100 Goldpesos; Rio de Janeiro: London (Sicht) Milreis 59.392 für 1 Pfd. Sterl.; Valpareiso: Paris (Kabel) chilen. Dollar 64.45 für 100 frz. Frk.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 30.4.1934: 12.97 (28.4.: 12.98).

Liverpooler Baumwollkurse (Americ. Universal. Stand. Middl.) vom 30. April 34. Anfang. Juli 572; Oktober 565; Dezember 564; Januar 563. Tendenz: ruhig und stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis und Upper F. G. F. vom 30. April 34, Anfang. Mai 803 Sak. 624 F.G.F.; Juli 833 Sak. — F.G.F.; November 800 Sak — F.G.F. Januar — Sak. 635 F.G.F. Tendenz: stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 30. April 1934, Anfang. Mai Sak. 1445; Juni Ashm. 1105; Juli Sak. 1469; Okt. Ashm. 1111.

Neuyorker Baumwollkurse vom 28. April 1934. Loco 1115; Mai 1101; Juni 1106; Juli 1111—12; August 1116; September 1120; Oktober 1125—26; Novemb. 1131; Dez. 1137—39; Januar 1146; März 1153. Tendenz: Kaum stetig.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 30. April 1934

Märk. Weizen frei Berlin ...	—	Wintergerste 4-zeil., fr. Berl.	—
Ges. Erzeugerpr. II	186.0	ab märk. Stat.	—
III	189.0	Märk. Hafer frei Berlin	156.0—161.0
IV	191.0	ab Station ...	147.0—152.0
gesetzl. Mühlen-Eink.-Preis II	192.0	Weizenmehl Auszug	32.60—33.60
III	195.0	Vorzugsmehl	31.60—32.60
IV	197.0	Bäckermehl ..	26.60—27.60
Futterweizen märk., fr. Berl.	—	Roggenmehl ..	22.00—23.00
ab Station ..	/	Weizenkleie ..	11.75—11.90
Sommerweizen märk., fr. Berl.	—	Roggenkleie ..	10.90—11.20
ab Station ...	—	Viktoriaerbsen	40.00—44.00
Märk. Roggen frei Berlin ..	—	Kl. Speiseerbsen	28.00—34.00
Ges. Erzeugerpr II	154.0	Futtererbsen ..	19.00—22.00
III	157.0	Peluschken ...	16.00—16.50
IV	159.0	Ackerbohnen ..	16.25—17.75
gesetzl. Mühlen-Eink.-Preis II	160.0	Wicken	14.75—15.75
III	163.0	* Leinkuchen .	12.00
IV	165.0	* Erdnußkuchen ab Hamburg .	10.10
Braugerste, fst. neue. fr. Berl.	—	* Erdnußkuch.-mehl, ab Hamb.	10.40
ab märk. Stat.	—	Trockenschnitz.	10.10—10.20
gute, fr. Berl.	172.0—176.0	Extrahiert. Soya-bohnenschrot * ab Hamburg .	9.10
ab märk. Stat.	163.0—167.0	* ab Stettin ..	9.30
Sommergerste mittl. Art u. Güte. fr. Berl.	161.0—166.0	Kartoffelflock.	14.00
ab märk. Stat.	152.0—157.0	Speisekart., weiß	1.45—1.55
Wintergerste 2-zeil., fr. Berl.	—	" rote	1.55—1.65
ab märk. Stat	—	Odenwäld., blaue	—
		and., gelbfleisch.	1.85—2.00
		Industrie	—

* exklus. Monopolzuschlag

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 30. April 34. Mai 31,25 B 30,50 G; Juli 32,25 B 31,25 G; Sept. 33,25 B 32,25 G; Dez. 34 B 33 G; März 34,50 B 33,50 G. — Neuer Kontrakt.

Viehmärkte vom 30. April 1934

	Elberf.	Dortm	Köln		Elberf.	Dortm	Köln
Ochsen	32-34	34-36		Fresser	—	—	
	—	31-33		Kälber			
	29-31	28-30			46-50	49-53	
	27-28	25-27			38-45	38-48	
	24-26	—			30-37	30-37	
Bullen	30-31	32-33			22-29	18-29	
	28-29	28-31		Schafe	—	—	
	25-27	25-28			—	—	
	22-24	20-24			—	—	
Kühe	29-30	32-34		Schweine	41-42	41-42	
	25-28	29-31			37-40	37-40	
	21-24	25-28			36-42	37-41	
	16-20	15-24			35-40	36-40	
Färsen	32-34	33-35			32-38	32-37	
	30-31	30-32			27-35	30-34	
	26-29	25-28			—	37-38	
	—	—		Sauen	30-36	30-36	

Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachtviehmarkt vom 30. April 1934 zu W.-Elberfeld.

Auftrieb: 881 Stück Großvieh, davon 385 Ochs., 182 Bullen, 268 Kühe, 88 Färsen (Kalbinnen), 8 Fresser, 905 Kälber, 6 Lämmer, 3559 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 19 Großvieh, 27 Kälber, 134 Schweine, 67 Schafe.

Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber mittel, Schweine langsam. In Großvieh Ueberstand.

Berliner Metalle vom 30. April 1934

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	47.50
Raffinadekupfer, loco	47.00—47.50
Standardkupfer, loco	42.00—42.50
Originalhüttenweichblei	16.50—17.25
Standard-Blei	16.25—16.50
Originalhüttenrohzink	20.25—20.75
Standard-Zink	19.70—20.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Banka-, Straits-, Australzinn	322.00
Reinnickel (98—99 Proz.)	305.00
Antimon-Regulus	39.00—41.00
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	36.25—39.35

Amtliche Londoner Metallbörse vom 30. April 1934

Kupfer p. Kasse	32.87—32.93	Zinn Straits	241.50
" p. 3 Mon.	33.06—33.12	Blei prompt offiziell	11.37
" Settlementspreis	32.87	" inoffiziell	00.00—00.00
" Elektrolyt	35.75—36.25	" entfernte Sicht, offiziell	11.68
" best. select	35.50—36.75	" inoffiziell	11.62—11.68
" strong sheets	62.00	" Settlementspreis	11.37
" Elektrowirebares	36.25	Zink prompt offiziell	14.94
Zinn per Kasse	238.62—238.87	" inoffiziell	00.00—14.93
" per 3 Mon.	235.75—236.00	" entfernte Sicht, offiziell	15.06
" Settlementspreis	238.75	" inoffiziell	15.00—15.12
" Banka	243.00	" Settlementspreis	15.00

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 30. April 1934. Anf. Plantagencrepe Stand. loco 6.93 Käufer; Smoked ribbed sheets loco 6.31 Käufer; per Mai 6.31 Käufer; Juni 6.34 Käufer; Juli-Sept. 6.43 bez. Käufer; Okt.-Dez. 6.62 bez. Wert; Jan.-März 6.75 bez. Wert. Tend.: Fest.

Berliner Börse vom 30. April 1934.

Reichsbankdiskont 4 Prozent — Lombardzinsfuß 5 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs	30.4.	28.4.
D.Werth. 23, t. 35,10-10000.	6	75.50	75.50
Reichsanl. 29	6	100.0	100.0
DReichsanl. 27	6	95.75	95.87
D. Reichsschtz	5	—	—
Int. Anl. d.D.R. (Young-Anl.)	5s	91.00	91.75
Pr. St. Anl. 28	6	106.5	106.5
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	100.6	100.6
do. 33 I. Folge	—	102.1	102.1
Dt. Reichsbahn-Schatz R. 1	6	101.0	101.0
Dt. Reichspost-Schatz 30 II. Folge	6	100.2	100.3
do. 31 I. Folge	6	—	—
ohne Zinsberechnung			
D.Anl.AuslSch	†Z	95.60	95.75
D. Anl. Abl. ohne AuslSch	†Z	17.75	17.95
Schutzgb.-Anl.	4	9.30	9.37

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

	Zs	30.4.	28.4.
Rheinpr. Ldbk. G.-Pf. A3	6	—	88.87
dito A 1 u. 2	6	87.00	87.00
dito Kom.A. 4	6	84.00	88.00
dito Kom.A. 3	6	85.00	84.75
dito Kom.A. 2	6	84.00	82.12
Westf. Landbk Doll. G. R.2 N	6	—	77.50

	Zs	30.4.	28.4.
Westf. Landbk Pr. Feing. 25	6	91.00	91.00
Pr. Feing. 26	6	91.25	91.25
Pr. Feing 27,1	6	90.25	—
Gold Kom. 2,3	6	84.50	84.00
Elberfelder 28	6	84.12	—
dito 26	6	—	—
P. Ztr. G.Pf. 22	6	92.00	92.00
dito 23	6	99.50	99.25
dito 24	6	93.00	93.00
dito 25 u. 27	6	92.00	92.00
P. Ztr. G. Pf 28	6	92.00	92.00
Hamb.H.G. E.K	6	—	91.75
Mitteld. Bdkr. Hyp. Pf. R. 7	6	91.50	91.50
dito 10	6	91.50	91.50
dito 1-3	6	91.50	91.50
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	6	90.50	90.50
dito 22-24	6	90.25	90.25
Prß. C.Bd.G. 28	6	90.00	90.00
dito 26 u. 27	6	90.00	90.00
do. KomObl 28	6	85.25	85.25
Pr. Ctr. Bod. u.		90.00	90.00
Pfbr. Bk. E 1	6		
dito K Em. 1	6	85.00	85.25
Prl. Pfdb 17/18	6	94.00	94.00
Pr. L. Pfdbr. 19	6	94.25	94.25
Pr. L. Pfbbr. 21	6	94.00	94.00
Komm.-Obl. 20	6	91.00	91.00
Komm.-Obl. 6	6	91.00	91.00
Pr. Pfandbr. B. G.Hp.Pf.E. 50	6	90.00	90.00
dito 45 u. 46	6	—	90.00
dito 43	5s	90.25	90.12
Pr. Pfb. G. Kom. 17, 18, 19	6	85.00	85.00
Rh. Hypoth.-B. G.Pf. 35 u. 37	6	92.00	92.00
dito 37	6	92.50	92.75

	Zs	30.4.	28.4.
Rh. Hypoth.-B. Kom. 5-7	6	91.25	91.25
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	6	91.25	91.50
Rh.-W. Bodkr. G.Kom. Obl. 7	6	—	—
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	6	86.00	87.00
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/9, 11/12, 14	6	90.00	—

Industrie-Obligationen

	Zs	30.4.	28.4.
I. G. Farb.-Obl.	6	118.5	118.7
Hoesch-Obl.	6	91.87	92.00
Klöckner-Obl.	6	90.00	89.87
Krupp-Obl. 27	6	91.75	91.37
Mitteld. Stahl	6	89.62	90.00
Siemens-Obl.	6s	126.0	—
Ver. Stahlwk.	6	70.62	70.87

Verkehrs-Aktien

	Div.	30.4.	28.4.
A. G. f. Verkehr	0	66.75	66.25
Canadabahn	—	—	25.75
Reichsbahn Vz	7	112.7	112.5
Hamb. Paket	0	24.62	24.50
Hamb. Hochb. A	5	83.00	82.50
Hamb.-Südam.	0	—	23.50
Nordd. Lloyd	0	27.50	27.50

Bank-Aktien

	Div.	30.4.	28.4.
Allg. Dt. Cred.	0	45.25	45.25
Bk. elek. Werte	0	67.00	66.62
Bank f. B. Ind.	7	100.2	100.0
Berl. Hand.-G.	5	85.50	85.50
Berl. Hyp.-Bk.	7	120.0	—
Comm. u. Pr.-B.	0	42.50	44.25

	Div.	30.4.	28.4.
Deutsche Bk. und Disconto	0	55.75	56.50
D. Zentr. Bd. Kr.	5	65.00	64.50
Dresdn. Bk. neu	0	60.50	61.00
Reichsbank	12	148.5	148.8
Rh.-W. Bodkr.	7	—	85.75
Westd. Bodkr.	5	—	—

Versicherungs-Aktien

	Div.	30.4.	28.4.
Aach. Münch. F.	70	—	—
Allianz	12	233.0	233.0
Berliner Feuer	15	—	—
Gladbach. Feu.	40	130.0	133.0
Magdebg. Feu.	30	—	—

Industrie-Papiere

	Div.	30.4.	28.4.
Accuml. Hagen	16	172.0	—
AdlerPortland	0	31.00	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	—	32.00
Aku	0	60.75	61.00
Allg. Elek.-Ges	0	24.87	25.87
Alsen Zement	3	—	128.7
Ammend. Pap.	0	76.50	—
Aschaff. Zellst.	0	41.00	40.13
Augsb. Nürnb.	0	63.50	64.25
Balcke Masch.	0	29.87	29.50
Basalt A.-G.	0	17.50	18.00
Bayr. Motoren	5	128.2	127.6
Bemberg J. P.	0	65.50	65.75
Berger, Julius	12	120.7	121.5
Bergm. Elekt.	0	16.50	16.25
Berl. Gub. Hutf.	8	—	—
Berl. Karlsr.-I.	0	98.75	98.75
Berl. Kraft u. L.	10	129.1	128.7
Berl. M. Schw.	0	76.87	75.50
Bet. u. Monierb	4	85.00	86.00
Bielefeld Mech.	0	—	—
Braunk. Brik.	10	178.2	178.0

	Div.	30.4.	28.4.
Breitb. Portl.	5	90.75	90.25
Bremen B. Oel	6	78.00	78.00
Bremer Vulkan	5	—	—
Bremer Wolle	12	—	163.0
Buderus Eisen	0	72.75	72.50
Busch Optik	0	44.00	41.75
Busch Lüdsch.	0	—	—
Byk Guldenw.	0	54.75	54.50
Charlott. Wass	5	84.00	82.50
IG. Chemie voll	7	160.1	160.0
" 50%	7	137.0	137.0
Chem. Buckau	0	—	—
Chm. v. Heyden	0	79.00	78.00
Chem. ind. Gels	5	—	—
Chem. Wk. Alb.	0	56.00	54.00
Chillingworth	0	—	—
Comp Hisp. A-C	10	—	160.0
dto. D		—	155.0
Conti Coutsch.	8	143.7	144.0
Daiml. Motor	0	46.87	46.62
Dtsch. Atl. Tel.	7	119.0	119.7
DtschCon.-Gas	7	124.0	123.6
Dtsch ErdölAG	4	113.5	113.0
Dtsch. Kabelw.	0	69.37	69.25
Dtsch. Linol.	0	56.87	56.87
Dtsch T. Stein	0	55.00	55.00
Dtsch. Eisenh.	0	59.00	59.00
Dortm. Aktbr.	10	156.0	155.0
Dortmd. Ritter	0	68.50	68.50
Dortm. Union	12	180.0	179.7
Dresdner Bau	0	—	—
Dresd. Gardin.	0	22.50	22.50
Dürener Metall	0	—	101.0
Düss. Dietrich	5	—	—
DüssEisenhütt	0	—	—
Düss. Höfelbr.	3	65.50	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Düss. Maschin.	0	23.50	—
Dynamit Nob.	3s	69.00	69.50
Eintracht Brk.	10	168.0	169.7

	Div.	30.4.	28.4.
Eisenb. Verk	6	94.50	93.50
Elektro Liefg.	6	—	—
Elektr. Schles.	5	96.50	96.00
El. Licht u. Kr.	6	104.0	104.0
Engelh. Berlin	0	80.00	81.50
Erdmannsd. Sp	0	28.50	26.50
EschweilerBg.	14	236.0	240.0
Falkenst. Gard	0	60.00	—
Farbenindustr	7	138.6	138.2
Fein-Jute	0	70.00	—
Feldmühle	0	102.0	101.0
Felten-Guill.	0	56.00	56.12
Franst. Zucker	6	96.75	95.50
Gebhard & Co.	0	70.00	69.87
Gelsenk. Berg	0	63.50	63.37
German. Zem.	0	70.25	70.25
Gerresh. Glash.	0	47.25	47.12
Ges. f. El. Unt.	5	98.50	98.25
Gildemeister	4	82.00	83.00
Gladb. Wolle	6	—	133.0
Glanz. Zucker	6s	107.0	106.0
Goedh. Gebr.	0	69.00	—
Goldschmidt	0	62.50	62.62
Gritzner Msch.	0	—	—
Gruschw. Text	5	92.50	92.00
Hackethal, Dr.	0	57.25	57.25
Halle Maschin.	0	—	59.00
Hamb. Elek-W.	8	114.7	114.0
Harb. Eis. u. Br.	0	—	65.00
Harb. Gummi	0	25.50	—
Harpener Berg	0	90.87	90.00
Hein, Lehmann	0	—	32.00
Hemmoor Port	7	132.5	132.0
Hilgers Verzk.	0	—	—
Hindr. Auferm.	0	63.00	61.00
Hösch Eisen	0	74.00	73.75
Hoffm. Stärke	4	95.00	96.50
Hohenl. Werk	0	30.25	—
Ph. Holzmann	0	69.37	69.37
Hotelbetrieb	6	—	45.25

	Div.	30.4.	28.4.
Hubertus Br'k	8	—	—
Ilse, Bergbau	6	137.0	139.0
Ilse, Genüsse	6	111.7	112.5
Isenb. Brauerei	3	—	—
John J. A.	0	—	—
Junghans	0	40.00	—
Kahla Porzell.	0	15.62	16.62
Kali Chemie	0	103.0	—
Kali Ascherst.	5	107.7	109.7
Kirchner Msch.	0	22.00	22.50
Klauser Spin.	0	—	—
Klöckner Wk.	0	64.50	63.37
Koks, chem. F.	0	95.37	95.75
Köln Gas, Elek.	3	—	70.00
Kötitzer Led.	3	79.00	—
Krauß & Co.	0	—	—
W. Kreft	0	48.50	47.50
KronprinzMet.	0	—	83.00
Küppersbusch	5	—	—
Lahmeyer	8	—	117.6
Laura-Hütte	0	20.00	20.00
Leipz. Riebeck	0	48.00	—
Leopoldgrube	0	28.87	28.25
Lind's Eismsch	5	84.62	89.75
C. Lindström	0	—	—
Lingner Werk	7	—	109.0
Lorenz A.-G.	0	—	—
Löwenbräu	3	—	88.00
Magdeb. Berg	0	27.62	27.00
Mannesmröhr.	0	67.00	66.12
Mansf. Bergw.	0	70.25	70.75
Maschb Untern	0	46.75	46.50
Masch. Buckau	4	81.75	82.75
Maximilianh.	8	142.8	143.0
Mch. W. Zittau	0	21.12	22.00
Metallbank	0	80.50	81.00
Miag	0	68.00	67.00
Mimosa A.-G.	15	—	179.8
Mülheim. Berg.	4	102.2	101.5
Müller Gummi	0	48.00	—

	Div.	30.4.	28.4.
Niederl. Kohle	10	168.5	166.5
Nordd. Eisw.	0	69.50	—
Nordd. Steing.	0	—	78.00
Obschl. Eis. Bd.	0	—	—
Orenst & Kopp	0	65.25	—
Peipers & Co.	0	—	—
Phönix Bergb.	0	50.25	50.25
PhönixBraunk	4	86.00	88.00
Jul. Pintsch	8	—	—
Planen Gard.	0	—	—
Plauener Tüll	0	—	—
Polyphon	0	—	17.25
Pongs & Zahn	12	—	—
Radeberg. Exp	6	—	157.0
Rasquin Fbw.	—	40.00	—
Rathgeb Wag.	0	49.00	—
Reichelbräu	7s	110.0	110.5
Rhein. Braunk.	12	218.2	219.0
Rhein Chamott	0	—	—
Rhein. Elektr	5	—	90.75
Rheinmetall	6	—	122.0
Rh. Spiegelgl.	3	68.00	67.37
Rh. Stahlwk.	3	92.00	91.25
Rh. W. Elekt.	5	97.50	96.75
Rh.-W. Kalkw	0	76.00	—
Riebeck Mont.	4s	—	—
Rosenthal Prz.	0	49.87	49.50
Rositz. Zucker	3	70.00	70.00
Rütgerswerk	0	55.50	55.25
Sachsenwerk	1?	—	—
Salzdetfurt	7s	140.1	139.0
Sarotti Schok.	4	—	75.75
ScheringKahlb	8	165.0	168.0
Schieß Defries	7	48.00	47.00
Schlegelbräu	5	89.00	88.00
Schles. Elek. B.	8	121.0	122.0
Schneider Hg.	0	56.00	—
Herm. Schött	0	21.00	21.25
Schub. & Salz	10	156.0	158.0
Schuckert&Co.	5	91.62	92.12

	Div.	30.4.	28.4.
SchultPatzenh	4	105.0	104.8
Schulz Fr.	2	59.00	55.00
Schwabenbräu	7	135.0	135.0
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	0	65.50	67.00
Siem. & Halske	7	134.0	134.0
Stett. Portland	0	58.00	57.12
Stock & Co.	0	—	12.50
Stöhr & Co.	5	110.0	111.0
Stolberg Zink	0	46.87	—
Gebr. Stollwrk	5	74.00	74.25
ThörlsOelfabr.	6	77.00	77.00
Thüring. Elekt.	7s	—	—
Thürg. Gasges.	7	—	—
Transradio	8	—	—
v. Tuch Brau	4	85.50	—
Tuchfb Aach.	5	—	97.50
Union chem.	5	82.00	83.00
Ver. Spielkart.	5s	97.50	—
Ver. chemChari	2	—	—
Ver. Dt. Nickel	4	95.75	96.50
Ver. Glanzstoff	0	117.5	115.5
Ver. Smyrna	0	21.50	21.50
Ver. Stahlwk.	0	42.37	43.00
Ver. Stahlw. Z.	0	—	—
Ver. Ultramar.	7	—	112.0
Victoriawerk	0	60.50	—
Vogel, Tel.	4	73.50	74.00
Vorw. Portld.	0	78.75	—
Wanderer W.	6	107.0	106.0
Wass. Gelsenk.	7	—	—
Wenderoth	3	—	67.00
Westd. Kaufh.	0	19.50	18.62
Westeregeln	5	—	110.0
Wstf. Drahtind.	5	97.50	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wissner Met.	4	93.50	92.00
Wittener Guß	0	—	—
Zellst. Waldh.	0	48.50	49.25
Otavi	0	14.00	14.50

Private Initiative darf nicht eingeengt werden

Sprechtag der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid in Mettmann

Die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid veranstaltete einen Sprechtag in Mettmann, zu dem alle dort beitragspflichtigen Firmen eingeladen waren. Von Seiten der Kammer nahmen hieran teil: der Präsident Dr. Wachs und mehrere Beamte der Geschäftsführung. Aus Mettmann waren Bürgermeister Lemke und eine größere Zahl von führenden Firmen der Industrie und des Handels anwesend.

Präsident Dr. Wachs betonte in seinen einleitenden Worten nachdrücklichst, daß auch im neuen Staat die private Initiative des einzelnen Unternehmers nicht eingeengt, sondern im Gegenteil geweckt und gefördert werden würde. Er trat dann den falschen Gerüchten entgegen, wonach die Industrie- und Handelskammer als Einrichtung „aufgelöst" sei; es handele sich nur um die Durchführung des Führerprinzips, wonach keine Wahl mehr stattfinden, sondern der Beirat, d. h. der Ersatz für die frühere Vollversammlung, vom Präsidenten zusammengesetzt werde. Es würden nach wie vor alle Teile des Kammerbezirks und auch alle wichtigeren Industrie- und Handelszweige darin vertreten sein. Das Präsidium lege den größten Wert auf die ständige und nahe Fühlung mit den zu betreuenden Geschäftskreisen und ganz besonders mit den Außenbezirken. Um diese Fühlung zu verbessern, seien die regelmäßig zu wiederholenden Sprechtage eingeführt.

Der Präsident machte ferner Mitteilung über die Vorteile der Arbeitsbeschaffungs-G. m. b. H. in Wuppertal, die unter Mitwirkung der Kammer vor einigen Monaten gegründet ist.

Es wurden von Seiten der Geschäftsführung einige Aufklärungen über die Arbeitsweise der Kammer und über die Möglichkeiten eines ständigen unmittelbaren Verkehrs mit ihr gegeben.

Auf die Mettmanner Spezialindustrie, die Fabrikation von Bestecken übergehend, gab Dr. Wachs die Anregung, nach dem Vorbild der Barmer Gemeinschaftswerbung für Besatzartikel eine ähnliche Werbung auch für Mettmanner Bestecke zu veranstalten oder durch ein gemeinsames Warenzeichen dafür zu werben.

In der Aussprache wurde von Vertretern der Mettmanner Besteckindustrie auf die Schäden hingewiesen, die durch das Inkrafttreten des verschärften Zugabeverbotes in diesem Industriezweige entstanden sind. Die in Frage kommenden Fabriken haben früher zu einem großen Teile Zugabeartikel geliefert; diese Bestellungen sind seit Anfang ds. Js. ausgefallen, ohne daß auf der anderen Seite ein ausreichender Ausgleich seitens des Facheinzelhandels geboten werden konnte.

Die Kammer versprach, nach dieser Richtung hin Bemühungen einzuleiten.

Mit den anwesenden Vertretern des Einzelhandels wurden eine Reihe schwebender Fragen, so z. B. die des einheitlichen Saisonschluß-Verkaufes, des Einzelhandelsschutzgesetzes, der künftigen Organisation des Einzelhandels u. a. besprochen.

Im weiteren Verlauf der gegenseitigen Aussprache gelangten auch die gegenwärtig so überaus wichtigen Fragen der Ausfuhrförderung zur Erörterung. Die Außenhandelsstelle für das Bergische Land, die auf diesem Gebiete mit der Bergischen Industrie- und Handelskammer zusammenarbeitet, ist bestrebt, den Ausfuhrfirmen des Bergischen Landes bestmögliche Hilfe angedeihen zu lassen, um sie in ihrem Kampfe auf den ausländischen Absatzmärkten zu unterstützen. Im Zusammenhang damit wurde auf die besondere Zweckmäßigkeit für alle Ausfuhrfirmen hingewiesen, mit der Außenhandelsstelle für das Bergische Land in enge Zusammenarbeit zu treten und auf diese Weise aus ihren Einrichtungen Nutzen zu ziehen.

Präsident Dr. Wachs forderte ferner die anwesenden Herren auf, ihre Verkehrswünsche bekannt zu geben und bemerkte einleitend, daß im Vordergrunde des Interesses heute wohl die Frage der Autobahnen stünde. Vom Sachbearbeiter der Kammer, Herrn Dr. Borchard, wurde darauf hingewiesen, daß Mettmann bei dem geplanten Netz von Autobahnen mit einem günstigen Anschluß nach allen Richtungen werde rechnen können, einmal durch das verhältnismäßig gute Herankommen an die Düsseldorf — Duisburg — Dortmunder Autobahn in der Nähe von Düsseldorf, dann durch den Anschluß an die durch das Bergische Land führende Autobahn von Köln über Wermelskirchen — Remscheid — Oberbarmen nach Dortmund — Hamburg und schließlich durch die in der nächsten Nähe vorbeiführende Autobahn über Heiligenhaus — Hattingen nach Dortmund. Immerhin müsse darauf geachtet werden, daß die Anschlußbahnhöfe so günstig wie möglich lägen und eine gute Anfahrt ermöglichten.

Da nach Aussage des Herrn Spickenbom bei seinen einleitenden Ausführungen Wünsche bezüglich des Personenverkehrs auf der Eisenbahn oder Straßenbahn nicht vorlagen, brauchte hierauf nicht näher eingegangen zu werden. Falls derartige Wünsche aufträten, bäte die Kammer jedoch, ihr diese vorzutragen.

Bei dieser Gelegenheit schilderte Dr. Borchard das Verfahren bei der Behandlung von Verkehrsangelegenheiten in der Kammer, das in zielbewußter Zusammenarbeit aller am Verkehr beteiligten Kreise ein Gegeneinanderarbeiten verhindern solle.

Ueber die im Laufe der Unterhaltung angeschnittene Frage des Werkluftschutzes gab Dr. Borchard ebenfalls ausführlich Aufschluß und unterstrich die Pflicht der Werksleitungen, auf diesem Gebiete für ihre Belegschaft das Erforderliche im Rahmen des Möglichen zu tun.

Büssing-NAG., Braunschweig. Die Büssing-NAG. wird, wie gemeldet wird, die Fabrikationsräumlichkeiten der NAG. in Oberschöneweide zur Stärkung und Erweiterung ihrer Herstellungsbasis übernehmen, wobei die Ersatzteilfabrikation für Personen- und Lastkraftwagen der NAG. in vollstem Umfange von Büssing fortgesetzt wird.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Bilanz am 31. Dezember 1933

Aktiva		RM.	Passiva		RM.
I. Forderungen wegen noch nicht begebener Vorrats-Stammaktien		160 652 200 —	I. Stammaktien-Kapital	Stimmrecht f. RM. 850 000 000.—	850 000 000 —
Forderungen wegen noch nicht begebener Vorzugsaktien Serie A		100 000 000 —	Vorzugsaktien-Kapital Serie A	Stimmrecht f. RM. 100 000 000.—	100 000 000 —
Rückständige Einlagen auf Vorzugsaktien Serie B		26 606 250 —		zusammen RM. 950 000 000.—	
II. Anlagevermögen	Vortrag Zugang / Abgang Abschreibg.		Vorzugsaktien-Kapital Serie B	Stimmrecht f. RM. 400 000 000.—	40 000 000 —
Grundstücke einschl. Kohlenabbaugerechtigkeiten	RM. 99 178 195.— / 41 989.—		II. Reservefonds		
	1 109 819.— / 262 373.—	99 983 652 —	Gesetzlicher Reservefonds	RM. 182 291 355.68	
Geschäfts- u. Wohngebäude	59 430 409.— / 71 561.—		Freier Reservefonds	RM. 17 708 644.32	200 000 000 —
	463 268.— / 2 651 294.—	57 170 822 —	III. Rückstellungen		60 000 000 —
Fabrikgebäude, Eisenbahnanlagen und andere Baulichkeiten	106 306 579.— / 218 966.—		IV. Wertberichtigungsposten		— —
	4 727 369.— / 13 828 964.—	96 986 018 —	V. Verbindlichkeiten		
Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	161 107 092.— / 1 683 028.—		Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	RM. 250 000 000.—	
	21 945 201.— / 39 074 354.—	142 294 911 —	hiervon in unserem Besitz	RM. 72 709 400.—	
Betriebs- und Geschäftsinventar	6 041 422.— / 210 287.—			RM. 177 290 600.—	
	876 854.— / 1 336 576.—	5 371 413 —	hierzu bei der Rückzahlung, spätestens am 1. Juli 1945 fälliges Aufgeld	RM. 17 729 060.—	195 019 660 —
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1.— / —	1 —			259 825 16
	432 063 698.— / 2 225 831.—		Gekündigte Obligationsanleihen		
	29 122 511.— / 57 153 561.—		Gebundene Wohlfahrtsfonds		
III. Beteiligungen		289 524 699 56	Pensions- u. Unterstützungskassen	RM. 59 000 000.—	
IV. Umlaufvermögen			Jubiläumskasse	RM. 3 000 000.—	62 000 000 —
Vorräte			Uebrige Verbindlichkeiten		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	RM. 33 010 319.—		Auf Grundstücken lastende Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden	RM. 1 384 326.76	
Eigene Erzeugnisse und Handelswaren	RM. 117 487 391.84	150 497 710 84	Anzahlungen und Kautionen von Kunden	RM. 5 469 704.02	
Wertpapiere		24 705 015 80	Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen	RM. 27 681 834.38	
Eigene Stammaktien im Nennwert von RM. 9 347 800.—		8 739 014 95	Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften u. Konzerngesellschaften	RM. 38 539 780.04	
Forderungen			Verbindlichkeit. gegenüb. Banken	RM. 4 129 051.20	
auf Grund von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden	RM. 6 715 125.20		Stiftungen	RM. 3 703 906.64	
auf Grund geleist. Anzahlungen	RM. 2 860 947.62		Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	RM. 10 637 436.—	
auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	RM. 195 738 889.96		Sonstige	RM. 54 628 728.24	146 174 767 28
an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften	RM. 74 686 909.89		VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		41 823 973 03
Darlehen u. sonst. Forderungen	RM. 96 041 069.96	376 042 942 63	VII. Gewinn		
Wechsel		7 869 674 82	Vortrag aus 1932	RM. 1 215 509.15	
Schatzanweisungen		20 315 000 —	Reingewinn in 1933	RM. 49 143 347.—	50 358 856 15
Kassenbestände einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben		2 427 175 54			
Andere Bankguthaben		152 000 860 29			
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		6 720 660 19			
VI. Bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Aufgeld		17 729 060 —			
Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten	RM. 141 003 387.23	— —	Haftungsverbindlichkeiten	RM. 141 003 387 23	— —
		1 745 637 081 62			1 745 637 081 62

Soll — Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1933 — Haben

Soll		RM.	Haben	RM.
Löhne und Gehälter		175 305 774 —	Gewinn-Vortrag aus 1932	1 215 509 15
Gesetzliche Sozial-Abgaben		10 368 341 —	Roheinnahme nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren	491 337 253 —
Abschreibungen auf Anlagen		57 153 561 —	Erträgnisse aus Beteiligungen	7 541 730 —
Andere Abschreibungen		6 959 771 —	Zinsen und sonstige Kapitalerträge	6 889 050 —
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		10 637 436 —	Außerordentliche Erträge	8 278 272 —
Besitzsteuern einschl. Körperschaftssteuer und Gewerbeertragssteuern		38 399 629 —		
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren		166 078 446 —		
Gewinn				
Vortrag aus 1932	RM. 1 215 509.15			
Reingewinn in 1933	RM. 49 143 347.—	50 358 856 15		
		515 261 814 15		515 261 814 15

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise bestätige ich, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Frankfurt (Main), im April 1934.

Dr. Wilhelm Voss
öffentl. bestellter Wirtschaftsprüfer

In der Generalversammlung am 28. April 1934 wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1933 eine Dividende von 7% zu verteilen.

Auf unsere Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 entfallen demzufolge, in Uebereinstimmung mit § 2 der Anleihebedingungen, für das Kalenderjahr 1933 6% Zinsen.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 12; die Auszahlung der Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erfolgt ab 1. Juli 1934 gegen Einreichung des Zinsscheines Nr. 6 (per 1. Juli 1934)

1. durch die Gesellschaftskassen:
   bei unserer Zentral-Finanzverwaltung in Berlin NW 7, Unter den Linden 78,
   bei unserer Bank-Abteilung in Frankfurt (Main), Grüneburgplatz,
   sowie bei unseren Werken in:
   Berlin SO. 36, Frankfurt (Main)-Höchst, Leverkusen b. Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
2. durch die Gesellschaftskasse der Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin,
Berliner Handelsgesellschaft in Berlin,
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft in Berlin,
Dresdner Bank in Berlin,
Reichs-Credit-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin,
S. Bleichröder in Berlin,
Delbrück Schickler & Co. in Berlin,
J. Dreyfus & Co. in Berlin,
Hardy & Co. G. m. b. H. in Berlin,
Hugo Oppenheim & Sohn Nachf. in Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft in Frankfurt (Main),
Gebrüder Bethmann in Frankfurt (Main),
J. Dreyfus & Co. in Frankfurt (Main),
Georg Hauck & Sohn in Frankfurt (Main),
M. M. Warburg & Co. in Hamburg,
A. Levy in Köln a. Rh.,
Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln a. Rh.,
J. H. Stein in Köln a. Rh.,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München,
Bayerische Vereinsbank in München,
H. Aufhäuser in München,
Merck, Finck & Co. in München.

4. ferner nur in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.

a227

Frankfurt (Main), den 30. April 1934.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Bosch H. Schmitz

Hartnäckige Lungenleiden
Täglich gehen bei uns Dankschreiben ein von Patienten, die durch unser neues, nach wissenschaftl. Grundsätzen und ärztlichen Erfahrungen zusammengestelltes Mittel sofort bedeutende Erleichterung des Hustens, Aufhören des Fiebers und der Nachtschweiße, Zunahme des Gewichts und der Kräfte oder sonstige auffällige Besserungszeichen erzielten. Lassen Sie die Krankheit durch einen Arzt feststellen. Wir senden Ihnen unsere Aufklärungsschrift mit lehrreichen Krankenberichten und durch eine hiesige Apotheke eine Probe des Mittels. Beides kostenlos! Dr. Boether G. m. b. H., Theresienstraße 75, München 6.9

Makulatur abzugeben Berlin-Grünau, Bahnhofstr. 50

Branntweingläser mit neuer Eiche, in größt. Auswahl 3.35 Reichsmark
2 cl. = 1/20 30 an
2,5 cl. = 1/40 35 an
4 cl. = 1/25 40 an
5 cl. = 1/20 45 an
Bier eichen Abfüllflaschen frei Haus
R. Kötter, Bm., Schwarzbachstr. 130 Tel. 504 47. 3b
Tisch- u. Stuhl-Großhandlg.

Miele das leichtlaufende Markenrad
Miele-Fahrräder stets vorrätig bei:
Hans Kolling, W.-Sonnborn, Hauptstr. 94

Dr. Schwenzer's Mäuse- u. Rattenbazillen
wirksamstes Massenvertilgungsmittel. Preis 1.25 bezw. 1.75 RM. Erhältlich: Barmen: Rathaus-Drog. Emil Jansen; Elberfeld: Wall Drog. Karl Leimberg. a365

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Gartenkies, rote Asche, Rheinsand, Torf, Düngekalk liefert bill.
Wilh. Verst, Bhf. E.-Ottenbruch Ruf 380 98.

Sommersprossen werden, wenn alles versagte, durch „Venus" Stärke B beseitigt 1.60, 2.75. Gegen Pickel Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so häßlich herum.
Elberfeld: Drogerie Tapken, Schwanenstr. 22; Drogerie Hutten & Schomann, Wall 1—3. b178
Barmen: Drogerie E. Jansen, Wertherstr. 8, u. Berliner straße 82; Drogerie Schorre, Wertherstr. 37a.
Oberbarmen: Drogerie Heuser, Hecklinghausenstr. 171.
Vohwinkel: Drog. Höser, Solinger- u. Karlstr. Ecke.

Das neue Deutschland als Ordensstaat

Ein grundlegender Vortrag Rosenbergs in Marienburg über die künftige Form des deutschen Staatswesens

Marienburg, 29. April. (Drahtb.) Die Ordensstadt Marienburg stand am Sonntag im Zeichen des Besuches des Reichsleiters Alfred Rosenberg. Die ganze Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Im Rathaus zu Marienburg wurde Reichsleiter Rosenberg von dem Oberbürgermeister Dr. Leser mit einer Ansprache begrüßt, der daran erinnerte, daß vor 700 Jahren von dieser Burg aus ein Staat regiert worden sei, im gleichen Geiste der Gemeinschaft, der heute wieder lebendig geworden sei.

Der dann folgende Vortrag Alfred Rosenbergs „Der deutsche Ordensstaat", in der von Kerzen erleuchteten Gasthalle der Ordensburg wurde zu einer Kundgebung von symbolischer Bedeutung für einen zukünftigen Abschnitt nationalsozialistischer Geschichte. An historischer Stätte knüpfte Alfred Rosenberg an den Ordensbegriff an, um über Jahrhunderte hinweg die Brücke zu neuen Formen des staatlichenn Daseins zu schlagen. Unter den Gästen befanden sich maßgebende Führer aus Staat und Bewegung des deutschen Ostens. Neben dem Gauleiter Koch sah man u. a. den Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning und den deutschen Generalkonsul in Danzig, Radowitz.

Alfred Rosenberg zeigte zunächst die Entwicklung des deutschen Ordens auf und kristallisierte dann aus der deutsch-preußischen Geschichte das tragende Element heraus, das unser Vaterland zu seiner Größe geführt hat. Es handelt sich um den

Begriff des Herzogs und seiner Gefolgschaft.

Überall, wo dieses Verhältnis lebendig gewesen sei, überall, wo ein persönlicher Eid und ein Pflichtverhältnis bestanden haben, sei Deutschland stark gewesen; wo aber eine abstrakte Theorie zu herrschen begonnen habe, da sei Deutschland innerlich zermürbt gewesen. Aus der Stärke dieses Treueverhältnisses, das Herzog und Mannschaft für immer auf dem Schlachtfeld und im Frieden zusammen gebunden habe, sei Brandenburg entstanden. Dieser Grundsatz sei später das tragende Element gewesen, das Friedrich den Großen mit seinen Offizieren zusammengeschlossen habe. Das persönlich aufgefaßte Verhältnis des deutschen Soldaten zum Generalfeldmarschall von Hindenburg sei mit das Geheimnis der großen Erfolge des deutschen Heeres gewesen.

Zum Herzogsgedanken, so fuhr dann Rosenberg fort, trete als Fortführung und Ergänzung das Prinzip des Ordens. Die nationalsozialistische Bewegung habe von ihrem Beginn an erklärt, daß sie sich nicht um die Theorien der Monarchie und der Republik streite. Sie sei sich von jeher bewußt gewesen, daß es in der Geschichte der Völker gute und schlechte Monarchien, starkgestaltete und verkommene Republiken gegeben habe. „In der Erkenntnis, daß

die Frage von Monarchie und Republik zweitrangig

war gegenüber der großen Aufgabe, den Marxismus mit allen seinen Abarten zu zerbrechen, wurde die ganze Kraft der nationalsozialistischen Bewegung auf wenige Ziele eingestellt. In dieser willensmäßigen Auseinandersetzung zeigte sich wiederum der alte germanische Instinkt; der Kampf der letzten vierzehn Jahre hat uns in der alten sich herausbildenden deutschen Form von Führer und Geführten, von Herzog und Gefolgschaft jene Kraft geschenkt, die uns den Sieg brachte und unerschütterlich wirksam bleiben wird, solange ... [illegible] über dem Leben- den weilt. Da aber auch seinem Leben ein Ziel gesetzt ist, wir aber wollen, daß die nationalsozialistische Bewegung die Grundlage bildet für den Staatsaufbau kommender Jahrhunderte, so haben wir uns Rechenschaft abzulegen von jenen inneren Geboten des Deutschen, die heute lebendig sind und bereits in allgemeinen Umrissen und ohne jeden Doktrinarismus eine solche Form vorzuschauen, die einmal als Typen bildende Kraft dem genialen Impulse der ersten Kampfjahre folgen muß. Und da zeigt sich als

das zweite Wunder unserer großen Zeit, daß außerhalb der alten Begriffe von Monarchie und Republik Deutschland hineinwächst in eine ganz neue Form, die wir heute in der Marienburg zugleich als uralt empfinden, in die Form eines deutschen Ordensstaates. Und das bedeutet, daß die nationalsozialistische Bewegung entschlossen ist, aus der Gesamtheit der 70 Millionen einen Kern von Menschen auszulesen und zusammenzufügen, der die besondere Aufgabe der Staatsführung übertragen erhält, dessen Mitglieder in die Gedanken einer organischen Politik von Jugend an hineinwachsen, sich in der Form der politischen Partei erproben, dann gemeinsam das anstreben, was restlos zu verwirklichen auf Erden zwar nicht in allen Einzelfällen möglich ist, was aber trotzdem unverrückbares Ziel der Gesamtheit bleiben muß: Autorität und Volksnähe als identisch zu empfinden und Leben und Staat demgemäß zu gestalten.

Der Führer des nationalsozialistischen Ordens, der zugleich Führer des Deutschen Reiches ist, muß zwar die Autorität unerschütterlich wahren, aber im lebendigsten Blutzusammenhang stehen nicht nur mit den Beamten der Partei und des Staates, sondern mit allen jenen Millionen, die sich um SA., SS. und Hitlerjugend und alle der Bewegung angeschlossener Verbände scharen. Der nationalsozialistische Staat ist also, wenn man alte Begriffe für die Bezeichnung seines Aufbaues verwenden will eine

Monarchie auf republikanischer Grundlage.

Autorität ohne Cäsarismus, Volksverbundenheit ohne chaotische Demokratie, blutvolles Leben anstatt tötender Hierarchie, das sind die Losungen, die Voraussetzungen kommender Staatsgestaltung, eine Vorbereitung dafür, was wir Nationalsozialisten den Ordensstaat der Bewegung nennen werden."

Der Redner ging dann auf die Idee von der Kontinuität des Staates ein, ein Prinzip, das sich am klarsten in dem Worte erweise: Der König ist tot, es lebe der König. „Das ist auch das Wesen, nach dem der nationalsozialistische Orden, der eben im Begriffe ist, Staat zu werden, handeln wird. Wir werden Adolf Hitler in keiner Weise vorgreifen, und nur er wird zu entscheiden haben, ob das Ordensprinzip unserer Zeit den Anfang nehmen wird in der Form, daß der Führer des deutschen Ordens schon zu Lebzeiten seinen Stellvertreter bestimmt, und dieser dann immer selbsttätig nach Ableben des Führers an seine Stelle tritt, oder ob der Führer testamentarisch einen wenn auch autoritären Vorschlag hinterläßt und der Ordensrat den kommenden Führer dann wählt. Der Beschluß, eine Form für immer zu finden, liegt nur beim Führer allein."

Im letzten Teil seiner Rede erörterte Rosenberg dann noch

die kultische Gestaltung der Weltanschauung

Die Musik der nationalsozialistischen Bewegung ist schon heute auf heroische Klänge eingestellt, ihr Rhythmus begleitet jeden Ausmarsch der SA., jede Kundgebung unserer Jugend, und mit ihnen gehen die alten wiedererstandenen deutschen Volkslieder ihren Gang.

Und die Welt des Auges, sie hat uns vielleicht noch mehr ergriffen, denn vor unseren Augen da flattern in endloser Zahl immer wieder die Standarten mit unseren Symbolen vorüber, und mit diesen Standarten und Fahnen verknüpfen sich immer wieder die Erinnerungen an die große Zeit der ersten Kämpfe, die Opfer, die für diese ehrwürdigen Zeichen gebracht worden sind. Gemeinsam denken wir aber auch aller jener, die einstmals in allen Kämpfen der Vergangenheit für die Verteidigung des deutschen Wesens gefallen sind. Die Standarten mit dem preußischen Adler, sie flattern mit dem Hakenkreuz in einer Front, und der Aufmarsch dieser Standarten und Fahnen bildet die erste Grundlage für die kultische Gestaltung des kommenden deutschen Lebens.

Voss-Schuhe
haben sich das Vertrauen erobert.

Alles hat seinen Grund.

Daß man Voss-Schuhe gerne kauft, muß doch wohl daran liegen, daß sie gut und preiswert sind.

Wir können Ihnen aber auch versichern, daß wir beim Zusammenstellen unserer Auswahl keine Mühe scheuen, um jeden Wunsch nach Aussehen, Form und Preis zu erfüllen.

Kaufen Sie ihr nächstes Paar Schuhe einmal bei Voss. Sie werden sehen: Es ist eine Freude, bei Voss zu kaufen.

Voss

W.-Elberfeld, Herzogstraße 2—4

Drucksachen

für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstler-Entwürfen,
illustrierte Kataloge in
schöner Aufmachung,
Preislisten. - Anfertigung geschmackvoller
Entwürfe für moderne
Werbe-Drucksachen

W. Girardet, Essen

Elegante Strümpfe
aus
Bemberg - Naturglanz
der Qualitäts-Kunstseide mit dem vornehmen Glanz, ähnlich der Naturseide

Moderner Kniestrumpf mit Gummi im Rand, besonders elegante Ware ..... Mk. **1.75**
Guter Gebrauchsstrumpf kräftige Ware, mit starker Sohle ... Mk. **1.95**
Bester Qualitätsstrumpf feine Maschenbildung, erstes Markenfabrikat ..... Mk **2.45**
Eleganter Modestrumpf in höchster Vollendung, 2fädige Ware ..... Mk. **2.95**

Beachten Sie unser Spezialfenster und denken Sie daran:
Jeder kann bei Thordsen kaufen!

Modehaus Thordsen G.m.b.H.
W.-Elberfeld, Wall 18-22 früher Ph. Freudenberg
Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion, Wollstoffe, Seidenstoffe, Korsetts, Haus- und Leibwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Wollwaren, Modeartikel

Ernst Herbold
W.-Elberfeld, Simonsstr. 8
Tel. 31717
Kohlen- und Kokshandlung
Grudekoks
Anthrazit für Zentralheizung

Zeitungs-Makulatur
abzugeben. — W.-Elberfeld, Herm.-Göringstr. 50.



Geschmackvoll gesetzte Anzeigen erhöhen die Wirkung!

Je früher Ihre Anzeige in unserem Besitz ist, desto mehr Sorgfalt kann auf die Ausführung gelegt werden!

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Möblierte Zimmer
finden Sie immer durch die kleinen Anzeigen im
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
der großen und maßgebenden Tages-Zeitung in Wuppertal

1. Mai 1884 — 50 Jahre — 1. Mai 1934
BUCHBINDEREI HERMANN HÄCKER
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung
Wermelskirchen, Adolf-Hitler-Straße 12
zugleich 47 Jahre Filiale des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, dankt aus Anlaß des 50jährigen Bestehens allen treuen Kunden für entgegengebrachtes Vertrauen, mit der Bitte, dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Deutsche Arbeit

Schaffende Hände

Skizze von Otto Fabian

Mitten in der Nacht wachte Jupp Armann auf. Er wußte nicht, ob von einem Geräusch oder von einem Traum; er spürte nur, es war ein schönes befreiendes Gefühl, das in ihn hineinströmte und sein Denken überflutete. Ueber den buntgewürfelten Bettbezug floß silbriges Mondlicht, der Atem seiner Kinder rauschte durch die Stille, das Sirren ferner Maschinen hing in der Luft. Dieses erste jähe Herausgerissensein aus tiefem Schlaf war nicht mehr wie sonst überschattet von der Leere seines Daseins. Jupp Armann faltete die Hände auf der Brust. Es waren starke, rechtschaffene Hände, lange schon der regelmäßigen schweren Arbeit entwöhnt, denn der Schacht lag ein paar Jahre still. Der Mann spürte keine Risse und Schwielen mehr in den Flächen, aber auch nicht mehr die Härte des Zupackens. Doch merkwürdig — in dieser stillen Stunde vor Tag und Tau lief ein Zittern über sie hin, dem ein hartes Verkrampfen der Finger folgte. Was für eine Gewalt war das, die in diesem Augenblick unterbrochener Nachtruhe stürmisch von ihm Besitz ergriff? Was für ein Glücksgefühl und was für eine frohe Verheißung, die wie ein heißer Strom durch seinen Körper rann?

Der Tag war angebrochen, wovon er so oft geträumt und den er so schmerzlich ersehnt hatte! Sein Tag der Arbeit!

Alles stand auf einmal klar und zum Greifen nahe in seinem Hirn. Heute würde er weit draußen an den Bärenbruch ziehen, den Spaten geschultert, den Nacken gestrafft und das Herz voll neuer Gläubigkeit. Ein Haus sollte in der Stadtrandsiedlung erstehen, mit einem Stall nebenan und einem geräumigen Stück Land dahinter, das Früchte tragen und Brot geben sollte!

Nein, es hielt ihn nicht mehr im Bett. Er stand geräuschlos auf, kleidete sich an und tastete zur Wohnküche. Kälte hing zwischen den engen Wänden, aber die Trostlosigkeit des grauen Alltags fiel ihn nicht mehr an wie ein grimmiges Tier. Im kleinen Herd legte er Feuer an. Die Holzspäne, die der Tischlermeister aus dem Vorderhaus ihm gestern geschenkt hatte, prasselten, und ihre Feuerlohe waberte an den Wänden hoch. Bald sang das Wasser im Kessel, während er, nach innen horchend, auf dem Stuhl saß.

Die Schlafstubentür knarrte leise. Seine Frau stand im Türrahmen, das bleiche Gesicht von einem seltsamen Schein erhellt. Sie grüßte mit großen Augen, in denen eine neue starke Hoffnung leuchtete. Die Runen der Not schienen gemildert und die Furchen der Entsagung ein wenig geglättet. Sie tat ein paar Schritte zum Feuer hin, zog einen Stuhl heran und setzte sich nieder. So hörten sie beide eine Weile schweigend dem einförmigen Singen und Raunen des Wasserkessels zu.

„Mann!" sagte endlich die Frau mit gedämpfter Stimme. Sie mußte was sagen, denn die Freude stak ihr in der Kehle und machte das Atmen schwer.

Und dann wandte der Mann langsam den Kopf, sah den getreuen Kameraden bitterer Tage lange an und sagte: „Nun wird es doch bald besser gehen!"

Nach einer langen Pause besinnlichen Schweigens sprachen sie von dem, das ihrer harrte. Wie es mit dem Bau rasch vorwärts gehen, wie der Garten bestellt und das Land bald unter den Pflug kommen würde. Und wie die Tiere — Ziege, Schwein, Hühner — — — Da mußte Jupp Armann ungebärdig verschnaufen . . .

Und vieles gab es noch an diesem frühen Morgen zu bereden. Nichts Neues, nein. Aber es wollte doch alles mehrfach durchdacht und erwogen sein, wenn man im Begriff war, den Grundstein zu neuem Leben zu legen.

Mittlerweile sah der junge Tag schüchtern durch die Fenster. Der Himmel hatte dunkle Wolkenberge, hinter denen es feurig aufzuckte und leuchtend versprühte.

Um sechs Uhr waren sie alle auf den Beinen. Sie stiegen die Treppen des düsteren Mietshauses hinab und gingen mit hallenden Schritten über den stillen Hof. Der Vater hatte sein Arbeitszeug an und trug einen neuen Spaten auf der Schulter. Auf dem Weg zum Bärenbruch gesellten sich Arbeitsgenossen zu ihnen, und bald war eine kleine Schar beisammen, die mit drängenden Schritten ins Freie strebte.

Ueber dem Bärenbruch lag noch die feierliche Stille des Frühmorgens. Mitten im Heidekraut und Machangelgebüsch sah man Winkel aus Holzpfählen und Brettern über der Erde. Jupp Armanns Augen suchten mit drängendem Eifer.

„Das dritte ist es! Da!" rief er den Seinen zu und streckte den Arm aus, als weise er auf heiliges Neuland, das soeben aus dem Meere gestiegen war.

Die Männer standen im abgesteckten Grundstück, immer vier bei vier, zogen die Jacken aus, obwohl es noch morgenkühl war, und verharrten eine Weile ganz still und andächtig. Der Spaten lag fest in ihren Händen, und die Frauen und Kinder umstanden sie, den ersten Stich ins Erdreich zu sehen.

Da schrie Jupp Armann, der alte Artillerist, mit heiserer Stimme: „Zu — — gleich!!!"

Es hörte sich an wie ein Kampfruf an den Kleinmut und wie ein inbrünstiges Gebet zugleich. Zwanzig Spaten stießen, von harten Fäusten geführt, in den Heidegrund, hoben die erste Scholle und warfen sie weit hinter sich. Auf den Gesichtern der Frauen und Kinder leuchtete eine stumme, selige Freude, als habe ein Stück heiterer Himmelsbläue sich darauf niedergelassen.

Lerchen! Lerchen am ersten Morgen, da das neue Werk begonnen! Trugen sie den Dank und die gläubige Zuversicht der Arbeitsgesegneten kühn hinauf zum Licht?

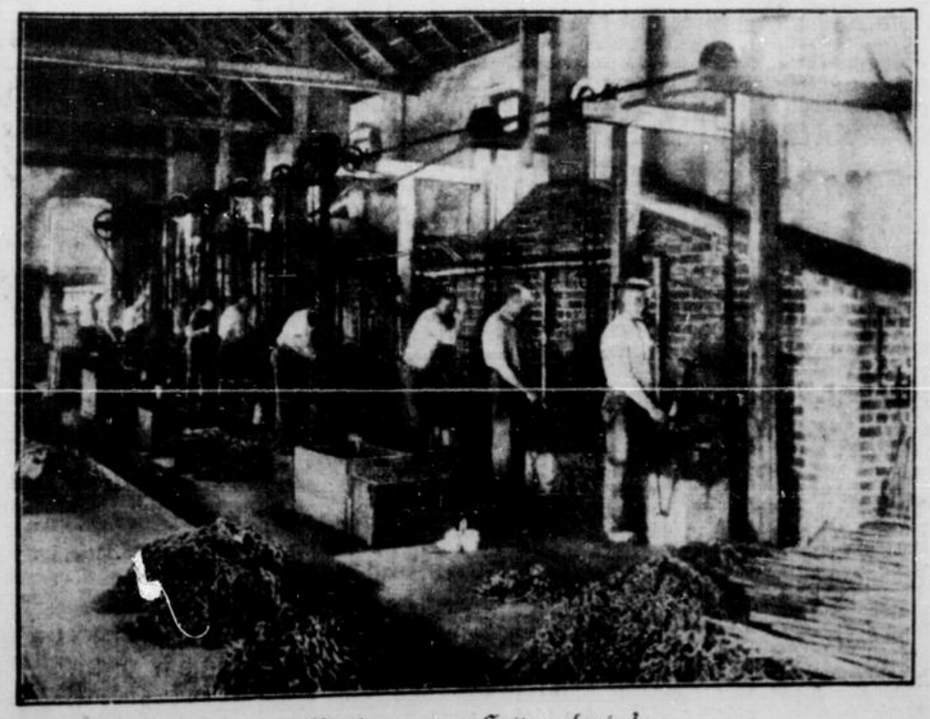


„Soldaten der Arbeit" beim Straßenbau.



Industriewerk an der Saar

Schwere Arbeit leisten Steinbrucharbeiter



Blick in eine Kettenschmiede



Stein reiht sich an Stein. Straßenpflasterer bei der Arbeit

Feierstunde!

Arbeit! — laßt die Hände ruhen!
Holt das Festkleid aus den Truhen!
Haltet an — ihr Pflichtgetreuen!
Heute sollen euch erfreuen:
Frühling! — Sonnenschein und Maien.

Hört! — nun läuten alle Glocken!
Jubilieren und frohlocken
Herrliche — geweihte Kunde!
Rufen laut von Mund zu Munde:
Tag der Arbeit! — Feierstunde!

Eberhard Preuß.

Ein Jahr Reichs-Luftschutzbund

„Der Luftschutz ist zu einer Lebensfrage für das deutsche Volk geworden." — „Die Arbeiten der Behörden allein genügen nicht, die verständnisvolle Mithilfe der gesamten Bevölkerung ist Voraussetzung für den Erfolg." — Mit diesen und anderen Worten hat der Reichsminister für Luftfahrt Hermann Göring am 29. April 1933 in seinem an das ganze Volk gerichteten Aufruf im Luftschutz jene Bewegung eingeleitet, die nun aus dem Bewußtsein des deutschen Volkes als Frage der Selbsterhaltung nicht mehr auszuschalten ist. Der Reichsluftschutzbund kann also heute auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken.

Seit dem Pariser Luftfahrtabkommen im Mai 1926 hatte das deutsche Reich in dieser Frage wenigstens allen anderen Nationen gleichberechtigt, das nicht mehr bestreitbare Recht, „für den zivilen Luftschutz, d. h. die Herbeiführung und Durchführung zum Schutz des Lebens, der Gesundheit und der Moral der Bevölkerung und zum Schutze von Sachgütern aller Art" ohne irgendwelche Behinderung alle Maßnahmen zu treffen. Man hat damals gleich versucht, dieses Zugeständnis unserer Nachbarn in die Tat umzusetzen, besonders der Flakverein, die Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Flugabwehr bemühten sich darum, doch war weder bei den Regierenden noch bei den Regierten viel Gegenliebe bemerkbar.

Erst mit dem nationalen Umschwung in unserer Heimat wurde es anders. Wenige Monate vor diesem war es dem deutschen Luftschutz-Verband gelungen, die verschiedenen, sich um den Luftschutz bemühenden, dabei aber einander bekämpfenden Luftschutzligen usw. in einer Hand zu vereinigen. Der DLTV. stellte sich sofort in die durch den Reichsminister für Luftfahrt gewünschte einheitliche Front ein, gab dem Reichsluftschutzbund, jener Schöpfung des Luftfahrtministeriums, seine Mitglieder, die sich bereits in Ortsgruppen zusammengeschlossen hatten, und die von diesen schon bereitstehenden Mittel zur Verfügung. So hatte der Reichsluftschutzbund für seine Arbeit eine an manchen Stellen schon recht weit gediehene Grundlage. Das Ziel hatte Hermann Göring mit dem oben erwähnten Aufruf gesteckt, die Wege zum Ziel waren gegeben, nun hieß es arbeiten.

Heute steht der RLB. mit einem, mehrere Millionen umfassenden Bestand als eine durchdachte und trotz der Schnelligkeit des Ausbaues in mehr den 2000 Ortsgruppen, festgefügte Organisation da. Ueberall haben sich deutsche Männer und Frauen gefunden, die sich zur Erkenntnis ihrer Luftschutzpflicht gegenüber unserer bedrohten Heimat zusammengeschlossen haben. Sie alle wissen, wie es um die Luftgefahr für Deutschland steht; ein großer Teil von ihnen wurde bereits in entsprechenden Lehrgängen mit der passiven Abwehr der Luftgefahren vertraut gemacht.

In Wuppertal ging es zunächst langsam voran, und auch heute noch ist die Zahl von Luftschutzhelfern nicht ganz erreicht, die erforderlich ist; es können ihrer nicht genug sein, angesichts der vielfältigen Aufgaben, die in der Luftschutzarbeit unser erwachsen. Immer neue Probleme treten auf; wenn man die ersten gelöst hat, greift doch der Luftschutz auf alles über, angefangen von der Einzelfamilie über das Haus bis auf das Zusammenfassen ganzer Häuserreihen und Häuserblocks zu einer auf Gedeih und Verderb angewiesenen Hilfsgemeinschaft.

Der ersten Anstoß für Wuppertal gab im August vergangenen Jahres die große Luftschutzschauübung, welche die SS., Sturmbann II/20, im Stadion veranstaltete. Sie war bahnbrechend für den Luftschutzgedanken in unserer Stadt, da sie durch den Ernst und die Wahrheitstreue des Vorgeführten überzeugend wirken mußte. Die Ortsgruppe Wuppertal des RLB. hat in einer großen Zahl von Lehrgängen, die planmäßig aufgebaut und von ihrer verantwortlichen Aufgabe voll bewußten Fachleuten durchgeführt wurden, ihrem ersten Ziel, der Gewinnung und Durchbildung der Luftschutzhauswarte zugestrebt. Erst in diesen Tagen gehen acht solcher Lehrgänge ihrem Ende entgegen, und neue sind bereits in Vorbereitung. In Vorträgen und Versammlungen wird für den Luftschutz geworben und versucht, möglichst breite Volksschichten in die Grundgedanken des Luftschutzes einzuführen und für die praktische Luftschutzarbeit zu gewinnen. In planmäßiger Arbeit hat die Bezirksgruppe sich Ausbildungstrupps geschaffen, welche die Mitglieder in die verschiedenen Gebiete des Luftschutzes weiter führen sollen. Die Truppangehörigen scheuen kein Opfer an Zeit, um ihrer Aufgabe zur Verfügung zu bleiben. Ein großer Kreis von Führern und Unterführern wirkt in der Werbung für den Luftschutzgedanken und in der Erfassung der Luftschutzhauswarte mit. Schulter an Schulter und in echter Kameradschaft arbeitet mit dem Reichsluftschutzbund eine Reihe befreundeter Organisationen. Nur so kann das Ziel erreicht werden, dem der RLB. nach den ihm durch Hermann Göring gegebenen Richtlinien zustreben muß:

Er soll das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschutzes überzeugen und zu tätiger Mitarbeit finden.

Er soll der Bevölkerung die Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz zeigen, ohne sich in farblose Theorien zu erschöpfen.

Er soll in den breiten Massen die sittlichen Kräfte wecken, die zu selbstloser Arbeit und zu Opfern begeistern.

Er soll in allererster Linie die moralischen Voraussetzungen schaffen, ohne die ein Volk nicht fähig ist, einen modernen Luftkampf zu ertragen.

Denn nur eine fest geschlossene, von unbeugsamem Lebenswillen beseelte Nation wird diesen Gefahren widerstehen können.

So gilt auch dem heute noch Fernstehenden die Mahnung, seine abwartende Haltung aufzugeben und sich in die Reihe der Luftschutzarbeiter einzuschalten. Noch nie ist einem Volke der Gewinn ohne Arbeit und Opfer zugefallen. Wuppertal ist unter dem Gesichtspunkte des Luftschutzes eine Grenzstadt, das sollte für alle seine Einwohner eine mahnende Warnung sein.

Deutscher, denke an die Luftgefahr!

Das Siedlungs-Programm für 1934

125 000 Hektar werden besiedelt

Von amtlicher Seite werden nunmehr die Zahlen für das Siedlungsprogramm des Jahres 1934 bekanntgegeben, die beweisen sollen, daß das Jahr 1934 als das erste große Siedlungsjahr der nationalsozialistischen Regierung angesehen wird.

An Landvorrat stehen gegenwärtig zur Verfügung 207 500 ha. Davon befinden sich rund 125 000 ha fest in der Hand der Siedlungsgesellschaften und sollen in diesem Jahre noch besiedelt werden. Es wird das Bemühen der Reichsregierung sein, durch Landabgabeauflagen nach dem Osthilfegesetz das zur Verfügung stehende Siedlungsland für die nächsten Jahre noch zu vergrößern.

Für die Gesamtsiedlung sind für das Jahr 1934 in Aussicht genommen in Ostpreußen 15 473 Hektar, in Pommern 21 576 ha, in der Provinz Grenzmark 3010 ha, in Niederschlesien 10 673 ha, in Oberschlesien 5624 ha, in Brandenburg 8834 ha, in der Provinz Sachsen 1781 ha, in Hannover 10 937 ha, in Schleswig-Holstein 10 369 ha, in Westfalen 2535 ha, in Hessen-Nassau 983 ha, im Rheinland 1108 ha.

Im Siedlungsprogramm 1934 sind für Bayern vorgesehen 1920 ha, Württemberg 689 ha, Baden 944 ha, Sachsen 576 ha, Thüringen 529 ha, Hessen 500 ha, Mecklenburg 18 032 ha, Oldenburg 3255 ha, Anhalt 985 ha, Braunschweig 96 ha, Lippe-Detmold 3833 ha. Insgesamt kommen damit 124 262 ha zur Besiedlung.

Im vorigen Jahre sind zur Besiedlung gelangt 55 134 ha. Die verhältnismäßig geringe Zahl hat ihren Grund in der großen Umorganisation bei den Siedlungsgesellschaften und ähnlichen Betrieben. Im Jahre 1932 wurden 119 693 Hektar, im Jahre 1931 124 244 ha und im Jahre 1930 95 000 ha besiedelt. Es wird von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß nunmehr die Stellen in der Größe so bemessen werden, daß sie auch tatsächlich eine Ackernahrung für den Siedler darstellen und zu Erbhöfen umgewandelt werden können.



Täglich droht Gefahr!

„Schadenverhütung" ist die neue Parole des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P. O. Schäden aller Art sollen verhütet werden, Schäden an Gesundheit und Leben, an Leib und Seele, an Eigentum und Werten.

Die wenigsten ahnen, daß Milliardenwerte alljährlich unserer Volkswirtschaft Jahr um Jahr sinnlos verlorengehen, die bei richtiger Sorgfalt und vernünftigem Wissen von der Vermeidbarkeit solcher Verluste erhalten blieben. Wir sind ein armes Volk und können uns solchen Luxus, solche sträfliche Verschwendung nicht leisten. Im nationalsozialistischen Staat ist Schadenverhütung Pflicht für jedermann, Pflicht vor allem für die in verantwortlichen und führenden Stellungen des Wirtschaftslebens stehenden Volksgenossen. Es geht aber nicht nur um Sachwerte, es geht um Menschen und Volksgenossen! Es sind gerade die Besten, die Wertvollsten, die am meisten gefährdet sind. So wie im Kriege die Hoch- und Höchstwertigen überdurchschnittlich fielen, so sind in der Arbeitsschlacht, im täglichen Lebenskampf die Mutigen, Kühnen, Fleißigen, Rührigen, die Opferwilligen und Einsatzbereiten in vorderster Kampffront. Sie zählen überwiegend zu den Opfern der Unfälle in Verkehr, im Betrieb, im Privatleben, zu den Opfern von Brand- und anderen Katastrophen, beim Sport, bei Lebensrettungsversuchen. Diese Verluste, Großkampftagen des Weltkrieges vergleichbar, sind größtenteils vermeidbar. Voraussetzung dafür ist Disziplin. Das Amt für Volkswohlfahrt ruft alle auf zur Gefolgschaft, zur Mitarbeit: Schadenverhütung ist Pflicht!

Gesetz über die Heimarbeit tritt in Kraft

Mindest-Entgeltregelungen gelten als Tarifordnungen weiter

Berlin, 28. April. (Drahtb.) Mit dem 30. April 1934 stellen die Fachausschüsse für Hausarbeit, die die Entgelte der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden festsetzen, ihre Tätigkeit ein. Ihre Aufgabe geht auf die Treuhänder der Arbeit über. Das Gesetz über die Heimarbeit vom 23. März 1934, das mit dem 1. Mai 1934 in Kraft tritt, hat die Entgeltregelung in der Heimarbeit neu geordnet und den Entgeltschutz wesentlich verstärkt. Bei jedem Treuhänder der Arbeit ist ein Beauftragter für Heimarbeit bestimmt, der sich mit bisher den Fachausschüssen obliegenden Aufgaben besonders zu befassen hat und, soweit Sondertreuhänder für einzelne Heimgewerbe für ein größeres Wirtschaftsgebiet bestellt werden, mit diesem die Verbindung aufrecht erhält. Sämtliche Mindestentgeltfestsetzungen für Heimarbeit, die am 30. April 1934 in Kraft sind, gelten als Tarifordnungen weiter.

Sondertreuhänder für textile Heimarbeiter

Berlin, 28. April. (Drahtb.) Zum Sondertreuhänder der Heimarbeit für die textilen Arbeiten im Gebiete des Deutschen Reiches wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1934 der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Ernst Stiehler, bestellt. Ihm obliegt im Benehmen mit den übrigen Treuhändern der Arbeit die Regelung der Arbeitsbedingungen in der gesamten Heimarbeit der in Frage kommenden Gewerbezweige.

Die rote Luftflotte

Vom Pilot E. K. Beltzig

Was ein deutscher Pilot in Sowjetrußland sah

(Schluß)

Das große Wintermanöver

Brisanzbomben, Giftgase und — Völkerrecht!

Nun war ich schon über einen Monat als Vertreter in einer Fabrik in Moskau tätig. Hundert junge Militärflieger hatten unter meiner Anleitung ihre Fallschirmabsprünge gemacht. Da hieß es eines Tages (Mitte Dezember), daß der Kommandeur ein großes Luftmanöver angesetzt habe. Dieses dreitägige Manöver war aus zwei Gründen in die ungünstigste Jahreszeit gelegt worden: Im Dezember ruht die gesamte Zivilluftfahrt in der Sowjet-Union, und der Hauptwert der Militärausbildung wird auf einen russischen „Winterfeldzug" gelegt. Die Russen wissen, daß ihr bester Kriegsverbündeter der russische Winter ist. Bei Schnee und großer Kälte alle möglichen Gefechtsoperationen durchzuführen, ist das Hauptlehrfach in der Sowjetfliegerei.

So begann auch dieses Luftmanöver am 15. Dezember mit einem Langstreckenflug nach Moskau. Sternförmig, von allen Landeplätzen der Union aus, starteten die Flugzeuge gegen Moskau. Aus Archangelsk kamen 8 große dreimotorige Bomber, in Bauart und Form der englischen Handley-Page ähnelnd, aus Turkstib kam ein Doppelsitzer in dem Rekordflug — non stop — von 12,32 Stunden. Die Maschinen aus dem Norden landeten auf Schneekufen, die aus dem Süden vollbrachten mit ihren Räderfahrgestellen wahre Meisterleistungen beim Aufsetzen auf dem verschneiten Moskauer Platz.

Nach einer feierlichen Begrüßung all der gelandeten Flieger durch den Platzkommandanten gab es einen Tag Ruhe. Erst am 17. Dezember erfolgte der große Luftangriff auf das „Herz der feindlichen Kriegsindustrie", einer offenen Fabrikstadt. Als ich, der ich dieser Uebung beiwohnte, bei den Vorbereitungen das Aufstapeln von Lufttorpedos mit Gasfüllung sah, fragte ich den Obersten Borosyn, ob denn solche Gasangriffe auf „offene Städte" nicht gegen das Völkerrecht verstießen. „Bah", meinte Borosyn spöttisch, „Völkerrecht und Krieg! Denken Sie, Frankreich, England, Polen, Japan oder Amerika wenden den „chemischen Kampfstoff" in der Fliegerei nicht an? Krieg hat mit kleinbürgerlichen Gefühlsblähungen nichts zu tun." — „Und die Haager Konvention?" warf ich ein. „Gerade in der Konvention heißt es im Artikel 23a „. . . ne pas employer du poison ou des armes empoisonnés", — also, man soll nicht vergiften, — alles im gewöhnlichen Sinne! Bitte, kein Gift in die Brunnen schütten und kein Strychnin ins Brot tun! Aber in Artikel 24a und b heißt es: Gasangriff wird stillschweigend von allen anderen Nationen geduldet und anerkannt, wenn — und da liegt der Hase im Pfeffer — wenn die Splitterwirkung der Bombe oder der Granate die Gaswirkung übertrifft!" Mit dieser Erklärung wandte sich der „Schriftgelehrte" Oberst Borosyn vielsagend lächelnd wieder seiner Tätigkeit, das Aufstapeln der Bomben zu beobachten, zu.

Nebenbei sei erwähnt, daß die eben angeführte Bedingung der Haager Konvention, die Splitterwirkung der Gasgranaten und -bomben müsse die Gaswirkung übertreffen, zu ganz raffinierten Luftbomben geführt hat. Es gibt nachweisbar in der französischen, polnischen und in einigen anderen militärischen Luftflotten einen Typ von Gasbomben, deren Krepieren im Krach der Detonation, und im Aufwirbeln der Sprengstücke und Splitter, ganz einer reinen Brisanzbombe gleicht. Das einströmende Gas — es wird in flüssigem Zustande in die Bomben gefüllt und wirkt erst nach Krepieren der Bombe wie sein zerstäubter Nebel — ist unsichtbar und geruchlos. Der Soldat, gegen die psychologische Wirkung der Brisanzbombe allmählich gefeit, beachtet nicht das schleichende, nicht gleich wahrnehmbare Giftgas und wird somit leichter ein Opfer dieses heimtückischen Kampfmittels. Deutschland kennt seit Kriegsende kein Giftgas mehr! Gerade noch die Gasmaske, die auch nicht allen Gasen Schutz bietet, ist unserer Reichswehr erlaubt!

Das „Herz der feindlichen Kriegsindustrie", eine Miniaturstadt aus Pappe aufgebaut, stand mitten im verschneiten Feld. Rechts von einem kleinen Wäldchen lag eine Haubitzbatterie und spielte „Deckung gegen Fliegersicht", indem weiße Gazetücher Geschütze und Mannschaften zudeckten. Es war wirklich schwierig, diese kleinen, weißen Erhebungen vom übrigen Schneefeld aus dem Beobachtungsflugzeug zu unterscheiden! 1000 Meter von der Industriestadt aus Pappe entfernt, lagen Pioniere, eine sog. „Entgasungskompagnie", mit ihren Gasschutz- und Entgasungsgeräten in Begleitung von Aerzten und Sanitätern in dicker Deckung. Ihre kegelförmigen, transportablen Unterstände sollen kein Gas durchlassen. In diesen Räumen können sich Mannschaften angeblich auch in einem „Gassumpf" mittels Sauerstoffgeräten tagelang halten!

Das große russische Luftmanöver begann 8,30 Uhr. Die Erkundungsflieger leiteten gegen 8,30 Uhr das Gasschießen auf ein kleines Ziel ein. 800 Meter Breite; 800 Meter Tiefe! Um 8,45 Uhr war das Gasschießen beendet. Der Abschnitt „vor der feindlichen Stadt" galt als vergast. 8,50 Uhr erschienen 15 Bombenflugzeuge über der Stadt und warfen Gas- und Brandbomben ab. Die Brandbomben sollten in einem 20 Quadratmeter großen Raum rechts der „Stadt", die Gasbomben in der Pappstadt aufschlagen. Von 30 Bomben erreichten 27 Bomben das Ziel. Eine ausgezeichnete Leistung! Schon gleich nach dem Aufklatschen der letzten Gasbombe setzte die Entgasung ein. Es roch nach Senf, nach Yperit und dem süßlichen Duft faulenden Obstes. Also waren drei Sorten Gase niedergegangen, ein Reizgas, ein Betäubungs- und ein Giftgas. Dadurch wurde ein „buntes Feld" geschaffen, ähnlich den Gasangriffen des Weltkrieges an der Westfront, aus Gelb-, Blau- und Grünkreuzgiften.

Durch diese „bunte Bühne" wurden Pferde gejagt, denen die Gasmaske wie Futtersäcke am Maul hingen, und deren Beine in Schutzstiefeln gegen Phosgengas steckten; Meldehunde mit Gasschutz und Soldaten mit Gasmasken folgten. Wie vorsintflutliche Rüsseltiere sahen alle diese Lebewesen aus. Ein großer Kasten wurde von zwei Männern durch das vergaste Gelände getragen, in der „reinen Luft" abgesetzt und geöffnet. 20 Brieftauben flatterten auf, sie hatten in einem tragbaren Schlag gesessen, der zu einer einzigen großen Gasmaske umgebaut war.

Die Luftübung ging mittags weiter. Der kleine Wald neben dem Unterstand sollte aus der Luft genau photographiert (Reihenbildkamera) und auf Besetzung hin beobachtet werden. Vor dem Wald, gegen den Wind wurde Nebel abgeblasen. Eigenartig wirkte diese Deckung gegen Fliegersicht. Der Nebel, sehr leicht, aber dick und zäh, floß mit dem sanften kalten Wind über die Baumkronen des Waldes hinweg, ohne jedoch tiefer in den Wald zu dringen. Die horizontale Sicht der Leute im Walde selbst war verhältnismäßig klar, während man aus den Flugzeugen auf eine große, glatte Nebelfläche herabsah. „Waschküche" sagten die Flieger und landeten verärgert ohne Photobeute.

„Aber im Ernstfalle sind wir Flieger schneller als Ihr Nebelonkels", behauptete der Kommandeur gegen die triumphierenden Worte des Chefchemikers. Der Chefchemiker zeigte auf einige Ungetüme, die auf Fahrgestellen ruhten und deren große, gebogene Rüssel mit trichterförmigen Enden zum Himmel zeigten und meinte: „Mit unseren Suchern da hören wir ja Euren verräterischen Motorkrach schon auf fast 70 Kilometer, Ihr seid eben laut, viel zu laut mit Euren Motoren!"

„Warte nur, das nächste Mal kommen wir auf Pantoffeln, im Gleitflug aus 6000 Meter Höhe. Kein Sucher hört uns dann!"

Das Resultat: Die Luftangriffswaffe der roten Armee ist der Luftabwehrwaffe ebenbürtig!

Dieses alles war nur ein Manöver, eine Uebung, ein Kriegsspiel der Luftflotte. Aber dieses Spiel hatte einen furchtbar ernsten Hintergrund.

Kaufmann und Techniker

finden sich in allen Zweigen der technisch arbeitenden Industrie auf dem Gebiete der fachlichen Unterrichtung, der Anknüpfung von Beziehungen, des Exportes und der dauernden Absatzförderung zusammen in dem seit 54 Jahren überall verbreiteten und bestbewährten Fachblatt der Industrie, im

Anzeiger

für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen

Essen

Gegen das Denunziantentum

Androhung strenger Bestrafung leichtfertiger Angebereien

Berlin, 28. April. (Drahtb.) In letzter Zeit mehren sich wieder die Fälle verwerflichen Denunziantentums. Die Nachprüfung der bei den Polizeibehörden wegen angeblich staatsfeindlicher Äußerungen erstatteten Anzeigen ergibt sehr oft, daß die Anzeigen ausschließlich persönlichen Streitigkeiten entspringen, und daß es sich um Äußerungen handelt, die teilweise viele Monate zurückliegen. Namentlich werden bei Hausstreitigkeiten die Gegner oft politisch verdächtigt.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, den Polizeibehörden erneut eine scharfe Bekämpfung dieses Denunziantentums für ihre Pflicht zu machen. Die Neufassung des § 164 des Strafgesetzbuches durch das Gesetz vom 26. Mai 1933 gibt die Möglichkeit, mit hohen Gefängnisstrafen gegen die des nationalsozialistischen Staates unwürdige Erscheinung leichtfertiger Angebereien wirksam vorzugehen.

Ausfuhrförderung und Devisenlage

Die Kontingentierung der deutschen Einfuhr, hervorgerufen durch den ungünstigen Stand der Devisen, hat eine rege Aussprache in der Oeffentlichkeit hervorgerufen. Was uns der Gauwirtschaftsberater für Westfalen-Süd, Paul Pleiger, im „Völkischen Beobachter" unter der Ueberschrift „Höchste Alarmstufe" schrieb, haben wir im Handelsteil schon mitgeteilt.

Die (natsoz.) „Deutsche Volkswirtschaft" befaßt sich in Nr. 10 mit dem gleichen Problem: „Die vernünftigste Lösung wäre natürlich eine Steigerung der Ausfuhr. Deswegen entwickelt die Regierung neuerdings eine starke Aktivität auf handelspolitischem Gebiet. Wenn auch überaus bemerkenswerte Verträge abgeschlossen worden sind, so ist doch nicht damit zu rechnen, daß diese Maßnahmen sich sogleich auswirken werden. Es sind vielmehr andere Maßnahmen zur Ergänzung notwendig, gewissermaßen als Ueberbrückungsmaßnahmen, bis mit der Belebung des Welthandels die Handelspolitik die gewünschten Erfolge zeitigt.

Ueber das Wie dieser Ueberbrückungsmaßnahmen wird seit Wochen eifrig diskutiert. Besondere Beachtung verdient ein Vorschlag, der aufbauend auf Gedanken, die Gesandter Daitz schon kurz nach der politischen Umwälzung zur Diskussion gestellt hat, vom Außenhandelsamt der NSDAP. unterbreitet worden sind. Die Grundgedanken dieses Vorschlages können wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Die Einfuhr wird noch einheitlicher überwacht und kontrolliert, als es bisher geschehen und vorgesehen ist. Es wird zu diesem Zweck ein besonderes Reichskommissariat gebildet. Eine wichtige Aufgabe dieses Reichskommissariats würde die sein, die Einfuhr gegebenenfalls auf die Länder umzulagern, die von Deutschland Waren abnehmen, eine andere die der differenzierten Behandlung der Einfuhr.

2. Der Kompensationsverkehr wird wesentlich ausgebaut und verbessert, ausgebaut auch unter dem Gesichtspunkt, daß Wünsche auf Kompensationsgeschäfte systematisch gesammelt und durchgeführt, somit die Außenhandelsumsätze gesteigert werden.

3. An Stelle des Goldes und der Devisen treten als zwischenstaatliches Betriebskapital Ersatzdevisen. Deutschland würde mit diesen Ersatzdevisen den Import von Rohstoffen bezahlen. Die diese Ersatzdevisen empfangenden Rohstoffländer, allerdings auch nur diese, können die Ersatzdevisen zur Zahlung einer Einfuhr aus Deutschland verwenden. Einmal würde somit erreicht, daß die Rohstoffländer aus Deutschland kaufen müssen, die jetzt typische Passivität der Handelsbilanz im Verkehr mit Rohstoffländern dahinschwindet, zweitens fände eine zusätzliche internationale Kreditschöpfung statt. Diesem dritten Punkt ist die entscheidende Bedeutung beizumessen. Wir werden hierauf wahrscheinlich zurückkommen, sobald die Denkschrift ausgearbeitet vorliegt. Heute möge der Hinweis auf diese Vorschläge genügen." (S. auch den Artikel „Ausbau des Kompensationsverkehrs" im heutigen Handelsteil.)

Antikriegspakt amerikanischer Staaten

DNB. **Buenos Aires**, 28. April. (Drahtb.) Die Vertreter von zwölf amerikanischen Staaten unterzeichneten am Freitag einen Antikriegspakt, der eine Ergänzung zu dem im Oktober 1933 von den ABC-Staaten sowie Paraguay, Mexiko und Uruguay unterzeichneten Vertrage darstellt. Die Staaten, die den jetzigen Pakt unterzeichneten, sind die Vereinigten Staaten, Bolivien, Cuba, Equador, Salvador, Guatemala, Venezuela, Panama, Nicaragua, Honduras, Costarica und Haiti. Die Anregung zu den Paktverhandlungen ging von dem argentinischen Außenminister aus.

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455,9 Meter.

Dienstag den 1. Mai

6.30: **Morgenruf.** Anschließend: **Morgenkonzert.**

8.30—8.40: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

9.00: Vom Deutschlandsender: **Reichssendung: Hörbericht von der Kundgebung der Berliner Schuljugend im Lustgarten.** Anschließend gegen 10.00: Von Köln: **Hörbericht vom Festzug deutschen Volks- und Brauchtums.** Sprecher: Probst. Und: **Bunte Volksmusik.**

11.30: Von Berlin: Reichssendung: **Die Welt der Arbeit.** 2000 Meter über und unter der Erde, eine Sinngebung und Deutung der Arbeit durch den Arbeiter und Dichter.

12.00: Von Berlin: Reichssendung: **Uebertragung aus dem Kongreßsaal der Reichskanzlei.** Hörbericht vom Empfang der Arbeiterabordnungen in der Reichskanzlei. Anschließend: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Die nationalsozialistischen Lieder. Marsch: Unsere Fahne flattert uns voran (Borgmann). — a) Dröhnend fallen die Hämmer; b) An einen Arbeiter; c) Unser die Sonne, unser die Erde; d) Immer stehen wir zusammen; e) Ein Tag erwacht; f) Unter der Fahne schreiten wir; g) Es dröhnen die Trommeln (Schul- und HJ.-Funk) (Blumenlaat). — Volk ans Gewehr (Bardun). — a) Immer nur vorwärts (Borgmann); b) Wir treten, wir treten (Buder) (SA.-Chor Berlin). — Wir pflügen und wir streuen (Abraham), (SA.-Chor mit Begleitung) (Schulz). — Als wir marschierten (Schmidt-Hagen). Ausführende: Der Schul- und HJ.-Funk; Der SA.-Chor Berlin, unter Leitung von Lothar Gruenberg; Der Musikzug der 15. SS.-Standarte unter Leitung von Obertruppführer Paul Heilmann.

13.15 von Köln: **Mittagskonzert.**

(Großes Orchester.) Ballett-Suite (Gluck-Motti). — Irrlichter und Kobolde, Scherzo (Hofmann). — Poetischer Spaziergang (Brandts-Buys). — Violin-Etude (Mayseder-Hellmesberger). — **Serenade (Mieder).** — Juventus-academica (Graener).

14.00: Vom Deutschlandsender: **Reichssendung: Uebertragung vom Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Berlin.** Festpräludium (Strauß). — Ansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. — Festmusik aus der Oper „Lohengrin" (Wagner).

15.00 vom Deutschlandsender: **Tänze und Märsche.**

Anschließend: Von Berlin: **Reichssendung: Hörbericht vom Aufmarsch vom Tempelhoferfeld.**

Anschließend: 16.00: Von Berlin: **Reichssendung: Uebertragung vom Staatsakt auf dem Tempelhoferfeld.**

Anschließend: **5 Minuten Sendepause.**

Gegen 17.35: Von Köln: **„Feierstunde der arbeitenden Frau", Einführung Intendant Dr. Glasmeier.**

Anschließend: Schallplatten.

18.15 vom Deutschlandsender: **Der Mai ist gekommen.** Eine heitere Hörfolge von Orpheus dem Zwölften.

19.00: **vom Deutschlandsender: Reichssendung: Abendnachrichten.**

19.15: Vom Deutschlandsender: **Reichssendung: Schlußkundgebung aus dem Lustgarten in Berlin.**

20.00—1.15: **Ringsendung des deutschen Rundfunks:**

20.00: Vom Deutschlandsender: **Von der Zugspitze bis Helgoland und Pillau** (Ostpreußen).

20.30: Von Frankfurt: **Uebertragung vom Festabend der J. G. Farben in Höchst.**

21.00: Von Berlin: **Uebertragung vom Festabend der HJG.**

21.30: Von Berlin: **Zweite Abendnachrichten.**

21.45: Von Breslau: **Uebertragung vom Abendfest der Belegschaft der Delbrück-Grube aus Hindenburg-Gleiwitz.**

22.15: Von Stuttgart: **Uebertragung von den Veranstaltungen der Mercedes-Benz-Werke in Untertürkheim und der Zeppelinbauwerke in Friedrichshafen.**

22.45: Von Köln: **Uebertragung aus Essen vom Abendfest der Kruppwerke.**

23.15: Von Hamburg: **Uebertragung von der Veranstaltung der Continental-Werke in Hannover.**

23.45: Von Leipzig: **Uebertragung vom Festabend der Zeiß-Werke in Jena.**

0.15: Von München: **Uebertragung von der Veranstaltung der Wagner-Brauerei.**

0.45—1.15: **Von Königsberg: Uebertragung von der Abendveranstaltung: Tanzmusik aus der Schichauwerft in Elbing.**

1.15—3.00 von Köln: **Kehraus.** Leo Eysoldt und sein Orchester mit allerlei Ueberraschungen

*

Hulzen, 1875 Meter: 12.55, 16.55, 18.00, 20.15, 20.40, 22.55, 23.15 Konzert, 23.20: **„Das Dreimäderlhaus".** 23.35, 23.40—0.40 **Konzert.**

London I, 342,1 Meter: 12.00, 13.15, 14.00, 15.00, 18.30, 19.45, 20.15, 21.00 Konzert, 22.30—24.00 **Tanzmusik.**

Paris-National, 1650 Meter: 12.00—14.00 **Konzert.** 22.30 Tanzmusik.

Rom, 420,8 Meter: 13.00—14.15, 17.10, 19.30, 20.05, 20.45, 22.00 Konzert.

Straßburg, 349,2 Meter: 11.30, 12.00, 17.00, 18.30, 20.30 Konzert.

Wien, 506,8 Meter: 12.30—14.00, 15.50, 17.00, 19.15, Konzert, 22.15 **Volksfest vor dem Wiener Rathaus.**

*

Mittwoch den 2. Mai

6.00: **Morgenruf.** Freu dich, du Himmelskönigin (Greith). — Spruch des Tages.

6.05: **Frühkonzert.**

6.30: **Leibesübungen.**

6.50: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

7.00: **Wiederholung des Morgenrufs.** Anschließend: **Morgenkonzert aus Arnsberg:** Blasmusik Musikzug der SA.-Standarte 218 Arnsberg.

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.**

8.05: Gymnastik für Frauen.

8.20—8.30: **Für die Frau.** Stephy Binder: „Wie komme ich billig zu schönen Teppichen?"

10.00: **Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.**

10.10: **Wir und die Welt.** Prof. Dr. Walter Bombe: „... Wir zogen vor Friaul" (Eine bunte Plauderei mit Schallplatten).

11.45: **Bauernfunk.** Am Bienenstock. Uebertragung aus der Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht bei der Landesbauernschaft Münster. Sprecher: Dr. Becker und Dr. Holzamer.

12.00: **Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.** Lustig und fidel, lustig und fidel, Stimmungsmarsch (Dietrich). — Lustige Brüder, **Walzer** (Bollstedt). — Immer fidel, Potpourri (Melichar). — **Schneider-Polka** (Schittenhelm). — Wenn der Brummbaß brummt, bin ich verliebt, Walzerlied (Kochmann). — Lustiges Marsch-Potpourri (Komzak). — Lustiges Wien, Walzer (Meisel). — Liebchen, ade (Annemarie), Polka (Riel). — Die lustigen Drei, Galopp (Sommerfeld). — Da sprach der Frosch zur Gröte, Bänkelwalzer (Kust). — Tiroler Sänger-Marsch (Römer).

12.45: **Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.**

13.00—14.45: **Mittagskonzert** aus dem neuen Kurhaus Bad Aachen. Aachener Streichorchester. Marsch d. 1. Garde-Bataillons. — Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger" (Cherubini). — Herz am Rhein (Sitt). — Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Strauß). — Fantasie aus der Oper „Martha" (Flotow). — 13.45: **Mittagsmeldungen II.** — **Frisch gewagt**, Marsch (Blon). — Marinarella-Ouvertüre (Fucik). — Wasserspiele, Valse-Intermezzo (Rusch). — Fantasie aus der Oper „Bajazzo" (Leoncavallo). — Schatzwalzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Strauß).

15.10: **Hermann Waterkamp** (Pressechef der Stadt Duisburg): **Das neue preußische Gemeinde-Verfassungs-Gesetz.**

15.30: **Wirtschaftsmeldungen.**

15.50: **Stimme der Zeit.**

16.00: **Nachmittagskonzert.** Gestalten aus deutschen Märchenopern. Mitwirkende: Erna Kroß-Lange, Gertrud Schnitzer, Eva Schlee, Otto Stadelmeier, Bernhard Jakschtat (Gesang). Orchester des Reichssenders Hamburg. Ouvertüre zur Oper „Undine" (Lortzing). — Arie der Rezi aus dem 2. Akt der Oper „Oberon" (Weber). „Ozean, du Ungeheuer" — Vorspiel zur Oper „Hans Heiling" (Marschner). — Arie des Hans Heiling aus dem 1. Akt (Marschner). — Duettszene aus dem 1. Akt der Oper „Hänsel und Gretel" (Humperdinck). — Legende des Knecht Ruprecht aus der Oper „Das Christelflein" (Pfitzner). — Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel" (Humperdinck).

17.00: **Die Welt im Buch.** „Ein Mann verwirklicht einen Traum". Willi Schäferdiek bespricht zwei neue Romane von Max René Hesse.

17.15: **Vesperkonzert.** Mitwirkende: Hubert Mengelbier — Walter Beißel (zwei Klaviere). Solistin: Maria Schaeben (Alt). Begleitung: Franz Bernhardt. Variationen Es-Moll Werk 2 (Sinding). — Zwei Gesänge von Bernhardt (Uraufführung): a) Die Vogelbeer. b) Jetzt ganz im stillen die Felder reifen. — Konzert-Variationen (Sinfonische Ballade). Werk 80 (Kronke). — Drei Gesänge von Bernhardt (Uraufführung): a) Verlangen, b) Die Quelle, c) Im Grase.

18.00: **Arbeitsbeschaffungsfront.** Prof. Schöberl: Nutzbarmachung der Elektrizität in Großfeldanlagen.

18.20: **Deutsch für Deutsche.**

18.40: **Vom Tage.**

18.50: **Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**

19.00: **Abendmusik.** Großes Orchester. Suite aus „Der Schleier der Pierrette" (Dohnanyi). — Abendmusik (zum erstenmal, Dressel).

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung.**

20.30: **Feierabend.** Unterhaltung in Wort und Ton. Gemeinschaftsarbeit aller Abteilungen des Reichssenders Köln.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.20: **Stippvisite.**

22.40—0.30: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.** Kleines Funkorchester Königsberg.

*

Hulzen, 1875 Meter: 13.10, 13.55, 14.40, 16.10—16.25, 16.40, 19.55, 20.40, 22.10, 23.40—0.10 Uhr Konzert.

London I, 342,1 Meter: 12.00, 14.30, 15.00, 18.30, 20.00 Uhr Konzert, 23.15—24.00 Uhr Tanzmusik.

Paris-National, 1650 Meter: 12.15—14.00 Uhr Tanzmusik, 19.20, 20.45 Uhr Konzert, 22.30 Uhr Tanzmusik.

Rom, 420,8 Meter: 12.00, 13.00, 14.00, 17.10., 19.40 Uhr Konzert.

Straßburg, 349,2 Meter: 13.05—14.00, 17.00, 18.30, 20.30, 22.30—23.30 Uhr Konzert.

Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.10—14.00, 16.05, 17.20, 19.30, 20.30 Uhr Konzert, 22.25 Uhr Tanzmusik.

Immer wieder
Café Holländer
das Haus der erstkl. Unterhaltungs-Musik
Ab 1. Mai
einmonatiges Gastspiel des berühmten deutschen Meistergeigers
Ludwig Ebenig
Inhaber der „Großen silbernen Medaille vom Rhein" mit seinem
Orchester
und
Bellino Camporese
singt in der Kapelle Ebenig
b298

Hotel zur Post
Ab 1. Mai gastiert die vielseitige Kapelle
Artur Groeschler
mit dem Allerweltskerl
Rudi May
und sorgt für Stimmung, Humor und frohe Laune. — Für die
Post-Stuben
wurde die bekannte Tanz-Kapelle
Werner Klingelhöfer
verpflichtet.
JOS. AHN.
b303

Schürmanns Qualitätswaren

Rheinwein		Moselwein		Südwein	
St. Martiner	58 ₰	Edigerer Feuerberg	68 ₰	Span. Weißwein	95 ₰
Spiesheimer	65 ₰	Zeltinger Riesling	85 ₰	Montagne Rotwein	80 ₰
Lonsheimer	70 ₰	Uerziger Schwarzlay	95 ₰	Tarragona	80 ₰
Liebfraumilch	90 ₰	Piesp. Goldtröpfchen	1.20	Malaga	90 ₰
Oppenheimer	1.00	Zeltinger Lay	1.35	Deutscher Wermut	60 ₰

Alle obigen Preise verstehen sich für 1/1 Flasche ohne Glas.

Rheinpfalzwein	Lt. 75 ₰	Tarragona	Lt. 95 ₰	Apfelwein	Lt. 40 ₰
Deutsch. Rotwein	„ 80 ₰	Montagne Rotwein	„ 95 ₰	Fruchtdoktor	„ 90 ₰
Moselwein	„ 85 ₰	Malaga	„ 1.10	Deutsch. Wermut	„ 70 ₰

Obstschaumwein	Deutscher Schaumwein	Deutsch. Schaumwein
Luginsland Fl. mit Glas 1.30	Schürm. Hausmarke Fl. m. Glas 3.00	Waldeck 1/1 Fl. m. Gl. 2.40

Verlangen Sie bitte die neueste Weinpreisliste.

Edamer Käse	20%, ℔ 58 ₰	Plockwurst	℔ 1.12	Limburger	Stann., 20% ℔ 40 ₰
Holländer	40%, ℔ 82 ₰	Cervelatwurst	℔ 1.24	Tilsiter	45%, ℔ 90 ₰
Limburger	0.R. 20%, ℔ 42 ₰	Sülze	℔ von 42 ₰ an	Emmentaler	0.R. 40% ℔ 96 ₰

Schürmanns Kaffee längst als hochfein anerkannt
1/4-Pfund-Paket schon von 45 ₰ an.

3% Rückvergütung **Adolph Schürmann** 3% Rückvergütung

Verkaufsstellen in Wuppertal und im ganzen Bergischen Land:

Barmen: Berlinerstr. 95, Heckinghausstr. 52 Ecke Albertstr., Klingelholl 53, Wichlinghauserstr. 47, Steinweg 20, Bartholomäusstr 31, Heckinghauserstr. 236
Ecke Spiekerstraße, Wittensteinstr., Ecke Gartenstraße.
Elberfeld: Ostersbaum 74, Vogelsangerstr. 41, Hochstr. 59, Steinbeckerstr. 98,
Wiesenstr. 25, Kölnerstr. 75, Hahnerbergerstraße 146.
Vohwinkel: Kaiserstr. 4.
Ronsdorf: Remscheiderstraße 4, Bahnstr. 5,
Beyenburg: Kirchstr. 17.

Deutscher Sprachverein
Zweig Wuppertal
Freitag 4. Mai, 8 Uhr abends Vortrag des Herrn Stud.-Dir. August Baldewein, Gütersloh:
Die neue deutsche Akademie der Dichter
im Trierer Hof, W.-Elberfeld, Schloßbleiche.
Eintritt frei, Gäste willkommen!

Sie werden immer zufrieden sein!
Lesen Sie Wuppertals Familienzeitung den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal mit reichhaltig illustrierter Wochenschau
Wir liefern Ihnen gern die Zeitung einige Tage zur Probe.

Rhein-Restaurant Schnellenburg
Düsseldorf
Das führende Haus direkt am Rhein
Das Neueste für Düsseldorf
2 Millionen blühende Tulpen
direkt vor der Schnellenburg
Großer Autopark 2500 Sitzplätze

Hölter-Omnibusreisen Telef. 55555
Mittwoch 2. 5.: 1610
Zur rheinischen Tulpenblüte
nach Rittergut Birkhof Mk. 2.70.
Freitag 4., Samstag 5. 5.:
Zur bergischen Baumblüte
Mk. 2.00. Abfahrten stets 1.45 Elb. V.V. Döppersberg, 2 Uhr Barm. Alterm. **Anmeldungen:** Reisebüro Baumgarten, Barm., Langemarckstr.; Zig.-Reuter, Altermarkt 23; Verk.-V. Elb., Döppersbg. Verlang. Sie Prosp. uns. Ferienreis. nach Oberbay.

Makulatur
W.-Elberfeld, Göringstr 50

REGENBOGEN
W.-Elberfeld, Poststraße 20-22
Fernsprecher 20254
Tilly Dau tanzt
Lily van Vleck
humoristische Parodistin
Heinz Vogel
der rhein. Vortragsmeister
Lu Chung Fu
chinesischer Kombinationsakt
Eugen Cuhl 1784
die Tanzkapelle von Ruf
Mittwoch, Samstag und Sonntag nachmittags **Familien-Kaffeestunde mit vollem Programm.**

Ab 1. Mai
JOSÉ KOESTERS
die neue Kapelle im
WINTERGARTEN

Statt Karten

Franz Rohmert
Gerda Rohmert geb. Geils
Vermählte

28. April 1934

Elberfeld
Kipdorf 65

Bremen
Grambker Heerstr. 225

k6027

Statt Karten

Walter Stüttgen
Annemarie Stüttgen geb. Wieland
Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, den 1. Mai 1934
Kipdorf 59

k6032

Statt Karten

Karl Schroeder
Irmgard Schroeder
geb. Scharpenack
Vermählte

Düsseldorf 2. Mai 1934 Wuppertal-Barmen
† Langemarckstr. 12

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen a348

Ekkehard Beinssen
Irmhild Beinssen
gebr. von Koch

Casmalia Californien U.S.A. 24. April 1934

Statt besonderer Anzeige.

Samstag morgen gegen 2 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater

Herr

Wilhelm Schaumann

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Frau Helene Schaumann
Hilde Schaumann.

Wuppertal-Barmen, den 28. April 1934.
Albert-Molineusstr. 6.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 2. Mai, vormittags 11½ Uhr, vom Friedhof Schillerstr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. †

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief infolge Gehirnschlages unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel

Ernst Koch

im Alter von 76 Jahren, im festen Glauben an seinen Erlöser.

In tiefer Trauer:
Wwe Addy Bauer geb. Herzog.

Wuppertal-Elberfeld, den 30. April 1934.
Lischkestr. 23.

Die Beerdigung findet Mittwoch 2. April, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. k6005

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag 11½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau August Ruhl

Klara geb. Lucks

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
August Ruhl
Claire Ruhl
Heinz Ruhl
Alfred Schülter.

Wuppertal-Elberfeld (Steinbeckerstr. 87), W.-Barmen, Hamburg, Holland, Remscheid, Düsseldorf, den 28. April 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 3. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brettchen aus statt. k5982

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigen Dank aus.

Familie Hugo Zimmermann
Familie Friedrich Wilhelm Zimmermann.

W.-Elberfeld, den 30. April 1934.
z. Zt. Oststr. 20.

Unser lieber Kamerad, der

Hauptmann d. L.

Wilhelm Korff

ist zur großen Armee abberufen worden im Alter von 64 Jahren.

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der seit 1894 unserem Verein angehörte, einen treuen Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Wuppertal-Elberfeld, den 30. April 1934.

Reichsverband Deutscher Offiziere
Ortsgruppe Wuppertal. Untergruppe Elberfeld.
(Offizier-Verein im Landwehrbezirk Elberfeld. Gegr. 1838)

Die Beerdigung findet am Mittwoch 2. Mai, nachm. 3.30 Uhr, in Neviges statt. a348

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 2¾ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Gonnermann

Eisenbahninspektor a. D.

im Alter von fast 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Gonnermann geb. Strickroth
Theodor Gonnermann und Frau
Hilde geb. Böddener
Erich Gonnermann und Frau
Hanni geb. Böddener
Karl Gonnermann und Frau
Frieda geb. Kaul
Margarete Gonnermann
Edy Gonnermann und Frau
Käthe geb. Rath
und 4 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Vereinsstraße 4), W.-Barmen, Zierenberg, Kassel, Braach, Frankenberg, Schwerte, Remscheid, den 30. April 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 3. Mai, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

Am Sonntagabend entschlief sanft

Herr Hugo Linder

Oekonom des Frauenklubs Elberfeld.

Er folgte seiner Frau nach einem Jahr nach; beide haben vereint in fast 25jähriger treuester Pflichterfüllung unserm Klub gedient, seine Interessen wahrend, als seien es die eigenen. Wir lassen auch diesen treuen Diener ziehen mit dem Ausdruck der Trauer und der Zusicherung eines ehrenvollen Andenkens.

Frauenklub Elberfeld
i. A. **Frau B. Gebhard.**

Die Beerdigung findet Donnerstag 3. Mai, um 15 Uhr, Friedhof Varresbeck, statt.

Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihrer Zeugnisse und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.
Offb. 12, V. 11.

Heute früh 1 Uhr nahm der Herr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Elfriede Hustadt

Lehrerin

im Alter von 53 Jahren nach schwerem Leiden zu sich in die Wohnungen des Friedens.

Ihr Wunsch, daheim zu sein, ist nun erfüllt.

In stiller Trauer:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Hahnerberg (Cronenbergerstr. 325), Cronenberg, Remscheid, Hasliberg (Schweiz), Köln-Lindental, den 28. April 1934.

Die Beerdigung findet Mittwoch 2. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstraße aus statt.

Im Marienhospital zu Bonn verschied nach schwerer Krankheit

Herr Wilhelm Korff

aus Neviges

im 64. Lebensjahre.

Als langjähriger Mitinhaber der Firma D. Peters & Co. GmbH. leitete der Verstorbene nach alter Familienüberlieferung insbesondere die technischen Belange des Unternehmens, wobei große Fachkenntnisse, Organisationstalent und vor allem soziales Empfinden die Hauptmerkmale seiner erfolgreichen Tätigkeit waren. Seit der Uebernahme der Firma durch unsere Aktiengesellschaft galt auch weiterhin seine ganze Schaffenskraft dem Gedeihen unseres Unternehmens und dem Wohle der Gefolgschaft.

Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der Rheinische Textilfabriken A.-G.

Wuppertal-Elberfeld, den 30. April 1934. k6036

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach längerem schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Maria Böhme

im 57. Lebensjahre.

Karl Böhme und Frau
Marta geb. Bülte
Hermann Böhme und Frau
Paula geb. Griese
Wwe. Adele Bock geb. Böhme
Oskar Böhme und Frau
Else geb. Schwarzbach
Paul Hirschmüller und Frau
Anna geb. Böhme

W.-Elberfeld, den 28. April 1934.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. Mai 1934, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Brettchen aus statt.

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesen wurde, danken wir herzlichst.

Anna Niedermeyer
geb. Volkmann
Ernst, Otto u. Walter Niedermeyer.

W.-Vohwinkel, im April 1934.

Danksagung.

Für die Liebe und herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres innigst geliebten Kindes **Ingrid** sprechen wir allen unseren tief gefühlten Dank aus.

Georg Wiese u. Frau

W.-Elberfeld, 30. April 1934.

Durch

AMILIEN-ANZEIGEN

im

GENERAL-ANZEIGER
DER
STADT WUPPERTAL

erreichen Sie alle Ihre Verwandten, Bekannten und Freunde.

Nach 11jähriger Tätigkeit als Oberarzt an der chirurgischen Abteilung der Städt. Krankenanstalten Elberfeld (Chefarzt: Prof. Dr. Nehrkorn) habe ich mich als

Facharzt für Chirurgie
in Wuppertal-Elberfeld, Wortmannstr. 41
niedergelassen. — Am 1. Mai habe ich als Chefarzt die ärztliche Leitung der chirurgischen Abteilung des Hospitals des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und des Hospitals übernommen.

Dr. med. G. Boysen.

Sprechst.: Nachm. von 3—5 Uhr, außer Samstags. Fernruf: 20948 oder: Rotes Kreuz: 23111. h56

Sprechstunden ab 1. Mai **W.-Barmen, Langemarckstr. 7** (Hauptpostamt)

Dr. Leonhard Müller
Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden

41a2a

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.

Überall zu haben

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

---

Hochzeiten u. sonstige Festlichkeiten nur in unseren schönen **Festräumen**
20, 50 und über 100 Personen fassend. 1576

Weinhaus Deis, Elberfeld, Burgstr.
Preiswerte, erlesene Weine. Sorgsamste Küche.

Ihr Kaffee ...

wird Ihnen besonders gut schmecken, wenn Sie Kikuth-Kaffee trinken. Deshalb, weil Kikuth-Kaffee immer gut gepflegt ist. Holen Sie sich doch zum Sonntag mal eine Probe. Sie werden sich dann sicherlich gern in den Kreis der Kikuth-Kaffee-Freunde einreihen. Es ist schon so: Ihr Kaffee

sollte stets von Kikuth sein!

Sie bekommen Kikuth-Kaffee in verschiedenen Sorten von 55 Pfg. bis 90 Pfg. das Viertelpfund.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 100 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 30. April

Die Ueberraschung der deutschen Endspiele

Schalke wieder geschlagen

Benrath siegt 4:1 (2:1) über Bremen

Mehr als 15 000 Zuschauer werden es nicht gewesen sein, die dem Kampf VfL. Benrath gegen Werder beiwohnten, die den 4:1-(2:1-)Sieg der Düsseldorfer Vorstädter bejubelten.

Vielleicht hatte man doch Bremen nicht allzu hoch eingeschätzt. Das war falsch. Wenn auch die Niederlage der Norddeutschen mit 4:1 zahlenmäßig recht hoch ausgefallen ist, so haben sie doch in Düsseldorf gezeigt, daß zumindest Ansätze zu ausgezeichnetem Können vorhanden sind. Es gab sogar Minuten, in denen Werder zu begeistern wußte.

Daß die Wirkung zahlenmäßig ausblieb, ist nicht etwa auf Übertreiben zurückzuführen. Tibulski und Scharmann fanden oft den richtigen Weg, ihre Nebenleute einzusetzen. Einmal kanterte Mahlstedt aus vollem Lauf einen Ball gegen den Seitenpfosten. Vielleicht wäre er ins Netz gesaust. Aber der sich werfende Klein bekam das Leder geistesgegenwärtig zu fassen. Das hätte den Ausgleich bedeuten können. Und wer weiß, was es dann gegeben hätte.

Die besten Benrather: es ist nicht leicht, einen herauszunehmen. Eine allgemeine Klassifizierung würde vielleicht Bünger, Besgen mit geringer Einschränkung auch Lentzki auf gleicher Höhe sehen. Stoffels kam erst gegen Schluß auf. Kle in machte seine Sache trotz einiger Unsicherheit vor der Pause sehr gut. Hoffmann hätte man als besten Läufer nennen können; wenn er nicht vor der Pause grundlegende Fehler in der Deckungsarbeit gemacht hätte. Gesamteindruck: Jeder Spieler wußte, was auf dem Spiel stand, und spielte entsprechend.

Übrigens Hohmann! Er ist nicht so zur Geltung gekommen, wie er es wollte und wie es viele erwarteten. Man ließ ihm liebevolle Bewachung zuteil werden. Und da war es selbst für einen Hohmann schwer, sein Spiel zu spielen.

2:1 bis zur Pause

Nach 20 Minuten gab es nur eine Meinung im weiten Rund: Benrath gewinnt nach Gefallen. Ein Durchspiel Hohmann/Leonard schloß der Rechtsaußen mit kurzem Paß zu Lentzi ab. Ein harter Schuß. Dieckhoff konnte den Ball nur abwehren. Stoffels war zur Stelle und Benrath führte in der 14. Minute 1:0. Sechs Minuten später lief Becker mit einer weiten Vorlage durch. Dickhoff zögerte mit dem Herauslaufen, zwei Bremer verpaßten die weite Vorlage zu Leonhard, der den Ball aus vollem Lauf ins Netz springen ließ.

Müller wurde von Becker unvorsichtig angegangen, mußte für einige Zeit verletzt ausscheiden. Verschiedentlich zeigte Dieckhoff im Bremer Tor gutes Können. Benrath lockerte die Deckung etwas, vor allem Hoffmann rückte zu weit auf. In der 40. Minute spielte Scharmann den Ball weit zu Freye, ein kurzer Lauf, Flanke. Mahlstedt brauchte nur an Klein vorbeizulegen. 2:1. Eine Minute später die gleiche Gelegenheit. Ziolkewitz kam um Sekundenbruchteile zu spät. Die Flanke von Freye lief ins Aus.

Bange Minuten — dann 4:1

Werder Bremen drehte auf. Die zweite Halbzeit ließ minutenlang einen Umschwung erwarten. Klein hielt einen Bombenschuß von Mahlstedt. Wieder sauste ein Schuß von Mahlstedt gegen den Seitenpfosten, prallte gegen den geistesgegenwärtig zugreifenden Klein. Eine Viertelstunde lang spielte Bremen hervorragend Fußball. Vor allem Tibulski und Scharmann ließen ihre Gegner einfach stehen. Aber die Erfolge blieben aus. Leonard hatte Pech, als er einen Ball über Dieckhoff und das leere Tor in die Wolken jagte.

Vorher hatte Stoffels das Kunststück fertiggebracht, kurz vor dem Tore freistehend den Ball daneben zu schießen. 15 Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung. Stoffels spielte sich durch, sein Schuß prallte von einem Bremer Spieler (war es Lanvermeyer oder Freytag?) ins Tor. Und damit aab sich Bremen verloren. Eine Ecke wurde von Becker gut hereingegeben. Der freistehende Lentzki brauchte nur den Kopf hinzuhalten und Benrath führte 4:1.

Eimsbüttel – Schalke 04 3:2 (0:2)

WG. **Hamburg**, 29. April. (Eig. Drahtb.) Schalke 04 vergaß in Hamburg bei einer 2:0-Führung ganz, daß ein Spiel gewöhnlich neunzig Minuten lang dauert und selbst bei der Pause noch nicht entschieden ist, wenn man zwei Tore vorgelegt hat. Bis zu diesem 2:0 klappte es hervorragend. Das Schalker Spiel lief, wie es in besten Spielen zu laufen pflegt. Und das verspielte sich der Meister aus Westfalen wieder, übertrieb die Kombination, ließ verschiedene gute Gelegenheiten aus und — die zweite Spielhälfte brachte einen Umschwung, wie ihn Schalke selten in einem entscheidenden Spiel erlebt hat.

Von diesem Augenblick trat im Schalker Spiel eine Wendung auf, die für die 10 000 Zuschauer unerwartet kam. Der vorjährige Endspielteilnehmer zeigte wertlose Mätzchen, verschuldete zahlreiche Strafstöße, brachte unwillkürlich in kurzer Zeit das Publikum in Stimmung gegen sich selbst.

Ein Elfmeterball wurde von Rohwedder verschossen, einer der zahlreichen Strafstöße fand seinen Weg ins Schalker Tor. Die Verwirrung der Ruhrknappen wurde größer und größer. Den festen Willen, systemvoll gegen die drohende Niederlage zu kämpfen oder wenigstens das Unentschieden zu halten, brachte niemand auf.

Eimsbüttel hat das Spiel verdient gewonnen

Es gehörte natürlich eine gewisse Dosis Glück dazu, aus dem aussichtslosen 0:2 einen Sieg zu schaffen, aber der Kampfgeist und das nach der Pause bewußte Offensivspiel der Norddeutschen schafften eine Situation, die den Verlauf des Geschehens wirkungsvoll beeinflußte.

Den besten Spieler auf dem Felde hatte Eimsbüttel: Stührk zeigte seine große Klasse als Verteidiger. Er brauchte eine gewisse Zeit, um sich mit dem Spiel der Ruhrknappen abzufinden, aber schon von der 15. Minute an zerstörte er die breiten Kombinationszüge, daß die Zuschauer auf offener Szene Beifall spendeten. Einen schwachen Punkt gab es bei Eimsbüttel nicht. Jeder Spieler war auf dem Posten, setzte sich ein und hielt eisern bis zur letzten Minute durch.

Eine Einzelkritik erübrigt sich bei Schalke 04. Die Mannschaft mußte eigentlich wissen, wie man gegen Eimsbüttel einen Vorsprung behauptet, sie mußte die drohende Gefahr, die in einem energischen Krafteinsatz der Norddeutschen immer liegen konnte, früher erkennen. Der größte Fehler war zweifellos der Versuch, mit unfairen Mätzchen eine Wendung herbeizuführen. Das bis zur Pause ziemlich kühle Publikum stellte sich mit einem Schlage um, stand förmlich wie eine Mauer gegen Schalke 04. Und das kostete viel, vielleicht sogar den Weg in die entscheidenden Spiele der Meisterschaft.

Bödingen – Mülheimer SV. 6:2 (2:0)

WG. **Heilbronn**, 29. April. (Eig. Drahtb.) Der Mülheimer SV. hat eine neue große Enttäuschung erlebt. Dabei spielte die Mannschaft in Heilbronn in der ersten Hälfte nicht einmal schlecht. Aber die Union Böckingen, die mit Ersatz für Walter I, Frey und Schnurr spielte, legte ein scharfes Tempo vor, steigerte den Einsatz nach der Pause und da konnte der Meister vom Mittelrhein nicht mit. Die Kondition reichte nicht aus. Die 5000 Zuschauer sahen einen durchaus verdienten Sieg der Böckinger. Schadt und Lenk schossen vor der Pause die Tore. Nach dem dritten Treffer von Messer, kam Mülheim durch Neide zum ersten Tor. Von diesem Zeitpunkt an hatte Böckingen aber weitaus mehr vom Spiel. Sammet und Schadt (2) erhöhten auf 6:1. Erst in den Schlußminuten fand ein Fernschuß des Mülheimer Mittelläufers den Weg ins Böckinger Tor.

Waldhof – Offenbach 0:0

Selten hat Mannheim einen so spannenden, bis zur letzten Minute nervenaufpeitschenden Kampf gesehen. Waldhof hatte eine erste halbe Stunde, die einen wahren Beifallssturm auslöste. Und doch gab es nur Ecken — kein Tor. Die Offenbacher verteidigten so geschickt, der Torwart Müller hatte einen so großen Tag, daß einfach nichts zu machen war. Offenbach blieb während der zweiten Hälfte trotz der bevorzugten Defensivarbeit sehr gefährlich. Aber Tore stellten sich auch hier nicht ein.

Die letzte Viertelstunde war für Spieler und Zuschauer eine einzige Nervenprobe. Waldhof drängte, das Publikum feuerte die Mannschaft an. Aber Waldhof hielt im Sturm den Ball zu lange, zögerte, fand nicht mehr den festen Willen, die entscheidende Wendung zu schaffen.

Dresdner SC. – Borussia Fulda 3:1

WG. **Leipzig**, 29. April. (Eig. Drahtb.) Der Dresdner SC. kannte seine Pappenheimer zu gut. Der Meister von Sachsen wußte von der ersten Minute an genau, was die Borussia Fulda von ihm verlangte, und stellte sich entsprechend ein. 15 000 Zuschauer sahen einen spannenden, minutenweise sogar dramatischen Kampf, den die Mannen um Kreß und Richard Hofmann durchaus verdient zu ihren Gunsten gestalteten.

In der ersten Viertelstunde sah es nach einer Überraschung aus. Aber dann kam der Dresdner SC. Müller schoß ein schönes Tor. Verschiedentlich retteten Büchner und Engelhard in höchster Gefahr. Nach Wiederbeginn wurde es kritisch für den Dresdner SC. Leugers erzwang durch scharfen Flachschuß den Ausgleich. Die 28. Minute brachte aber die endgültige Entscheidung. Wieder war es Müller, der mit einer weiten Vorlage von Richard Hofmann auf und davon zog und einen Prachtschuß anbrachte. Als Schön durch Kopfball noch ein drittes Tor erzielte, ließ Fulda nach. Das Spiel war entschieden.

1. FC. Nürnberg – Wacker Halle 3:0

WG. **Fürth**, 29. April. (Eig. Drahtb.) Es ist nicht leicht, ein anspruchsvolles Publikum zufriedenzustellen. Der „Club" hat das am Sonntag wieder einmal erfahren müssen. Er spielte eine Halbzeit so gut und erfolgreich, wie man es nur erwarten konnte. Und 7000 Zuschauer spendeten Beifall. Dann änderte sich das Bild. Wohl hatte Nürnberg mehr vom Spiel, aber es wollte kein Tor mehr fallen. Und da vergaß dieses Publikum den famosen Eindruck der ersten Spielhälfte, machte aus seiner Enttäuschung nicht den geringsten Hehl.

Der Mann des Tages war Oehm. Er schoß alle drei Tore und sorgte so vor der Pause schon für den Sieg, der dem Spielverlauf durchaus entsprach und schon zahlenmäßig klarer hätte ausfallen können.

Viktoria Stolp – Preußen Danzig 1:1

WG. **Danzig**, 29. April. (Eig. Drahtb.) Ein Spiel ohne Bedeutung. Der Meister von Ostpreußen hat mit diesem 1:1 wahrscheinlich seinen einzigen Punkt in den deutschen Endkämpfen erspielt; denn gegen Viktoria 89 Berlin ist in beiden Spielen nicht viel zu machen.

4000 Zuschauer sahen einen interessanten Kampf, in dem Stolp vor der Pause besser spielte und durch den Rechtsaußen Reinhard eine verdiente 1:0-Führung erkämpfte. Die zwite Hälfte gehörte Danzig. Das Publikum feuerte die Mannschaft stürmisch an, aber es reichte erst acht Minuten vor Schluß zum Ausgleich. Der Mittelstürmer Zilke war der glückliche Torschütze.



Germania lag zuerst im Angriff, zwei Tore gab es bis zur Pause

Hier war großes Durcheinander im SSV.-Strafraum; Büchling war aus dem Tor gelaufen, die Verteidigung schaute verblüfft zu, und rechts steht Germanias Halbrechter Lückenhaus, der das zweite Tor erzielte und nach der Pause auch noch das dritte schoß.

Dies und Das

In Köln fand am Sonntag ein Olympiatag statt, an dem Dr. von Halt, der Führer des deutschen Leichtathletik-Verbandes, einen interessanten Vortrag hielt. Dr. von Halt sprach über die Schulung der Leichtathleten im Hinblick auf die Olympischen Spiele, und betonte, daß wir 1936 den Kampf aufnehmen müßten mit dem Fanatismus der Japaner, mit der Ungezwungenheit der Amerikaner und mit der Konzentration der Italiener.

*

Die westdeutschen Fußball-Aufstiegspiele zur Gauliga sind im Gange. Am Niederrhein verlor Turu Düsseldorf gegen Odenkirchen 2:3. In Westfalen siegte Westfalia Herne gegen MSV. Linden 1:0, VfB. Bielefeld schlug Union Recklinghausen 2:1. FC. Schwelm war spielfrei. Am Mittelrhein gewannen Blau-Weiß Lindenthal gegen Kölner BC. 5:1 und 1. FC. Idar gegen FV. Engers 5:2.

*

Interessante Gesellschaftsspiele gab es in Westdeutschland. Wir nennen einige Ergebnisse: Fortuna Düsseldorf — Hamburger SV. 1:1, BSV. Hagen — Fortuna Düsseldorf 3:3, FV. 08 Duisburg — Esser 04 7:0, SC. Borussia M.-Gladbach — SVg. Fürth 2:1, Hamborn 07 gegen SV. Hönkrop 5:0, Schwarz-Weiß Essen — Hannover 96 3:4.

*

Vom ausländischen Fußball kann wieder allerhand Neues berichtet werden. Die Tschechei spielte gegen Ungarn 2:2. Im Ausscheidungskampf um die Teilnahme an den Weltmeisterschaftsspielen siegte Ungarn gegen Bulgarien 4:1, Rumänien gewann gegen Südslawien 2:1, Holland schlug Belgien 5:2.

*

Meister stellen sich vor. Juventus Turin wurde Endsieger in Italien. Englands Meister wurde erwartungsgemäß Arsenal. Den englischen Cup gewann Manchester City durch einen 2:1-Sieg über Portsmouth.

*

Handballaufstiegspiele zur Gauliga am Niederrhein und Westfalen. Drei Mannschaften haben im Gau 10 die Gauligareife erlangt: Tura Bergheim durch einen 5:3-Sieg über Union Wermelskirchen, Ratingen durch einen 5:4-Sieg über Schwimmverein Mülheim und Rot-Weiß Oberhausen durch einen völlig unerwarteten Erfolg von 8:5 über Turu Düsseldorf. In Westfalen wickeln sich die Aufstiegskämpfe nach einer anderen Regel ab. Es werden die Meister der Bezirke ermittelt, die dann sofort berechtigt sind, in der Gauliga aufzusteigen. Bis jetzt ist nur Polizei Recklinghausen aufstiegreif.

*

Die Europa-Fechtmeisterschaften finden vom 20. bis 29. Juni in Warschau statt. Deutschland wird sich daran mit einer starken Mannschaft beteiligen. Bei den guten sportlichen und politischen Beziehungen zu Polen eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

*

Jiu-Jitsu wird mehr und mehr volkstümlich. Bis vor kurzem hörte man kaum etwas von diesem Sport, kein Mensch außer den Fachleuten ahnte etwas davon, daß es hierbei Meisterschaften geben könne. Nun sollen zum ersten Male auch Europameisterschaften aufgezogen werden. Deutschland wird die Veranstaltung in der Zeit vom 31. Oktober bis zum 3. November entweder in Dresden oder Berlin ausrichten.

*

Bei Wettkämpfen im Rahmen der „Suche nach dem unbekannten Schwerathleten" verbesserte der Karlsruher Polizist Bührer im Mittelgewicht seinen eigenen Weltrekord im linksarmigen Stoßen von 200 auf 204 Pfund. Im Federgewicht stellte Ebner (Karlsruhe) in der gleichen Stoßart mit 154,1 Pfund eine neue deutsche Höchstleistung auf. Bührer und Ebner sind natürlich, wie mancher vielleicht annehmen wird, keine Unbekannten mehr. Ein untrainierter Sportsmann ist auf den ersten Hieb nicht so leistungsfähig.

*

Bei den Europameisterschaften der Ringer in Rom waren bis jetzt zwei Deutsche erfolgreich. Meister wurden Hornfischer (Nürnberg) und Siebert (Darmstadt). Der Mittelgewichtler Neuhaus (Essen) schied vorzeitig aus.

*

Beim Olympia-Prüfungsschwimmen in Landsberg an der Warthe übertrumpfte Gisela Arend die Rekordhalterin Anny Stolte im 100-Meter-Rückenschwimmen. Sie erreichte 1:22,7 Minuten, eine Zeit, die um 1,7 Sekunden besser ist als die bisherige Höchstleistung.

Viktoria Berlin – Beuthen 09 5:2 (3:1)

WG. **Berlin**, 29. April. (Eig. Drahtb.) Eine Sensation war in Berlin nicht zu erwarten; die 18 000 Zuschauer rechneten mit einem sicheren Siege der Viktoria, und es kam auch so, wie es sein sollte. Der Meister von Brandenburg setzte sich glatt mit 5:2 (3:1) durch. Die geschlossen bessere Leistung der Viktoria gab den Ausschlag.

Beuthen 09 zeigte technisch eine recht gute Leistung. Aber es blieb zuviel in Ansätzen stecken. Diese Elf aus Oberschlesien hat nicht die große Linie, die nun einmal für große Klasse unerläßlich ist. Nebenbei gesagt: Viktoria 89 Berlin hat sie auch nicht hundertprozentig.

Alles klar – Germania gerettet

Absteigen müssen aus der Bezirksklasse, Gruppe IV: Schwarz-Weiß Düsseldorf, Wersten 04, VfB. Velbert

Schluß mit U! So pflegt man zu sagen, wenn ein lange ersehntes Ende erreicht wurde. Schluß der Meisterschaftsjagd im Bergischen, Schluß mit allem Hangen und Bangen! Die Fronten schieden sich. Endlich am letzten Tage, mit dem allerletzten Glockenschlage, wurde auch der dritte Todeskandidat gefunden. Schwarz-Weiß Düsseldorf! Er gesellt sich zu BfB. Velbert und Wersten 04, die schon beim vorletzten Male als unrettbar verloren festgestellt wurden.

Nötige Punkte stellten sich ein!

Germania Elberfeld — SSV. Elberfeld 3:1 (2:0)

Germania Elberfeld rettete sich durch diesen Sieg gegen den SSV. buchstäblich in letzter Stunde. Ein Verlust dieses Spieles, und Germania wäre aus der Bezirksklasse verschwunden.

Allerdings war die Gefahr, zu verlieren, für Germania schon in der ersten Minute des Spieles ein wenig behoben, denn da hatte der vorzügliche Schmidt, der diesmal Rechtsaußen spielte, bereits das erste Tor geschossen, das aus einem Fehler der Hintermannschaft des SSV. entstand, die wohl die Gefahr nicht ahnte und nicht schnell genug eingriff. Noch ein Tor vor der Pause für Germania, Lückenhaus schoß es überraschend zum Jubel seiner Kameraden und des großen schwarz-gelben Anhanges.

Für schwache Leistungen am Schluß einer anstrengenden Meisterschaftssaison gibt es den Ausdruck „Sommerfußball". Wir stellen zu Ehren beider Mannschaften fest, daß er hier in keiner Weise angebracht ist, wenn auch in der zweiten Halbzeit das Tempo nicht mehr das gleiche war wie vorher, aber technisch gab es so viel zu sehen, daß wir überrascht waren. Ein Mann beherrschte jetzt das ganze Spiel: Knappstein, der vorzügliche Mittelläufer des SSV., der schon vor der Pause kaum einen Fehler gemacht hatte, wenn wir von einigen ungenauen Pässen absehen wollen. Nachher aber stand er ganz deutlich weit über allen seinen Mit- und Gegenspielern. Den Druck, den er nach vorne bewirkte, konnten allerdings seine Stürmer nicht zu Erfolgen umwerten, weil sie — mit Ausnahme von Henkeler, der einen großen Tag hatte — zu harmlos wirkten, wenn der Ball im Strafraum angekommen war. Einmal kam eine Flanke von Henkeler, die von Gogoll ins Tor geschoben wurde. Germania war zu dieser Zeit auch im Feldspiel arg im Hintertreffen, machte sich dann aber wieder frei, und schließlich schoß Lückenhaus das dritte Tor für Germania sehr scharf aus ziemlicher Entfernung.

Sieg zum Abschied

BfB. Velbert — SV. Wersten 04 6:2 (3:1)

Der BfB. Velbert befand sich in sehr guter Verfassung und sorgte für einen guten Abschluß seiner Meisterschaftsserie. Wersten 04 war kein starker Gegner. Auffallend schwach war die Ersatzverteidigung. Ganz nach Gefallen gestalteten die Niederbergischen das Spielgeschehen. Erst am Schluß, als der BfB. Velbert im Vorgefühl des sicheren Sieges nachließ, kamen die Werstener etwas auf, ohne allerdings entscheidend auf das Spiel einen Einfluß ausüben zu können. Im BfB.-Angriff war das Spiel wieder stark auf Dünn zugeschnitten. Dreimal glückte es Dünn, ein Tor zu schießen. Werstens Linksaußen verringerte durch einen schönen Schuß noch vor der Pause auf 3:1. Im zweiten Teil diktierte der BfB. Velbert weiter das Spiel. Die Läuferreihe arbeitete mit Hochdruck. Dünn war noch einmal und Wirts noch zweimal erfolgreich. Hiermit gaben sich die Velberter dann zufrieden.

Unser Meisterschafts-Spiegel

Eine Reportage in Zahlen, ein zuverlässiger Spiegel über Leistung und Können der bergischen Bezirksklasse. Ein großer, umfassender Bericht über eine lange Meisterschaftszeit, zugleich eine Arbeit von acht Monaten eifriger Aufmerksamkeit. Wie jeder gegen jeden spielte, kann genau festgestellt werden. Die oberen Zahlen in den Kästchen bedeuten immer die Ergebnisse der ersten Serie. Ganz rechts erscheinen die erreichten Pluspunkte.

Platz	Name	Turu D'dorf	SSV Elberf.	VfR Ohligs	VfR Remsch	SC Sonnb.	SSVg. Barmen	VfB Hilden	BV Lüttrgh	TSV Ronsdf.	Germ. Elberf.	SW D'dorf	VfB Velbert	Wersten 04	Zahl d. Pluspt.
1.	Turu Düsseldorf	S	2:4 3:1	4:1 0:4	5:2 5:1	5:1 4:2	2:2 1:1	2:2 3:1	1:0 3:0	2:0 3:2	2:1 5:1	4:2 2:1	3:1 3:0	4:0 5:1	41
2.	SSV. Elberfeld	4:2 1:3	P	0:0 3:2	5:2 4:5	4:1 2:1	1:1 2:0	2:2 5:0	2:1 4:2	4:0 3:1	2:1 1:3	5:0 7:1	2:0 3:1	1:4 8:0	37
3.	VfR. Ohligs	1:4 4:0	0:0 2:3	O	0:0 7:1	3:1 3:2	2:2 7:1	3:1 2:2	4:3 2:3	4:0 1:2	2:1 1:6	3:0 7:1	3:3 3:2	7:1 3:1	33
4.	VfB. Remscheid	2:5 1:5	2:5 5:4	0:0 1:7	R	5:2 2:3	5:3 3:2	2:3 2:1	2:3 1:1	2:2 5:2	7:5 3:2	1:0 3:1	4:2 4:1	1:1 2:1	30
5.	SC. Sonnborn	1:5 2:4	1:4 1:2	1:3 2:3	2:5 3:2	T	1:3 2:1	0:2 2:2	1:1 3:1	2:1 6:0	6:1 3:3	5:2 4:3	6:3 4:2	6:2 4:0	27
6.	SSVg. Barmen	2:2 1:1	1:1 0:2	2:2 1:7	3:5 2:3	3:1 1:2	-	0:1 3:2	2:2 8:5	1:0 2:1	6:3 2:2	4:1 1:2	4:2 3:5	5:1 3:2	26
7.	VfB. Hilden	2:2 1:3	2:2 0:5	1:3 2:2	3:2 1:2	2:0 2:2	1:0 2:3	M	1:1 2:2	2:2 2:6	4:3 0:2	5:1 1:2	1:0 0:1	3:1 0:3	21
8.	BV. Lüttringhausen	0:1 0:3	1:2 2:4	3:4 3:2	3:2 1:1	1:1 1:3	2:2 5:8	1:1 2:2	O	2:1 4:2	1:3 2:2	0:1 3:5	6:4 1:5	5:2 2:2	19
9.	TSV. Ronsdorf	0:2 2:3	0:4 1:3	0:4 2:1	2:2 2:5	1:2 0:6	0:1 1:2	2:2 6:2	1:2 2:4	N	0:2 1:0	4:1 2:1	2:1 0:4	4:1 3:1	18
10.	Germania Elberfeld	1:2 1:5	1:2 3:1	1:2 6:1	5:7 2:3	1:6 3:3	3:6 2:2	3:4 2:0	3:1 2:2	2:0 0:1	T	1:4 6:2	5:0 2:5	3:4 0:1	17
11.	Schwarz W.Düsseld.	2:4 1:2	0:5 1:7	0:3 1:7	0:1 1:3	2:5 3:4	1:4 2:1	1:5 2:1	1:0 5:3	1:4 1:2	4:1 2:6	A	1:3 4:2	2:0 4:3	16
12.	VfB. Velbert	1:3 0:3	0:2 1:3	3:3 2:3	2:4 1:4	3:6 2:4	2:4 5:3	0:1 1:0	4:6 5:1	1:2 4:0	0:5 5:2	3:1 2:4	G	0:1 6:2	15
13.	Wersten 04	0:4 1:5	4:1 0:8	1:7 1:3	1:1 1:2	2:6 0:4	1:5 2:3	1:3 3:0	2:5 2:2	1:4 1:3	4:3 1:0	0:2 3:4	1:0 2:6	!	12

Triumph über deutsche Spitzenklasse

BfR. Ohligs — SVg. Fürth 5:3 (2:1)

Rund 3500 Zuschauer waren am Samstag Zeuge eines interessanten und spannenden Kampfes im Ohligser Stadion; besonders spannend deshalb, weil die Art und Weise, wie der dreifache deutsche Meister hier von einem Vertreter der zweiten westdeutschen Klasse niedergerungen wurde, imponieren mußte. Damit haben die Ohligser dem bergischen Fußballsport einen wertvollen Dienst erwiesen. Allerdings stellte die Fürther Elf nicht mehr den alle überragenden Klassengegner dar, der ein Spiel in Westdeutschland als einen Spaziergang über die Dörfer betrachten konnte, um hier Fußball zu demonstrieren. Immerhin, die Mannschaft verriet Schulung und die bessere Spielkultur, bevorzugte ein halbhohes Spiel, zeigte hin und wieder schöne Ansätze zum Flachpaß, ohne aber während der ganzen Dauer des Kampfes richtig in Fahrt zu kommen. Neger im Tor war gut, an der Niederlage ist er schuldlos. Von den beiden Verteidigern verriet Hagen seine hohe Klasse, vorbildlich die Ruhe und Ueberlegenheit, mit der er manchen Schachzug des Gegners zerstörte. Sein Partner spielte zeitweise schwach, trägt auch neben der Läuferreihe den größten Teil der Schuld an dem Mißerfolg. Die Mittellinie hatte alle Hände voll zu tun, um den Ohligser Angriff aufzuhalten, kam aber hierdurch nur sehr wenig zum Aufbau. Hier war der Fürther Angriff meist auf sich selbst angewiesen, in dem Leupold und Frank die treibenden Kräfte waren, und der vor lauter Kombination die besten Gelegenheiten verpaßte, um sich nach besseren umzusehen, die der Gegner nicht zuließ.

Der Ohligser Mannschaft gebührt für ihr gutes Spiel, für ihre Hingabe, ein Gesamtlob. Das Schlußdreieck war in ganz hervorragender Form, ebenso die Läuferreihe, die den Hauptanteil an dem Erfolg hat. Im Sturm waren die beiden Neuerwerbungen, der Halblinke und der Rechtsaußen, neben dem erfolgreichen Farinski auf Linksaußen die besten Spieler. Die Ohligser Elf paßte sich dem Spiel des Gegners vorzüglich an, ließ keine Gelegenheit unausgenutzt und ließ sich vor allem durch den großen Namen des Partners nicht aus der Fassung bringen.

Luxemburg kein Gegner

Westdeutschland siegt überlegen 6:1 (2:1)

WG. **Trier**, 29. April. (Eig. Drahtb.) Man könnte bei diesem Ergebnis auf den Gedanken kommen, daß die westdeutsche Mannschaft Trier mit einer Leistung beglückt hätte, die in großen Zügen an das erfolgreiche Länderspiel im März erinnerte. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Zwischen der durch Haringer und Oehm verstärkten westdeutschen Elf, die als offizielle Nationalmannschaft Luxemburg klar 9:1 besiegte, und dieser westdeutschen Auswahl bestand spielkulturell ein großer Unterschied.

Luxemburg spielte so schwach, wie man es selbst nach dem 1:9 vom 11. März nicht erwartet hätte. Hier stand eine Mannschaft, die von der ersten Minute darauf ausging, die Angriffe ihres Gegners zu zerstören und dieses reine Abwehrspiel mit dem Versuch zu mischen, schnelle Durchbrüche in Erfolge umzusetzen. Das kann man gegen eine Durchschnittsverteidigung machen. Hundt und Busch wußten genau Bescheid und so war Luxemburg von Beginn an machtlos.

Die westdeutsche Läuferreihe spielte betont defensiv. Hier lag vielleicht Anweisung vor. Aber sie wurde nach der Pause doch übertrieben. Gladbach, Euler und Rodzinski machten nur selten den Versuch, zu einem Aufbauspiel zu kommen. Diese Läuferreihe war nicht der Rückhalt, den ein Sturm und eine Mannschaft nun einmal braucht, um wirkungsvoll ins Spiel zu kommen und Fußball vorzuführen.

Und trotz diesen Einschränkungen 6:1-Sieg? Diese Frage ist im ersten Augenblick berechtigt, sie ist ebenso schnell beantwortet. Einmal war der Gegner schwach. Dann aber kamen Heidemann und der Neuling Elbern aus Beuel nach der Pause ganz groß ins Spiel. Sie leiteten Angriffe ein, schossen selbst, brachten eine Wucht und Durchschlagskraft in das deutsche Stürmerspiel, die erfrischend wirkten.

Luxemburg hatte nur einen Spieler, der wirklich Anspruch auf die Bezeichnung Extra-Klasse erheben konnte: Reiners in der Verteidigung. Vielleicht wäre der Rekord des 11. März sonst von einer — international gemessen — zweiten deutschen Garnitur überboten worden.

Trotz Ersatz

BfB. 06 Remsch. — Sportv. 04 Düsseld. 8:2 (4:0)

Beide Mannschaften hatten Ersatz in ihren Reihen, die Gastgeber ohne Dosedzahl, Preuß, Schnippring, New und Holzbach. Trotz des eindeutigen Resultats arbeiteten die Gäste ebenso viele Torgelegenheiten heraus, versagten aber vor dem Tor vollständig, wogegen die Blaugelben jede sich ihnen bietende Gelegenheit ausnutzten. Das Spiel wurde schnell durchgeführt und war niemals einseitig. Sicher war Krüger im Tor bei den Remscheidern, abgesehen von dem ersten Gegentor, als er glaubte, der Ball wäre ausgegangen, der aber dann den Weg durch seine Beine doch noch ins Netz fand. Die Verteidigung Kreickenbaum — Hermkes arbeitete bei dem weichen Sturm des Gegners zuversichtlich und wurde durch die Läuferreihe Höhn — Krütt — Güllner gut unterstützt, die schon zumeist den Düsseldorfer Angriff matt setzte. Czernak — Schürhoff — Ginsberg — Schmidt — Schrader hieß die Stürmerreihe, die im Angriff nicht lange zögerte, sondern beherzt schoß und hierdurch zu den Torerfolgen kam.

Hallo, hier Wuppertal!

Glossen zum Tura-Sieg von gestern

Solange der Sport eine Heimat in Deutschland gefunden hat, solange kämpfen die Sportler auch dafür, daß möglichst jeder Sportgenosse sich aktiv in ihm betätigen möge. Die breite und indifferente Masse der passiven Sportanhänger, der Nur-Zuschauer, war ihm nie sympathisch. Gewiß, man kann sie nicht entbehren, denn da würde vor allem der Herr Kassierer, der mächtigste Mann im Verein, gewaltig meckern. Er steht in der Beziehung auf einem ganz anderen Standpunkt, dem des Dichters nämlich, der seiner Leier den berühmten Vierzeiler entlockt hat:

„Der kluge Mann verehrt das Schwein —
Er denkt an dessen Zweck —
Von außen ist es ja nicht fein,
Doch drinnen sitzt der Speck!"

Auf unseren Fall angewandt bedeutet „drinnen" soviel wie „Geldbörse", und „Speck" soll heißen „Zaster". Für den Rest brauchen wir ja wohl keine Erläuterungen zu geben.

*

Doch da wäre ich bald vom Thema abgekommen.

Also: Ich begrüße es außerordentlich, daß man die Anmarschwege zu Sportplätzen neuerdings so gestaltet, daß sie nicht ohne einiges ernster zu nehmendes Leistungsvermögen im Gelände- bezw. Hindernislauf bezwungen werden können. Nur müßte dann wenigstens vorher eine kleine „Ausschreibung" in der Oeffentlichkeit erfolgen, damit man sich entsprechendes Schuhwerk mitbringen kann. Der Lehm auf der Mallackstraße, an Halverscheidt vorbei, war nämlich dermaßen glatt, daß Rennschuhe mit kurzen Dornen durchaus nicht „fehl am Ort" gewesen wären.

Das Glanzstück der Rennstraße (es wurde tatsächlich gerannt, als lebhaftes Sieggeschrei etlichen Nachzüglern anzeigte, daß es diesmal kein akademisches Viertel gab) war der meterbreite Graben, angesichts dessen gefahrvoll drohender Tiefe verschiedene alte Krieger doch vorsichtigerweise eine kleine Umgehung machten, statt einen Frontalangriff zu wagen.

Training, meine Herren, mehr Training auch für Zuschauer!

*

Es wurde viel „Speck" abgeladen gestern morgen, denn wenn die Zuschauerränge auch nicht gerade so gerammelt voll waren, wie beim Fortunaspiel seligen Angedenkens, so boten sie dennoch einen sehr erfreulichen Anblick, und 60 Pfennig sind ja auch immerhin ein ganz nettes Stück Geld. Wenn man nun dabei bedenkt, daß ein größeres Ausscheidungsfußballspiel gut und gern die fünffache Zuschauermenge auf die Beine bringt hier im Wuppertal, dann muß man sich in seinem schlichten Untertanenverstand erstaunt fragen, wieso sich eine wohllöbliche Sportbehörde ein derartiges Geschäft entgehen lassen könne. — Doch stille, meckern wir nicht, vielleicht winkt uns noch eine angenehme Ueberraschung, wer weiß — — —

*

Stabile Junges — — das war das einmütige Urteil über die Limmerer (oder Limmeraner, wie ihr wollt —), als sie sich zum deutschen Gruß aufstellten. Ein besonders ahnungsvoller Engel fügte außerdem noch hinzu: „... und dä Groate, dä schmitt woll de Strafwürfe."

Mit dem „Groaten" meinte er den Rechtsaußen, einen Zwozentnermann von ganz gefährlichem Knochenbau, und seine Vermutung bestand zu Recht, denn dieser Enaksson war tatsächlich derjenige, welcher — —

Er machte seine diesbezügliche Arbeit auch gar nicht schlecht und war infolgedessen für „ussen Lang" (im bürgerlichen Leben auf den ungewöhnlichen Namen „Schmitz" hörend), ein würdiges Gegenstück. Es scheint sich allmählich in allen Handballmannschaften einzubürgern, einen oder zwei Spieler von Ueber-Gardemaß aufzustellen. (Von wegen „Sperrmauern" und dergleichen.)

*

Das hat unleugbare Vorzüge, aber gleichermaßen auch seine Schattenseiten. Es braucht nämlich nur einem solchen länglichen Herrn ein stupskleiner, aber desto quecksilbriger hantierender Spieler gegenüber zu stehen, wie es beispielsweise Kunze war, dann erhält das liebe Publikum mehr als einmal Gelegenheit zu schadenfrohem Gelächter, sintemalen es recht drastisch vorgeführt erhält, daß Geschwindigkeit manchem oft wie Hexerei erscheint.

Der kleine Kunze war direkt „groß" in dieser Hinsicht; er „kann" es wirklich „gott mit so Langen, hä löppt eensach bronger wech, wie'n Fox onger'm Bernhardiner, woll?"

*

Die Sonne meinte es kannibalisch gut mit uns Wuppertalern. Das bekamen vor allen Dingen auch die Spieler zu spüren. Der Schweiß strömte ihnen schon bald am Körper herunter, und wenn es nicht „um die Wurst" gegangen wäre, dann hätte wohl manchmal eine kleine Pause eingelegt werden müssen.

Nur der brave Geilenberg lebte ein herrliches (?) Dasein im „Schatten", dessen er sich während des ganzen Spieles „erfreuen" durfte. Wo andere schwitzten, war es um ihn kühl, so kühl, daß es einen fast ärgern konnte. Besonders, wenn man sah, wie die Kameraden in der Mitte Tor auf Tor erzielten. Da ist es wohl zu verstehen, daß selbst so'n alter Fuhrmann wie unser Karl mal einen Fehler macht und — statt an einen günstiger stehenden Kollegen abzugeben — selber draufhält. Das heißt, „drauf" ist etwas zu viel behauptet, „neben" wäre passender. Er hatte zuviel Zorn im Bauch, und das machte den Blick trüb. (Dieser verflixte „Schutzmann"!)

*

„Man muß die Feste feiern wie sie fallen" oder „Nimm, was du kriegen kannst" war die Devise, nach der der lange Schmitz handelte, als er bei einem engmaschigen Zuspiel der Limmerer (oder Limmeraner? Ich werde noch ganz konfus.) ganz harmlos plötzlich das „Händchen" hinhielt, als ob er auch zu den anderen gehörte, und ebenso plötzlich den Ball im Händchen drin hatte. Das zog ihm natürlich sofort den heftigen Zorn der Turaner zu, als er den widerrechtlich erschlichenen Ball weitergeben wollte, damit auch noch andere an seiner bösen Tat teilhaben sollten, da „wor'e em op emol tu schwor", er konnte ihn nicht hochbringen, wie Blei lag es ihm in den Gliedern. Seht, so rächt sich schlimmes Tun — —

(In Gestalt dreier muskulöser Arme nämlich, die sich wut„schnaubend" (!!) bei dem Langen eingehängt hatten. Ich schätze, daß derartiges „Einhängen" ihm sympathisch ist, wenn es etwas „zarter" geschieht. Oder irre ich da?)

„Ha, de Kniep!" sagte einer bewundernd, als „Attur" gerade wieder eine brenzlige Situation meisterlich geklärt hatte.

„De Attur on knieven? Du bäß woll nit reit em Kappes! Tä kniept nit!" erwiderte sein Busenfreund, der ihn — wie wir ja schon merken — falsch verstanden hatte.

Ich glaube, dieser letzteren Auffassung können wir alle unbedingt beipflichten. Kneifen? Nicht in die Tüte, woll Attur? Der Halblinke von Limmer wollte ihn zwar anfangs manchmal „bang machen", aber das gewöhnte der Junge sich schnell ab. Statt dessen versuchte er gegen Schluß einmal einen anderen Trick. Er mußte wohl etwas davon gehört haben, daß Attur auch schon mal als „Traber" bezeichnet wird. Nun, das gedachte er auszunutzen und sprang den Veteranen an, als ob er sich in den Sattel schwingen wollte. Natürlich kam er ganz und gar an den Unrichtigen, denn Attur ist nicht bloß ein Traber, sondern darüber hinaus sogar das, was man im Reitjargon einen „harten Traber" nennt; im Handumdrehen lag der kühne Springer bezw. Reiter am Boden, ehe noch der laute taktische Zuruf: „Parterre, Attur!", der von irgend woher erscholl, an das Ohr dessen gedrungen war, dem er galt.

Im übrigen möchte ich im Zusammenhang hiermit einen Ausspruch wiedergeben, den jemand im Ueberschwang seines enthusiasmierten Herzens tat. Er lautete: „Däm (gemeint ist Arthur Kniep!) sollten se ruhig en Denkmal setten!" — —

Na, was sagt ihr, liebe Leser, dazu?

Ich für meine Person kann diesen Vorschlag voll und ganz verstehen, nur meine ich, man brauchte das Denkmal gar nicht erst lange aus Marmor und Granit zu erbauen, dieweilen es längst schon in den Herzen der Turaner wie auch aller Freunde des Handballsportes aufgerichtet steht, und solche Denkmäler dünken mir wertvoller zu sein als solche, die allzu leicht dem Zahn der Zeit zum Opfer fallen könnten.

Wer anders denkt, der trete vor!

*

Von ziemlich em Pech verfolgt war „et Bürken". Vielleicht fühlte er auch selber, daß ihm an diesem Morgen nichts gelingen wollte, und das machte ihn noch zappeliger, als er sowieso schon war. Um so mehr freute es uns, daß ihm jener feine letzte Treffer gelang, dem er dem Gästetorwart in jene linke Ecke feuerte, die schon von vorher eine Reihe „Löcher" aufwies. Allmählich hatte der brave Cerberus ja die Barmer Vorliebe für diese Ecke gemerkt und sich darauf eingestellt, aber als „et Bürken" heransauste und so tat, als ob, da fiel er diesem Trick doch zum Opfer und sah mit Grimm, daß es wieder die linke Ecke war —

Ja, lieber Freund, wenn „et Bürken wat makt, on et geröt, dann is et gott!"

Kritikus.

Sieg erst im zweiten Teil

Schwarz-Weiß Barmen — Viktoria Recklinghausen 5:3 (1:2)

Starker Wind beeinträchtigte während des ganzen Spieles die Handlungen, und da Recklinghausen zuerst mit diesem als Bundesgenossen den Kampf eröffnete, war es nicht weiter verwunderlich, daß nach kurzer Dauer der Halblinke Oleischak die Führung für die Gäste erzielte. Barmen kam erst Mitte der Spielzeit durch Bille mit scharfem Schuß zum Ausgleich, um jedoch wenig später Recklinghausen wieder die Führung durch Timmermann abzutreten. Nach der Pause war das Gesamtbild vollkommen umgekehrt. Schwarz-Weiß erschien mit Schürfeld als Rechtsaußen, der für Brand ausgewechselt wurde, und das wirkte sich entsprechend aus. Immer wieder zog der rechte Flügel Bille-Schlösser-Schürfeld vor des Gegners Tor und brachte Unruhe in die vielbeinige Abwehr der Westfalen. Ickler, Emmerich, Willers und Schlösser waren die Torschützen, während die Besucher nur einmal durch Otte Erfolg hatten. Sonst ist noch zu erwähnen, daß Barmen in Horschmann einen jungen und äußerst talentierten rechten Läufer hatte, der sich recht wirkungsvoll einführte.

Wieder Sieg gegen Gauliga

VfL. Preußen Krefeld — SSVg. Barmen 3:6 (1:3)

Am Samstag weilten die Barmer beim VfL. Preußen Krefeld und erkämpften sich hier einen beachtenswerten Sieg über den Vertreter der Gauliga. Die Bergischen befanden sich in einer ausgezeichneten Verfassung und dominierten fast während des ganzen Spieles. Vor allen Dingen überzeugte der Angriff, der durch seine planvolle Zusammenarbeit die Abwehr der Krefelder oft in Verwirrung brachte, und da im Strafraum auch nicht lange gefackelt wurde, blieben Erfolge nicht aus. Die erfolgreichsten Spieler waren der Mittelstürmer und der Halblinke. Auch die Hintermannschaft stellte trotz der drei Gegentore zufrieden.

Müde vom Tag vorher

SSVg. Barmen — Sportfr. Dortmund 3:1 (3:1)

Nach dem Samstagsspiel in Krefeld spielte die SSVg. Barmen am Sonntag mit fast der gleichen Elf — nur der Linksaußenstürmer war ersetzt — gegen die Sportfreunde Dortmund. Zwei derartige Kämpfe waren jedoch für eine Reihe der Barmer Spieler zu viel; daher wohl auch das starke Nachlassen in der zweiten Halbzeit. Aber etwas mehr Eifer hätte man doch den Stürmern gewünscht und mehr gegenseitiges Verständnis, so wie man es zeitweise ganz nett in der ersten Halbzeit zu sehen bekam. Die Sportfreunde aus Dortmund, ein bisheriger Gauligaverein, der gerade in der letzten Zeit recht günstige Ergebnisse erzielt hatte, waren im Erfassen der einzelnen Spielmomente nicht besonders stark. Wohl war das Feldspiel ganz brauchbar, aber vielfach nicht produktiv genug; vor dem Tore war aber ihre ganze Kunst zu Ende. Die ganze Mannschaft war in der zweiten Hälfte von einem starken Kampfeswillen beseelt, so daß man glaubte, Augenzeuge eines entscheidenden Meisterschaftsspieles zu sein.

Das war Klassenunterschied

Sportklub Sonnborn 07 — SSV. Oberkassel 6:0 (2:0)

Dieser Gegner war nicht der Prüfstein, an dem Sonnborns Elf ihre anhaltende Formverbesserung erproben konnte. Wirklich überzeugen konnte nur der Hüter und dann noch der Halblinke Schuberth, aber sonst war — abgesehen von einem ungemein forschen Anfangstempo — nichts an den Oberkasselern, was einigermaßen befriedigen konnte. Und wäre der Torwächter nicht in Ueberform gewesen, hätte es leicht ein zweistelliges Resultat geben können. Dabei waren die Sonnborner nicht einmal so auf Draht, wie man das in letzter Zeit von ihnen gewohnt war. Boßbach fehlte, aber Wirtz ersetzte ihn nicht schlecht. Böcke, in der ersten Hälfte manmal etwas matt (alte Verletzung), lief in der zweiten Halbzeit zu bester Form auf und zwang seine Mitspieler buchstäblich in gute Schußstellung hinein. In dieser Zeit wurden die Gäste in ihrer Hälfte eingeschnürt, zumal sie ihrem Anfangstempo zum Opfer gefallen waren. Die Hintermannschaft mit dem jungen Linder im Tor schlug sich ausgezeichnet, ja, sie konnte, als Neveling vorübergehend verletzt ausscheiden mußte, einzelne gefährliche Durchbrüche des Gegners klar stoppen. Der Sonnborner Sturm war in Ordnung.

Ein schöner Erfolg

Köln-Bingst 05 — BV. Lüttringhausen 4:5 (1:2)

Lüttringhausen hatte sich für Sonntag den in einer Gruppe der Bezirksklasse des Gaues Niederrhein und in der Tabelle an zweiter Stelle rangierenden Sport- und Spielverein 05, Köln-Bingst, als Gegner ausgesucht. Die gute Form dieser Mannschaft ist also damit unterstrichen, umso anerkennenswerter der Erfolg, den die Lüttringhauser mit nach Hause genommen haben. Sie gewannen nach einem überaus spannenden, abwechslungs- und torreichen Treffen knapp mit einem Tor Unterschied, aber dieser Sieg ist auch verdient.

BV. Lüttringhausen — SSV. 07 Remscheid 1:3

Die Niederlage der Lüttringhauser kommt überraschend, wird aber verständlich, wenn man berücksichtigt, daß sie am Sonntag in Köln gegen einen starken Gegner antreten wollten und deshalb mit sechs Ersatzleuten antraten Damit soll die durchaus gute Leistung der Remscheider nicht geschmälert werden

Ronsdorf nicht wie gewohnt

TSV. Ronsdorf — Wermelskirchen 09 3:1 (2:0)

Wermelskirchen 09, ein Verein der Remscheider 1. Kreisklasse, gab den Ronsdorfern eine harte Nuß zu knacken. Die Ronsdorfer schienen nicht recht bei der Sache zu sein. Z. B. der Torwart Born. Der Mittelstürmer von 09 hatte sich immer schön durchgespielt und stand frei vor dem Tore. Alles wartete auf ein „Sichindenschußwerfen". Born tat das aber nicht, und das Tor war fertig. Auch die rechte Sturmseite war nicht im Bilde. Voß war der einzige, der Leben in die Sache brachte, und die gegnerische Verteidigung durcheinanderwirbelte. Die Läuferreihe mit Lichte zeigte sich in gewohnter Form. Die Verteidigung ging an, es fehlte allerdings Sonnborn. Unsicher war Born, und es war gut, daß er nicht so viel zu tun bekam, wie sein Gegenüber.

Beide Mannschaften hatten schwer mit dem starken Wind zu kämpfen, wodurch die Leistungen beeinträchtigt wurden. Schiedsrichter Teutschmann hatte bei der fairen Spielweise nur wenig Arbeit. Die Torschützen bei Ronsdorf waren Voß, Krempel und Lichte, bei Wermelskirchen der Mittelstürmer. Bemerkenswert, daß ziemlich viele Zuschauer erschienen waren.

Der bessere Sturm entschied

SC. Barmen — VfL. Lennep 2:1 (1:1)

Die Verpflichtung des Kreisklassenbesten aus dem Nachbarbezirk hatte sich in doppelter Hinsicht gelohnt. Einmal war der Besuch bei diesem Abendspiel über alles Erwarten gut, zum anderen — und das war das wichtigste — hielt die Mannschaft der Gäste das, was man von einem künftigen Bezirksklassenvertreter zu erwarten hat. Körperlich glänzend disponiert, gut auch das Kombinationsspiel bis zur Strafraumlinie. Dann aber wurde während des ganzen Spieles eine Schwäche augenscheinlich: Man sah von keinem der Stürmer den alles krönenden erfolgreichen Torschuß. Barmen befriedigte nicht bis zum letzten; durch die Aufstellung der Ersatzleute litt die Zügigkeit in allen Handlungen ein wenig.

SC. Cronenberg — SVg. Sol.-Gräfrath 2:5 (2:4)

Ursprünglich sollte der Cronenberger Sportklub gegen BV. 04 Düsseldorf spielen, doch wurde dieses Spiel im letzten Augenblick von den Düsseldorfern abgesagt, dafür aber die Sportvereinigung Solingen-Gräfrath gewonnen. Diese Mannschaft war recht eifrig, hatte sich schnell mit den Platzverhältnissen vertraut gemacht und zeichnete sich durch ein gutes Zusammenspiel aus, so daß die Cronenberger alles aufbieten mußten, um die zielbewußten Angriffe der Gräfrather abzuwehren. Aber schon faßten kurz hintereinander die ersten drei Tore. Es war nicht die alte Cronenberger Mannschaft, sondern man sah überall junge und unbekannte Gesichter. Der Sportklub hatte Nachwuchs aufgestellt, um das Können dieser Leute einmal auf die Probe zu stellen.

TBV. Vohwinkel — SVg. Solingen-Gräfrath 0:3 (0:1)

Wir haben die Meisterelf von der Tesche selten so außer Form gesehen wie heute. Bis auf den rechten Läufer war die Mannschaft komplett. Als in der ersten Halbzeit Voß und Reusch drei sichere Gelegenheiten ausgelassen, wurde die Fünferreihe unerklärlicherweise nervös. Man spielte oft unnötig zurück, der gute Mittelläufer Grün hatte ein paarmal Pech dabei und gab in der Folge oft ins Blaue. Hinten waren Selzener und Jakobs im Bunde mit Schulz auf der Höhe, sonst — —, aber der Gegner stellte sich in einer Verfassung vor, die wir an ihm vor langen Jahren einmal bewundern konnten.

Alemannia Vohwinkel — TuS. Schwelm 2:3 (1:0)

Alemannia begann das Spiel mit einer drückenden Ueberlegenheit, aber ob ein halbes Dutzend oder noch mehr Spieler vor des Gegners Tor standen, immer wieder verspielte man sich. Ein Tor, das Pauly trat, war jedenfalls zu wenig. Ein Glück, daß Giespert wenigstens zu Anfang im Bilde blieb — er machte sogar einen Elfmeterball unschädlich —, sonst hätte schon vor der Pause die Führung in Frage gestanden. Nach dem Wechsel erhöhte Pesch auf 2:0, dann jedoch spielte nur eine Mannschaft noch mit etwas Eifer und System: Schwelm! Und mit drei Toren hatten die Gäste einen verdienten Sieg in der Tasche.

TSV. Grenze — VfB. Velbert 4:4 (3:1). Die Grenze legte sich zu Anfang mächtig ins Zeug und erzielte binnen weniger Minuten drei Tore, von denen zwei der Linksaußen Meiswinkel, das dritte der Halbrechte Rahm schoß. In der zweiten Halbzeit waren die Gäste stark überlegen, nachdem allerdings Meiswinkel wegen einer Verletzung hatte ausscheiden müssen und der Sturm der Grenze dadurch nicht mehr recht auf Touren kam.

Unterbarmer TV. — Schwarz-Weiß Elberfeld (Ref.) 4:1 (2:1). Ein forsches Spiel, das die Unterbarmer Turner durch ihre besseren Leistungen, namentlich in der zweiten Halbzeit, verdient gewannen.

SSV. Nächstebreck — SC. Union Elberfeld 1:1 (1:1). Die Nächstebrecker hatten einen klassenhöheren Gegner zu Gast und zeigten sich ihm durchaus gewachsen.

SC. Sonnborn 1b — Polizei Berg. Land 2:6 (0:3). Die Sonnborner, die nicht in der gewohnten Mannschaftsaufstellung antreten konnten, verloren den Kampf gegen einen Gegner, der großen Eifer an den Tag legte.

Rotter TC. — SSVg. Barmen (Ref.) 1:3. Die Rotter Turner hatten sich eine Aufgabe gestellt, die sie nicht bewältigen konnten, dennoch leisteten sie den Blaugelben wackeren Widerstand.

TV. Haßlinghausen — Rotweiß Barmen 2:2. Das Ergebnis wird dem Spielverlauf gerecht. Die neu. Mannschaft der Rotweißen führte sich ganz gut ein.

Wuppertaler Handball

Aufstiegsspiele für die Bezirksklasse

Einigkeit Barmen — TuS. Velbert 8:7 (4:4). Beide Mannschaften lieferten einen gleichwertigen Kampf. Einigkeit hatte aber mehr vom Spiel.

VfL. Viktoria Barmen — TV. Vohwinkel 4:7 (2:5). Vohwinkel spielte dauernd überlegen, obwohl der Sturm an sich etwas primitiv, zu sehr auf Einzelleistungen eingestellt war. Die Tore fielen meist durch Strafwürfe.

Kreisklassenmeisterschaft

Barmer TG. — ATV. Elberfeld 11:4 (4:4). ATV. war trotz des Ersatzes in der ersten Halbzeit sehr eifrig. Nach Wiederanspiel hielten sie aber das Tempo von BTG. nicht mehr mit und fielen gänzlich ab.

Das zweite Ausscheidungsspiel in der 1. Gruppe der zweiten Klasse

Mettmann 28 — TV. Mettmann 10:5 (5:4). Mettmann 20 überraschte durch das hohe Tor-Ergebnis, mit dem der Sieg errungen ist. Man muß nun abwarten, wie Mettmann 21 mit Einigkeit Dornap fertig wird. Nach diesem guten Ergebnis ist Mettmann 28 Favorit für die Ausscheidungskämpfe.

Gesellschaftsspiele

Barmer Sport-Club — Barmer TV. 11:8 (7:3). An der Zollstraße bekamen die zahlreichen Zuschauer am Samstag einen abwechslungsreichen Kampf zu sehen. Sportclub mußte auf Weber und Berger verzichten.

BV. Wald — SSVg. Barmen 8:9 (5:3). Die Barmer trafen in Wald auf einen unerwarteten hartnäckigen Gegner, der ihnen das Leben recht sauer machte.

TV. Essen-Ost — TV. Bonsfeld-Nierenhof 10:2 (5:0). Bonsfeld war gezwungen, mit einigen Ersatzleuten nach Essen zu fahren, und mußte so eine klare Niederlage mit nach Hause nehmen.

Barmer TV. — Oberbarmer TBd. 13:3 (2:2). Oberbarmen hatte seine erste Mannschaft nicht zur Stelle, da das Spiel erst in letzter Minute festzugesagt wurde. Auch Barmer TV. trat nicht komplett an

TV. Gruiten — SVg. Solingen-Gräfrath 10:15 (4:8). TV. Gruiten war durch den Ersatzhüter so sehr geschwächt, daß trotz eifrigster Anstrengungen gegen den schneller Solinger Sturm nichts auszurichten war.

TG. Cronenberg — TV. Sonnborn 8:11 (5:1). Ein einseitiges, durch den Wind beeinflußtes Spiel. Sonnborn kämpfte in der ersten Hälfte vergebens dagegen an, wußte aber nachher den Wind besser auszunutzen. Der Sieg ist verdient.

Fortuna Düsseldorf — Germania Elberfeld 10:7 (5:3). Germania war nicht schlecht. Die Mannschaft kämpfte genau so gut wie sonst, aber Fortuna hatte mehr Glück mit den Würfen.

Rotter TC. — Teutonia Barmen 5:10 (3:8). Diese hohe Niederlage hatte man von Rott nicht erwartet

BV. 07 Elberfeld — TV. Leverkusen 7:10 BV. 07 war im Feldspiel kaum schlechter als die Leverkuser, aber der Sturm hatte seine Schwächen.

MTV. Langenberg — TV. Dalbecksbaum 2:8 (1:3). Ein Spiel, über welches nichts mehr zu sagen ist. TV. Dalbecksbaum hatte das Heft fest in der Hand.

SSV. Elberfeld — SC. Union Elberfeld 11:9 (4:2). Beide Mannschaften waren reichlich ersatzgeschwächt. Das Spiel war daher ausgeglichen,

Handball-Blitzturnier

Die einzelnen Spiele: 1. Germania — Tus 07 Elberfeld 7:3. Besonders auffallend ist das gute Torverhältnis, das während der Spielzeit von 7½ Minuten errungen wurde. 2. SC. 08 Elberfeld — MTV. Elberfeld 1:0. 3. MTV. Elberfeld — Tus 07 Elberfeld 2:1. Alles knappe Ergebnisse: Im Endkampf: Germania Elberfeld — SC. 08 Elberfeld 5:1.

Hockey am Sonntag

SSV. Elberfeld — Solinger HC. 0:5

Zum Abschluß der diesjährigen Hockey-Saison hatten die Blau-Weißen den Solinger Hockey-Club zu Gast, der allerdings nur mit einer Mannschaft antrat. Mit einer Stunde Verspätung begann das Spiel, in dem die Elberfelder eine Niederlage hinnehmen mußten, die dem Spielverlauf nicht ganz entspricht. In technischer Hinsicht waren die Elberfelder den Solingern zum mindesten ebenbürtig.

Post-SV. Düsseldorf — Elberfelder TG. 1:2

Die ETG. weilte beim Postsportverein Düsseldorf und hatte dort eine Scharte auszuwetzen. Wie nicht anders zu erwarten war, gelang den Elberfeldern die Revanche für die seinerzeit eingesteckte Niederlage.

Faustball schon eingespielt

Beginn der Wuppertaler Sommerspiele

Bei herrlichem Sonnenschein begannen am Sonntag in den verschiedenen Klassen die ersten Meisterschaftsspiele im Schlag- und Faustball. Leider wurde das Programm durch Nichtantreten einiger Mannschaften etwas gekürzt.

1. Kreisklasse

Gruppe 1

Elberfelder Turn-Gemeinde — Tbd. Wülfrath 27:22. Elberfelder Turn-Gemeinde — TV. Mittelbarmen 28:19. Tbd. Wülfrath — TV. Mittelbarmen 33:20.

Die Spiele der ersten Gruppe verliefen alle erwartungsgemäß. Anscheinend will ETG. für die im Vorjahre verloren gegangene Meisterschaft Revanche üben,

Gruppe 2:

UTV. — Ronsdorfer Tbd. 52:28.
UTV. — OTV. 48:25.
UTV. — Ronsdorfer Turngemeinde 60:27.
Ronsdorfer Turngd. — Ronsdorfer Tb. 50:43.
Ronsdorfer Tg. — OTV. 48:43.
OTV. — Ronsdorfer Tbd. 37:36.

Hier waren die Spiele weniger interessant. Das Kräfteverhältnis der einzelnen Mannschaften ist zu schwach, um gegen den Favoriten dieser Gruppe ankommen zu können.

Turnerinnen-Klasse

Gruppe 1:
OTV. — Cronenberg 61:31

Gruppe 2:
Velberter TSV. — TV. Mettmann 60:34.
Velberter TSV. — TV. Krehwinkel 48:38.
TV. Krehwinkel — TV. Mettmann 57:53.

Gruppe 3:

Dadurch, daß Reichsbahn Elberfeld nicht antrat und der Sonnborner TV. zu spät erschien, fielen die Meisterschaftsspiele aus. Elberfelder Turngemeinde und TV. Sonnborn machten ein Gesellschaftsspiel. ETG. gewann mit 55:36.

Gruppe 4:

Auch hier blieb eine Mannschaft aus. SSV. Elberfeld war nicht erschienen. Das eine Spiel dieser Gruppe, UTV. — Ronsdorfer Turngemeinde, endete mit einem sicheren Siege der Barmer Turnerinnen. Endergebnis 41:22.

Schlagball

Oberbarmer Turnerbund — UTV 38:21. Die beiden alten Rivalen des Schlagballspieles lieferten einen scharfen K[illegible] Oberbarmen führte die besseren Schläge au[illegible] kam zu einem sicheren Siege. Der TSV Beyenroehde trat zu den Spielen nicht an.

Erster Turniersieg

Schwarz-Weiß Barmens Wasserballspieler haben sich gut herausgemacht

Mit der Zunahme der sportlichen Stärke reizt auch der Drang nach größeren Taten. So war es auch bei der in letzter Zeit stark nach vorn gekommenen Wasserballmannschaft der Sportfreunde Schwarz-Weiß Barmen. Kurz entschlossen lud er alle Wuppertaler Vereine der A-Klasse zu einem Wasserball-Turnier ein, das am Samstagabend im Kurbad zur Durchführung kam.

Erstes Spiel:

Elberfeld 83 (Friebel, Dahmen, Happel, Berger, Scharwächter) gegen Schwarz-Weiß Barmen (Schreiner, Schrey, Klein, Frische, Aldenrath) 8:4.

Zweites Spiel:

SSF. Barmen 2 (Hebmüller, Gönner, Steinbrink, Heerhaus, Hilgers) gegen Schwarz-Weiß Barmen 2 (Lütsch, Vogel, Frowein, Leckebusch, Viehoff) 5:3.

Drittes Spiel:

Poseidon Elberfeld (Kloke, Michel 1, Leeser 1, Mais, Schumann) gegen Gut-Naß Elberfeld (Hartkopf, Fahrney, Risse, Riedel, Micha) 5:3.

Von den drei unterlegenen Mannschaften zog Elberfeld 83 das Freilos für die Beteiligung an der

Zwischenrunde,

um mit SSF. Barmen 2 das vierte Spiel zu bestreiten. Durch einen 7:6-Sieg hatte sich Elberfeld glücklich die Qualifikation für das Endspiel verdient.

Im fünften Spiel stehen sich Schwarz-Weiß Barmen und Poseidon Elberfeld gegenüber. In der zweiten Halbzeit machte sich die bessere Technik der Schwarz-Weißen bemerkbar, die mit 9:7 Toren siegten. — Nach 20 Minuten Pause steigt

das Endspiel,

das Elberfeld 83 und Schwarz-Weiß Barmen bestreiten. Bis zur Halbzeit hieß es schon 7:3 für Schwarz-Weiß und kurz darauf sogar 10:3. Dann kam Elberfeld 83 etwas auf, aber beim Schlußpfiff steht das Spiel 12:8 für Schwarz-Weiß, die dadurch ganz und gar verdient Turniersieger wurden.

Bester war Dietz

Vereinsmeisterschaften des BTV.

Der Barmer Turnverein trug gestern als erster Wuppertaler Verein seine Leichtathletikmeisterschaften aus.
blieben nicht aus. Sie waren sogar für die frühe Jahreszeit erstaunlich gut. Das gilt vor allem von den 100-Meter-Zeiten von Dietz (11 Sek.) und Frl. Albus (12,4 Sek.),

Die Ergebnisse der Klasse I.

Männer: 100 Meter: 1. Dietz 11 Sek.; 2. Bach 11,3 Sek.; 3. Schmitz 11,3 Sek. (Brustbr.). — Kugelstoßen: 1. Bach 11,60 Meter; 2. Beskott 11,37 Meter; 3. Kiewer 10,74 Meter (außer Konk. Jenny 13,27 Meter). — Hochsprung: 1. Markranz 1,65 Meter; 2. Kiewer 1,55 Meter; 3. Kissing 1,55 Meter (a. K. Jenny 1,60 Meter). — 800 Meter: 1. Bach 2:03 Min.; 2. Saatweber 2:10,4 Min.; 3. Immel 2:10,5 Min. — Hammerwerfen: 1. Bach 21,60 Meter; 2. Beskott 21,40 Meter; 3. Saatweber 21,25 Meter (a. K. Jenny 26,26 Meter). — Weitsprung: 1. Buchlob 6,25 Meter; 2. Dietz 6,05 Meter; 3. Molineus 6,01 Meter (Buchlob sprang 6,47 Meter, fiel aber zurück). — 200 Meter: 1. Dietz 24,2 Sek.; 2. Schmitz 24,4 Sek.; 3. Kiewer 24,7 Sek. — 5000 Meter: 1. Kellermann 16:42,4 Min.; 2. Hebel 16:50,2 Min.; 3. Saatweber 17,39 Min. — 400 Meter: 1. Bach 52 Sek. — Stabhochsprung: 1. Büchsenschütz 3,30 Meter; 2. Höpl 2,70 Meter; 3. Kiewer 2,70 Meter. — Diskuswerfen: 1. Molineus 33,51 Meter; 2. Stier 32,59 Meter; 3. Gösser 32,50 Meter. — 110 Meter Hürden: 1. Schmitz 16,3 Sek.; 2. Büchsenschütz 18,8 Sek. — Speerwerfen: 1. Beskott 42,45 Meter; 2. Büchsenschütz 42,30 Meter; 3. Molineus 42 Meter.

Frauen: 100 Meter: 1. Albus 12,4 Sek.; 2. Müller 12,8 Sek.; 3. Freitag 13,2 Sek. — Diskus: 1. Freitag 26,52 Meter; 2. Büchsenschütz 26,49 Meter; 3. Frau Breucker 26,10 Meter. — Weitsprung: 1. Bertelmann 4,96 Meter; 2. Freitag 4,90 Meter; 3. Hahn 4,85 Meter. — Speerwerfen: 1. Frau Breucker 29,72 Meter; 2. Büchsenschütz 29,75 Meter; 3. Bertelmann 27,08 Meter. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Mannschaft (Freitag, Müller, Bertelmann, Albus) 52,4 Sek.; 2. Mannschaft 56,2 Sek.; 3. Mannschaft 57 Sek.

Klasse 2:

Männer: Speer: 1. Buchlob 41,80 Meter. — Kugel: 1. Molineus 10,54 Meter. — 800 Meter: 1. von Eynern 2:15 Min. — Weitsprung: 1. Becker 5,95 Meter. — 100 Meter: 1. Peter 12 Sek. — 400 Meter: 1. Immel 56,9 Sek.

Frauen: Kugelstoßen: 1. Klemroth 10,05 Meter. — 100 Meter: 1. Wittelmeyer 14,6 Sek. — Hochsprung: 1. Wittelmeyer 1,30 Meter.

Schüler: Schlagballweitwurf: 1. Niemeschneider 46,80 Meter. — 75 Meter (obere Klasse): 1. Stock 10,9 Sek. — 75 Meter (untere Klasse): 1. Langenbruch 11,6.

100 Meter für höhere Schüler: Jahrgang 16/17: 1. Tackmann (RSV.) 12 Sek. — Jahrgang 18/19: 1. Arnold (Oberschule) 12,4 Sek. — Jahrgang 20/21: 1. Flink 13 Sek.

Die beste Leistung wurde nach der 1000-Punkt-Wertung errechnet. Die meisten Punkte erhielt Dietz für seine 100-Meter-Zeit (964,8 Punkte); damit erwarb er den Wanderpreis.

Abschluß der I. Kreisklasse

Gruppe A

Der Schlußstrich wurde gezogen. Die beiden letzten Meisterschaftsspiele fanden gestern statt. Die Ergebnisse sind interessant, noch interessanter jedoch ist ihre Wirkung. BfL. Viktoria gewann gegen BV. Cronenberg mit 3:2 und rettete sich dadurch vor dem Abstieg. Die Cronenberger bleiben trotz der Niederlage in der ersten Kreisklasse. Obwohl die ebenfalls gefährdete Mannschaft des SSV. Lüttringhausen-Grund gegen Tura Barmen mit 5:1 siegte, muß Grund den Weg nach unten antreten. Es stellt sich nämlich jetzt heraus, daß BV. im Torverhältnis um ein Haar besser ist als Lüttringhausen.

1. Barmer Sportfl.	20	17	1	2	61:29	35— 5
2. SC. Cronenbg.	20	15	2	3	78:33	32— 8
3. Germ. Küllenb.	20	13	2	5	83:38	28—12
4. Sportgmd. Langf.	20	11	3	6	66:44	25—15
5. SSV. Suddberg	20	11	1	8	82:52	23—17
6. SC. 08 Elbf.	20	9	2	9	51:46	20—20
7. Tura Barmen	20	6	3	11	41:68	15—25
8. BfL. Vikt. Barm.	20	6	2	12	38:66	14—26
9. BV. Cronenb.	20	5	2	13	36:58	12—28
10. SSV. Lüttr.-Grd.	20	5	2	13	34:62	12—28
11. SSV. Hochbarm.	20	2	0	18	28:102	4—36

SSV. Lüttringhausen-Grund — Tura Barmen 5:1 (2:0)

Die Lüttringhauser mußten einen hohen Sieg erringen, wenn sie beim Divisionsverfahren nicht schlechter wegkommen wollten als die übrigen Abstiegskandidaten. Sie errangen den hohen Sieg, dennoch genügte der Treffer**unterschied** für das Divisionsverfahren nicht. Sie müssen trotzdem absteigen. Es läßt sich denken, daß dieser Kampf von SSV. Grund mit rücksichtsloser Kraft durchgeführt wurde. Was stand nicht alles auf dem Spiele?! Die Mannschaft kannte keine Schonung. Die technisch sicherlich besser geschulten Barmer waren gegenüber diesem einsatzbereiten Gegner einfach machtlos.

BfL. Viktoria Barmen — BV. Cronenb. 3:2 (2:0)

Sommerfußball! Das war der Eindruck der ersten Halbzeit. Die Barmer Mannschaft führte ziemlich leicht mit 2:0; sonderlich hatte sie sich deshalb nicht angestrengt. Erst in der letzten Viertelstunde des Spieles wurde es auf dem Felde lebendig. Die Cronenberger traten ein Tor. 2:1. Kurz danach wurde ihnen ein Elfmeterstoß zugesprochen, der ihnen den Ausgleich einbrachte. Jetzt wurde der Kampf hart, überraschend hart. Ballspielverein drängte kurze Zeit, dann aber kam BfL. wieder auf. Der Barmer Linksaußen krönte die Ueberlegenheit seiner Mannschaft mit einem durch Kopfball erzielten Treffer.

Gruppe B

1. TBV. Bohwinkel	20	14	6	0	60:23	34— 6
2. SSV. Velbert	20	15	3	2	68:27	33— 7
3. Alem. Bohwink.	19	11	3	5	71:45	25—13
4. Polizei Bg.-Land	19	8	6	5	59:45	22—16
5. Volksport Wuppt.	19	7	4	8	42:38	18—20
6. Borussia Veld.	19	8	2	9	37:45	18—20
7. SV. Langenberg	19	7	3	9	53:52	17—21
8. SSV Mettmann	19	5	6	8	42:38	16—22
9. Union Elberf.	20	6	2	12	40:78	14—26
10. Heiligenhaus 09	19	1	3	15	26:74	5—33
11. Heiligenhaus 12	13	1	2	10	22:45	4—22

Die Meisterschaft errang TBV. Bohwinkel verdient, doch lag SSV. Velbert im Ziele — wie aus der Tabelle hervorgeht — nur wenig zurück. Alemannia Bohwinkel führt die Schar der übrigen Mannschaften an, die in deutlichen Abständen von je zwei bis drei Punkten folgen — bis zum SC. Union Elberfeld, dann gibt's ein Loch. Weit zurück liegen die Heiligenhauser Vereine, die dem Abstieg verfallen sind.

Heiligenhaus 09 — SV. Langenberg 2:4 (0:2)

Der SV. Heiligenhaus war für die Langenberger kein schwacher Gegner. Ein harter Kampf war notwendig, um die Heiligenhauser zu besiegen. Eine ausgezeichnete Läuferreihe war von Anfang bis zum Ende bemüht, das Spiel aufzubauen, die Abwehr zu verstärken und dem gefährlichen lebendigen Spiel der Heiligenhauser zu begegnen. Auch die Verteidigung der Langenberger stemmte sich wacker gegen die Angriffe der Heiligenhauser in der ersten Hälfte, als diese mit dem starken Wind spielten. Im zweiten Teil setzten sich die Langenberger durch.

2. Kreisklasse

Gruppe A:

FC. Kemna — SV. Wichlinghausen 8:0 (3:0). Die Niederlage der Wichlinghauser ist reichlich hoch ausgefallen. Es klappte bei ihnen auf keinem Posten.

Gruppe B:

Schwarz-Weiß Elberfeld — Mittelbarmer TV. 1:5 (1:1). Ein Spiel, das trotz des hohen Sieges der Mittelbarmer Turner bis zum Schluß sehr spannend verlief.

Sportfr. Dönberg — TSV. Grenze 0:3 (0:1). Grenze konnte nicht mit ihrer kompletten Mannschaft antreten, hatte aber trotzdem das Spiel gegen Dönberg jederzeit in der Hand. Namentlich in der zweiten Halbzeit waren sie besser.

Einigkeit Dornap — BV. 07 Elberfeld 1:2 (1:1). Das Ergebnis ist ein Verdienst der guten Hintermannschaft, während der Sturm der Elberfelder den sonst bei ihm gewohnten Eifer vermissen ließ.

Gruppe D

TV. Wülfrath — TV. Gruiten 1:1. Besondere Leistungen bekam man nicht zu sehen. Gruiten hatte in seiner Verteidigung die besten Kräfte. Bei Wülfrath ragte der Tormann hervor.

3. Kreisklasse

1. TV. Neuenhaus	11	9	2	0	50:16	20— 2
2. MTV. Elberfeld	12	6	2	4	35:30	14—10
3. Barmer MTV.	11	6	1	4	42:23	13— 9
4. TVg. Velbert	11	5	3	3	28:25	13— 9
5. Rotter TV.	12	5	3	4	30:32	13—11
6. TBV. Bohw. 1b	10	4	2	4	38:21	10—10
7. TV. Dalbecksbaum	12	1	1	10	17:61	3—21
8. TSV. Elberfeld	9	1	0	8	12:44	2—16

TBV. Bohwinkel (1b) — TV. Neuenhaus 1:1 (1:0). Die Neuenhauser hätten in Bohwinkel beinahe einen Reinfall erlebt, denn trotz ihrer überlegenen Kampfführung lagen die Bohwinkeler bis wenige Minuten vor Schluß des Spieles noch in Führung. Neuenhaus hatte einen Sieg verdient.

TSV. 07 Elberfeld — Elberfelder Männer-TV. 2:6 (2:2). Die Mannschaft des TSV. 07 wehrte sich nach besten Kräften, stand aber das Spiel nicht ganz durch und ließ sich ziemlich zum Schluß noch vier muntere Dinger andrehen.

TVg. Velbert — TV. Dalbecksbaum 5:1 (1:1). Dalbecksbaum leistete nur in der ersten Halbzeit erheblichen Widerstand, mußte dann aber doch das bessere Können des Lokalgegners anerkennen.

Auftakt zur Deutschen Handballmeisterschaft

Tura um Klassen besser

Tura Barmen - SV Limmer 13:6 (8:3)



So rollten die Tura-Angriffe auf Limmers Tor

Eine Gesamtansicht aus dem Nordpark über die Köpfe der Zuschauer hinweg.

Der Start zur deutschen Handballmeisterschaft liegt hinter uns. Von den vier westdeutschen Gaumeistern, wenn der Nordhessen-Meister noch dazu gerechnet werden soll, ist nur Tura Barmen übriggeblieben. Hatte man mehr erwartet? Nein! TV. Algenroth und TV. Wetzlar standen vor aussichtslosen Aufgaben. Hindenburg Minden konnte man einen glücklichen Sieg über den Berliner Meister zutrauen. Er blieb aber aus. Nur Tura Barmen rechtfertigte das in sie gesetzte Vertrauen.

Tura hatte sich für diesen Kampf zusammengenommen, wie es für Spiele von diesem Format nötig ist. In den ersten Minuten gibt es Kombinationen, wie man sie immer sehen möchte. Im Handumdrehen hat Limmer zwei Tore sitzen, ohne daß er überhaupt recht zur Besinnung kam. Aber dann geht die Mannschaft aus sich heraus. Es gibt einen wunderschönen Feldkampf. Limmer holt den Vorsprung Turas auf, und zeitweise weiß man wirklich nicht, wie der Kampf enden wird. Turas Sturm hat Augenblicke, wo er sich nicht recht zu schießen getraut. Es wird vor dem Tore hin und her kombiniert, aber es fehlt der Torwurf, und die Verteidigung von Limmer wird zuversichtlicher. Doch das sind nur Augenblicke. Dann ist wieder das große Spiel da, das Limmer langsam, aber immer deutlicher, in die Verteidigung zurückdrängt. Und als es dann 5:3 und 6:3 für Tura lautet, da ist die Schlacht so gut wie gewonnen. Die Kraft des gegnerischen Sturmes läßt merklich nach, kaum, daß überhaupt noch ein Angriff ernstlich gefährlich ist. In der zweiten Halbzeit schont sich Tura deshalb anfänglich auch ein wenig. Das Spiel wird langsamer, und torlos geht es hin und her. Aber dann kommt doch auf einmal wieder Leben in das Spiel. Limmer wirft ein Tor, und dieses eine Tor gibt der Mannschaft neue Hoffnung. 9:4 steht das Spiel zwar, und der Vorsprung Turas ist denn doch schwer aufzuholen, aber immerhin, Limmer macht einen letzten Versuch. Tura muß daher nochmals aus sich herausgehen und setzt in einem glänzenden Endspurt den Meister von Niedersachsen so matt, wie es nötig ist, um den ganzen Klassenunterschied auszudrücken, der zwischen beiden Mannschaften bestand. 10:6, 11:6, 12:6 und 13:6 lautet der Schluß des Zahlenspiegels, und mit diesem Ergebnis hat Tura die erste Runde um die deutsche Meisterschaft gut überstanden.

R.

Hindenburg Minden — Askan. TV. Berlin 3:4 (3:3)

Großkampftag in Minden! Über 6000 Zuschauer sahen einen außerordentlich spannenden Kampf. Die Mindener gingen schon in den ersten zwei Minuten in Führung, doch holten die Berliner schon in der nächsten Minute auf. In der Mitte der zweiten Hälfte erzielten die Berliner durch ihren besten Stürmer Weise den vierten Erfolg und verteidigten ihren knappen Vorsprung bis zum Schlußpfiff.

SV. Waldhof — TV. Algenroth 12:4 (7:2)

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der Mittelrheinmeister in Mannheim ganz glatt geschlagen. Die Algenrother bemühten sich durch großen Eifer das Spiel offen zu halten, waren aber gegen das ausgeglichene Stürmerspiel der Waldhofer machtlos.

Die anderen Vorrundenspiele

Der Ostpreußenmeister TV. Neufahrwasser mußte gegen Polizei-SV. Magdeburg dem Meister von Gau Mitte, mächtig Lehrgeld bezahlen. Er erlitt eine 15-0-(10:0-)Niederlage.

TV. Wetzlar der Nordhessenmeister, kam erwartungsgemäß gegen den Mainhessen-Meister, Polizei-SV. Darmstadt, nicht an und blieb mit 1:12 auf der Strecke.

In Breslau zeigte sich Sportfreunde Leipzig, Sachsens Gaumeister, von der besten Seite. Borussia Carlowitz wurde glatt mit 9:5 geschlagen.

Einen harten Kampf gab es in Stettin zwischen Greif Stettin und Polizei-SV. Hamburg. Durch den besseren Endspurt siegten die Polizisten mit 5:4.

Der Kampf in Eßlingen zwischen den beiden süddeutschen Gaumeistern aus Württemberg und Bayern, TSV. Eßlingen und SVg. Fürth, entschieden die spielerfahrenen Fürther durch ihre bessere Stürmerreihe mit 12:5 (5:0) zu ihren Gunsten.



Das war Ohligs großer Sieg!

Aus vollem Lauf, wuchtig hochspringend, schießt der Ohligser Linksaußen das vierte Tor, dem noch ein fünftes folgte. Die Spielvereinigung Fürth, eine der berühmtesten deutschen Mannschaften aus dem starken Süden, brachte nur drei Erfolge zuwege, so gewann VfR. Ohligs 5:3.



Start am Wurfkreis!

Wenn Braselmann so vor dem Wurfkreis auftaucht wie hier, dann gibt es meistens dicke Luft.

Boxsport-Erfolge für Tura und VEF

10:4-Sieg für VEF.

Heiße Gefechte in Sonnborn

Es mag den Anschein erwecken, als ob bei dem deutlichen Zahlenergebnis den rührigen Sonnbornern eine nicht mißzuverstehende Vorlektion erteilt worden wäre. Gewiß, über die Niederlage läßt sich nicht streiten, sie war am Ende da. Aber wer am Samstagabend im Schwafertschen Saalbau Zeuge dieses heißen Gefechtes war, der wird sich herzlich wenig an die Zahlen allein halten. Auch wenn sie, wie immer bei solchen Klubkämpfen, nachher ausschlaggebend sind! Nein, der Verlauf der einzelnen Kämpfe, dieses stete Auf und Ab, und die meistens knappen Punkte-Entscheidungen werden nicht darüber im unklaren gelassen haben, daß die zum Teil noch recht jungen Sonnborner unentwegt an sich arbeiten, um allmählich den Anschluß an eine brauchbare Klasse zu gewinnen. Schließlich gehört schon Mut dazu, die Kräfte mit dem großen Nachbar Verein Elberfelder Faustkämpfer zu messen, selbst wenn dieser ohne seine stärksten Waffen antritt.

Die Kämpfe und ihre Sieger

(Die Namen der Sieger sind durch Sperrdruck gekennzeichnet):

Federgewicht: Schlüter (S.) — Hamel (VEF.) unentschieden. Weltergewicht: Hoffmann (S.) — Döhlert (VEF.) nach Punkten. Leichtgewicht: Belligari (S.) — Crämer (VEF.) nach Punkten. Mittelgewicht: Koergel II (S.) — Geuenich (VEF.) nach Punkten. Leichtgewicht: Stöcker (S.) — Henning (VEF.) durch Niederschlag. Federgewicht: Stommel (S.) — Hüsgen (VEF.) durch Niederschlag. Hauptkampf im Leichtgewicht: Grobel (S.) — Herchenbach (VEF.) unentschieden. Einlagekampf im Halbschwergewicht: Wesslepe (Haan) — Armbruster (VEF.) unentschieden.

13:3-Sieg für Tura

Novesia Neuß blieb auf der Strecke

Die Neußer waren am Samstagabend in arger Verlegenheit, als sie im Kampf gegen Tura Barmen ihre Felle mehr und mehr wegschwimmen sahen. Es ist allerdings auch keine angenehme Ueberraschung, von einem immerhin als Neuling anzusehenden Gegner mit 13:3 abgeseift zu werden.

Die Veranstaltung hinterließ wiederum einen recht guten Eindruck, und der große Besuch zeigte daß die Grün-Weißen sich die Gunst der Massen erobern. Sie verdienen es auch, denn ihr großer Kampfgeist und der Wille, stets das Beste zu zeigen, hatten bisher fast immer zur Folge, daß auf der ganzen Linie interessanter Sport geboten wurde.

Die Kämpfe und ihre Sieger

(Die Namen der Sieger sind durch Sperrdruck gekennzeichnet)

Jgd.-Papiergewicht: Cadonare-Neuß gegen Roß II-Tura nach Punkten. — Fliegengewicht: Tönnissen-Neuß gegen Ellesat-Tura durch Niederschlag in der 1. Runde. — Federgewicht: Jansen I-Neuß gegen Nieland-Tura unentschieden. — Weltergewicht: Herwea-Neuß gegen Krugmann-Tura durch Niederschlag in der 1. Runde; Kallen-Neuß gegen Möller-Tura nach Punkten.. — Jgd.-Leichtgewicht: Breuer-Neuß gegen Roß I-Tura nach Punkten. — Leichtgewicht: Winterstein-Neuß gegen Klein-Tura nach Punkten. — Halbschwergewicht: Pick-Neuß gegen Schäfers-Tura kampflos wegen Startverweigerung.

Fehlurteil gegen Figge

Trotzdem hätte es zu einem Unentschieden gereicht, wenn nicht Figge (Wuppertal) durch eine Fehlentscheidung benachteiligt worden wäre. Kohlhaas (Münster) war wohl in der ersten Runde besser, aber die beiden nächsten Runden gingen an Figge, dem aber nur ein Unentschieden anstatt des verdienten Sieges gegeben wurde.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Scheidt (N) schlägt Strangfeld (W) nach Punkten. — Bantamgewicht: Madrak (N) gegen Brinkmann (W) unentschieden. — Federgewicht: Schwager (W) schlägt Scholten (N) nach Punkten. — Leichtgewicht: Radowski (W) schlägt Ducree (N) in der zweiten Runde k. o. — Weltergewicht: Pruß (N) gegen Murach (W) unentschieden. — Mittelgewicht: Kowalski (W) schlägt Vogel (N) nach Punkten. — Halbschwergewicht: Berger (N) schlägt Kynuß (W) nach Punkten. — Schwergewicht: Figge (N) gegen Kohlhaas (W) unentschieden.

WG. **Essen,** 29. April. (Eig. Drahtb.) In Essen hatte der Auswahlkampf im Amateurboxen zwischen Westfalen und Niederrhein nicht den erwarteten Großbesuch zu verzeichnen. Die 2600 Zuschauer sahen recht spannende Kämpfe. Die Niederrhein-Vertretung hatte zahlreichen Ersatz, u. a. fehlten Spannagel und Runge, so daß das Ergebnis keinen Aufschluß über das wirkliche Stärkeverhältnis gibt.

Schwach besucht

Werbeveranstaltung des Kraftsports

Für die abgesetzte Veranstaltung um den unbekannten Sportsmann hatte der Vertrauensmann des Sportbeauftragten eine Werbeveranstaltung angeordnet, die wohl guten Sport bot, aber leider keinen großen Besuch aufwies. In anerkennenswerter Weise hatte die Kraftsportabteilung Germania sich fast restlos in den Dienst der Sache gestellt. Nicht nur die Gewichtheber der Abteilung beteiligten sich, auch die Ringer bewiesen, daß sie mit der Hantel umzugehen wissen.

Daß ein ausgesprochener Gewichtheber den Vogel abschießen würde, war vorauszusehen. Daß aber Kronenberg, nach achtwöchiger, durch Verletzung bedingter Kampfpause zum ersten Male wieder aktiv, insgesamt 845 Pfund heben würde, hatte man nicht erwartet. Ueberraschend gut schnitt als Zweitbester der Stadtmeister im Halbschwergewicht Otto Gies mit insgesamt 745 Pfd. ab. Vielleicht aber ist die Leistung des nur 117 Pfund schweren Oberhenn mit 700 Pfund Gewicht noch höher einzusetzen. Daß er den erheblich schwereren Hans Fröhling um fünf Pfund schlagen konnte, spricht für die hier schon oft betonte Tatsache, daß Gewichtheben in erster Linie eine Frage der Technik ist.

Die Reihenfolge der Ergebnisse aus dem Fünfkampf — einramig Reißen, einarmig Stoßen, beidarmig Reißen, beidarmig Stoßen, beidarmig Drücken —: 1. Kronenberg 845 Pfund; 2. Gies 745 Pfund; 3. Oberhenn 700 Pfund; 4. Hans Fröhling 695 Pfund; 5. Bröcker 690 Pfund; 6. Barlemann 655 Pfund; 7. Leuveld 600 Pfund; 8. Ferd. Fröhling 5900 Pfund; 9. Häusgen 575 Pfund; 10. Weichmann 535 Pfund; 11. Schäfer 510 Pfund.

Nach dem Gewichtheben kam eine Reihe spannender Ringkämpfe zum Austrag. Im Bantam siegte Schäfer über Abel nach interessantem Kampf durch Aufgabe. Die beiden Fröhlinge, Hans und Ferdinand, machten einen erbitterten Kampf, der wegen Verletzung des Letzteren unterbrochen werden mußte, später aber fortgesetzt, den Sieg des jüngeren über den älteren Fröhling brachte, und zwar nach acht Minuten durch Ausheber aus dem Stand. Schade, daß Otto Bröker nach fünf Minuten gegen Gies aufgeben mußte, weil er am Auge litt, aber schmerzhaft verletzt wurde. Der unermüdliche Schäfer ging zum Schluß noch mit Weichmann auf die Matte. Auch diesen tapferen Gegner zwang er durch überlegene Technik nach sieben Minuten durch seitliche Abfesselung auf die Schultern. E.

Deutschland schlägt Polen

Ein 10:6-Sieg im Länderkampf der Amateurboxer

WG. **Polen,** 29. April. (Eig. Drahtb.) Deutschland hat den fünften Amateurbox-Länderkampf gegen Polen gewonnen. Man weiß zu genau, wie schwer es ist, in einem polnischen Ring gegen die hervorragenden polnischen Boxer Kämpfe zu gewinnen. Dieser Sieg hat also schon seine eigene Bedeutung. Mit 10:6 ist er erwartungsgemäß ausgefallen. Die Entscheidung fiel in den schweren Gewichtsklassen, in denen Deutschland durch Pürsch und den jungen Wuppertaler Runge ganz hervorragend vertreten war.

Eine Sensation fehlte nicht. O. Kästner wurde im Federgewicht geschlagen. Der deutsche Europameister scheiterte aber nach einem durchaus gleichwertigen Kampf gegen Kajnar (Polen) am Kampfgericht, das Kajnar einen nicht ganz gerechtfertigten Sieg zusprach, während ein Unentschieden am Platze gewesen wäre. 3500 Zuschauer wohnten dem Kampfe in der Messehalle bei. Man sah u. a. den deutschen General-Konsul von Lütgens.

Im Fliegengewicht hatte Spannagel (Barmen) gegen den Polen Rotholz einen schweren Stand. Der Pole erwies sich als der technisch bessere Boxer. Spannagel machte große Anstrengungen, sich durchzusetzen, konnte aber einen Punktsieg seines Gegners nicht verhindern.

Ziglarski (München) brachte Deutschland im Bantamgewicht heran. Er war technisch klar besser als Kodlowski und hatte den Sieg jederzeit sicher.

Nach dem Pech von O. Kästner sorgte Schmedes (Dortmund) für den erneuten Ausgleich. Sein Punktsieg über Chrostock (Polen) war eindeutig.

Zum ersten Male ging Deutschland im Weltergewicht in Führung. Hamze (Berlin) war ausgezeichnet in Form und behauptete den Punktsieg gegen Seberanziak (Polen).

Im Mittelgewicht ging unser Vertreter aber verloren. Hannemann (Berlin) war dem technisch besseren Polen Matschinski nicht ganz gewachsen. Er hatte in der zweiten Runde leichte Vorteile, aber das Gesamtbild war für den Polen doch günstiger.

Mit großer Spannung wurden die letzten Kämpfe erwartet. Pürsch (Berlin) war gegen Wegner (Polen) um eine ganze Klasse besser. Nur die große Härte verhinderte eine Niederlage Wegners, der in allen Runden schwer einstecken mußte.

Runge (Wuppertal) stellte sein großes Können im Schwergewicht erneut unter Beweis. Schon in der ersten Runde wurde Piller (Polen) dreimal zu Boden. Er erholte sich in der Pause, erwies sich als außerordentlich zäh und hielt den Kampf durch. Vergebens versuchte Runge, die entscheidende Niederlage des Polen herbeizuführen. Es blieb bei einem hohen Punktsieg.

Titelkämpfe der Fechter

Vier Siege des Deutschen Fechtklubs Düsseldorf

Im Degen-Einzel der Fechter wurde mit Graichen ein Vertreter der alten Garde des ehemaligen Kreises 8b Niederrheinmeister. Ihm folgten mit Kronenberg und Wiemann, beide Barmer FV., gleichfalls zwei bewährte Kämpen. Vierter wurde der Ermelster Krämer (Rhein. FC. Düsseldorf) vor Esser DFC., Friedrichs und Moritz-Solingen, Krampen-Velbert und Schimmelpfennig-DFC.

Am knappsten war die Entscheidung im Degen-Mannschaftsfechten. Hier hing es wirklich an einzelnen Treffern, die Plätze zu ermitteln. Dem Sieger, Deutscher FC. Düsseldorf, folgten Barmer Fechtverein und Rhein. FC. Düsseldorf in ganz knappen Abständen. Mit etwas mehr Glück bei den einzelnen Wertungen hätte hier der Sieger Barmer Fechtverein heißen müssen. TV. Werden, Solinger TV. und Hamborner TV. waren die Nächstplacierten.

Bei den Fechterinnen setzte sich die letztjährige Kreismeisterin Herthe Fuhrmann-DFC. Düsseldorf, durch. Die Meisterin zeigte sich mit sieben Siegen und ohne Niederlage ihren Gegnerinnen ziemlich deutlich überlegen, da die Zweite, Hilde Thomas, Barmer FV., es nur auf fünf Siege bei zwei Niederlagen brachte. Dritte wurde Hilde Hoffmann-Velbert vor Margret Roller-Düsseldorf, Daubenspeck-Mülheim, Simon-Mülheim, Cardinal-Langerfeld und Moeller-Barmen.

Von den Fechterinnen des ATV. Elberfeld gelang es keiner, sich bis in die Endrunde vorzuschieben. Dagegen machten die Elberfelderinnen im Mannschaftskampf ernst und errangen den zweiten Platz hinter dem Deutschen Fechtklub Düsseldorf vor dem Rhein. FC. Düsseldorf.



Ein Blick auf den Fechtboden

Erster Schritt - schwerer Schritt

Nachwuchsprüfung bei den Radfahrern

Start zum „Ersten Schritt" morgens um neun Uhr an der Wiesenstraße. Zitternd und bangend, mit einem Herzen voll Hoffnung, so standen sie da, alle die Jungen, die in sich den Mut und die Kraft fühlten, Rennfahrer zu werden und denen der erste Schritt eine willkommene Gelegenheit sein sollte, ihr Können einmal unter Beweis zu stellen. Na, vielen ist dieser Beweis leider nicht geglückt, und so freudig, wie sie gekommen waren, so traurig zogen sie wieder ab mit der bitteren Erkenntnis, daß die Rennfahrerei doch schwieriger ist, als man bislang geglaubt hatte.

Arthur Deus heißt der glückliche Sieger, auf dessen gute Veranlagung uns der Rennfahrerrat des RV. Endspurt schon unlängst aufmerksam gemacht hatte. Eine Stunde, zwei Minuten und ein paar Sekunden für 35 Kilometer! Allerhand!

Ergebnisse:

1. Arthur Deus, Elberfeld, 1:02.47. — 2. Werner Funccius, Barmen, 1 Länge; 3. Arthur Grüne, Vohwinkel; 4. Edmund Kappe, Elberfeld; 5. Willi Wagner, Barmen; 6. Albert Greßner, Opladen; 7. Willi Braun, Barmen; 8. A. Kucke, Elberfeld; 9. H. Bosenius, Velbert; 10. J. Kethers, Opladen; 11. S. Winkler, Elberfeld; 12. E. Mönch, Elberfeld.

Müller gewinnt „Rund um Krefeld"

Der Elberfelder fuhr ein glänzendes Rennen

Willi Müller hat „Rund um Krefeld" gewonnen, ein Rennen, das über eine 200 Klm. lange Strecke lief und an dem 140 Mann teilnahmen. Das Rennen war äußerst schnell, und wegen des flachen Geländes mußte dauernd Tempo gemacht werden, so daß ein Stundenmittel von genau 45 Klm. herauskam.

Dem Elberfelder Heinz Voigt unterlief leider im letzten Teil der Fahrt ein Reifenschaden.

Hauptrennen, 200,4 Klm.) 1. W. Müller-Elberfeld 5:44 Std. (B-Kl.); 2. W. Mertens-Krefeld Handv. zurück (B-Kl.); 3. Justen-Sodum 20 Meter zurück (B-Kl.); 4. Bullmann-Dortmund (B-Kl.); 5. Meier-Hannover 5:47 Std. (A-Kl.); 6. W. Fischer-Düsseldorf (A-Kl.); 7. Diedrichs-Dortmund (A-Kl.); 8. P. Redberg-Essen (B-Kl.); 9. Eisbach-Dortmund 3:50 Std.; 10. Eggen-Viersen.

Vielseitige Körperschulung

Ein Werbeabend des Barmer Männerturnvereins

Wer der Veranstaltung am Samstagabend im Wuppertaler Vereinshaus beiwohnte, ist sicher befriedigt gewesen. Man sah fast ohne Pause immer wieder andere Bilder frischen, fröhlichen Turnerlebens. Nach dem Einmarsch sämtlicher Abteilungen mit ihren Fahnen und Wimpeln begrüßte Vereinsführer Muthmann die zahlreich erschienenen Zuschauer. Die kleinsten Turnerinnen eröffneten den Reigen. Eine fröhliche Turnstunde mit munteren Turn- und Singspielen wurde vorgeführt. Die Schüler zeigten lustige Staffeln mit eingelegten Kriechübungen, Bockspringen und Bodenrollen. Die Turnerinnen traten mit ihrer ersten Riege am Barren auf. Man sah Stippen, Rollen, Taucher, Handstände in tadelloser Ausführung. Mustergültig waren auch die Stab- und Keulenübungen der Turnerinnen.

Eine feine Einlage war der „Tanz um den Maienbaum" mit immer anderen Bildern, dazu natürlich munterer Gesang. Die Turner hatten die meiste Arbeit zu leisten. Mit einer kräftigen Körperschule wurde angefangen. Auch die Vorführung mit den Medizinbällen zeigte gute Schulung. Die Gruppenstellungen der Turner und die Kunstfreiübungen der bekannten Mitglieder der Wuppertaler Kreiswerberiege Fischer und Weber fanden wohlverdienten Beifall. Den Höhepunkt bildete das Kunstturnen am Barren und Reck. Man konnte bei den Turnern beachtliche Gipfelleistungen bewundern. G.

Heimatabend der Jugend

beim Turnverein 1872 Barmen

In der Turnhalle an der Kollenbuschstraße veranstaltete am Samstag der Turnverein 1872 ein Werbeturnen seiner Kinderabteilungen. Zahlreich waren die Eltern und Angehörigen der Kinder erschienen. Dann wetteiferten Knaben und Mädchen miteinander, um zu zeigen, was sie gelernt hatten. Ein fröhliches Leben herrschte bei allen Vorführungen, ob es nun Freiübungen waren, oder an Geräten geturnt wurde, ob die Schülerinnen luftige Volkstänze zeigten oder die Schüler schöne Pyramiden stellten, immer wieder konnte man beobachten, mit welch großem Eifer alle bei der Sache waren. Ein Lichtbildervortrag über die Vergangenheit unserer Heimat schloß sich den Turnvorführungen an. Es wurden besonders Bilder vom Stadtteil Wichlinghausen gezeigt, die von Lehrer Reckhaus mit kurzen Worten erklärt wurden. Der gut verlaufene Werbeabend wird seinen Zweck erfüllt haben. G.

Frühlingsluft macht müde!

Jetzt im Frühling hört man viele Menschen über Mattigkeit und Unlust klagen. Das ist keine Einbildung: der Frühling macht oft wirklich müde. Auch die Haut ist abgespannt — sie muß sich nach dem Winter erst erholen. Deshalb wird ihr bewußte Pflege mit Leokrem jetzt besonders gut tun, denn Leokrem enthält ja Sonnen-Vitamin und Lecithin! Leokrem macht die Haut wieder sammetweich, zart und elastisch. Dosen sind schon von 22 Pf. ab in allen Geschäften, die Chlorodont führen, erhältlich.

Helene stellt sich um!

Roman von Hugo Schäfer

(28. Fortsetzung.)

Nach einer Kunstpause fuhr Graf fort: „Ja, der Chef sagte u. a., es gebe Nebellampen, Dreiklanghupen, Kurvenlicht, verstellbare Stoßdämpfer, fünf verschiedene Lichtstärken, elektrische Diebstahlsicherungen — wobei er sich innerlich gewiß eines gelacht hat —, er sagte, es gebe noch einen ganzen Haufen raffinierten, aber höchst überflüssigen Zeugs am Automobil, aber es gebe auf der ganzen Welt keinen Konstrukteur, der imstande sei, der Welt das Automobilgetriebe zu schenken, auf das sie seit zwei, drei Jahrzehnten wartet, die elastische Kraftübertragung, die das ewige Kuppeln und Schalten überflüssig macht und die Motorkraft bis zum letzten halben Zahn auszunützen gestattet. Dies Problem warte immer noch auf seine Lösung, sagte er."

Graf machte eine Pause, um wieder einen langen, genießerischen Zug zu trinken. Er schien aus seinem Dämmerzustand heraus zu sein, hatte seine Gleichgültigkeit verloren, sogar seine Rachsucht vorübergehend vergessen und sich durch seine Erzählung und verschiedene inzwischen genossene Züge aus dem Glase in Wachheit und Erregung gebracht. Er fuhr mit den Fingerspitzen glättend über das Pflaster an seiner Stirn, setzte sich steiler und sagte, während Eduard schwieg und geduldig zuhörte, ohne zu wissen, worauf diese Geschichte hinauslaufen sollte: „Und dann geschah plötzlich das Unerwartete: Ein junger Mann vom Nebentisch wandte sich zu uns und sagte sehr liebenswürdig: „Entschuldigen Sie, bitte, meine Herren, wenn ich mich unaufgefordert in Ihr Gespräch mische. Aber das Problem, von dem Sie sprechen, ist bereits gelöst. Einer meiner Freunde hat ein Wechselgetriebe konstruiert, das jedes Schalten und Kuppeln überflüssig macht." — Unser Lord, der interessante, hochgewachsene, elegante Mann mit dem langen, verlebten gelben Gesicht und grauen Haar, das die Farbe von Zigarettenasche hat, — er erhebt sich, würdevoll, achtunggebietend, Eindruck schindend, — stellt sich vor. — Der junge Mann tut dasselbe, — und — weißt du, wer es war, dieser liebenswürdige junge Herr vom Nebentisch?"

Eduard zuckte die Schultern, er sah noch immer nicht Sinn und Ziel und Zweck dieser Erzählung.

„Frank Bennett", sagte Graf langsam und mit Bedeutung und leerte schon wieder sein Glas. Eduard sah mit Verwunderung Grafs schnelles und gedankenloses Trinken und sagte sich, daß es gar kein Wunder sei, wenn der Mann jeden Tag betrunken war. Aus reiner Gewohnheit, ohne zu wissen, was er tat, trank er, ebenso wie er rauchte gedankenlos, ohne Bewußtheit und ohne Genuß. Und trotzdem tat er es mit einer Gier, als ob er morgen schon sterben müßte.

„Unser Chef hat eine feine Nase für Möglichkeiten irgendeiner Art", fuhr Graf fort, „und er gab mir den Auftrag, herauszufinden, was hinter der Sache steckt. — Ich miete also erst einmal eine Box für meinen Wagen in den City-Garagen und beobachte Frank Bennett und seinen Freundes- und Bekanntenkreis. — Ich bin vielen falschen Spuren nachgegangen. Auf das Naheliegende, den Mann in den City-Garagen zu suchen, kam ich spät, so spät, daß der Chef längst ungeduldig war. Er hat mich getreten, gepeinigt, hat mir Unfähigkeit vorgeworfen, wollte mir jede Geldsendung sperren. — Er wollte um jeden Preis wissen, ob an der Sache etwas Ernstes ist und ob da ein Geschäft winkt. — Also den Konstrukteur kenne ich nun. — Hast 'ne Ahnung, wer es ist?"

Eduard hatte bereits mehr als eine Ahnung, jedoch er wollte den Namen aus Grafs eigenem Munde hören und schüttelte deshalb den Kopf.

„Jörgensen."

Eduard nickte, zog hörbar und mit Anstrengung Luft in sich hinein und setzte sich steil. „Und weshalb erzählen Sie mir das?"

„Kommt schon, mein Junge, kommt schon noch. — Also gesehen habe ich einen Teil der Zeichnungen bereits, aber zum Photographieren hatte ich weder genügend Zeit noch genügend Licht. Aber aus dem, was ich gesehen habe, schließe ich, daß tatsächlich was dran ist. — Köpfchen hat er, der Hund, der Jörgensen."

Eduard erlaubte sich einen Einwurf, aus dem ein besserer Beobachter, als Graf es war, Trotz und Feindschaft herausgelesen hätte. „Jörgensen ist kein Mann, der Hirngespinsten nachrennt."

Graf bestätigte diese gute Meinung durch ein Kopfnicken, war aber in Gedanken schon weiter. „Der Chef hat mir nun eine letzte Frist bis Ende nächster Woche gestellt, die Schriften und Zeichnungen entweder zu stehlen oder zu photographieren."

„Ein Patent ist noch nicht angemeldet?"

„Nee. — Jörgensen läßt sich Zeit. Wahrscheinlich will er erst ein Getriebe bauen, um den Wirkungsgrad praktisch zu erproben."

„Und was soll ich in der ganzen Angelegenheit tun?"

„Mir helfen. — Und nun kommt dein Part: Kommenden Dienstag stehst du abends von neun bis zehn Uhr mit meinem Wagen vor den City-Garagen, mit laufendem Motor, und rührst dich nicht vom Steuer fort, hältst die Tür in der Hand. Wenn die Sache klappt, sind wir morgens in Köln und mittags über die holländische Grenze. Der Chef will, daß wir beide in Holland bleiben und, wenn die Sache etwas taugt, von dort Auslandspatente beantragen."

„Und wenn sie nicht klappt?"

Graf schien diese Frage gar nicht gehört zu haben. Er sank wieder in sich zusammen und versank von neuem in Grübeleien, die der Ausführung eines Planes galten, dem er bisher wenig Geschmack abgewinnen konnte, der ihn aber nun, nach dem Zusammenstoß mit Jörgensen, mit rachsüchtiger Freude und wilden Energien erfüllte. Eduard aber fühlte, daß nun die Reihe an ihm war, zu handeln, denn sonst würde er unfehlbar immer tiefer in sein Verderben hineinschlidderm.

*

Hans Jörgensen durchlebte qualvolle Tage, und seine kurzen Nächte waren nicht viel besser. Dieser Pflichtenmensch, der unter Pflichterfüllung verstand, stets mehr zu tun, als die Pflicht forderte, dieser wortkarge Verstandesmensch hätte nie geglaubt, daß er unter jenem Komplex von Empfindungen, die man mit allen Qualen und Seligkeiten unter dem Begriff Liebe zusammenfaßt, so leiden würde, wie es nun der Fall war.

Durch Frank Bennett aufgestört aus dem glückseligen Zustand des Besitzers, der einer Zuneigung sicher zu sein glaubt, war er mißtrauisch geworden und konnte den Weg zur Tankstelle nicht mehr finden. Sein zweiflerischer Verstand zog Schlüsse aus dem, was die Augen aus der Ferne sahen, und sie sahen, daß das Mädchen an der Tankstelle für jeden anderen das gleiche freundliche Lächeln, die gleichen klaren, fröhlichen Blicke und launigen Worte hatte, wie für ihn. In seiner Verliebtheit hatte er all diesen Eigenheiten und Geringfügigkeiten, die der Ausdruck einer ganz allgemeinen Menschenfreundlichkeit waren, einen viel zu großen Wert beigemessen und diesen Wert auf sich bezogen. Nun machte der Verstand ihm gegen alle Wünsche seines liebenden Herzens klar, daß das Mädchen zu einem Frank Bennett wie zu jedem x-beliebigen Chauffeur von derselben Freundlichkeit war.

Er fand oft, von qualvoller Unruhe getrieben, den Weg zum Tunnel, und sah aus der Ferne, wie ein Frank Bennett alle Künste eines wohlassortierten Unterhaltungstalentes spielen ließ, er sah manchen schnellen Augenblitz und Seitenblick des Mädchens, sah, wie sie bei einem Lachen den Kopf in den Nacken warf, und gepeinigt von allen Qualen der Eifersucht und dem nichtswürdigen Gefühl des Beobachters, der durch ein Schlüsselloch schaut, drehte er sich fort und ging davon, die Hände in den Taschen des Werkstattkittels ingrimmig zu Fäusten ballend.

Die Vernunft sagte ihm, — nun, wenn schon, mag sie ihn doch nehmen, er hat ihr mehr zu bieten. Aber das Herz hatte sich selbständig gemacht und wollte den Verzicht nicht zulassen. Und wenn er sich dann mit seinen einsamen Selbstquälereien ins nächtlich stille Werkstattbüro zurückgezogen hatte und sich den Anschein gab, als arbeite er an seinen Patentschriften und Zeichnungen, dann kam Frank Bennett, schlug ihm mit dem naiven Egoismus des begeistert Verliebten die Hand auf die Schulter und sagte etwa: „Mensch, Hans, das ist ein Prachtmädel, die und keine andere werde ich heiraten." Der gute Hans blieb still sitzen, zeigte ein abweisendes und beherrschtes Gesicht und sagte nur: „Versuch's."

Was würde es helfen, den Wettlauf aufzunehmen und sich nun ebenfalls um das Mädchen zu bemühen — — ein solches Bemühen würde ebenso unmännlich wie würdelos sein. Also er tat gar nichts, biß die Zähne zusammen, verschloß sich, kroch in sich hinein und mied die Tankstelle wie Gift. Und dann bedachte er wieder mit einiger Sorge, daß dem Mädchen an den Benzinpumpen sein Fernbleiben auffallen würde, und er stellte sich vor, wie sie darauf reagieren würde. — Die Schultern ziehen und die Nase rümpfen? — Nein. Das tat sie keinesfalls. — Würde sie sein Fernbleiben bedauern? — Vielleicht. — Vielleicht — mit einer kleinen, warmen Regung von Mitgefühl und Mitleid.

Jörgensen verzichtete auf solche Regung und ein Gefühl dieser Art empfand er als Beleidigung. Er bedachte, daß er, um sich diese Beleidigung zu ersparen, zu ihr gehen, mit einem nichtssagenden, mit dem unbefangensten Gesicht von der Welt ihr einen guten Abend wünschen und ein paar oberflächliche Worte gleichgültig und ungerührt daherreden müsse. Dadurch würde er ihr zu verstehen geben, daß sein Fernbleiben nichts anderes als eine Zufälligkeit war. Aber er tat auch das nicht und verschob den Vorsatz, es zu tun, von einem Tag auf den anderen, immer von der Unruhe gepeinigt, er werde sich nicht beherrschen können, sie werde aus seinen Blicken doch herauslesen, was er verbergen wollte, sie werde aus seiner Stimme doch heraushören, was ihn erregte und er nicht zu überwinden vermochte.

In ihm wuchs ein tiefer Groll gegen Frank Bennett, der, als es an der Tankstelle noch kein Fräulein Helene gab, die Abendstunden zwischen zehn und zwölf in irgendeinem Kabarett, einem Kino, einem Theater oder auf einer Autofahrt verbracht hatte und nun nicht nur einen großen Bekanntenkreis, sondern auch seine kleine Braut Wanda vernachlässigte, um die Nähe der Tankstelle zu suchen und nebenher ihm, Hans Jörgensen, alles mögliche von seiner erwachten Liebe, die — wie er betonte — zum ersten Male in seinem Leben die echte, wahre, ganz große war, hemmungslos vorzuschwärmen.

Und dann kamen wieder Augenblicke, in denen Jörgensen sich ins Gedächtnis zurückrief, was und wie Helene zu ihm gesprochen hatte, wie sie seinen eindringlich forschenden Blicken, die auf den Grund ihrer Seele schauen wollten, freimütig und offen standgehalten hatte, und ihm kamen Zweifel an der Richtigkeit seiner Engherzigkeit. Vielleicht warf sie ihm jetzt einen Mangel an Vertrauen, an Gutgläubigkeit vor und bezichtigte ihn des Kleinmutes. Und in solchen Augenblicken fühlte er das Bedürfnis, zu ihr zu gehen und sie ganz zag und zart um Verzeihung zu bitten für irgend etwas, für eine Herabsetzung, deren er sich in Gedanken ihr gegenüber schuldig gemacht hatte.

Wenn er sich dann mit einem Entschluß erhob, die Rampe hinabging, die Halle durchschritt, innerlich zerrissen von guten Wünschen und quälenden Zweifeln, vorwärts getrieben vom Willen, das Beste zu glauben, und zurückgehalten von der Befürchtung, einer schmerzlichen Enttäuschung entgegenzugehen, — wenn er dann die Hallen-einfahrt erreicht hatte und sah, wie sie mit einem Herrenfahrer oder mit zwei, drei Chauffeuren, oder gar mit Frank Bennett in einem launigen Gespräch begriffen war, — so stockte ihm der Schritt, schwand ihm der gute Glaube, und er sagte sich, daß sie eine solche Fröhlichkeit weder empfinden könne, noch empfinden dürfe, wenn sie für ihn nur einen Teil seiner Zuneigung hatte, die er ihr entgegenbrachte. Er jedenfalls konnte sich in seiner augenblicklichen Verfassung nicht dazu überwinden, mit irgendeinem wildfremden Menschen irgendwelches oberflächliche und sinnlose Zeug daherzureden und ihm ein freundliches Gesicht zu zeigen. Der Kontakt, das Fluidum, jene drahtlose Verbindung, wie sie zwischen zwei wahrhaft Liebenden vorhanden sein muß, war also nicht da, sonst hätte sie spüren müssen, wie er dort stand mit brennenden Blicken und qualvollem Herzen. — Sie aber konnte lachen. — —

Und ein paar Minuten später saß er dann wieder verzweifelt in seinem Büro, dem vom großen dunklen Werkstattraum abgetrennten Glaskäfig mit Innenbeleuchtung, und dachte mit gefalteten Händen etwa: Mädchen, Mädchen, warum hast du mich die Erfüllung aller Wünsche, die man an einen geliebten Menschen hängen kann, erst ahnen lassen, um mich dann doch zu enttäuschen? Spürst du nicht, wie mich ein Wort, ein Blick, ein Lachen quält, das du anderen schenkst, während ich im Hintergrund verbungere?

(Fortsetzung folgt.)

Müde und abgespannt?
Dann: Kaffee Hag
a292

Kleines Fräulein am Nachmittag

Von Walter Persich

Die Kapelle beginnt mit Mozart oder Puccini, und durch eines der mullumrahmten Fenster huscht die Sonne des endenden Tages, eine Sonne sanfter Tönungen, ins Halbdämmer der Teestube.

Die Kellnerinnen stehen in allzu weißen Schürzen nutzlos am Rande ihrer Reviere, wenden sich Aschbechern und Stuhlordnungen zu — sehr gelangweilt läßt der Stehgeiger die Tonreihen gegen die Leere des Raumes schluchzen. Sein einziger Zuhörer und -Schauer bin ich, doch er weiß es nicht, ich habe einen Winkel gepachtet — von dort aus sehe ich sie . . .

Die Drehtür hat gewirbelt. Vom Glas verzerrt, wird eine Silhouette, dann ein kleiner Hut, ein Fuß, sichtbar — und das alles schlank und niedlich: ein kleines Mädchen aus einem der großen Büros. Vielleicht macht sie nur eine geschäftliche Besorgung, deren Dauer nicht ohne weiteres feststellbar ist. Vielleicht hat sie Kopfschmerzen bekommen, mit weiten Augen über der Maschine gesessen und sich sagen lassen: „Also, denn gehen Sie man nach Hauf', Fräulein, und kommen Sie erst wieder, wenn Sie ganz gesund sind . . ."

Mit „Bums" und „Klapp" hat sie Durchschlagpapier, Briefbogen und Stenogrammblock und all den Kleinkram beiseite geräumt, ist gegangen, und — wer weiß, das mit den Kopfschmerzen ist unter Umständen nicht einmal gelogen! Telephonbimmeln, Schreibmaschinetacken, stockende Diktate mit immerwährendem: „Nein, warten Sie mal, schreiben Sie lieber so: „Im Verfolg Ihres geschätzten . . .", das kann Nerven kaputt machen!

Das kleine Mädchen auf der Flucht vor dem Alltag zögert immer noch sehr im leeren Raum. Endlich wählt es einen Eckplatz, versteckt vor den fremden Dingen dieser anderen Welt, und ihr doch wieder durch Ausblick und kurze Zugehörigkeit verbunden. Und da es einmal so weit ist, geschieht gar nichts mehr. Die Musik spielt, wir trinken Kaffee . . .

Sie trägt ein niedliches Kleid mit kurzen Aermeln. Zaghaft berührt der Stoff die Linie der Arme, unter dem vorsichtig-kecken Hut lugt eine Locke hervor, die Hand hebt hin und wieder die Kaffeetasse, und was sie immer tun mag, alles ist Frage und leise Furcht: mache ich einen Fehler? Man möchte auf der Stelle mit ihr eine jener sentimentalen Liebschaften anfangen, die abends in Parks und Sonntags auf Tanzböden enden, banal und unvergeßlich in ihren Augenblicken ganzen Glücks. Vielleicht ist die Geradlinigkeit des kleinen Fräuleins um eine Idee zu echt — anmutig, man sieht nur träumerisch im Zigarettenrauch ihre kleinen Ueberlegungen Gestalt annehmen und wieder zerflattern und wagt nicht den Beginn einer „Bekanntschaft".

Im Unterbewußtsein symbolisiert sich alles unklar Ersehnte für sie seit einiger Zeit als eine entzückend in den täglichen Weg des Alltags hineinverlegte Teestube, deren Gäste schon während der üblichen Geschäftsstunden durch die Drehtür einen vielversprechenden Raum hineinwirbeln. . . Einige Takte Musik, verlorener Duft guten Kaffees und ein verhuschender Hauch eiliger Frauen — diese eigentümliche Mischung reizt ein halbes Jahr nun, seit sie auf ihrem täglichen Gang ins Büro diesen Dunstkreis seiner Versuchungen passieren mußte . . .

Da ist sie nun, über sich selbst erstaunt. Es ist ja sehr schön und ein wenig aufregend, hier zu sitzen, denn wie leicht könnte der Chef auf die Idee kommen, heute einmal hierher zu gehen. So phantastisch, reich, feenhaft wie die Vorstellung aller Reize solchen Nichtstuns, sieht es in Wirklichkeit nun ja doch nicht aus! Sie kuschelt sich wohlig in ihre Ecke und ist doch auch ein wenig enttäuscht: sie hätte es sich viel abenteuerlicher geträumt! Und da das Abenteuer auf sich warten läßt, nimmt sie vorerst zum Ersatz ein illustriertes Blatt zur Hand. Gedruckt lockt auch hier das große Leben (das wir ja alle mitleben, auch jenes kleine niedliche Fräulein). Vielleicht findet sie sogar diese Geschichte darin.

Der ideale Frauentyp für 1935

Nicht weniger als 24 000 „Schönheitsexperten" haben in Neuyork eine internationale Tagung abgehalten und bei dieser Gelegenheit die strittigen Regeln festgesetzt, nach denen sich die Weiblichkeit der Welt natürlich zu richten haben wird, wenn sie im nächsten Jahre Anspruch auf Schönheit erheben will. „Venus 1935" wird sich von dem Schönheitsideal des Vorjahres ganz wesentlich unterscheiden, ihre Formen werden weiblicher, ihr Gewicht größer sein — was immerhin für die ambitiosen Damen leichter zu erreichen ist als das Gegenteil. Nach Dekret der Schönheitsexperten soll das Ideal-Girl 1935 zwischen 130 und 134 Pfund wiegen. (Hört, hört!) Sie soll einen Büstenumfang von 82 bis 85 Zentimetern und einen Hüftenumfang von rund 90 Zentimetern haben, und „mehr oder weniger braunes Haar" besitzen. Als Idealgröße ist 170 Zentimeter festgesetzt worden. Ein gewaltiger Umschwung in den Schönheitsgesetzen, wenn man sich daran erinnert, daß das Mustergirl des Vorjahres „petite" sein mußte und das Höchstgewicht von 115 Pfund nicht überschreiten durfte!

Nicht genug damit, hat das Schönheitsparlament weitere schwerwiegende und welterschütternde Resolutionen angenommen. Beispielsweise ist es künftig den modischen Damen strengstens untersagt, Greta Garbo oder sonst ein Filmideal in Kleidung, Aussehen und Benehmen zu imitieren. „Filmstars", so lautet das Dekret, „sind nicht als natürliche Frauentypen zu betrachten". Auch Platinblond und ähnliche Errungenschaften der letzten Jahre sind in Acht und Bann getan. „Blonde und andere erschwindelte Haarfarben haben zu verschwinden", ist von den Haarkünstlern angeordnet worden. Ueberhaupt haben die Schönheitssachverständigen geradezu überraschend vernünftige Ansichten geäußert. „Die Frau von 1935", heißt es unter anderm, „ist kein rankender Efeu. Sie soll sich in erster Linie für Sport und Leibesübungen interessieren und stets aktiv tätig sein."

Die Versammlung empfahl schließlich der Damenwelt, die kosmetischen Hilfsmittel nicht zu verschmähen, wenn auch die allgemeine Losung „zurück zur Natur" laute. Es sei nun einmal so, daß der Geschäftsmann eine mittelmäßige, aber hübsch aussehende Stenotypistin der tüchtigsten, aber ungepflegten und häßlichen Arbeitskraft vorziehe. Eine häßliche Frau rufe Auflehnung und Widerstand bei allen Männern hervor, mit denen sie in Berührung komme.

Steppdecken
Daunendecken
Metallbetten
Kinderbetten

Aufarbeiten
von Stepp- und Daunendecken
billigst!

Betten-Haus
Alex Berger
W.-Elberfeld,
Erholung-Str. 15
Fernspr.: 24467

Bettfedern und Inletts, solide Qualitäten,
zu vorteilhaften Preisen!

Anfertigung von Innendekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen in eigenen Werkstätten!

Matratzen
Polstermöbel

aus eigenen Werkstätten, anerkannt fachmännische Leitung

Sofakissen,
Stuhlkissen, Kaffeewärmer
zu bekannt billigen Preisen!

b101